5435 x
Wangemann

Geschenk von Adeline Schönberg
zu meinem 73 Geburtstag.

C. Krüger

00

Vollständiges

Beicht- und Communion-Buch

für

evangelische Christen

von

Dr. Wangemann,

Archidiakonus und Königl. Seminar-Director in Cammin in Pomm.

(1858)

Berlin.

Verlag von Wilhelm Schultze,

Scharrenstraße Nr. 11.

Druck von R. Graßmann in Stettin.

G. n. 1259

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Oft muß die Braut des Herren, sei es die große heilige Gemeinde, sei es die einzelne, gottbegnadigte Seele, seufzen wie Sulamith, ihr hehres Vorbild: man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt; aber meinen Weinberg, den ich hatte, habe ich nicht behütet." (Hohesl. 1, 6). Auch das heilige Altarsacrament, welches der reiche Mahlschatz zugleich und auch das köstliche Brautgeschmeide ist für die Erwählte des Herren, hat sie nicht gehütet. Und unserer Tage beginnt sie zu erwachen und besinnt sich über das, was sie gehabt und über die Kleinodien, die man ihr geraubt, da sie schlief. Die vielen Communionbücher, die heutzutage erscheinen, sind Zeugniß davon, daß die Kirche ihr Kleinod wieder zu schätzen und das verlorene wieder zu suchen weiß.

Warum aber wird deren Zahl noch durch dies neue vermehrt? Dieser Frage gegenüber wird dem Verfasser die Rechtfertigung leicht. Er hat diese Arbeit nicht gesucht, noch gewollt, sie ist ihm von vorgesetzter Seite übertragen worden, und er hat sie, freilich mit vielem Danke gegen den Herren und zu seiner eigenen reichen Förderung und Stärkung gern ausgeführt.

Es wurde nämlich unter den vielen, zum Theil ausgezeichnet schönen älteren und neueren Communionbüchern ein solches vermißt, welches die Herrlichkeit des Herren in seinem hochwürdigen Altarsacrament nach allen Seiten hin so recht klar und greiflich darlegte. Zugleich wurde gewünscht, daß die ascetische Literatur unserer evangelisch-lutherischen Kirche, welche gerade auf

diesem Gebiete so sehr reich ist und in Einzelausführungen unübertrefflich schöne Darstellungen geliefert hat, in reichlichem Maße benutzt werden möge, damit vieler Zeugen Mund und vieler Gaben Reichthum das zu Stande brächte, was eines Einzelnen Kräfte sicherlich übersteigt, nämlich einen Lobgesang zu singen dem hochwürdigen Sacrament, der den unerschöpflichen Reichthum seiner Herrlichkeit wenigstens annähernd darstellte.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist das nachfolgende Communionbuch bearbeitet worden. Freilich hat es sich nur in seltenen Fällen thun lassen wollen, daß Gebete und Betrachtungen aus den älteren Communionbüchern unverändert aufgenommen werden konnten. Das Werk sollte doch ein Ganzes und nicht ein Mosaikgebilde sein; deshalb ist hie und dort mit schonender Hand geändert, dann wieder ergänzt, hinzugesetzt, ausgelassen, abgerundet worden, und nur wo die energische Eigenthümlichkeit der Verfasser in ihrer charaktervollen Darstellung selbst ihre unübertreffliche Form gefunden hatte, ist diese auch beibehalten worden, selbst auf die Gefahr hin, daß die Abrundung des Ganzen darunter litte. In diesem letztern Falle sind die Namen der Verfasser angeführt worden. Aber in den bei weitem meisten Fällen sind sie weggelassen, um nicht den Eindruck zu schwächen dadurch, daß in ein und demselben Abschnitt oft drei bis vier Autoren angegeben würden. Ein nicht unbedeutender Theil des gesammten Werkes ist also aus den unten anzuführenden Communionbüchern entnommen worden.

Wesentlich wichtig erschien es auch, die gesammte Kirche mitzeugen zu lassen, und es sind daher Strophen aus den Kernliedern von mehr als hundert Liederdichtern in das Ganze eingewebt worden, auf daß durch viele Zeugen zugleich die Herrlichkeit des Herren gepriesen werde.

Die Einrichtung des Ganzen ist aus der nachfolgenden Uebersicht ersichtlich. Es ist mit Fleiß vermieden worden, irgend wie auf polemische und apologetische Ausführungen einzugehen. Die rein evangelisch-

biblische Auffassung des heiligen Altarsacraments steht dem Verfasser so völlig zweifellos und allen Angriffen der Gegner gegenüber so völlig unerschüttert fest, daß er im Stande war, die einfache positiv bekennende Wahrheit vorauszusetzen, und die Andacht des Abendmahlsgenossen durch Ausführungen von Streitfragen unbehelligt zu lassen. Er zog es vor, diese ganze wissenschaftlich-polemische Darlegung der biblisch-lutherischen Abendmahlslehre in einer abgesonderten zweiten Abtheilung nachfolgen zu lassen, und in dieser erstern Abtheilung nur das darzubieten, was dem suchenden Gemüth zur Erweckung und Beförderung seiner Andacht dienen könnte. Dabei bewog ihn die Herrlichkeit des Gegenstandes, soviel als möglich die Form von Meditationen, und den Ausdruck sinnender, in Gebet auslaufender Versenkung in den Herren vorherrschen zu lassen.

So möge denn das Büchlein ausgehen, und möge der Segen des Herren es begleiten.

Noch sind wir schließlich den Verfassern derjenigen Communionschriften, welche wir mehr oder minder ausführlich benutzt haben, schuldig, ihre Namen anzuführen: Es sind die Beicht- und Communionbücher 1. vom christlichen Verein im nördlichen Deutschland, 2. von B. Schmolke, 3. von Schott, 4. von Fresenius, 5. von Goßner, 6. von Kapf, 7. von Delitsch.

Ferner sind benutzt worden: 8. Kahnis, die Lehre vom Abendmahle, 9. Sartorius, Meditationen über die Offenbarungen der Herrlichkeit Gottes in seiner Kirche, 10. Rittmeyer, Betrachtungen über das heilige Abendmahl, 11. Reiz, Empfindungen des Glaubens vor, bei und nach dem Tische des Herren, 12. die betreffenden Abschnitte in Thomas a. Kempis Nachfolge Christi.

Endlich sind auch Löhe's Beichtbuch und seine Samenkörner des Gebets und ein Communionbüchlein von einem Verein von Geistlichen zu Nürnberg herausgegeben, benutzt worden.

Möge man nun jeden anregenden, schönen Gedanken in diesem Buche auf Rechnung der obengenannten schreiben; der Verfasser will fröhlich und dankbar sein, wenn es ihm vergönnt gewesen sein sollte, durch seinen Dienst dieser oder jener suchenden, sinnenden Seele eine Handreichung gethan zu haben.

Der Herr aber wird seine Braut, die heilige Gemeinde, selbst aus dem Staube hervorheben und sie abermals zieren mit heiligem Brautschmuck.

Das walte aus Gnaden Herr Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Cammin, den 5. Oktober 1858.

Dr. Wangemann.

Inhalts-Verzeichniß.

Erstes Buch.

Das bräutliche Verlöbniß zwischen Christo und der Gemeine.
Von der Herrlichkeit und Gnade des Herren im hochwürdigen Sacrament.

Erster Abschnitt.
Der Bräutigam in seiner Schöne.

Zweiter Abschnitt.
Das Verlöbniß des Herren mit seiner Gemeine.
Die Stiftung des heiligen Sacraments.

Dritter Abschnitt.

Die Braut des Herren, die in ihrem Geschmeide behrdet, oder die Fülle der Gnaden im heiligen Sacrament.

Zweites Buch.

Die Zurüstung zur Hochzeitsfeier des Lammes.

Einleitung.

Das Sehnen der Braut und die Antwort des Herren.

Erster Abschnitt.

Die Einladung des Herren.

A. Der Ruf des Herren: Kommt her, ich will euch erquicken.

Drittes Buch.

Die Hochzeit des Lammes.

Erster Abschnitt.

Das zugerüstete Mahl oder die kirchlich-agendarische Formulirung der Abendmahlsfeier.

Zweiter Abschnitt.

Die geistliche Vermählung der begnadigten Braut.

Dritter Abschnitt.

Die Frucht aus der Vermählung der gläubigen Seele (resp. der Gemeinde) mit ihrem Heilande,

oder die Wirkungen des heiligen Abendmahls im Leben des Christen.

B. Ermahnung, die empfangene Sacramentsgabe fruchtbar zu machen.

C. Kraft und Frucht des heiligen Sacraments in Krankheitsnoth und Tod.

Der Braut des Herren.

Erstes Buch.

Das bräutliche Verlöbniß zwischen Christo und der Gemeinde.

Von der Herrlichkeit und Gnade im heiligen Sakrament.

Joh. 1, V. 14: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Erster Abschnitt.

Der Bräutigam in seiner Schöne.

Ps. 45, V. 3. Du bist der Schönste unter den Menschenkindern. — V. 7. Gott, Dein Stuhl bleibet immer und ewig; das Scepter Deines Reiches ist ein gerades Scepter.

Schönster Herr Jesu,
Schöpfer aller Dinge,
Gottes und Mariä Sohn!
Dich will ich ehren,
Dein Lob vermehren,
Meiner Seelen Freud' und Wonn'.

Alle die Schönheit
Himmels und der Erden
Ist verfaßt in Dir allein.
Alles, was scheinet,
Vor Dir sich neiget
Und weicht Dir, o Jesu rein.

Schön ist der Mone,
Schöner die Sonne,
Schön die Sterne ohne Zahl.
Jesus ist feiner,
Jesus ist reiner,
Als die Perlen allzumal.

Schön ist das Silber,
Schöner sind die Perlen,
Schön die glänzend Goldsubstanz.
  Doch was jetzt glinzert,
  Morgen verfinstert;
Ewig nur ist Jesu Glanz.

Schön sind die Blumen,
Schöner sind die Menschen
In der frischen Jugendzeit.
  Doch müssen sterben,
  Müssen verderben;
Jesus bleibt in Ewigkeit.

Und Du wahrhaftig
Bist gegenwärtig
Im hochwürdigen Sakrament.
  Jesu, Dich bitt' ich,
  Sei mir genädig
Jetzt und auch am letzten End'.

1. Die ewige Herrlichkeit des Herren Jesu.

Joh. 1, V. 1. 2. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott.

Was alle Weisheit in der Welt
Bei uns hier kaum kann lallen,
Das läßt Gott aus dem Himmelszelt
In alle Welt erschallen:
Daß Er alleine König sei
Hoch über alle Götter,
Groß, mächtig, freundlich, fromm und treu,
Der Frommen Schutz und Retter,
Ein Wesen, drei Personen. (P. Gerh.)

Hoher und ewiger Gott, der Du in dem Himmel wohnest, und deß Name Heilig ist, der Du auch bei denen wohnest, die eines zerschlagenen Herzens sind, und die sich fürchten vor Deinem Wort, — wer bin ich elender Mensch, Staub und Asche, daß ich mich unterwinden darf, in die verborgenen Tiefen Deiner ewigen Gottheit hineinzuschauen? Du wohnest ja in einem Lichte, da niemand zukommen kann, also daß kein Mensch Dich gesehen hat, noch sehen kann (1. Tim. 6, 15. 16). Als der Prophet Jesaia in Verzückung Deine Herrlichkeit schaute, da sprach er: Wehe mir: ich vergehe! (Jes. 6) denn göttliches Licht kann kein sündiges Menschenauge fassen. — „Dein göttlich Wesen kann kein Sterblicher ergründen, und Deiner Allmacht Maß und Ziel kein Witz ausfinden. Drum müssen ewig Dich im hohen Himmel droben in Deiner Herrlichkeit die Seraphimen loben und singen immerdar: Lob sei dem großen Gott! Heilig, heilig, heilig sei unser Zebaoth!" —

Aber dennoch willst Du ja, daß wir, weil unser Geist ein Hauch ist von Deinem Geiste, und weil Dein Geist alle Dinge erforscht, selbst die Tiefen der Gottheit, (1. Kor. 2, 10) auch von Deinem ewigen Lichte bestrahlet werden, und wenn gleich nicht von Angesicht zu Angesicht, so doch wie in einem Spiegel und in dunklem Wort Deine ewige Herrlichkeit schauen. Darum ist ja Dein eingeborener Sohn als der vollkommene Abglanz Deiner Herrlichkeit erschienen (Hebr. 1, 3), also, daß er sprechen konnte: Wer mich siehet, der siehet den Vater! und hat uns in seinem Worte auch von dem ewigen Wesen der heiligen Dreieinigkeit Kunde gegeben. Uns aber geziemet, dieweil *alle* Schrift, von Gott eingegeben, nütze ist zu unserem Heil, daß wir auch hier dem Finger Deines heiligen Geistes folgen, und schauen, was kein Auge geschaut, und hören, was kein Ohr gehöret hat, und uns in tiefster Seele erquicken an dem, was nie in keines Menschen Herz gedrungen ist, auf daß auch uns kündlich groß werde das gottselige Geheimniß (1. Tim. 3, 16). Darum öffne uns, Du Quell des ewigen Lichtes, Auge und Herz, zu schauen die Wunder Deines heiligen Wortes, und öffne uns den Mund, zu lallen von Deinen ewigen Geheimnissen.

Gottes ewiges Wesen ist *Leben*. Aber kein Leben ist völliges Leben, wenn es nicht Leben erzeuget. Darum hat Gott der Vater vor aller Ewigkeit den Sohn gezeuget, — den Sohn, der dem Vater gleich ist, wahrer Gott in Ewigkeit, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der erstgeborene von allen Kreaturen (Kol. 1, 15). — Gottes ewiges Wesen ist *Licht*. Aber kein Licht ist lebendig, es sei denn, daß es seine Strahlen ausstrahle. Gottes ewiges Licht strahlt in aller Ewigkeit aus in seinem eingebornen Sohne, und dieser ist und heißt darum der Abglanz der Herrlichkeit Gottes (Hebr. 1, 3). Gottes ewiges Wesen ist die *Liebe* (1. Joh. 4, 16). Darum ist er eine Person; denn wer da liebt, der ist eine Person und bedarf auch einer Person, die er lieben könne. Und diese andere Person war Gottes eingeborener Sohn, der in des Vaters Schooß ist (Joh. 1, 18). — Gottes ewiges Wesen ist, daß er ein *Geist* ist. Der Geist aber offenbaret sich im Wort, darum heißt

Gottes eingeborener Sohn das Wort (Joh. 1, 1). — Und weil im Sohne das volle Leben (Joh. 1, 4), die volle Herrlichkeit (Joh. 17, 5), die volle Liebe (Joh. 17, 10), die volle Offenbarung des ewigen Gottes war, darum ist er selbst Gott über alles, hoch gelobet in Ewigkeit (Joh. 1, 2).

Aber gleichwie der Sohn auf Erden durch den heiligen Geist gezeuget ward, also ging, als der ewige Vater das ewige Wort sprechend erzeugte, aus seinem Munde der göttliche Hauch, das ewige Wehen der Gottheit, der heilige Geist aus, derselbige Hauch, den das ewige Wort sprechend ausströmt, der heilige Geist, der da ausgeht von dem Vater und dem Sohne (Joh. 14). Dieser heilige Geist bringet alle Herrlichkeit, die der Vater ewiglich in den Sohn ausströmt, zum Vater zurück, und verklärt also den Sohn (Joh. 16). In ihm ist daher die Fülle alles ewigen göttlichen Lebens, in ihm die Fülle göttlicher Liebe und göttlicher Herrlichkeit. Als der dritte in der heiligen Dreieinigkeit ist er der ewige Mittler zwischen dem ewigen Ich des Vaters und dem ewigen Du des Sohnes, aber mit ihm schließt dann auch die Herrlichkeit des göttlichen Wesens ab*). Dies alles schauen wir aus Gottes Wort und wissen so viel, daß der Inbegriff aller Herrlichkeit, Macht und Seligkeit im Himmel lebendig ist, und sich allezeit reget und beweget in den drei Personen der heiligen Dreieinigkeit. Wer will aber tiefer eindringen in seine ewigen Geheimnisse?

O heilige Dreieinigkeit, voll Majestät und Ehren, wie kann doch Deine Christenheit Dein Lob genug vermehren? Du bist sehr hoch und wundersam, ganz unbegreiflich ist Dein Nam', Dein Wesen unerforschlich. (Gesenius.)

Ja Du dreieiniger Gott, Du reicher Schatz, Du unumschränktes Wesen! Wer hat wohl je die Heimlichkeit gelesen? O tiefer Brunn, o unerforschte Pracht, wie groß, ach Gott, wie groß ist Deine Macht! (Joh. Frank.) — Drum will ich knien vor Deinen Thron, von Deinem Geist getrieben, und hör'n der Engel höchsten Ton, das Heilig, Heilig üben. Dort sitzt der dreigeeinte Gott, des Himmels

---

*) Wie es im Himmel nur drei Personen giebt, so giebt es auch auf Erden in aller Sprache und Rede ohne Unterschied auch nur drei Personen.

Herr und Zebaoth; den will ich ewig lieben. (Hansdörffer). — Und mit dem Apostel der Heiden falle ich nieder zu Deinen Füßen und bete an: O welch' eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und der Erkenntniß Gottes. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herren Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Röm. 11, 33—36.)

2. Himmel und Erde als Schauplatz der Herrlichkeit des Herren.

Jes. 6, 2. 3. Die Seraphim riefen einer zu dem anderen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.

Himmel, lobe prächtig
Deines Schöpfers Thaten,
Mehr als aller Menschen Staaten!
Großes Licht der Sonnen,
Schieße Deine Strahlen,
Die das große Rund bemalen!
Lobet gern, Mond und Stern!
Seid bereit, zu ehren
Einen solchen Herren!
O du meine Seele
Singe fröhlich, singe,
Singe deine Glaubenslieder!
Was den Odem holet,
Jauchze, preise, klinge!
Wirf dich in den Staub darnieder!
Er ist Gott Zebaoth,
Er ist nur zu loben
Hier und ewig droben. (Neander.)

Von aller Ewigkeit ist es in dem Sitze der Herrlichkeit Gottes ein heiliges Regen und Weben und Bewegen gewesen zwischen den drei Personen der heiligen Dreieinigkeit. In vollen Strömen ergoß sich die Liebe des Vaters in den Sohn, in hellem Lichte strahlte der Sohn die Herrlichkeit des Vaters zurück, und in ewig waltendem Leben wogte es durch den heiligen Geist vom Vater zum Sohn, vom Sohn zum Geist, vom Geist zum Vater, und weit über alle meine geringen Gedanken geht es hinaus, Du majestätischer Gott, zu erfassen dies unergründliche Meer von Kraft, Licht, Leben und Herrlichkeit. Aber es ist da, das weiß ich, und deß freue ich mich, denn es ist für mich da, und ich weiß, daß dies meine Herrlichkeit ist, die Du, o Herr, auch mir einst zu schauen und zu genießen geben wirst, wenn ich nur erst mit Dir auf ewigem Throne sitzen werde.

Aber was noch jetzt verborgen ist vor meinen blöden Augen, das hat der Herr ausgestrahlt in den Werken seiner herrlichen Schöpfung, und was im Himmel von aller Ewigkeit her sich reget und beweget, das findet seinen Abglanz und Abdruck in der geschaffenen Welt. Wie die Sonne, wenn sie auch noch tief unter dem Horizont steht, von uns ungeschauet, dennoch schon die Wolken am Morgen- oder Abendhimmel mit ihrem hellen Lichte umsäumt, also strahlet der Glanz der ewigen Dreieinigkeit auch beständig aus in ihre Creatur hinein. Der Herr wohnet auf den Cherubim, darum reget sich die Welt. Deshalb fahren die Seraphim, nachdem sie das Dreimal heilig dem dreieinigen Gott gesungen haben, sogleich fort: Alle Lande sind seiner Ehre voll. Und St. Johannes füget, nachdem er ausgesagt, daß das Wort im Anfange bei Gott gewesen sei, sogleich hinzu: Durch das Wort sind alle Dinge geschaffen (Joh. 1, 3), desgleichen auch St. Paulus, wo er ihn nennet den Erstgeborenen aller Creaturen, setzet sofort hinzu: Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allen, und es bestehet alles in Ihm!" (Col. 1, 16. 17*).

---

*) Vergleiche auch denselben Gedanken Hebr. 1.

Der thörichte stolze Mensch gefällt sich so gern in dem Gedanken, daß er nicht nur Herr der Schöpfung sei, sondern, daß die ganze Schöpfung auch nur um seinetwillen gemacht sei. Aber der Herr antwortet solchem Unverstande: (Hiob 39 folgende): „Wer ist der, der so fehlet in der Weisheit, und redet so mit Unverstand? Wo warest du, da ich die Erde gründete? Da mich die Morgensterne mit einander lobten und jauchzten alle Kinder Gottes?" Damals also schon hat der Herr solche Wesen gehabt, die ihn priesen, als noch kein Mensch auf Erden war. Und ob er dem Menschen gleich die Erde zum Wohnplatz und Herrschergebiet angewiesen hat, so bleibt doch von dem ganzen großen schöngeschmückten All der Welt (Kosmos) selbst der Theil, den ein Salomo mit seiner Weisheit verstehen lernte, nur ein ganz geringer Theil. „Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es herausbrach wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Windeln? Hast du bei deiner Zeit dem Morgen geboten, und der Morgenröthe ihren Ort gezeigt? Hast du gesehen die Thore der Finsterniß? Hast du vernommen, wie breit die Erde sei? Welches ist der Weg, da das Licht wohnet? Bist du gewesen, da der Schnee herkommt? Und wer ist des Regens Vater? Sage an, weißt du solches Alles? — Und ob die Herrschaft des Menschen sich erstrecken soll über alle Creatur auf Erden, wie viele Geschöpfe entstehen und vergehen täglich in Wüsten und auf gebahnten Orten, ohne daß der Mensch jemals etwas von ihnen sieht oder erfährt? (Hiob. 39). — Nein, nein, nicht für den Menschen, sondern für sich selbst, für die Herrlichkeit seines großen Namens hat Gott der Herr Himmel und Erde erschaffen; dazu daß „Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit werde ersehen an der Schöpfung der Welt" (Röm. 1, 20).

Gott der heilige Geist hat brütend geschwebt über aller Creatur, da sie noch wüst und leer war (1. Mos. 1, 2), und hat da von seiner göttlichen Lebenswärme auch der Creatur etwas eingehaucht, daß sie also Gottes Spur trug; und das war die erste Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, daß er leiblichen erschaffenen Wesen das Siegel seiner

göttlichen Weisheit und Schöpfermacht aufprägete. Darum erzählen die Himmel die Ehre Gottes, und die Veste verkündigt seiner Hände Werk; Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht thut es kund der andern; es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre; ihre Schnur geht aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende! (Ps. 19, 2—5). Der Herr ist König, deß freue sich das Erdreich, und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer ist. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens. Denn Du, Herr, bist der Höchste in allen Ländern! (Ps. 97.) — Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn, alle Welt; singet dem Herrn, und lobet seinen Namen, predigt einen Tag am anderen sein Heil! (Ps. 96.) Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, Du bist sehr herrlich, Du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist Dein Kleid, das Du anhast; Du breitest aus den Himmel, wie einen Teppich. Du wölbest es oben mit Wasser; Du fährest auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes; der Du machest Deine Engel zu Winden und Deine Diener zu Feuerflammen; der Du das Erdreich gründest auf seinen Boden, daß es bleibet immer und ewiglich! — Herr, wie sind Deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll Deiner Güte! (Ps. 104.)

Zum Preise Deiner Herrlichkeit hast Du, Herr, mein Gott, den Himmel zu Deinem Stuhl und die Erde zu Deiner Füße Schemel Dir bereitet (Jes. 66), und hast sie Dir schön gekleidet in lieblichen Schmuck. Denn alle Lande sind Deiner Ehre voll! Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder Deiner Werke; der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preis't Dich, Du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn an ihm erhöht? wer kleidet sie mit Majestät? wer ruft dem Heer der Sterne? (Gellert.) Und wenn Du, mein allerliebster Herr Jesu Christe, in der Schrift ein Lamm genannt wirst, und ein Löwe, ein Weinstock nnd ein Fels und ein Stern, was ist das anderes, als daß Lamm und Löwe, Fels und Weinstock und Stern etwas von dem in sich tragen, was Du auch in Dir gehabt hast; daß sie eine Spur und Abdruck an sich haben von göttlicher Herrlichkeit?

Also ist Himmel und Erde voll von der Herrlichkeit des Herrn; aber in diesem großen Tempel seiner Herrlichkeit hat der Herr Einen Ort vor allen anderen begnadiget, die Erde, auf welcher Er Mensch werden wollte, — und auf der großen mannichfach geschmückten Erde wieder ein einziges Eden, in welchem der Herr sich ergehen mochte, wenn es kühl geworden war am Abend (1. Mos. 3, 8). Um diesen Garten, wie um einen heiligen Tempel, hat der Herr die ganze Erde wie des Tempels Vorhof gebauet, und hat sich diesen seinen Tempel Eden ausgeschmückt mit schönen lieblichen Bäumen, und fruchtbringenden Gewässern, und edlen Schätzen (1. Mos. 2, 8—14), auf daß der Mensch ihn bebauete und bewahrete (v. 15), und von da aus sich die ganze übrige Erde unterthan machte (1. Mos. 1, 28), und sie erfüllete, und sie dem Dienste des Herrn gewönne. In diesem Garten Eden war der Ort, wo der Herr mit den Menschen verkehrte in persönlich fühlbarer und greifbarer Nähe, und in dieses sein Heiligthum hat er sich auch ein Allerheiligstes gepflanzet, die beiden Sakramentsbäume, den Baum des Lebens, durch dessen mündlichen Genuß die Unsterblichkeit (1. Mos. 2, 9; 3, 22) —, und den Baum des Erkenntnisses, durch dessen mündlichen Genuß Weisheit und Erkenntniß gewirkt werden sollte, also daß er in die Frucht des Baumes, also in die erschaffene Creatur die Kraft hinein legte, den unsterblichen Geist zu nähren und zum ewigen Leben zu bereiten.

Solche Herrlichkeit hast Du, mein Gott, den Geschöpfen Deiner Hand beigeleget. Darum muß billig Himmel und Erde, und jede einzelne Creatur Dein Lob erheben, wie geschrieben stehet (Ps. 148): Lobet, ihr Himmel, den Herren, lobet ihn in der Höhe! — Lobet ihn, alle seine Engel; lobet ihn, alle sein Heer. Lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtende Sterne. Lobet ihn, ihr Himmel, allenthalben, und die Wasser, die oben am Himmel sind. — Lobet den Herrn auf Erden, ihr Wallfische, und alle Tiefen; Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, Berge und alle Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern, Thiere und alles Vieh, Gewürme und

Vögel! — Alle seine Heiligen sollen ihn loben; die Kinder Israels, das Volk, das ihm dienet! Hallelujah! *) —

Ich selbsten kann und mag nicht ruhn! Des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen! Ich singe mit, wenn Alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen. Ach, denk ich, bist Du hier so schön und läßt Du uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt dort, in dem reichen Himmels Zelt und güldnem Schlosse werden? — Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein, wie muß es da wohl klingen, Da soviel tausend Seraphim mit unverdroß'nem Mund und Stimm' Ihr Hallelujah singen! — O wär ich da! o stünd ich schon, ach süßer Gott, vor Deinem Thron, und trüge meine Palmen! So wollt' ich nach der Engel Weis' erhöhen Deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen! — (P. Gerh.)

3. Die Herrlichkeit des Herren in der Schöpfung des Menschen.

Hebr. 2, 6—8. Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest, und des Menschen Sohn, daß Du ihn heimsuchest? Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen (ein wenig unter die Engel erniedriget); mit Preis und Ehre hast Du ihn gekrönet, und hast ihn gesetzet über die Werke Deiner Hände. Alles hast Du unter- gethan zu seinen Füßen!

Der Mensch, ein Leib, den Deine Hand
So wunderbar bereitet;
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand,
Dich zu erkennen, leitet;
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von Deiner Güt' und Größe.

*) Hier lies den ganzen 148. Psalm, sowie auch Ps. 104, 8, 19, 33, 65, 95, 96, 97. Hiob c. 38—41, c. 26. 28 und das Lied: Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht;. so wie: Geh aus, mein Herz, und suche Freud'.

Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott. Darum war es ihm nicht genug, daß er die unendliche Mannichfaltigkeit und den Reichthum seiner Güte in tausend und abertausend Geschöpfen kund gab, welche, ein jedes einzeln, die Spur seiner ewigen Macht und Gottheit tragen. Er wollte auch ein einiges Geschöpf erschaffen, in welchem die Fülle seiner Gottheit leibhaftig und einheitlich sich abspiegelte, ein Geschöpf, das nicht blos der Gottheit vereinzelte Spur, sondern Gottes Bild trüge. Da sprach der Herr (Gott der Vater zum Sohn und heiligen Geiste): Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei; die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn" (1. Mos. 1, 26. 27).

Wahrlich groß ist Deine Herablassung und gnädige Huld, Du ewiger Gott, daß Du Dich hineingebildet hast in dieses schwache Fleisch unserer menschlichen Natur, und daß Du solch geringes Geschöpf zu hoher Würde Deiner Kindschaft erhoben hast. Einen lebendigen Hauch aus Deinem Geiste hast Du ihm eingehauchet (1. M. 2, 7), daß er nicht blos ein leibliches Leben haben sollte, wie die anderen Geschöpfe, sondern ein göttliches Leben, dem Deinigen ähnlich, ja daß Du in ihm leben möchtest, und er in Dir! — Aber also ist es wohlgefällig gewesen vor Deinen Augen, nicht einen hellfunkelnden Stern, nicht des Himmels hohes Gewölbe, sondern mein schwaches Fleisch und Blut hast Du gewürdiget, ihm Dein ewiges Bild aufzuprägen und einzupflanzen. Denn nicht, was vor Menschen-Augen groß ist, hast Du erwählet, sondern was klein ist und unscheinbar, das hast Du zu hohen Ehren ersehen.

Aber nun erst, nachdem die Erde Dein Bild leibhaftig trägt, nachdem Du der Schöpfung ihr irdisches Haupt, der Erde König und Herren gegeben hast, nun erst ist die Schöpfung der Welt vollendet. Nun erst kannst Du zu allem, was Du geschaffen hast, sagen: Es ist sehr gut! Nun erst ist in Deinem Heiligthum der Priester, berufen, Deiner Nähe und vertrauten Umganges sich zu erfreuen, und in dem

Heiligthum Eden Dir zu dienen, und der heiligen Bäume Deiner Sacramente aus Deiner Hand zu warten. Nun erst kannst Du ruhen und Dich erquicken in Deiner Schöpfung; denn in dem großen Tempel des Himmels und der Erden ist auch leiblich und geistig der kleine Tempel, der Mensch, der Deine Herrlichkeit aller Creatur abspiegeln kann! —

Also ist zum erstenmale — zunächst nur im Bilde — Gott geoffenbaret worden im Fleisch, und hat gezeiget, wie er verkläret sein will auf Erden, nämlich also, daß der Geist vom Himmel mit dem Fleisch von der Erde sich zu Einer Person verbindet. Da ist der ewige Bund geschlossen, daß Himmel und Erde sollen eins sein, und daß zu dem Ende die Majestät des Herren sich herabläßt in unsere arme Creatürlichkeit, auf daß unser Staub zu ihr hinein verkläret und zum Himmelreich geschickt gemacht würde. Gott der unendliche Herr spiegelt sich in dem kleinen Menschen, auf daß in dem kleinen Menschen Gottes unendliche Herrlichkeit könne aller Creatur kund gethan werden und leibhaftig erscheinen.

Sehr selig hat Gott unsere ersten Eltern erschaffen, sie schauten Gott, und redeten mit ihm, wie ein Freund zu seinem Freunde, und waren im Stande ihrer Unschuld recht selige Leute, denen immer wohl war, beides an Leib und Seele. Und wären sie in solchem seligen Stande geblieben, so hätte sicherlich Gott der Herr ihnen auch von dem Baume der Erkenntniß und dem Baume des Lebens zu seiner Zeit die Frucht, nicht blos zu hüten, sondern auch zu genießen gegeben, und sie wären in Wahrheit geworden, was der Teufel ihnen fälschlich vorspiegelte, sie wären geworden wie Gott. Dann wäre die ganze Creatur je mehr und mehr ein Heiligthum geworden, und Himmel und Erde wären eins geworden im Dienst des Herren. Aber o wehe, wie ist diese ganze Herrlichkeit dahin!

4. Die Störung der göttlichen Herrlichkeit auf Erden durch die Sünde des ersten Adam.

Röm. 5, 12. Durch Einen Menschen ist die Sünde gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.
1. Mos. 3, 17. Verflucht sei der Acker um deinetwillen.

Ach, mein Jesu, welch Verderben
Wohnet nicht in meiner Brust;
Denn mit andern Adams-Erben
Steck ich voller Sündenlust.
Ach, ich muß Dir nur bekennen:
Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen. (Gotter.)

O dreimal unselige Stunde, in welcher Adam von der verbotenen Frucht gegessen hat! Konnte denn Eva sich nicht genügen lassen an aller der Herrlichkeit des Paradieses, die ihr zugetheilt war? Mußte sie diese Fleischeslust in ihr Herz einlassen, daß sie nach dem Verbotenen begehrte, und diese Augenlust, daß sie nach dem sah, was lieblich anzuschauen war, und diese Hoffahrt, daß sie sein wollte, wie Gott? O wie konnte sie nur der glatten Schlange mehr glauben, als dem treuen Gott, wie konnte sie dem ungehorsam werden, der doch nur Wohlthaten über Wohlthaten ihr erwiesen hatte! Warum hast du, Adam, denn nicht den Garten gehütet und bewahret, daß du die Schlange einließest? Warum hat denn Satan nicht daran genug haben können, selbst in ewiger Unseligkeit von Gott verstoßen zu werden, warum mußte er uns alle mit in seine Verdammniß hinwegreißen? Wie könnten wir doch so selig leben, so voller Frieden mit unserem Gott und Heilande!

Aber es ist geschehen. Durch einen einzigen Apfelbiß ist der Hauch des göttlichen Ebenbildes hinweggenommen; nun Sünde statt der Heiligkeit, nun Blindheit anstatt der Weisheit, Verdammniß statt der Gerechtigkeit, Unseligkeit statt des Friedens, Ohnmacht statt der Kraft, des Teufels Bild statt Gottes Bild. O wehe, was ist das für ein Wechsel — und im heiligen Gottesparadiese war kein Platz

mehr für die sündige Creatur! Der Mensch mußte hinaus in die Welt. Und mit hinaus nahm er das Gift, das durch alle Adern gedrungen ist. Also bin ich selbst auch Fleisch von Fleisch geboren, unter die Sünde verkauft, von sündlichem Samen gezeuget; mein Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf; von Gottes Nähe und Gemeinschaft verstoßen, fern hinaus verstoßen, unstät und flüchtig in die sündige Welt hinaus, ohne Gott im Herzen, ohne Frieden, ohne Freude!

Und Edens Thüre ist verschlossen, durch den Cherub mit flammendem Schwerdt! Und anstatt des Segens, der vom Menschen ausgehen sollte auf alle Creatur, ergeht nun der Zorn Gottes über dieselbe: Verflucht der Acker um deinetwillen! Jetzt muß die Creatur seufzen und harren; denn sie ist um meinetwillen der Eitelkeit unterworfen ohne ihren Willen unter den Dienst des vergänglichen Wesens (Röm. 8, 20. 21), und seufzet noch und sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar (v. 22). Berufen, die Herrlichkeit Gottes zu erhöhen, muß sie nun der Sünde dienen, und muß selbst ächzen unter den Strafen, die der Mensch, ihr Haupt, verdienet hat. Und ich, ich elender Mensch sehe, wie von Tage zu Tage die Sünde größer und gewaltiger wird auf Erden, und wie sie auch in meinem eigenen Herzen eine Macht geworden ist, gegen die ich nichts, gar nichts ausrichten kann. Ich armer, elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Ach hilf mir, hilf, Herr Jesu Christ; ach schau auf meine Schmerzen! Wie greulich beißet, nagt und frißt, und quälet mich's im Herzen, daß ich, von Satan angeregt und meinem eignen Fleisch bewegt, dies Unrecht hab' begangen! O Sünde, dein' Abscheulichkeit hat mir die Angst geboren; durch dich hab' ich die Seligkeit verscherzet und verloren! Ich bin durch diese meine Schuld aus meines lieben Gottes Huld in seinen Zorn gefallen! — (J. B. Mayer).

Wie verkehrt sind meine Wege! Wie verderbt mein alter Sinn! Der ich zu dem Guten träge, und zum Bösen hurtig bin. Ach, wer wird mich von den Ketten dieses Sünden-Todes retten? (Gotter).

Allein zu Dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden; ich weiß, daß Du mein Tröster bist; kein Trost

mag mir sonst werden! Von Anbeginn ist nichts erkorn, auf Erden war kein Mensch geborn, der mir aus Nöthen helfen kann: Ich ruf Dich an, zu dem ich mein Vertrauen han! — Mein Sünd' sind schwer und übergroß, und reuen mich von Herzen, derselben mach mich frei und los durch Deinen Tod und Schmerzen; und zeig mich Deinem Vater an, daß Du hast g'nug für mich gethan: So werd ich los der Sünden Last. Herr, halt mir fest, weß Du Dich mir versprochen hast. (Schneesing).

5. Die Herrlichkeit des Herren in der Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
Col. 2, 9. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Glanz der Herrlichkeit,
Du bist vor der Zeit
Zum Erlöser uns geschenket,
Und in unser Fleisch versenket
In der Füll der Zeit,
Glanz der Herrlichkeit.

Damit der Sünder Gnad erhält,
Erniedrigst Du Dich, Herr der Welt!
Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil,
Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

Du unser Trost und höchstes Gut,
Vereinest Dich mit Fleisch und Blut,
Wirst unser Freund und Bruder hier,
Und Gottes Kinder werden wir.

Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
Er betet an, und er ermißt,
Daß Gottes Lieb unendlich ist. (Gellert.)

Jetzt bereite dich fein und ernst, meine Seele, denn du sollst hineinschauen in das Geheimniß, welches selbst die Engel zu schauen gelüstete, (1. Petr. 1, 11) in das kündlich

große, gottselige Geheimniß, daß Gott ist geoffenbaret im Fleisch (1. Tim. 3, 16); ja daß Gott selbst Fleisch geworden ist (Joh. 1, 14). Giebt es zwei Dinge, die so weit von einander stehen, als die Allmacht und die Ohnmacht, als die Ewigkeit und die Vergänglichkeit, als Gott und Fleisch? Eher magst du Feuer und Wasser in eins bringen, als diese zwei. Und dennoch sind sie zusammengekommen, und sind eins geworden. Gehe hin gen Bethlehem, dort findest du das Kindlein. Den aller Weltkreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß; er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hier ward, und führt uns aus dem Jammerthal und macht uns Erb'n in seinem Saal! Kyrieleis!

Was ist hier größer, die tiefe Herablassung der ewigen Majestät oder die hohe Erhebung menschlicher Niedrigkeit, in welche die Majestät eingegangen ist? Größer als beide ist das gottselige Geheimniß, daß beide, Gott und Fleisch, zu Einer Person geeinigt sind, daß Gott Mensch geworden ist, dir Mensch zu gute, daß Gottes Kind sich verbind't nun mit unserm Blute, daß die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig sich gestaltet, als ein schwaches Menschenkind! Nun hat sich die allmächtige Gottesliebe hinabgesenkt in den zarten Schoß der mütterlichen Liebe, und beginnt unter uns zu wohnen in keuscher Verborgenheit, um aus derselben hervorzugehen in der Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater! „Die göttlich Gnad vom Himmel groß sich in die keusche Mutter goß"; beides offenbar und verborgen, enthüllend und verhüllend, majestätisch und herablassend kommt die ewige Liebe, ihre Herrlichkeit zu offenbaren. Das ewige Wort wird unmündig, die allmächtige Herrlichkeit des ewigen Gottessohnes verbirgt sich in die gehorsame Demuth eines Menschensohnes. Und nicht blos in Verbindung und Gemeinschaft ist der wahrhaftige Gott getreten mit einer wahrhaftigen menschlichen Persönlichkeit, sondern geworden, geworden; Gott ist ein Kind geworden, daß er wachsen könne und zunehmen an Gnade vor Gott und Menschen, daß er leiden und sterben könne. Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein; er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein. Er äußert sich all seiner G'walt,

wird niedrig und gering, und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding! Hier stehe still, meine Seele, und schaue an dem Kindlein in der Krippe die Herrlichkeit des unendlichen Gottes! Also tief ist er herabgestiegen, um durch seine Erniedrigung die Herrlichkeit seiner Liebe zu offenbaren.

Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still. Er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist. —

Groß ist die Herrlichkeit des Herrn in seiner mannichfachen Creatur. Diese alle zu schaffen, dazu trieb ihn auch seine ewige Liebe, aber sie kostete ihn nur ein Wort. Aber seinen Sohn hinzugeben, das kostete ihn sein Herz. O Wunderlieb, o Liebesmacht! Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen! — Und Dich, Herr Jesu Christe, hat Deine unendliche Liebe also gedränget und getrieben, daß, gleich wie ein Mensch Vater und Mutter verläßt und seinem Weibe anhanget (Eph. 5, 31. 32), Du also Deines ewigen Vaters Haus verlassen hast und bist herabgestiegen, um Deine arme, verlassene Braut, die Kirche, und meine arme Seele, die Du geliebt hast, bevor der Welt Grund gelegt war, in ihrem Elend aufzusuchen.

Nichts, nichts hat Dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, womit Du alle Welt in ihren tausend Plagen und großer Jammerlast, die kein Mensch kann aussagen, so fest umfangen hast.

Es jammert Gott in Ewigkeit mein Elend üb'r die Maßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen. Er wandt zu mir sein Vaterherz; es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ's sein Bestes kosten. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie, zu 'rbarmen; fahr hin, mein's Herzens werthe Kron, und sei das Heil der Armen, und hilf ihn' aus der Sündennoth, erwürg für sie den bittern Tod, und laß sie mit dir leben. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, er kam zu mir auf Erden, von einer Jungfrau rein und zart, er wollt mein Bruder werden; gar heimlich führt er sein Gewalt, er ging in einer arm'n Gestalt; den Teufel wollt er fangen.

Herrlich ist der König auf seinem Thron im königlichen

Schmuck, herrlicher ist er aber, wenn er sein königlich Kleid zurückläßt und in die Hütten der Armen herabsteigt, um dort unerkannt Thränen trocknen zu können. Diese größere Herrlichkeit hast Du erwählet, Herr Jesu Christe, und heller strahlt Deine ewige Liebe aus dem engen Krippelein heraus, als von dem Throne Deiner ewigen Klarheit. Darum lobe ich Dich und danke Dir, Du süßer Heiland, daß Du, als der Erstgeborne aller Creatur uns arme Menschen also gewürdigt hast, daß Du in einem elenden Stalle bist wahrer Mensch geboren, und bist uns gleich geworden ganz und gar. O der wunderseligen Niedrigkeit, die Du Deiner ewigen himmlischen Majestät vorgezogen hast, und hast wollen leibhaftig unter uns wohnen! So hast Du zum andern Male abwärts flammen lassen Deinen Schein, und hast durch Deine Niedrigkeit den Preis Deiner Herrlichkeit erhöhet. Das hast Du alles uns gethan, Dein groß Lieb zu zeigen an, daß wir nun volle Freudigkeit hätten, in aller Zuversicht zu Dir zu nahen, und aus unserer Armuth heraus uns nach Deiner Herrlichkeit zu strecken. Wunderbarer Gnadenthron, Gottes und Marien Sohn, Gott und Mensch, ein kleines Kind, das man in der Krippen findt, großer Held von Ewigkeit, dessen Macht und Herrlichkeit rühmt die ganze Christenheit. Du bist arm und machst zugleich uns an Leib und Seele reich; Du bist klein, Du großer Gott, und machst Höll und Tod zu Spott. Aller Welt wird offenbar, ja auch Deiner Feinde Schaar, daß Du Gott bist wunderbar.

(Olearius).

O liebes Kind! o süßer Knab, holdselig von Geberden, mein Bruder, den ich lieber hab, als alle Schätz auf Erden! Komm, Schönster, in mein Herz hinein, komm eilend, laß die Krippen sein! Komm, komm, ich will bei Zeiten Dein Lager Dir bereiten!

Willkomm'n, o süßer Bräutigam! Du König aller Ehren! Willkomm'n, o Jesu, Gottes Lamm! Ich will Dein Lob vermehren, ich will Dir all mein Leben lang von Herzen sagen Preis und Dank, daß Du, da wir verloren, für uns bist Mensch geboren! (J. Rist).

6. Die Herrlichkeit des Herren in seinem bittern Leiden und Sterben.

Joh. 19, 5. Also ging Jesus hinaus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Seht, welch ein Mensch!

O Wunder ohne Maßen!
Wer es betrachtet recht:
Es hat sich martern lassen
Der Herr für seinen Knecht,
Es hat sich selbst der wahre Gott
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod! —

Ist wohl im Himmel und auf Erden eine größere Liebe zu ersinnen, als die, daß Du, mein Herr und Heiland Jesu Christe, den Himmel und seine Herrlichkeit verlassen hast und bist ein Kindlein geworden, wie wir? Ja noch eine größere Liebe hast Du erfunden! Noch einen Schritt tiefer bist Du herabgestiegen. Du sagst selbst, daß Niemand eine größere Liebe habe, als die, daß er sein Leben läßt für seinen Bruder. Und diese Liebe hast Du an uns, Deinen Feinden, beweisen wollen, und hast Dich darum nicht blos Deiner göttlichen Gestalt geäußert und bist an Geberden als ein Mensch erfunden, sondern Du hast auch Knechtsgestalt angenommen und bist gehorsam geworden bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz (Phil. 2).

War das eine Verkleinerung Deiner ewigen Macht und Gottheit? Nein, nein, vor Deinem Auge ist nicht das groß, was große Räume erfüllt, nicht das herrlich, was ein thörichtes Menschenauge blenden kann, sondern die tief innerliche Liebe, die ist Deine Größe und Deine Herrlichkeit, und die ist nirgend größer gewesen, als da Du riefest: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Darum nennst Du ja selbst Deine Kreuzigung eine Erhöhung (Joh. 12, 3 und folg.), darum ist Dein Kreuz noch ein ehrlicherer Thron Deiner Herrlichkeit, als selbst die Krippe gewesen war. Ja Dein heiliges Kreuz, das soll nun mein ganzer Ruhm sein, und meine ganze Liebe: O große Gottes-

liebe, voll himmlischer Geberden, durch Deine starke Triebe kommt Gottes Sohn auf Erden, läßt ihm sein Blut vergießen, und stillet mein Gewissen. Hab Dank, o liebster Herr Jesu!

Wahrlich ein leichtes hätte es dem heiligen Gott sein sollen, mit einem Worte das ganze gefallene, sündige Menschengeschlecht zu vernichten, und mit einem zweiten Worte eine neue Welt zu erschaffen, die von der Sünde keine Spur getragen hätte. Allein das war Dir nicht genug, Du wolltest den Tod durch das Leben, den Haß durch Liebe überwinden, und darum gab der Vater den eingeborenen, geliebten Sohn für uns in den Tod! Es wird getödt das Leben, der Herr für seine Knechte: Er ward in Tod gegeben, daß er, als der Gerechte, all Ungerechtigkeiten austilge durch sein Leiden! Hab Dank, o liebster Herr Jesu!

Da hat Gott selbst uns mit seinem Blute (Apg. 20, 28) versöhnt. Kannst Du das fassen, meine Seele?

Zum Sohn sprach der Vater: Geh hin, mein Kind, und nimm Dich an der Sünder, die ich ausgethan zur Straf und Zornesruthen: Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß: Du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten. Und der Sohn antwortete: Ja Vater, ja, von Herzensgrund! Leg auf, ich wills wohl tragen: Mein Wollen hängt an Deinem Mund, mein Wirken ist Dein Sagen. O Wunderlieb, o Liebesmacht, du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen: O Liebe, Liebe! du bist stark, du streckest den ins Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen!

O Herr Jesu Christe, wie konntest Du doch für uns, die wir den Fluch verdienet haben, selbst ein Fluch werden, wie konntest Du Dich mitten unter die Mörder an das Marterholz begeben, wie konnte da Dein heiliges, dornengekröntes Haupt sich zum Tode neigen, und aus Deiner geöffneten Seite der Strom des Lebensblutes hervorquillen? Ach das sind meine Sünden, die Dir diese Wunden geschlagen haben, meine Strafen, die Dir diesen Kelch des göttlichen Zornes eingeschenkt haben, meine Verdammniß, die Dein Leben zum Schuldopfer gefordert hat. Fürwahr meine Krankheit hast Du auf Dich geladen, und meine Schmerzen

hast Du getragen, um meinetwillen hast Du Schmach und Speichel über Dich ergehen lassen. O Herr Jesu Christe, für alle diese und andere Deine Marter und Pein sage ich Dir Lob und Dank, und bitte Dich, laß Dein heiliges bitteres Leiden und Sterben an mir nicht verloren sein. Binde mein Herz an Dein Herz. Denn nun erst kenn ich Dein heftig Lieben, das Dich bis in den Tod getrieben, um mich aus meiner Noth zu ziehn. Nun erst weiß ich, daß Dir nichts so theuer ist, als meine Seligkeit. Nun aber bin ich auch Dein erkaufter Knecht. Nun will ich hier bei Dir stehen, verachte mich doch nicht; von Dir will ich nicht gehen, wenn Dir Dein Herze bricht. Wenn Dein Herz wird erblassen im letzten Todesstoß: alsdann will ich Dich fassen in meinen Arm und Schoß! —

7. Die Zusammenfassung aller göttlichen Herrlichkeit im hochwürdigen Sacrament.

Luc. 22, 19. 20. Das ist mein Leib, der für Euch gegeben ist. — Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blute, das für Euch vergossen wird.
Eph. 5, 32. Das Geheimniß ist groß. —

Die Vernunft, die muß hier weichen,
Kann dies Wunder nicht erreichen.
O der großen Heimlichkeiten,
Die nur Gottes Geist kann deuten!

Meine Gedanken sind nicht Eure Gedanken, und Eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. All sein Thun ist wunderbar, aber er führet es herrlich hinaus. In dreien Stufen hat der Herr auf Erden sich geniedriget, und mit jeder Stufe, die er herabstieg, mehrte er seine Herrlichkeit. Zum ersten stieg er aus seiner ewigen unbegrenzten Majestät, in welcher Vater, Sohn und heiliger Geist in stetem Regen und Bewegen von Anfang lebten (§. 1), herab in unsere Leiblichkeit, indem er Himmel und Erde schuf (§. 2), und zum Schauplatz seiner Schöpfungswunder machte, zu dem Ort, wo er seine ewige, unsichtbare Macht und Gottheit

sichtbarlich erscheinen lassen wollte, und indem er den Menschen erschuf zum Bilde seiner Majestät (§. 3). Und als wir durch unsere Sünden diese Herrlichkeit verloren hatten (§. 4), stieg er zum anderen in unser Fleisch herab (§. 5), und herrlicher war das Kindlein in der Krippe, als Himmel und Erde sammt allem ihrem Heer. Und zum dritten stieg er in den schmachvollen Kreuzestod herab (§. 6), allwo seine Liebe am hellsten glänzte. Nun war nur noch ein Schritt übrig: noch konnte Gott der Herr sich mit der Creatur verbinden, und also leibhaftig sich mit ihr vereinigen, die ursprünglich nur seine Spur getragen hatte. Und das hast Du gethan, mein Jesu, als Du das Brod zwischen Deinen Händen zerbrachest und Deinen Jüngern zur Speise reichtest, und zu denselbigen sprachst: Das ist mein Leib, und von dem Kelch: Das ist das neue Testament in meinem Blute. Da bist Du, als Du sterbend von hinnen gingest, dennoch leibhaftig auf Erden geblieben, und wohnest nun inmitten Deiner Kreuzgemeinde im hochheiligen Sacrament.

Allerweisester Heiland, Du bist wunderbar und unerforschlich in allen Deinen Wegen und Ordnungen. Je und je hast Du es also gehalten, daß Du in der Niedrigkeit erhaben bist, und hältst es auch mit Deinen Kindern also, daß Du zu ihrer Niedrigkeit Dich herabläßest. Aber wie konntest Du Dich so tief herablassen, daß Du Dich selbst mit der niederen Creatur zu sacramentlicher Einheit verbindest, und also Dich zur Speise und Trank darbietest? Schlecht Brod und Wein nimmst Du in Deine Hand, und in und mit denselben reichst Du mir Deinen heiligen Leib und Dein theures Blut, daß ich es genießen könne, und daß es eins werde mit meinem Fleisch und meinem Blute! Da hast Du alle Herrlichkeit, die Du sonst kund gethan, in eins zusammengefaßt.

Du sprichst: „Dies ist mein Leib"; dies, was Du in der Hand hieltest, dies Brod, diese unvernünftige Creatur hast Du zu einem Tempel Deiner Einwohnung erhoben. Da fängt wohl das Seufzen und Sehnen der Creatur billig an, sich zu stillen (vgl. §. 4); denn wie könntest Du größere Herrlichkeit der geschaffenen Creatur beilegen (vgl. §. 2), als dadurch, daß Du nicht blos in derselben wohnen und

walten wolltest, sondern auch zu der Creatur sprachst: Dies, (was du in der Hand hieltest), dies geweihete, heilige Brod, dies ist, ja ist mein Leib.

Weiter hast Du ja Deine heilige Menschwerdung auf Erden (vgl. §. 5) verewiget dadurch, daß Du sprachest: Dies ist mein Leib. — Nicht daß Du einmal Mensch gewesen wärest und dann die Leibhaftigkeit abgelegt hättest, da Du zurückkehrtest zu Deiner ewigen Herrlichkeit, sondern scheidend sprachst Du: Dies ist, ja es ist, und wird allewege sein bis an der Welt Ende Dein heiliger Leib. Nun ist das kündlich große, gottselige Geheimniß, daß Gott geoffenbaret ist im Fleisch, für alle Zeiten leibhaftig gegenwärtig in Deiner heiligen Gemeinde.

Und endlich hast Du selbst Deinen heiligen Opfertod (vgl. §. 6) verewigen wollen. Nachdem Du mit Einem Opfer einmal für unsere Sünden gebüßet hast, hast Du doch Deinen Leib und Blut mit der ganzen Opferkraft uns zurückgelassen, da Du sprachest: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben ist, dies mein Blut, das für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Nun haben wir nicht blos zu steter Verkündigung, sondern zu beständiger Genießung Deinen Tod gegenwärtig unter uns, und mit Deinem heiligen Blute alles, was Du durch dasselbe erworben hast.

Also hat der Herr alle die Herrlichkeit, welche er zwar einzeln in immer größerer Fülle geoffenbaret hat, darin, daß er zuerst die Welt erschuf, daß er zum anderen den Menschen erschuf, daß er zum dritten selbst Mensch wurde, und daß er endlich den Kreuzestod starb, zusammengebunden in das Eine heilige Sacrament! Dies ist, sprach der Herr, und verklärete damit die Creatur; mein Leib, sprach der Herr, und verklärte damit seine Menschwerdung; der für euch gegeben wird, sprach der Herr, und verklärte damit seinen Opfertod! Und zu uns spricht er: Nehmet hin, und giebt also alle seine göttliche Macht und Herrlichkeit uns zum Geschenk und Gabe!

O welch eine Tiefe! wie herrlich und doch verborgen! Du heißest mit Recht Wunderbar. Denn nachdem Du einmal menschlichen Leib angenommen hast, kannst Du ihn nicht

wieder scheiden von Deiner ewigen Gottheit. Und giebst Du uns Deinen heiligen Leib, so giebst Du uns auch die ganze Macht und Fülle Deiner ewigen Herrlichkeit leibhaftig zum Genießen! Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still, er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist. Ja, Amen, Hallelujah! — Herr Jesu Christ, sei hoch gepreist! Heilig, heilig, heilig bist Du, starker Zebaoth! Hosianna in der Höhe!

Zweiter Abschnitt.

Das Verlöbniß des Herren mit seiner Gemeinde.

Die Stiftung des heiligen Sacraments.

Hosea 2, 19. 20. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du sollst den Herrn erkennen!

Du reichst uns Deine durchgrabene Hand,
Die so viel Treue an uns gewandt,
Daß wir beim Drandenken beschämt da stehen
Und unser Aug' muß übergehen
Von Lob und Dank!
Der Kuß von Deinem erblaßten Mund
Macht und erhält unser Herz verwundt,
Und die Ueberströmung mit Deinem Blute
Macht uns nach Seele, Leib, Sinn und Muthe
Dir ähnlich sein! (Gregor).

A. Die Einsetzung des heiligen Vermächtnisses.

„Nehmet, esset, das ist mein Leib!"
„Nehmet, trinket, das ist mein Blut!"
„Solches thut zu meinem Gedächtniß!"

---

1. Die Nacht, da unser Herr Christus verrathen ward.

Jes. 9, 2. Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle! —

O du Anfang unsrer Freuden,
Sei gegrüßt, gewünschtes Licht,
Als mit dem uns armen Heiden
Jetzt ein neuer Trost anbricht,
Und vor welchem wir indessen
Stets in lauter Nacht gesessen.

In die Finsterniß zu scheinen, war des ewigen Lichtes heiliges Werk. Denn als die Finsterniß schwebte auf der Fläche der Tiefe, da sprach Gott zum ersten: Es werde Licht! und seitdem sucht sein Licht immer die Finsterniß auf, um sie zu vernichten, aber auch an ihre Stelle Leben statt des Todes zu setzen. Darum hat auch so oft die hellste Offenbarung des göttlichen Lichtes bei der Nacht stattgefunden. In der Nacht wurde das Jesuskindlein geboren, in der Nacht sangen die Engel ihr hohes Gloria, in der Nacht schauten die Weisen den Stern, in der Nacht redete der Herr zum Joseph und zu der Maria, in der Nacht floh das Kindlein nach Egypten, in der Nacht erleuchtete der Herr die finstere

Seele des Nicodemus, in der Nacht war er oft draußen mit dem Vater gemeinsam im Gebete! —

Aber keine Nacht glich der Nacht, in welcher der Herr Christus verrathen ward.

Wohl hat der Herr die Seinen je und je geliebet, aber zu keiner Zeit hat er sie also geliebet, wie in der Nacht, da er zu ihnen sprach: Mich hat herzlich danach verlanget, das Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich scheide. Wohl hat manchmal die Klarheit des Herren auch schon durch seine Knechtsgestalt hindurch geleuchtet; aber nirgends hat sie heller geleuchtet, als in der Nacht, da er sprach: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm! Wohl hat der Herr manchmal sich in demüthiger Gestalt vor seinen hoffährtigen Jüngern gezeiget, aber niemals ist er demüthiger von Gestalt gewesen, als in der Nacht, da er ihnen die Füße wusch. Wohl manchmal hat der Herr seinen Jüngern geredet von den ewigen Geheimnissen göttlicher Liebe; aber zu keiner Zeit ist er tiefer hineingestiegen in die verborgene Weisheit, als in jener heiligen Nacht, von deren Reden Johannes 13—16 uns berichtet. So manchmal hat der Herr zum Vater gebetet, aber niemals brünstiger und tiefer, als in jener Nacht des hohenpriesterlichen Gebets (Joh. 17).

Und das war die Nacht, da er verrathen ward!

All sein heiliges Lieben und Leiden, was er früher auf Erden kundgethan hat, verschwindet gegen das Lieben und Leiden dieser Nacht. Da hat er mit dem Tode gerungen, da hat er heftiger gebetet, daß auch die Schweißtropfen wie Blut herabträuften, da haben sie ihn gebunden, geschmähet, gestäupet, gehöhnet und grausamlich verurtheilt.

Und seine Jünger, die er bis zum Tode geliebet hatte, — in dieser Nacht haben sie ihn alle verlassen und sind geflohen. In der Nacht hat Judas ihn verkauft, und Petrus ihn verleugnet, und alle haben ihn allein gelassen vor seinen Peinigern!

Dies war die Nacht, in welcher der Herr Jesus Christus das hochheilige Sakrament gestiftet hat.

Er wußte es wohl, was ihm bevorstand. Er zitterte und zagte vor dem Kelch, den ihm der Vater bald zu trinken

geben würde. Aber er dachte nicht an sich, sondern, wie er die Seinen je und je geliebt hatte, also liebte er sie bis ans Ende. Wie ein Vater, der seine Kinder lieb hat, beim Herannahen der Scheidestunde noch alles wohl bedenkt und erwägt, damit er ihnen sein letztes Vermächtniß eindringlich zurücklassen könne, also hast Du, mein Jesu, auch für die Deinigen wohl gesorgt, auf daß, was Du mit saurer Mühe uns erstritten hast, uns nach Deinem Tode auch wohl aufbewahret bleibe. Und zweierlei Vermächtniß hast Du in jener Nacht uns hinterlassen: Deinen heiligen Geist und Deinen heiligen Leib.

Den heiligen Geist hast Du uns zu senden versprochen, auf daß er an Deiner Statt bei uns sei, uns zu trösten; aber das war Dir nicht genug. Sollte denn auch Dein heiliger Leib, in welchem allein Du die Versöhnung der Sünder wirken konntest, gerade in der Zeit, wo Du nicht mehr unter uns wandeltest, von uns genommen sein? Sollten wir Deines heiligen Leibes auf Erden ganz entbehren müssen, bis Du wieder kämest zum Gericht? Nein, nein, mein Jesu, leibhaftig müssen wir Dich hier haben, denn wir sind selbst auch ein Leib nach Deinem Bilde gemacht, wir können uns nicht genügen lassen nur an den geistigen Gaben; unser L e i b und Seele will sich freuen an dem lebendigen Gott, und unser Geist ganz sammt Seele und L e i b soll unsträflich erhalten werden auf Deinen Tag. Darum können wir Deines Leibes nicht missen. Wie Du selbst auf Erden die Fülle der Gottheit leibhaftig gehabt hast, also müssen wir sie auch leibhaftig haben. Und Du hast wohl erkannt, was wir bedurften auf dieser armen Erde. Darum hast Du uns Deinen heiligen Leib und Dein kostbares Blut leibhaftig zurückgelassen, da Du sprachst: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, nehmet hin und trinket, das ist mein Blut! — O so gieb uns doch dankbare Herzen, die diese Gnade preisen, die dieses Erbarmen anbeten, die Deine Liebe erwiedern; laß den unausdenkbaren Reichthum dieser Gnade sich an uns offenbaren, laß es kund werden, daß Du, der Fürst des Lebens, der Sieger über Tod, Teufel und Hölle, der Herzog der Seligkeit, bei uns eingekehrt bist, und in uns wohnest und waltest! Nun fehlt

uns nichts, was wir zum geistlichen, ewigen Leben bedürfen; denn Du selbst bist bei uns und in uns und unter uns, Du, die ewige Weisheit, die vollkommene Gerechtigkeit, die unendliche Heiligkeit, die unüberwindliche Allmacht. Nun laß das Alte vergangen sein, und Alles neu werden! Bleibe Du in uns, Du süßester Jesu, daß wir in Dir bleiben, in Dir leben und sterben! Amen! Amen! —

2. Geschichtlicher Bericht über die Weise, wie die Juden zu unsers Herren Jesu Christi Zeiten das Passah zu feiern pflegten, und wie wahrscheinlich die Einsetzung des h. Abendmahls mit der Passahmahlzeit verbunden worden ist.

Von den letzten Stunden eines scheidenden Vaters können die Hinterbliebenen nicht genug Kunde erfahren. Es wird deshalb auch jedem ernsten Christen lieb sein, das Nähere zu erfahren über die Art und Weise, wie die Juden das Passah zu feiern pflegten, und wie aller Wahrscheinlichkeit nach der Herr Christus es in der Nacht vor seinem Tode auch gefeiert hat.

„Am vierzehnten des Monats Nisan wurde das Lamm im Vorhofe des Tempels geschlachtet (vgl. Math. 26, 18—20; Marc. 14, 12—16; Luc. 22, 7—14), und bei hereinbrechender Finsterniß in den Häusern gesellschaftsweise von mindestens zehn, höchstens zwanzig Personen gegessen. Zu Anfange der Mahlzeit nahm der Hausvater einen großen Becher (vgl. Luc. 22, 17) mit Wein (rother Wein, gewöhnlich mit etwas Wasser gemischt), sprach das Dankgebet darüber (die Worte lauteten: Gelobet seist Du, Herr, der Du die Frucht des Weinstocks erschaffen hast), trank zuerst daraus, und reichte ihn dann den Tischgenossen. Darauf wurde der Tisch mit dem gebratenen Lamm, welches „Leib des Passah" hieß, mit den bitteren Kräutern, und den ungesäuerten, runden, dünnen, glatten Brodkuchen und einer Schaale mit Essig und Salzwasser hereingebracht. Der Vater sprach den Lobgesang über die Kräuter, tauchte sie in die Brühe, und aß sie, die Tischgenossen thaten desgleichen. Darauf wurde

der zweite Becher eingegossen, der Vater sprach das Dankgebet über das Brod („Gelobet seist Du Herr, der Du das Brod aus der Erde hervorbringest"), brach es, tauchte es in die Brühe (vgl. Math. 26, 23 und 26), und aß es. Die Gäste thaten desgleichen, wozu der Hausvater sprach: „Dies ist das Brod des Elends, welches unsere Väter in Egypten aßen!" Der erste Theil des großen Hallel. (der Lobgesang Psalm 113—118), nämlich Ps. 113 und 114 wurde gesungen, der zweite Becher wurde getrunken. Darauf folgte die „Verkündigung" (vgl. 1. Kor. 11, 26), die Erklärung, welche der Hausvater über alle bei der Mahlzeit vorkommenden Stücke den Gästen ertheilte. (Dabei kamen denn auch die Worte, aus 2. Mos. 12, 12, „Dies ist des Herren Passah" vor, mit welchen die Worte des Herren Jesu „Dies ist mein Leib" zu vergleichen sind.) Dann sprach der Hausvater das Dankgebet über das Osterlamm, und aß etwas davon. Hierauf folgte die eigentliche Mahlzeit; das Brod in die Brühe getaucht, das Fleisch vom Festopfer, und zuletzt das Osterlamm wurde gegessen. Nach dem Essen (vgl. Luc. 22, 20) wusch der Hausvater seine Hände, sagte den Lobspruch für die genossene Speise, segnete und trank den dritten Becher, welcher auch der Becher der Danksagung hieß und die eigentliche Mahlzeit beschloß. Hierauf wurde noch der vierte Becher eingegossen, und dazu der Schluß des Lobgesanges (Ps. 115—118) gesungen (vgl. Luc. 22, 26). Wer noch Ps. 120—137 singen wollte, segnete und trank auch wohl mit seinen Gästen noch den fünften Becher; mehr durfte aber nicht getrunken werden.

B. Die geschichtliche Vorbereitung der heiligen Stiftung.

Die Vorbilder und Weissagungen des alten Testamentes.

Hebr. 9, 23. So mußten nun der himmlischen Dinge Vorbilder mit solchem gereiniget werden; aber sie selbst, die himmlischen, müssen bessere Opfer haben, denn jene waren! —

Von Anfang, da die Welt gemacht,
Hat so manch Herz nach Dir gewacht,
Dich hat gehofft so lange Jahr
Der Väter und Propheten Schaar.

Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnsucht war,
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt in Herrlichkeit! —

1. Der Lebensbaum im Paradiese*).

Offenb. 2, 7. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holze des Lebens, das im Paradies Gottes ist.

Zwei wunderbar geheimnißvolle Bäume hat der Herr in das Paradies gesetzt. Von deren einem sagt Dr. Luther: „Adams Altar und Predigtstuhl ist gewesen dieser Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses, an welchem er Gott pflichtigen Gehorsam leisten, Gottes Wort und Willen erkennen, und ihm danken sollte, und so Adam nicht gefallen wäre, so wäre dieser Baum gleich wie ein gemeiner Tempel und Hauptkirche gewesen." — Und wenn dieser eine Baum das Wort Gottes leibhaftig (nicht im Vorbilde, sondern im Urbilde) darstellte, so hat der andere, der Lebensbaum, ebenfalls in leibhaftigem Urbilde die heiligen Sacramente dargestellt. Denn Gott der Herr hatte durch sein allmächtiges Wort diesem creatürlich erschaffenen Baum die Kraft beigelegt, daß er den Leib des Menschen konnte unsterblich machen,

*) Nicht alle hier nun aufzuführenden Vorbilder sind als direkte Weissagungen auf das h. Abendmahl anzusehen; solche Weissagungen sind eigentlich nur das Passah und das Manna; aber außer diesen direkten Weissagungen giebt es im alten Testament heilige, heimliche, tiefe Ahnungsblicke, die eine persönlich leibhafte Verbindung zwischen Gott und Mensch, Himmel und Erde fühlen lassen, und als solche auch ahnende Weissagungen auf das heil. Sacrament enthalten, in welchem diese leibhafte Verbindung zwischen Gott und der Creatur [illegible]r vollsten herrlichen Wirklichkeit wird.

und also hat er der Creatur Lebenskräfte auch für den geistigen Theil des Menschen beigelegt.

Adams Sünde verwirkte solch hohen Schatz und edles Heil. Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist geworden als unser einer, und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch von dem Baume des Lebens, und esse und lebe ewiglich, — da ließ ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, und lagerte vor den Garten den Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zum Baume des Lebens (3. Mos. 3, 22—24).

In der Fülle der Herrlichkeit soll uns der Zugang zum Lebensbaum wieder eröffnet werden. Denn wer überwindet, der soll von dem Lebensbaum essen (Offenb. 2, 7), der wie der Lebensbaum in Mitten des Paradieses, also in Mitten der Gasse der heiligen Stadt stehen wird (Offenb. 22, 2).

Aber der Herr Christus, der selbst das Leben ist, und von dem auch der Lebensbaum im Paradiese nur ein schwaches Abbild gewesen ist, und seine Kraft aus Christi Kraft, dem ewigen Worte gesogen hat, — der hat uns auf Erden nicht ohne diesen Lebensbaum lassen wollen. In der heiligen Nacht, da er verrathen ward, hat er uns seinen heiligen Leib und Blut zum Lebensbaum gemacht, da schloß er wiederum auf die Thür zum schönen Paradeis. Der Cherub steht nicht mehr dafür: Gott sei Lob, Ehr und Preis.

Ja Lob sei Dir, Herr Jesu Christe, daß Du selbst reichlich und doppelt wieder erstattet hast, was Adams Apfelbiß verscherzt hatte, und daß Du selbst der wahrhaftige Lebensbaum geworden bist, also daß, wer Deines heiligen Sacraments im Glauben genießt, der wird nicht sterben, sondern ewiglich leben! (Joh. 6, 50—51.)

Hier ist des Lebens Baum gesetzt, desselben Blätter heilen, was durch den Satan war verletzt mit so viel Sündenpfeilen. Hier ist das Holz ganz voller Saft, von Früchten süß, sehr groß von Kraft; ja dessen edle Lieblichkeit zu aller Zeit vertreibt des Todes Bitterkeit! (Rist.)

2. Melchisedek.

Ebr. 7, 3. Melchisedek ist verglichen dem Sohne Gottes, und bleibet Priester in Ewigkeit.

Bereits in grauer Urzeit tritt dem Abraham, dem Erwählten Gottes, dem Vater der Gläubigen, dem Herrlichsten unter allen Lebendigen, ein noch Herrlicherer entgegen, der Priesterkönig Melchisedek. Und das Wort des Lebensbuches, von welchem kein Titel noch Buchstabe vergeblich geschrieben ist, berichtet uns nicht nur den an sich doch so unscheinbaren Umstand, daß dieser Melchisedek dem Abraham Brod und Wein entgegengebracht und ihn dann gesegnet habe (1. Mos. 14, 18. 19), sondern der prophetische Mund des David weissagt auch von ihm, daß einst Christus ein Priester sein solle nach der Ordnung des Melchisedek (Ps. 110, 4), und im Hebräerbrief (C. 5, 6; 6, 20; C. 7, 1—28) wird ausführlich dargethan, wie Melchisedek ein Vorbild auf das ewige Priesterthum des Herren gewesen sei, und ein herrlicheres Priesterthum gehabt habe als Aaron. Von Melchisedeks Priesterthum aber sagt uns das alte Testament nichts weiter, als daß er Brod und Wein dem Abraham gereicht und ihn gesegnet habe. Also nicht blutige Opfer der Versöhnung, wie Aaron, die des Todes Folgen vernichten sollten, sondern heilige Opfer des Friedens, die des Lebens Kräfte mittheilen sollten, hat er dargebracht, und weil er dazu berufen war, ein Vorbild des Herren zu sein, so mußte er gerade diejenigen heiligen Friedensopfer verwalten, welche der Herr Jesus nach vollbrachtem Streit uns als Unterpfänder des Segens zurückgelassen hat. Und ist also im heiligen, gesegneten (1. Cor. 10, 16) Brod das wir brechen, und in dem Kelch der Danksagung, den wir danksagen, in Herrlichkeit erfüllet, was jener nur im schwachen Abbilde dargestellet hatte, da hat uns Christus, unser ewiger Melchisedek, gesegnet mit Brod und Wein. Laßt uns aber uns aufmachen, daß wir, wie Abraham dem Melchisedek den Zehnten gab von allen seinen Gütern, also auch gern und

willig uns selbst mit allem, was wir haben, zum Dank darbringen für das Vermächtniß des heiligen Sacramentes.

3. Die Jacobsleiter.

1. Mos. 28, 12—17. Und Jacob träumete, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel; und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der Herr stund oben darauf. — Da nun Jacob von seinem Schlafe aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte, und ich wußte es nicht. Und er fürchtete sich, und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes, denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels.

Nicht blos geträumt hat Jacob, als er schlief in Beth-El, in Gottes Hause. Denn Gott der Herr hat mit ihm wahrhaftig geredet, und er hat den Weg geschaut, auf welchem man auf- und absteigt gen Himmel und vom Himmel. Denn um Jacobs willen mußten auch die Engel, die sonst plötzlich da sind und plötzlich verschwinden, auf einer Leiter vom Himmel steigen. Aber der rechte Himmelsweg, die rechte heilige Pforte, bist Du, Herr Jesus selbst, denn Du sprichst ja (Joh. 1, 51): „Wahrlich ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn." Und im heiligen Sacrament hast Du uns den Himmel recht aufgethan, also daß unser sehnend Herz gläubig auffahren und Du selbst mit Deiner ganzen Gnadenfülle leibhaftig herabfahren könnest. Hier ist das rechte Bethel. Die Leiter hast Du uns wieder geschenkt, welche die rechte Brücke bildet zwischen Himmel und Erde. Die Himmelsleiter ist Dein hochwürdiges Sacrament! — Hier ist die rechte Himmelspfort, hier steht der Engel Leiter, Israels auserwählter Ort, und seiner Lust Bereiter. Hier steigen wir in vollem Lauf mit Christo stracks zum Himmel auf, der uns durch ihn ist zuerkannt. O herrlich Pfand! O allerliebstes Vaterland! (Rist.)

4. Die Wolken- und Feuer-Säule.

1. Kor. 10, 1. Unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen.

Wie der Herr zum Hiob aus einer Wetterwolke heraus gesprochen hat (Hiob 38, 1), und abermals aus einer Wolke heraus die Stimme des Herrn erscholl: Siehe, das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe (Matth. 17, 5) — wie demnächst in einer Wolke der Herr Jesus von hinnen gefahren ist (Apg. 1, 9), und auch im Himmel mit einer Wolke bekleidet war (Offenb. 10, 1), und in des Himmels Wolken auch einst wiederkommen wird. (Matth. 24, 30; Offenb. 1, 7): also hat sich die Herrlichkeit des Herren zu Moses Zeit leibhaftig in Wolke und Feuer (2. Mos. 16, 10; 19, 9. 16; 24, 16—18) verhüllet und eben dadurch, daß er sich sichtbarlich verhüllete, auch sichtbarlich enthüllet und zu erkennen gegeben. Damit hat der Herr uns kund gethan, daß, ob er gleich Himmel und Erde erfüllet, er sich doch auch räumlich an einem besonderen Orte offenbaren und leibhaftig mit uns verkehren könnte, so wie, daß er seine Herrlichkeit auf Erden allezeit unter einer Hülle verborgen darstellet. Das ist keine Erniedrigung für ihn gewesen, sondern ein Wunder seiner Allmacht, und sollte er dies zu thun nicht vermögen, so wäre er eben nicht der allmächtige Gott.

Damit hat der Herr ein weissagend Vorbild gegeben auf das heilige Sakrament (1. Kor. 10, 1 folg., insonderheit v. 6). Er hat uns gezeiget, wie es möglich sei, daß der Herr Christus zwar Himmel und Erde erfüllen könne mit seinem heiligen verklärten Leibe, aber dennoch auch leibhaftig unter uns sein im Brod und Wein, — seiner Hülle, die seine ewige Macht und Gottheit zwar sichtbarlich verhüllt, aber auch sichtbarlich enthüllt vor unseren Augen. Jene heilige Rauch- und Feuerwolke brachte Nacht und Schrecken den Egyptern, aber Licht und Leben dem Volke Israel; also giebt das heilige Sakrament Licht und Leben den Gläubigen, dem Unwürdigen aber das Gericht. Auch

für Israel ist sie ein Schrecken, so lange sie auf Sinai ruht (2. Mos. 19, 16—18), aber Deinem Knecht theilt sie die Verklärung mit (2. Mos. 33, 34), wenn er mit ihr in Berührung gewesen ist. In der Wüste ist sie Weg und Licht, und Israels ganze Wanderschaft ist durch sie geleitet (2. Mos. 40, 34—38; 13, 20; 4. Mos. 9, 15 folg.). — Also geht Schrecken aus von dem heiligen Sakrament auf alle, die mit des Gesetzes Werken umgehen, Heil über alle, die Du, Herr Jesu, Deiner Gnadennähe würdigest, und Wegzehrung und Kraft zu unserer Wüstenpilgrimschaft auf Erden, so wir nur Dich uns leiten lassen wollen!

5. Fels und Manna in der Wüste.

1. Kor. 10, 3. 4. Unsere Väter haben alle einerlei geistliche Speise gegessen und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher Fels war Christus! —

„Der Herr gebot den Wolken droben, so spricht Assaph (Ps. 78, 25 folg.), und that auf die Thüre des Himmels und ließ Manna über sie regnen zu essen, und gab ihnen Himmelsbrod. Er sandte ihnen Speise die Fülle." Als Himmelsbrod achtete Israel daher das Manna in der Wüste, in dem Maß, daß es darüber sogar jenes wunderbare Brod, mit welchem der Herr Christus die Fünftausend gespeiset hatte (Joh. 6, 5 folg.), gering schätzte (v. 30, 31). Der Herr aber antwortete (es war um die Zeit des Passah [v. 4] und er wußte, daß, wenn es wiederum Passah werden sollte, er sein eigen Fleisch und Blut zum Himmelsbrod einsetzen würde): Wahrlich, sprach er, wahrlich, ich sage euch: Moses hat euch nicht Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater giebt euch das rechte Brod vom Himmel. Denn dies ist das Brod Gottes, das vom Himmel kommt, und giebt der Welt das Leben (v. 32. 33). Ich bin das Brod, das vom Himmel gekommen ist (v. 41). Mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut der rechte Trank (v. 55). Damit hat der Herr kund gethan, daß das Manna in der Wüste im heiligen Altar-Sakrament erfüllet worden ist.

Das Manna war aber nicht blos eine natürliche, leibhaftige Speise, sondern, wie es wunderbar vom Himmel herabfiel, also haftete an demselbigen Gottes Wort und Segen, und war daher eine sakramentliche Speise, durch welche die Kinder Israel mit dem Himmel leibhaftig in Verbindung gebracht wurden, und welche sie zugleich erinnern mußte, daß sie nicht blos Wüstenpilgrimme, sondern Gottes Kinder und Himmelsbürger seien. Deshalb war es heiliges Brod, welches gewürdigt wurde, im Allerheiligsten des Tempels, ja in der Bundeslade selbst in der unmittelbaren Gnadennähe des Herren aufbewahrt zu werden. (2 Mos. 16, 33; Hebr. 9, 4). Desgleichen war auch der Trank, den sie in der Wüste tranken, nicht blos creatürliches Wasser; Moses mußte reden mit dem Felsen (4. Mos. 20, 8), daß er sein Wasser hergab. So war unter dem creatürlichen Felsen ein geistiger Fels Christus verborgen, der folgte mit (1. Kor. 10, 3), während der natürliche Fels stehen blieb; und das Wasser aus diesem durchgeisteten Felsen war durchgeistetes Wasser, sakramentlicher Trank, Wasser mit dem Worte der Verheißung verbunden, also daß sich an diesem durchgeisteten Genuß der Glaube der Kinder Israel stärken mußte!

Ein trefflich Vorbild aber hat der Herr in dem Manna uns gegeben auf das heilige Abendmahl. Das Manna erquickte die hungrigen Israeliten in der Wüste, und sie hätten ohne dasselbige gar nicht in das gelobte Land gelangen können; so ist das heilige Abendmahl unsere Wegzehrung nach dem himmlischen Jerusalem, insonderheit auch für diejenigen, die vom Todesbette aus sich zur Heimfahrt rüsten. Reichlich wurde das Manna gegeben, für alle überflüssig genug; also wird auch im heiligen Sakrament „das Brod nie verzehret, ob es gleich viel Tausend nähret!“ Nicht arbeiten brauchten die Israeliten um das Manna, sondern nur es sammeln; aber am siebenten Tage mußten sie gesammelt haben, auf daß sie gesammelt sein könnten zur Feier; also schenkt der Herr Christus sein heilig Sakrament uns aus lauter Gnaden, aber er will, daß wir gesammelt seien zu seinem Empfang. Denen, die das Manna nicht nach Gottes Ordnung empfingen, — oder die gar es

verachteten, — denen machte ers zum Gericht, daß er Würmer darin verschaffte (2. Mos. 16, 20); also hat er auch sein heilig Sakrament zum Gericht gesetzt für die Unwürdigen, und hat für sie einen Wurm hineingelegt, der nicht stirbt, und ein Feuer, welches nicht erlischt.

Hier ist das rechte Himmelsbrod, von Gott selbst uns gegeben, das für den wohlverdienten Tod uns wiederbringt das Leben, dies ist der Christen Unterhalt, dies macht die Seele wohlgestalt, dies ist der Engel Speis und Trank; dafür ich Dank Gott singen will mein Leben lang! (Rist.)

6. Opfer und Passah.

1. Kor. 5, 7. Wir haben auch ein Passahlamm, welches ist Christus, für uns geopfert.

Der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn (Röm. 6, 23). Nach seiner großen Sünderliebe und Barmherzigkeit hat der Herr es uns verkündigen lassen, daß er nicht will des Sünders Tod, sondern daß der Sünder sich bekehre und lebe. Damit aber seiner Gerechtigkeit Genüge geschehe, hat er seinen eingeborenen Sohn zum Sühnopfer ersehen. Wer mit dem durch den Glauben eins geworden ist, der soll nicht sterben, sondern Christi Tod soll anstatt seines Todes gelten, dieweil, wenn das Haupt gestrafet wird, das Glied leer ausgehen darf.

Aber seinen lieben Sohn konnte der Herr nicht senden, bevor die Zeit erfüllet ward. Darum hat er zu Mosis Zeit, damit inzwischen die armen Menschen nicht in ihrem Sündenelend verdürben, verordnet, daß einstweilen das Blut reiner Thiere anstatt des Blutes Jesu, des ewigen Sühnopfers, gelten sollte. „Des Leibes Leben ist im Blut, sprach der Herr (3. Mos. 17, 11.), und ich habe es euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden; denn das Blut ist die Versöhnung für das Leben.“ Darum mußte der Opfernde, der von der Blutschuld einer Sünde sich rein waschen wollte, die Hand auf seines dargebrachten

Opfers Haupt legen*), auf daß er mit demselben gleichsam eine Person werde, und damit also des geopferten Thieres Blut, wenn es auf den Altar gesprenget wurde, seine Sünde sühnete. Aber der Böcke und der Kälber Blut mag nicht wahrhaftig sühnen; es war nur ein Schatten und Vorbild auf das ewige Opfer Christi, durch welches alle früheren Opfer erst ihre Erfüllung und Versiegelung erhielten.

Von dem Bundesopfer aber, von welchem 2. Mos. 24 erzählt wird, wurde das Opferblut, welches auch das Blut des Bundes genannt wurde, nicht blos auf den Altar, sondern auch auf die Gemeinde gesprengt, damit sie mit Gott vereinigt, und der Bund bestätiget wurde.

War das Opferthier geschlachtet, so war sein Fleisch heilig (vergl. 3. Mos. 7, 6) und gehörte dem Herrn, der es seinen heiligen Priestern zuwies. Aber des Fleisches ein Theil wurde auch dem Opfernden gegeben, damit er es esse und dadurch auch in leibliche Gemeinschaft mit dem heiligen Altar und dem, deß der Altar ist, dem lebendigen Gott, komme und aus dem Genuß des heiligen Fleisches Kraft empfange zu heiligem Wandel. Denn, sagt Paulus, „welche die Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars?“ (1. Kor. 10, 18).

Beide aber, die Bundeskraft des gesprengten Blutes und die Lebenskraft des genossenen Fleisches, traten nirgends schärfer hervor, als in dem heiligen Passahlamm. Das Bundesblut, das hier gesprenget wurde, verscheuchte den Würgengel, und das heilige Fleisch des Passahlammes war so sehr ganz und gar zur Speise für den Opfernden bestimmt, daß es ganz mußte verzehret werden, und was nicht verzehrt werden konnte, das mußte draußen verbrannt werden.

Dies alles ist erfüllet im heiligen Tode Jesu, sowie im Sakrament seines heiligen Leibes und Blutes. Sein Tod ist die rechte Sühne, sein Blut das rechte Bundesblut (wie er spricht: dies ist das Blut des neuen Testaments, oder des neuen Bundes), und sein Leib die rechte Speise,

*) Als Vorbild der Glaubenshand, die wir auf unser Opferlamm, Christum, legen müssen.

durch deren Genuß ein jeder, dessen starke Glaubenshand wird an ihn gelegt befunden, in die innerste Lebensgemeinschaft gelangt mit ihm selbst. Darum ist das Passahmahl ein Vorbild des heiligen Abendmahls als Erlösungs-, Gedächtniß-, Bundes- und Heiligungs-Mahl. Nicht als ob durch das heilige Mahl selbst ein Sühnopfer gebracht würde, auch das Passah war kein Sühnopfer; das ewige Sühnopfer ist einmal am Kreuze gegeben worden. Aber es ist die Mahlzeit eines Sühnopfers; die Bundeskraft des Blutes und die Lebenskraft des Leibes wird darin mitgetheilt; denn der Herr Christus sagt: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird, dies mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden! — und einiget seinen heiligen Leib mit unserem Leibe.

Darum sagt Paulus: Wir haben auch ein Passahlamm, für uns geschlachtet, welches ist Christus; und das heilige Abendmahl ist deshalb in vielen Stücken, im Großen und im Kleinen die Erfüllung des Passah. Beide Mahlzeiten waren Gedächtnißmahlzeiten (2. Mos. 12, 14. 15—27. 1. Kor. 11, 24. 25. Luk. 22, 19); jenes die Erinnerung an die Befreiung aus dem Diensthause Egypten, dieses die Erinnerung an Christi Tod, der uns aus Satans Knechtschaft erlöset hat. Das Passah wurde familienweise gegessen, denn die Erstgeborenen, die Häupter und Fortpflanzer der Familie, waren ja zunächst verschont von dem Würgengel, und so ist es recht eigentlich ein Familienfest (2. Mos. 12, 3. 4. 46. 47.), und in weiterer Ausdehnung war es der großen Familie, dem Volke Gottes angehörig (v. 48; 4. Mos. 9, 13), als Bundesmahl; denn kein Unbeschnittener durfte davon essen (2. Mos. 12, 45—47). Ebenso hat der Herr Christus das Abendmahl nur seinen Jüngern zu essen gegeben (Matth. 26, 26), und hat es zum Mahl für seine Gemeinde gestiftet (1. Kor. 10, 17). Die Speise des Passah war ein Lamm und heiliges Brod; so auch die Speise des heiligen Abendmahls das Lamm Gottes, das Osterlamm, und zugleich heiliges Brod. Das Passahlamm mußte ganz gegessen werden (v. 9. 10) und sorgfältig unterschieden werden von jeder andern Speise; so essen wir im h. Abendmahl den ganzen Christum, und diese Speise soll unterschieden werden von jeder andern Speise (1. Kor. 11, 29).

Das Passahlamm mußte ohne Fehl sein (l. c. v. 5) und ihm durfte kein Bein gebrochen werden (v. 46); so war auch Christus, unser Osterlamm, ohne Fehler (1. Petri 1, 19) und ihm wurde kein Bein gebrochen (Joh. 19, 33).

Ja wir haben auch ein Osterlamm*), das bist Du, o Jesu, für unsere Sünden geopfert, für uns am Stamme des Kreuzes geschlachtet, Du, das unschuldige und unbefleckte Lamm, mit dessen theurem Blute wir erlöset sind, Du, das Gotteslamm, welches der Welt Sünde trägt, welches für uns durch das unauslöschliche Feuer Deiner unaussprechlichen Liebe das verzehrende Feuer des Zornes Gottes bestanden hat. Du hast durch Deinen Kreuzestod aus dem Diensthause Egypten uns erlöset, als Du zwischen den beiden Abenden in Gethsemane und auf Golgatha für uns Dein Blut vergossen hast. Und dann hast Du das Schattenwerk des alten Passah abgethan und uns Deinen wahrhaftigen Leib und Blut als Osterlamm des neuen Testaments zu essen und zu trinken selbst eingesetzet. Herr Jesu, Du Vollender unseres Heils, in dem alle Weissagungen und Vorbilder des alten Bundes Ja und Amen sind, wie sollen wir Dir diese große Wunderliebe danken! Da haben wir den Leib, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, und durch den wir geheiliget und gestärkt werden, dem Egypten dieser Welt zu entgehen und das Land der Verheißung zu erwerben; da haben wir das Blut, damit wir die Pfosten der Thüren unsrer Herzen im Glauben bestreichen können, daß der Würgengel vor uns vorüberschreite und der wohlverdiente Zorn des gerechten Gottes uns nicht treffe. Wie Israel in der Nacht das Lamm aß, also hast Du in der Nacht Dein heiliges Mahl uns bereitet, auf daß in der Nacht des irdischen Thals und in unserem Todesschatten Dein Nachtmahl ein hellleuchtendes Licht sein könne.

Nun denn, o Jesu, laß uns mit heiliger Ehrfurcht hinzutreten zu diesem großen Geheimniß dieser heiligen Speise. Wie das alte Israel aß, die Lenden umgürtet, die Schuhe an den Füßen, den Reisestab in ihren Händen, so laß uns Dein heiliges Sakrament als solche genießen, die hier keine

*) (nach Delitzsch l. c. p. 136.)

bleibende Stätte haben, deren Reise nach dem Jerusalem geht, das droben ist, die nirgends anders sich Hütten bauen wollen, als wo sie Deine Herrlichkeit sehen; als solche, die nach einer stärkenden Reisekost sich sehnen, um von neuem gerüstet und beflügelt ihre Wanderung durch diese Welt, dies Thal der Thränen und dies Meer der Angst und diese öde leere Wüste antreten zu können. Und wie Israel zu dem Osterlamm ungesäuert Brod essen und seine Wohnungen von allem Sauerteig reinigen mußte, so laßt auch uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit: denn Du bist heilig und willst, daß auch die heilig seien, die dieser himmlischen Kost theilhaftig werden. Laß uns die Tage, wo wir Dein heiliges Sakrament genossen, ewige Gedächtnißtage sein, eine ewige Erinnerung an Deine erlösende, Dich ganz uns zu eigen gebende Liebe, einen ewigen Antrieb, Dich wiederzulieben und uns ganz Dir zum Opfer zu geben. Ja laß uns einst erscheinen unter den Schaaren der vollendeten Gerechten, die durch des Lammes Blut überwunden, die in des Lammes Blut ihre Kleider helle gemacht und nun Theil haben an der Hochzeit des Lammes. Laß uns kommen zu dem Jerusalem, dem Du das Lamm, Leuchte und Tempel bist, und auch uns dereinst erfunden werden unter den viel Tausendmaltausend, welche mit großer Stimme sprechen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob! Amen, Hallelujah! Amen!

7. Der Gnadenstuhl im Allerheiligsten.

Röm. 3, 25. Gott hat Christum vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut.

„Wo ist ein so herrlich Volk," ruft Moses aus (5. Mos. 4, 7), „zu dem die Götter also nahe sich thun, als der Herr unser Gott, so oft wir ihn anrufen!" Ja herrlich war der Gott

Israel, wie er in der Wolken- und Feuersäule vor seinem Volk herzog, oder wenn die Herrlichkeit des Herrn sich herabließ auf die Hütte des Bundes, oder wenn sie das Allerheiligste erfüllete mit Rauch, daß selbst ein Jesaias davor im innersten Herzen erbebte. Dort saß der Herr auf den Cherubim, den Vertretern aller geschaffenen Creatur, und neigte sich herab und ergoß den Segen über sein Volk Israel, so oft der Hohepriester (einmal im Jahre) das Versöhnungsblut hineintrug in das Allerheiligste und den vollen Segen des versöhnten Gottes zurückbrachte. Aber viel viel herrlicher bist Du, mein Jesu, Du Priester und Opfer, dessen Kreuz Thron und Altar war, als Du, ewiger Hoherpriester, zu einem Male eingegangen bist in das Allerheiligste und hast eine ewige Erlösung erfunden und sitzest nun in dem Allerheiligsten des Himmels zur Rechten Gottes und vertrittst uns. Dein heiliges Blut ist unser Gnadenstuhl, den Du über den Fluch des Gesetzes gedecket hast, also, daß dieses uns nimmer erschrecken darf. Deine Herrlichkeit wohnet mitten unter Deinem Volk in Deiner heiligen Gemeinde, und Du hast uns nicht einmal im Jahre, sondern so oft uns das sehnende Herz dürstet, den Zutritt vergönnt zu Deiner heiligsten Nähe im hochwürdigen Sakrament. „Hier ist die rechte Bundeslad, hier ist der Leib des Herren, voll Weisheit, Güt und großer Gnad, hier schau ich gleich von ferne die wunderschöne Himmelsschul, den Tempel sammt dem Gnadenstuhl, hier find ich ja das höchste Gut, das theure Blut, so mir erquicket Seel und Muth!" (Rist.)

Darum, so lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird (Ebr. 4, 16). Und Du, Herr Jesu, neige Dich herab von Deinem Gnadenstuhl zu Deiner Kreuzgemeinde, daß sie Brünnlein graben könne in diesem Jammerthal und oben Hallelujah singen vor dem Stuhl Deiner Herrlichkeit. Amen!

Schluß. Das Haus der Weisheit.

In sieben heiligen Denksteinen des alten Bundes hat der Herr uns gemahnet, seiner sakramentlichen Herrlichkeit wahrzunehmen, die er also hat seit Jahrhunderten verkündigen und vorbilden lassen. Aber noch heller deckt der prophetische Mund das heilige Geheimniß auf (Spr. 9, 1 folg.): Die Weisheit bauete ihr Haus und hieb sieben Säulen, schlachtete ihr Vieh und trug ihren Wein auf und bereitete ihren Tisch und sandte ihre Dirnen aus, zu laden auf die Pallaste der Stadt, und sprach: Kommt zehret von meinem Brode und trinket des Weins, den ich schenke, — denn durch mich wird deiner Tage viel werden, und werden dir die Jahre des Lebens mehr werden. — Die Weisheit, das bist Du, Herr Jesu Christ, Du hast Dir Dein Haus gebauet, die heilige christliche Kirche auf Erden, gegründet auf den sieben Flammen des heiligen Geistes, und der hast Du Dein Mahl anvertraut, in ihr spendest Du Dein Brod und Deinen Wein und ladest und lockest: das reine Speisopfer, von dem der letzte der Propheten (Mal. 1, 11) geweissaget hat, ist bereit, kommt zur Hochzeit! Und Zion hört die Wächter singen, ihr Herz thut ihr vor Freuden springen, sie wacht und stehet eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, Du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all zum Freudensaal, und halten mit das Abendmahl!

C. Die ewige Dauer des Vermächtnisses.

Ps. 111, V. 4—6. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Er giebt Speise denen, die ihn fürchten, und gedenket ewiglich an seinen Bund. Er läßt verkündigen seine gewaltigen Thaten seinem Volk, daß er ihnen gebe das Erbe der Heiden.

1. Kor. 11, 26. Bis daß er kommt.

Er hat ein Denkmal jetzt
Der Wunder eingesetzt,
Uns zu verbinden
Zu seinem Tod, den wir,
Bis er kommt, für und für
Sollen verkünden. — (G. Heine.)

1. Das heilige Abendmahl eine ewige Stiftung.

1. Cor. 11, 26. Bis daß er kommt.

Der Juden Passah, so herrlich es war, sollte und mußte doch zuletzt aufhören. Des Herren Jesu Passah im heiligen Abendmahl ist ein ewiges Mahl; wir sollen es essen, bis daß er kommt. Ja, selbst wenn er gekommen ist, so giebt es noch wieder eine herrliche Erfüllung des Mahls, ein ewiges Mahl, bei welchem der Herr Christus selbst neu trinken wird vom Gewächs des Weinstockes. Schon überragt die Dauer des neuen Bundesmahls die des Passah um Jahrhunderte. Aber noch Jahrtausende werden kommen, ja die Ewigkeit selbst wird kommen, und immer noch sollen wir satt und trunken werden von diesem Mahle des Heils. Deß freue dich, meine Seele, und sei gutes Muthes, der Herr ist ein getreuer Hirt und schenkt deinen Becher voll ein; zu ihm kannst du gehen, so oft du hungrig und durstig bist sein Tisch ist gedeckt, sein Heil bereit. O wie gern möchte ich Dich, mein Jesu, einmal leiblich schauen, wie gern Deine heiligen Hände und Füße küssen, wie gern Deine Knie umfassen, und Deine segnende Heilandshand auf meinem Haupte ruhen fühlen. Das hast Du mir aber versagt und aufgespart, bis daß Du kommst. Aber bis dahin, daß Du kommst, hast Du mich dennoch nicht ohne Gemeinschaft Deines heiligen Leibes und Blutes lassen wollen, Du hast sie mir in verklärter Gestalt zurückgelassen, und willst, daß ich mich daran letze, bis daß Du kommst. O, so will ich kommen, mein Heiland, zu Dir und Deinem heiligen Tisch und will essen,

daß ich satt werde, und will trinken, daß ich fröhlich werde in Deinem Heil, und will Deiner blutigen Liebe gedenken, bist daß Du kommst!

2. Gedenke des Todes Christi, bis daß er kommt!

1. Cor. 11, 24. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Ja tausendmal gedenk ich Dein,
Mein Erlöser,
Und begehre Dich allein,
Mein Erlöser,
Sehne mich bei Dir zu sein,
Mein Erlöser,
Jesu, mein Erlöser!

Nichts ist lieblichers als Du,
Liebste Liebe,
Nichts ist freundlichers, als Du,
Milde Liebe,
Ach, nichts süßeres, als Du,
Süße Liebe,
Jesu, süße Liebe!

Weide mich und mach mich satt,
Himmelsspeise.
Tränke mich, mein Herz ist matt,
Seelenweide,
Sei Du mein' Ruh' und Statt,
Ruh der Seelen,
Jesu, Ruh der Seelen! —

Zweimal, mein allerliebster Herr Jesu, hast Du, da Du das heilige Mahl stiftetest, geboten: Solches thut zu meinem Gedächtniß; da muß es Dir wohl rechter Ernst damit gewesen sein. Den Kindern Israel hast Du gesagt, daß sie bei der Feier des heiligen Passah sich erinnern sollten aller Deiner Wunder, die Du gethan, als Du sie mit starker

Hand aus dem Diensthause geführt hast. Und sie sangen deshalb auch noch in Babylon: Jerusalem, vergeß ich dein, so woll' Gott der Gerechte mein vergessen in mein'm Leben. Und wenn jene schon also mit innerster Sehnsucht der heiligen Stadt gedachten, in der sie wohnten, sollte ich nicht allzeit Dich vor Augen haben, der Du in mir selbst wohnest, Du allerliebster Herr Jesu, durch Dein hochheiliges Sacrament? „Ach, wie könnt ich doch auch, mein Jesu, Dein vergessen? Das, was ich oftmals hab getrunken und gegessen, Dein eigen Leib und Blut, das hat mein Herz und Sinn erfüllet, daß ich nichts, als lauter Jesus bin", also sang die begnadigte Seele, die zu Deinen Füßen saß, als eine demüthige Magd*): „Ich bin ganz durch und durch mit Jesu ausgefüllet, kein Ader ist in mir, die nicht von Jesu quillet, das Herze triefet noch von's liebsten Jesu Blut und brennet lichterloh in Jesu Liebesgluth!"

Ja, solch Gedenken, mein Jesu, konnte nicht die Frucht einer bloßen Predigt sein; darum sagst Du nicht: Solches predigt, redet, glaubt zu meinem Gedächtniß, sondern: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Solche heilige Liebesgluth entzündet sich nur dadurch in meinem Herzen, daß ich Deinen wahren Leib esse, und Dein heiliges Blut trinke zu Deinem Gedächtniß.

Nun will ich daran gedenken, aus wie viel Noth heraus Du mich erlöset hast, nun will ich rühmen, durch welchen Tod Du solches erworben hast; ach ja, mein Heiland, daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöset bin! So oft ich Deinen heiligen Leib genieße und Dein Blut trinke, will ich unter Deinem Kreuze stehen, und will Dir tief in Dein erbleichtes, holdseliges Angesicht schauen, will das Auge ansehen, das für mich gebrochen ist, die bleichen Lippen, die für mich gebetet haben, Dein theures Haupt voll Blut und voll Wunden in dem schmerzlichen Schmuck seiner Dornenkrone. Ich will Dich schauen, Du holdseliger Jesu, wie Du Deine Arme voller Schmerzen ausgebreitet hast am Kreuzesstamm, und wie Du größeren Schmerz hattest über meine Sünden, als über die

---

* Aemilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg.

Nägel, die Deine Hände und Füße durchbohrt haben. Ich will Deine Stimme hören, wie Du gedurstet hast nach einem Trank für Deine lechzenden Lippen, aber noch mehr gedürstet nach meiner Seligkeit. Ich will die blutigen Striemen zählen, die Du um meinetwillen erlitten hast, und die offene Seite, in der Du mir eine Freistatt bereitet hast. Ja fürwahr, Du trugst meine Krankheit und ludst auf mich meine Schmerzen. Also hätte ich müssen um meiner Sünde willen verspottet und geschmähet und gemartert werden. Aber Du hast es auf Dich genommen. Tausend, tausendmal sei Dir, liebster Jesu, Dank dafür! Ja ich danke Dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth! Für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bittern Tod, für Dein Zittern, für Dein Zagen, für Dein tausendfaches Plagen, für Dein Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein! —

O, mein Jesu, könnte ich doch all meine Noth und all meinen Dank ausweinen an Deinem treuen Heilandsherzen. Mein Herze sehnet sich und strecket sich nach Dir, und banget, daß es bei Dir sein möchte. Ja, ich bin ja in Dir, Du bist ja in mir, durch das heilige Sacrament. Du kannst Deines Kindleins und Deines Gliedes nicht vergessen, so kann ich Deiner Muttertreue und meines Hauptes nicht vergessen. Nun aber, mein Heiland, erfülle mir meine sehnliche Bitte! Laß einst meine letzte Speise in diesem Leben Dein heiliges Nachtmahl, meinen letzten Gedanken Dein bitteres Leiden und darnach erlangte Seligkeit, mein letztes Wort Deinen süßen Jesus-Namen sein, und dann nimm mich dort hinauf, wo ich nicht mehr Dein gedenke, sondern Dich schaue von Angesicht zu Angesicht! Amen, ja, Amen!

3. Verkündige den Tod des Herren zu seinem Gedächtniß!

1. Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herren Tod verkündigen, bis daß er kommt.

O große Lieb! o Lieb ohn alle Maßen,
Die Dich gebracht auf diese Marterstraßen;
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden —
Und Du mußt leiden!

Ach! großer König, groß zu allen Zeiten,
Wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten?
Kein's Menschenherz vermag es auszudenken,
Was Dir zu schenken!

So reichlich hast Du mir Deinen Tisch bereitet, so hoch hast Du mich begnadigt, und doch bin ich immer noch so träge und lässig, vor meinen Brüdern zu zeugen von Deinem heiligen Leiden und Sterben! Herr Jesu, sind sie nicht Deine Brüder, Deine Erlösten, und ist nicht alles, was Dein ist, auch mein? O, was ist es doch für ein schwerer Bann, der noch auf mir drückt, daß meine Zunge oft so lahm ist, wo ich vor Dir zeugen sollte, daß ich die armen, armen Leute, die Dich nicht kennen, ihren eigenen Gang gehen lasse, und wohl oft genug den Kainsgedanken hege: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Du treuer Heiland, mache mich doch so recht voll von Deiner Sünder-Liebe, daß auch mein Herz davon überwalle, und thue meine Lippen auf, daß mein Mund Deinen Ruhm verkündige!

Ja, ich will es thun, mein Heiland! Hast Du doch selbst gesagt, Du wollest nur den bekennen vor Deinem himmlischen Vater, der Dich bekannt hat vor den Menschen. Ich will auch ernstlicher beten und helfen, daß auch den armen Heiden Dein Tod verkündiget werde. Vergieb mir aus Gnaden, was ich hierin so vielfach bereits versäumet habe, und laß jede Feier des heiligen Abendmahls, sowohl der ich mit beiwohne, als insonderheit bei der ich selbst Dein Gast bin, eine glühende Kohle sein auf meinem Haupt, daß ich ernstlicher Deinen Tod verkündigen möge, bis daß Du kommst. Und wenn Du dann gekommen bist, dann würdige mich, daß ich mit den Aeltesten und Heiligen vor Deinem Stuhl ewiglich lobpreise Deinen Tod, durch den Du mir den Eingang in das Leben bereitet hast. Amen — Amen! —

Dritter Abschnitt.

Die Braut des Herren, die in ihrem Geschmeide (Jes. 61) berdet.

(Die Fülle der Gnaden im hochwürdigen Sacrament.)

Ps. 45, 10. 16. Die Braut stehet zu Deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Man führet sie mit Freuden und Wonne, und gehen in des Königes Pallast.

Jes. 62, 1—5. Zions Gerechtigkeit soll aufgehen wie ein Glanz, und ihr Heil wie eine Fackel, daß die Heiden sehen deine Gerechtigkeit, und alle Könige deine Herrlichkeit; und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des Herren Mund nennen wird.

Und du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des Herren; denn der Herr hat Lust an dir, und wie sich ein Bräutigam freuet über seine Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen!

Sie ist mir lieb, die werthe Magd,
Und kann ihr nicht vergessen;
Lob, Ehr und Zucht von ihr man sagt,
Sie hat mein Herz besessen.
Ich bin ihr hold,
Und wenn ich sollt
Groß Unglück han,
Da liegt nichts dran.
Sie will mich deß ergötzen,
Mit ihrer Lieb und Treu an mir,
Die sie zu mir will setzen
Und thun all mein Begier.

Sie trägt von Gold so rein ein Kron,
Da leuchten ein zwölf Sterne,
Ihr Kleid ist wie die Sonne schön,
Das glänzet hell von ferne.
Und auf dem Mon'
Ihr Füße stahn;
Sie ist die Braut,
Dem Herrn vertraut.
Ihr ist weh, muß gebären
Ein schönes Kind, ein' edlen Sohn,
Und aller Welt ein' Herren,
Dem sie ist unterthan. (Luther.)
(Offenb. 12.)

A. Die heilige Gemeinde, der Leib des Herren, Darstellung seiner herrlichen Fülle und Erbin seiner im Sacramente ertheilten Gnaden.

Eph. 1, 22. 23. Gott hat alle Dinge unter seine (Christi) Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle deß, der alles in allem erfüllet.

Röm. 8, 32. Sollte er uns mit Ihm nicht Alles schenken?

Du bist das Haupt, hingegen wir
Sind Glieder, ja es kommt von Dir
Auf uns Licht, Trost und Leben;
Heil, Friede, Freude, Stärk und Kraft,
Erquickung, Labsal, Herzenssaft
Wird uns von Dir gegeben:
Bringe, zwinge
Mein Gemüthe, mein Geblüte, daß es preise,
Dir Lob, Ehr und Dank erweise.

Herr Jesu, komm, Du Gnadenthron,
Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn,
Komm, stille das Verlangen!
Du, Du bist allen uns zu gut,
O Jesu! durch Dein theures Blut
Ins Heiligthum gegangen:
Komm schier! hilf mir!
Dann so sollen, dann so wollen wir ohn Ende
Fröhlich klopfen in die Hände! (Bacmeister.)

1. Die Kirche, der Leib des Herren, als Entfaltung des im Sacrament uns dargebotenen Leibes des Herren.

1. Cor. 10, 17. Ein Brod ist es, so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brodes theilhaftig sind.

Wie wir von Einem Brode essen
Und Eins mit Deinem Leibe sind,
So laß uns nimmermehr vergessen,
Was uns jetzt unter uns verbind't,
Daß wir uns inniglich vereinen,
Daß wir Ein Leib in Dir erscheinen.

„Wo ist ein so herrliches Volk, zu dem Götter sich also nahe thun, als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen!" (5. M. 4, 7.) Also konnte schon Moses, Dein Knecht, ausrufen, was aber sollen wir sagen, Du allertreuster Herr Jesu, wenn Du in der Stunde, in welcher Du das hochheilige Sacrament als Dein letztes Vermächtniß uns hinterlassen hast, die Gnadenverheißung hinzufügest: Ich will euch nicht Waisen lassen, Ich komme zu Euch; ihr sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben, Ihr in Mir, und Ich in Euch! (Joh. 14, 18 — 20); und abermals: Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende! —

Ihr in mir, und ich in euch! Was für ein Vermächtniß ist das! Wir in Dir, dadurch daß wir hineingetauft sind in Deinen heil'gen Namen durch das Wasserbad im Worte, durch die heilige Taufe, — und Du in uns, darin, daß Du Dich selbst uns dargeboten hast zur Speise im heiligen Altarsacrament. Ja, mein Heiland, Du, Du selbst hast Dich mir versprochen, darum ists mir nicht genug, nur Deinen Geist, nur Dein Wort, nur die Lehre von Deinem Kreuze, nur Deine Gaben, die Vergebung und den Frieden zu haben, nein Dich, Dich selbst muß ich haben, sonst bin ich nicht getröstet! —

Und also ists ja auch wohlgefällig gewesen vor Dir. Denn Du hast ja in jener heiligen Nacht Deinen heiligen Leib in verklärter Gestalt als Lebensspeise eingesetzet, und hast dazu sofort Deinen heiligen Geist verheißen, der Dich

verklären sollte auf Erden (Joh. 16, 14), der alle diejenigen, die Du mit Deinem heiligen Leibe speisen wolltest, zu Einem großen Leibe, zu der christlichen Kirche verklären, und dieser den Vollgenuß aller Deiner durch Deinen heiligen Sacramentsleib erworbenen Heilsgüter — von dem Deinigen es nehmend — vermitteln sollte.

Was ists doch für ein Wunder, daß Dein heiliger Leib oben im Himmel sein soll und doch zugleich auf Erden, daß er Tausenden zu gleicher Zeit gereichet werden soll, und ein jeder soll ihn ganz und gar haben. Aber hast Du nicht schon einmal die Fünftausend gespeiset mit den wenigen Broden, so daß dennoch alle satt geworden sind? Sehen nicht Tausende, die am Wasser stehen, das ganze volle Licht der Sonne, die sich darin spiegelt, und doch faßt jeder seine eigene Sonne mit seinem Auge, und die Sonne selbst bleibt am Himmel? Wenn dies schon eine erschaffene Sonne vermag, ob sie gleich kein Licht aus sich selbst hat, sollte Dein heiliger, verklärter Leib das nicht noch viel eher vermögen, der aller Herrlichkeit Fülle in sich vereiniget?

Und nun lässest Du uns ferner unterweisen durch Paulum, Deinen Knecht, daß so wie es Ein Brod ist, so sollen die Vielen, die davon essen, alle Ein Leib sein. Ja fürwahr, so wie Du im Himmel Einen Leib hast, der nur Einer ist trotzdem, daß er den Vielen auf Erden jedem ganz zur Speise geboten wird, also ist es auch nur Ein Leib in diesen Vielen, und das ist Dein Leib.

Gleichwie ein Weib des Mannes Fleisch und Blut, sein anderer und dennoch auch sein eigener Leib ist, und sind die beiden Ein Fleisch, also hast Du uns zu Deinem eigenen Fleisch gemachet, zu Deinem Fleisch und Gebein, und nährest uns mit Deinem eigenen Leibe, auf daß wir Dein Leib seien! Groß, unfaßlich groß ist das Geheimniß, das von Christo und der Gemeinde (Eph. 5, 32, vgl. v. 22—33). Nun hast Du Deinen Leib im Himmel, den heiligen verklärten Leib, und Deinen Leib auf Erden, die heilige Gemeinde, und die beiden sind nicht zwei, sondern Ein Leib. Du strahlest mit der Herrlichkeit Deines verklärten Leibes hinein in unsere Erdennacht, ganz wesenhaft und leibhaftig senkest Du Deinen verklärten Leib hinein in die kämpfende

Gemeinde hier unten, und diese ist nun Dein Leib. Und ist also Dein heiliger Leib zugleich zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit, und auch hier unten auf Erden in unseres Leibes Schwachheit; aber die beiden sind Ein Leib!

O Herr Jesu Christe, laß doch Deine kämpfende Gemeinde auf Erden nie und nie vergessen, daß wir alle sind zu Einem Leibe getauft und zu Einem Geiste getränkt (1. Cor. 12, 12. 13). Es ist ja nicht genug, daß wir Gläubigen Ein Herz und Eine Seele seien in Erinnerung Deiner heiligen Jesusliebe, nein auch Ein Leib zu sein hast Du uns berufen; nicht blos, daß wir wie Brüder, wie Glieder einer Familie einander lieb haben, sondern wir sind Ein Leib, dieweil wir alle Eines *) Brodes theilhaftig sind. Laß Dich doch deß jammern, mein Heiland, wie durch Satans List solche leidige Spaltung in Deinen heiligen Leib auf Erden gekommen ist, daß sie, statt durch das Eine Brod sich als Ein Leib zu wissen, von diesem Deinen heiligen Brod vielmehr Ursach nehmen, Deinen Leib zu zerreißen, und sich selbst zu zerfleischen. Sie können ja mit all ihrem Zerreißen doch nichts gegen Dein heilig Wort: Es ist Ein Leib; und dieser Leib ist die Gemeinde aller derer, die Dein heiliges Brod essen, und Dein Blut trinken!

2. Die Kirche des Herren, als Fülle der Herrlichkeit Gottes auf Erden, und als Darstellung der ewigen Gottesfülle, die in Christo leibhaftig wohnte.

Eph. 1, 23. Die Kirche ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der da alles in allem erfüllet.

Leibhaftig hat die Fülle der Gottheit in Christo gewohnt, als er auf Erden unter uns wandelte, also daß er sagen konnte: „Wer mich siehet, der siehet den Vater." Hat uns daher der Herr seinen Leib auf Erden zurückgelassen, im hochheiligen Sacrament, so hat er damit uns auch die Fülle der Gottheit zurückgelassen, nur nicht in der Gestalt

*) wörtlich heißt es „des Einigen Brodes".

der ewigen Herrlichkeit, sondern in der creatürlichen Gestalt, wie unsere arme Erde sie zu fassen und darzustellen vermag.

Wunderbar! Wie sich die Mannichfaltigkeit der Gaben und der Liebe des ewigen unsichtbaren Gottes zum erstenmal in der Gesammtheit seiner erschaffenen Schöpfung abspiegelte, (vgl. oben Abschn. I. §. 2), also spiegelt sich die ganze Herrlichkeit der Schöpfung wie in einem kleinen Bilde auch wiederum in dem Einen Menschen ab. Da hat das Licht seinen Spiegel im Auge, welches da ist des Leibes Licht, die bewegte Luft ihr Abbild in dem Hauch seines Mundes; wie das feste Gestein das Erdreich zusammenbindet, also die Knochen den menschlichen Leib, und gleich den Säften der Pflanze kreist das Blut in den Adern, und beide, die Pflanze sowie der ganze menschliche Leib athmen wie unwillkürlich Luft und Wärme aus und ein; wie das Thier sich frei bewegt von einem Ort zum andern und seine Nahrung sucht hier und dort, also auch der Mensch. Und er wird darum nicht ohne Grund eine kleine Welt genannt; denn alles Leben der geschaffenen Welt stellt sich in seinem Leibe also dar, wie der Hauch aus Gott in seinem Geiste. Beide eins, Himmel und Erde in eins verbunden, das ist das große Geheimniß der Schöpfung des Menschen.

Was dort im Bilde geschehen, das ist in Christo erfüllt. Er allein ist wahrer Mensch im vollen Sinne des Worts, er allein die vollste Blüthe irdisch creatürlicher Entwicklung, Er allein wahrer Gott, nicht im Bilde, sondern im Wesen; darum in ihm allein die Fülle der Gottheit wohnend. Und nun hat er seinen verklärten Leib hier unten gelassen in der heiligen Kirche, und dieser hat Er's darum auch bescheert, daß sie alle creatürliche Herrlichkeit vereinigt mit der göttlichen Fülle auf Erden in sich trage und darstelle, also daß Er selbst sie, ob sie schon noch auf Erden ist, dennoch schon ein Himmelreich nennt.

Wie so sorgsam wählt daher nicht der Herr Christus die Gleichnisse, in denen er das Wesen des Reiches Gottes, der heiligen Kirche, beschreiben will, aus allen Gebieten des creatürlichen Lebens. Die Lichtkörper des Himmels und die Lichtträger auf Erden, die Edelsteine und edlen Metalle (Math. 5, 14. Offenb. 1, 15; 21, 14. 19); aus dem Stein-

reiche das Salz (Math. 5, 13; 13, 33) und der Fels; aus der Pflanzenwelt der Feldbau (Math. 13, 3—8), das Senfkorn, der Weinstock (Joh. 15, 1—8); aus der Thierwelt die Heerde (Joh. 10, 1. 16), die Fische und Vögel (Math. 13, 47—50; 5, 26; 10, 16); der menschliche Leib selbst (Eph. 1, 22. 23; 4, 13. 15 flg.) in seiner mannichfachen Gliederung (1. Cor. 12); dann die mancherlei Lebensbeziehungen zwischen Mensch und Mensch, z. B. die Ehe (Eph. 5, 22 flg.), das Amt des Hausvaters (Eph. 3, 15), der Mutter (Gal. 4, 26), der Kinder (Math. 5, 9; Joh. 1, 12. 13; Jac. 1, 18), des Hausherren (Luc. 12, 36 flg.), der Hausfrau (Luc. 15, 8), der Knechte und Mägde (Luc. 12); — aus dem öffentlichen Leben das Königreich, das Volk, die Stadt (Math. 5, 14; Hebr. 11, 10; 12, 22; Offenb. 21, 2; Röm. 11, 17; Joh. 18, 37); — kurz alle geheiligten menschlichen Verhältnisse bis zu der seligen Herrlichkeit der Königsbraut hinauf (Offenb. 21, 2. 9; 19, 7. 8; 12, 1; Math. 25, 1) werden von dem Herrn Christo herangezogen, um an ihnen diese oder jene Seite des Reiches Gottes zu erläutern. Zeigt er damit nicht deutlich, daß alle natürlich geordneten Verhältnisse im geistigen Verkehr zwischen Mensch und Mensch, ja daß die ganze Creatur ihre Heiligung und Verklärung finden soll in Seinem allerheiligsten Leibe, d. h. in der Kirche? Das alles gehört mit zu der „Fülle", welche der Leib Christi auf Erden darstellen soll, und das ist unser Jauchzen und unser Triumpfgesang, daß Himmel und Erde, „Engel, Fürstenthümer und Gewalten, Macht und Herrschaft und alles, was genannt werden mag, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen," — alles „unter Seine Füße gethan ist, alles zusammengefaßt in Ein Reich, welches ist Seine Gemeinde, die Fülle deß, der alles in allem erfüllt" (Eph. 1, 21—23).

Darum freue Dich, Himmel, und jauchze, Erdreich, denn in dem heiligen Sacrament hat der Herr die Erstlinge der erschaffenen Creatur herausgerissen aus dem Dienst der Eitelkeit und hat dadurch, daß er dies gesegnete Brod seinen Leib nannte, und also diese Creatur zum Mittel erwählte, seinen heiligen, verklärten Leib auf Erden fortzupflanzen, das Unterpfand gegeben, daß auch die ganze übrige Creatur frei

werden und ihres Leibes Erlösung finden wird. Wir aber sind fröhlich, mein Herr und mein Gott, daß wir nun mit allen Engeln und Heiligen Dich anbeten und Dir dienen dürfen, und daß wir mitsingen dürfen, wenn die Seraphim singen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll! und daß auch an unserem Altar, wenn wir das heilige Sacrament verwalten, tausende von Engeln ungesehen zugegen sind, um mit zu feiern und mit anzubeten, wie Deiner Knechte einer (Schererz) singt: „Gewiß ich weiß, daß da mit Fleiß viel tausend Engel stehen, wenn wir so fein im Glauben rein zum Tisch des Herren gehen!" —

Jetzt freilich noch trägt die Magd des Herren ein gar ärmlich Kleid; ein kleines Häuflein, welches der Herr gar wohl kennt, muß Zeugniß ablegen gegen die ganze Welt, in der noch der Fürst der Welt im Finstern herrschet. Aber deß sind wir fröhlich, und preisen Dich, Herr der Herren, Du König des Himmels und der Erde, daß auch die Pforten der Hölle nichts vermögen gegen Deine heilige Gemeinde. Du wirst auch Dein heilig Wort und Sacrament bei uns auf dem Plan erhalten und wirst, wenn das Meer gleich wüthet, dennoch das Schifflein Deiner Kirche bewahren, daß es nicht sinke, Du wirst vielmehr Deinem Sauerteige Kraft geben, daß er die ganze Masse durchsäure, und Deinem Senfkorn, daß sein Gewächs die ganze Erde überschatte, und wirst verschaffen, daß der kleine Stein, der vom Berge Zion gelöst ist, heranwachsen wird, bis er das Erdreich bedecke. Und dann wirst Du kommen, Du holdseliger Bräutigam, und wirst Deine selige Braut heimholen, und in dem neuen Himmel und der neuen Erde wirst Du Deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie die Sonne. Dann, wenn wir dort mit Dir neu trinken werden vom Gewächs des Weinstocks, wird Himmel und Erde völlig Eins sein, und alle vollkommene Gottesfülle unter Dir, dem ewigen Haupte, offenbaret werden. Deß freut sich meine Seele und mein Leib, denn beide werden mit jubiliren in der Hochzeit des Lammes. Ja! Amen! Hallelujah! —

3. Die heilige Gemeinde, als Darstellung der Gnadenfülle des Herren.

Eph. 3, 10. Auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeine die mannichfaltige Weisheit Gottes.

Ja, wohl hast Du Dir Deine Braut herrlich geziert, Du allerliebster **Herr** Jesu, und hast sie reich begabt, nachdem Du ihr Dich selbst, **Deinen** heiligen Leib, zum Vermächtniß gelassen hast. Denn in derselbigen Stunde, wo Du Deinen Leib ihr schenktest, hast Du auch den heiligen Geist zu senden verheißen, auf daß derselbe Dich selbst, d. h. Deinen an jenem Abend verklärten heiligen Leib auch in denen verkläre (Joh. 16, 14), die jenen Deinen heiligen Leib als Lebensspeise empfangen, daß er also die heilige christliche Kirche, Deinen Leib auf Erden verkläre, und ihr zum Genuß aller Friedensgaben, Deiner Verklärung, verhelfe. Darum hast Du ja, Du Geist des Vaters und des Sohnes, alle die reiche Frucht der heiligen Menschwerdung, Christi Gerechtigkeit, Friede und Freude uns reichlich bereitet. Denn mit Deinem Leibe, Herr Jesu, hast Du ja alles uns geschenket (Röm. 8, 32), die Vergebung der Sünden, die Versicherung der Gnade, Ruhe der Seele, den Frieden Gottes, Freude und Trost, Kraft in allen Leiden und Versuchungen und die Gewißheit Deines Beistandes im Leben und im Sterben. Ja in Dir hat Deine Gemeinde Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Du wohnest ja in ihr durch Kraft Deines heiligen Sacraments als der ewige Hohepriester, Prophet und König, und hast, auf daß wir aller Deiner Gnadenfülle desto sicherer werden, uns gen Himmel fahrend als Gaben und Schmuck Deiner Gemeinde die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer zurückgelassen, die durch die Kraft des heiligen Geistes in Deinem Namen die Sünden vergeben und die Reumüthigen durch Wort und Sacrament aufrichten können. Dessen sollst Du fröhlich und getrost sein, meine Seele, denn nun kann Dich Niemand mehr aus Deines Herren Hand

reißen; Er läßt nicht von seinem eigenen Fleisch und Blut. Nun kann Gott dich nicht mehr hassen; denn wie sollte er dir zuwider sein können, mit dem sein einiger Sohn so eng und innig sich vereinigt hat. Nun kann dich Niemand mehr verdammen, nicht Satan, nicht Welt, nicht dein eigen Gewissen, denn Christus ist hier, leibhaftig in dir, der dich gerecht gemacht hat. Nun sei fröhlich, meine Seele, denn Er hat dich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit. Und fehlt dir noch irgend etwas, so weißt du ja, daß in Christo die ganze Gnadenfülle dein eigen ist, und so du zum Leibe Christi gehörst, so gehörst du auch zum Haupte. Ja der ganze Himmel ist dein. So reich bist du! O Jesu, erhalte mir diesen meinen Schatz und Reichthum zum ewigen Leben. Hier genieße ich dessen nur ein geringes Theil, dort oben aber werde ich mich weiden in Deiner vollkommenen Fülle! —

4. Das heilige Sacrament als Band der Bruderliebe zwischen den einzelnen Christen.

Joh. 17, 21. Auf daß sie alle eins seien, gleichwie Du, Vater, in mir, und ich in Dir, daß auch sie in uns eins seien.

Das ist des bösen Erbfeindes, des Teufels, größte Freude, wenn er zerreißen kann, was Gott zusammen gebunden hat. Von Gott hat er unser Herz abgerissen, und einen Bruder hat er dem andern entfremdet, so daß wir alle in die Irre gehen wie die Schafe, ein jeglicher siehet auf seinen Weg. Aber dazu bist Du, Herr Jesu, Gottes Sohn, erschienen, daß Du die Werke des Teufels zerstörest. Darum hast Du durch Deine Menschwerdung das zerrissene Band zwischen uns und dem Vater wiedergeknüpft, und durch die Spendung Deines heiligen Leibes und Blutes hast Du uns fest, fest an Dein Heilandsherz gebunden. Aber sollten wir, nachdem wir alle Deines einigen Leibes theilhaftig geworden sind, nun wohl noch fortfahren können, einander zu hassen und zu neiden und zu entrüsten? Ist es nunmehr nicht Eine Lebenskraft, die uns allesammt durch-

dringt? Ja, Du bist das lebendige Haupt, alle Gläubigen sind die lebendigen Glieder; hangen die Glieder am Haupt, so hangen sie auch aneinander mit festem Bande, denn dasselbige Blut strömt ja nun durch ihr Herz. Wie sollte ich auch den nun hassen, oder auch nur gleichgültig ansehen können, den Du mit Deinem Leibe und Blute gespeiset und getränket hast? Wie sollte ich angesichts Deiner unendlichen Sünderliebe, mit der Du Dich allen als Speise darbietest, noch mein Eigenes also hoch achten, daß ich darüber mit dem Nächsten rechten und streiten sollte?

O so gieb mir nun auch ein recht warmes, liebevolles Herz, daß ich meines Nächsten Kummer und Noth, und seine Freude und Erquickung gern theile, und fröhlich sei mit den Fröhlichen und weine mit den Weinenden! Und siehe doch in Gnaden auf alle die vielen armen, blinden, betrogenen Menschen, die heute gemeinsam Dein heilig Mahl empfangen, und morgen einander kaum noch kennen, oder gar einander hassen und verfolgen. Schaue auch auf die armen, verblendeten Christen herab, die über ihre streitigen Lehren vom heiligen Sacrament aller brüderlichen Liebe baar werden, und also Dein hochwürdiges Heiligthum, durch welches Du alles zusammenbinden möchtest, was Dein ist im Himmel und auf Erden, zum Zankapfel machen auch in Deiner heiligen Gemeinde! Schaue, baue, was zerrissen, und geflissen, Dir zu trauen, und auf Deinen Trost zu bauen! O mein allbarmherziger Heiland, wann wird doch endlich der unselige Bruderzwist um Dein heilig Sacrament ein Ende nehmen? O laß Du über Deine ganze Kreuzgemeinde die erwärmenden Strahlen Deiner heiligen, beseligenden Liebe sich ergießen. Geuß aus auf uns den Geist, daraus die Liebe fleußt in die Herzen! So halten wir getreu an Dir, im Tod und Leben für und für!

Ja, Du süßer Himmelsthau, laß Dich in unsre Herzen kräftiglich und schenk uns Deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu, und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit Dich betrübe, Fried und Liebe müssen schweben! Fried und Freude wirst Du geben! —

---

5. Die Abendmahlsgemeinde eine Bekenntnißgemeinde.

1. Joh. 4, 2. Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in's Fleisch gekommen, der ist von Gott. —

Wer das heilige Sacrament begehrt, bekennt eben durch sein Hinzutreten zu dem Gnadenstuhl beides, daß er ein armer Sünder, und das Christus sein einiger Trost und Zuflucht sei. Er bekennt sich zu Christi Opfertode und zu der Gemeinde, in deren Mitte er die große heilige Gnadenspeise empfängt. Darum bindet ein und derselbige Altar alle diejenigen, die an demselben den heiligen Leib genießen, zu einer besonderen Gemeinde, und ein und derselbe Dank, den die Gemeinde dem Herrn in ihrem kirchlichen Bekenntniß vom heiligen Abendmahl darbringet, bindet diese Gemeinde zu einer besonderen Kirchengemeinschaft. Und deren heilige Pflicht ist es, daß sie, nachdem der Herr so großes in seinem heiligen Sacrament geschenkt hat, ihr Licht nicht unter den Scheffel stelle, sondern die Gnade, die ihr geschenkt ist, auch frei und offen rühme gegen Jedermann, insonderheit gegen diejenigen, die sie noch nicht erkannt haben. Wenn nur solch Bekenntniß allzeit in der rechten, heiligen Liebe geschähe, welche den irrenden Bruder bessern und nicht verderben möchte! Wer Ihn also bekennet vor den Menschen, den will Er wieder bekennen vor seinem himmlischen Vater. Drum laßt uns festhalten an dem Bekenntniß und nicht wanken. Und Du, Herr Jesu, verschaffe der Wahrheit den Sieg, und erleuchte, die noch irren und sich dadurch selbst betrügen um den vollen Segen Deines heiligen Sacramentes, und schaffe, daß wir alle heranwachsen zum Mannesalter Christi, und zu der Einheit des Glaubens, zu der Du alle Welt berufen hast! Ja komm, heiliger Geist, Herre Gott! erfüll mit Deiner Gnaden Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn! Dein' brünstig Lieb entzünd in ihn'! O Herr, durch Deines Lichtes Glast zu dem Glauben versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen! Das sei Dir, Herr, zu Lob gesungen! Hallelujah! Hallelujah! —

B. Die Fülle der sacramentlichen Gabe für die gläubige Seele.

Math. 26, 26. Nehmet, esset, das ist mein Leib! V. 27. 28. Trinket alle daraus! Dies ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden.

Die Lieb ist groß, ja unermessen,
Die solche Wunder an uns thut;
Den Deinen giebst Du Dich zu essen,
Im Brod und Wein Dein Fleisch und Blut.
War Dir's zu wenig, theures Lamm,
Für unsre Sünd am Kreuz zu schweben?
Du willst gar in und mit uns leben
Als unser liebster Bräutigam?

1. Die Gemeinschaft des Lebens, in der Gabe des Leibes Christi.

1. Cor. 10, 16. Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Lebensbrod! Lebensbrod!
Unentbehrlicher Genuß!
Du bist von dem Himmel kommen,
Weil die Seel verhungern muß,
Die Dich nicht zu sich genommen;
Meine Seele hungre nur nach Dir!
Gieb Dich mir! — (Zinzendorf).

a. Christus theilt sich selbst mit in seinem heiligen Leibe.

Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir!

Was ich esse und trinke, das ist mein. Was für mich gegeben ist, das ist mein, wie nur irgend etwas mein sein

kann. Nichts, was ich habe und besitze, ist so mein, als was ich esse und trinke. So ist denn also der Leib und das Blut Jesu, daß ich im Abendmahl genieße, mein, ja mein eigen! Nun weiß ichs, nun ist Jesus mein! Von Ihm hab ich's vernommen. Nun ist Er in mich selbst hinein, in mir zu wohnen, kommen. In diesem meinem Herzenssaal hält er mit mir das Abendmahl. Nun leb ich, doch nun nicht mehr ich, Er lebt in meiner Seele. Nun hab ich Ihn, nun hat Er mich und alle meine Fehle. Nun ist, er steht mir selbst dafür, gar nichts Verdammlich's mehr an mir.

Es wird mir ja im heiligen Sacrament keine andere Speise vorgelegt, als Du, Einzig Geliebter, nach dem als nach dem allerhöchsten Gute all mein Sehnen unabläßig geht. Wenn es mir nur vergönnt wäre, mit der großen Sünderin Deine Füße mit meinen Thränen zu netzen, wenn ich nur mit dem unglücklichen Weibe den Saum Deines Kleides anrühren dürfte, wie würde dann meine Seele genesen! Aber Du thust unendlich mehr, Du neigest Dich herab zu Deinem Knecht; zu dem Wurm, der im Staube liegt, neigst Du Dich herab, und giebst Dich hin, zur Speise und Trank, auf daß ich theilhaftig werden möchte Deiner göttlichen Natur! (2. Petr. 1, 4) *). O so kommt denn alle, ihr Erlöseten des Herren. „Daß wir nicht allein in der Liebe, sondern auch in der That Glieder seines Leibes werden, lasset uns eins werden mit jenem Fleische. Das geschieht durch die Speise, welche Er uns aus Gnaden bescheeret hat, um seine Liebe zu zeigen. Er vereinigt sich mit uns, Er senkt seinen Leib in uns, auf daß wir eins werden, wie der Leib mit dem Haupte verbunden ist. Welch eine Liebe; nicht allein zu schauen giebt Er sich den Sehnenden, sondern auch zu berühren, zu essen und alle Sehnsucht zu erfüllen! — Wie oft überlassen Eltern ihre

*) Denn wenn schon mit der Mutter Milch etwas von der Mutter Art in das säugende Kind übergeht, wenn des Weinstocks Art und Saft durch die Gefäße übergeht in die Trauben, sollte nicht Gottes Art in uns übergehen, die Gott mit seinem Leibe speiset und mit seinem Gottes-Blute (Apg. 20, 28) tränket? Ja fürwahr alle, die dieser Speise theilhaftig sind, sind göttlichen Geschlechts.

Kinder anderen zu ernähren! Ich nicht also, spricht Er, sondern mit meinem Fleische nähre ich sie, mich selbst setze ich aus, euch alle zu adeln, euch eine herrliche Hoffnung vorzuhalten! Was wird, der euch hier sich selbst giebt, einst thun! Das Fleisch, das ich anzog, euer Bruder zu werden, das gebe ich euch wieder. Dies Blut erzeugt in uns ein königliches Bild; es wirkt unendliche Schöne, es läßt der Seele Adel nicht verwelken, sondern giebt täglich Regen und Nahrung. Irdische Speise geht nicht gleich in unser Blut über. Nicht also diese Speise. Sie befruchtet gleich die Seele und giebt ihr Kraft. Das Blut, würdig empfangen, verscheucht die Teufel, zieht die Engel herab auf uns; dies Blut, das vergossen ist, hat die ganze Erde gereiniget. Leuchtender als Feuer, macht es unsere Seele strahlender als Gold. Es hat den Himmel geöffnet!" (Chrysostomus).

Du sprichst, Herr Jesu: (Joh. 6, 56) „Wer mein Fleisch ißt, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm." Ja, Herr Jesu; ich habe Dein Fleisch gegessen, und Dein Blut getrunken, nun gehören wir Beide zusammen. Nun haben wir beide Sehnsucht nach einander, daß wir nicht voneinander lassen können. „Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier. Nun kannst Du meiner nicht vergessen; ich bleib in Dir und Du in mir!" Nun bin ich Fleisch von Deinem Fleisch, und Bein von Deinem Bein (Eph. 5, 30), und wie ein Mensch Vater und Mutter verlässet und hanget an seinem Weibe, also hangest Du mit Deiner ganzen Liebe an mir, und magst nicht selig sein ohne mich. Und auch ich kann und mag nicht mehr leben ohne Dich. Die Welt ist todt und kalt, sie kann mir nichts geben. Du allein bist mein ganzes Sehnen, Du hast mein Herz mir genommen, ich muß zu Dir hin. „Ach Bein von meinen Beinen, bis wir beisammen sind, muß ich stets nach Dir weinen, wie ein entwöhntes Kind! Stillt mich die Himmelsspeise gleich unaussprechlich hier, so wird mir auf der Reise so oft gar weh nach Dir!" —

b. Jesus theilt die Kraft des Lebens mit.

Joh. 6, 53. Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in Euch! — (v. 48) Ich bin das Brod des Lebens! —

Abermals sprichst Du, mein Heiland: „Wie mich gesandt hat der Vater, und ich lebe um des Vaters willen, also, wer mich isset, der wird auch leben um meinetwillen." (Joh. 6, 57). Es kann ja keine Creatur auf Erden leben, ohne zu essen und zu trinken; eben so wenig kann ein Mensch Gottes leben, ohne Christum zu essen und zu trinken in seinem heiligen Sacrament. Nicht vom Brode lebt der Mensch, sondern von jeglichem Wort, das aus dem Mund Gottes geht. Also ist Dein Wort, Du treuer Heiland, das Du mir verkündigen lässest, auch wohl meine Speise, bis ich gen Himmel reise. Aber herrlicher, als das gepredigte Wort bist Du selbst, Du fleischgewordenes Wort, der Du Dein eigen Fleisch im geweiheten Brod mir eingesetzt hast, daß ich davon leben und genesen solle!

Nein sie leben nicht, die armen Menschen, die Dich nicht genießen in Deinem Wort und Sacrament; sie haben nur den Schein, als leben sie, inwendig aber sind sie todt. Dein Fleisch allein, das Du gegeben hast, das ist die Speise, die Du gegeben hast für das Leben der Welt! Und wer nicht dieser Speise genießet, der muß verschmachten auf dem Wege. O Jesu, Du wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu Deinem Tisch geladen! — Du wahres Lebensbrod, was ist doch gegen Dich das Manna, mit welchem Israel gespeiset wurde in der Wüste. Jenes ist vergangen, Du aber bleibest ewiglich! Du bist vom Himmel, von dem Thron der Herrlichkeit, der hoch über allen Sternen ist, herabgekommen, und von da herab, wo auch die Engel an Dir sich ergötzen, giebst Du der Welt das Leben. Wer Dich genießt, der hat das Leben in sich, und wird leben, ob er gleich stürbe. Denn Du bist das lebendige, lebendigmachende Brot für alle Geschlechter und Zeiten, süßer denn Honig

und köstlicher denn Honigseim. Wer Dich einmal geschmecket hat, den ekelt vor den Todesträbern dieser Welt, der begehrt allewege solche Speise. O Jesu, Du Brot des Lebens, laß uns Dein würdiglich genießen, laß diese himmlische Speise mit ihrer lebendigmachenden Kraft uns ganz und gar durchdringen nach Geist, Seele und Leib, daß unser Leben, gleich wie es von Dir seinen Ursprung genommen hat, also auch in Dir sein ewiges Ziel habe, und wir einst mit Dir mögen leben können ewiglich! —

c. Mein Fleisch ist die rechte Speise! (Joh. 6, 55.)

„Mich hat herzlich danach verlanget", spricht Jesus zu seinen Jüngern, „dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich scheide." Das ist das Verlangen einer Mutter, die die Zeit kaum erwarten kann, um ihrem schmachtenden Kinde die nährende Brust zu reichen. Ihn jammerte des Volks, das ihm nachgegangen war in die Wüste, daß sie nicht verschmachteten, wenn er sie ungespeiset nach Hause ließe, und er segnet die wenigen Brote, daß sie alle satt wurden. Also jammert ihn deines und meines Hungers, und er giebt sich selbst zur Speise und Trank. Und wie ist die Speise so reichlich mir ertheilt! Dich selbst, den Himmel und Erde nicht fassen mögen, bindest Du, allerliebster Herr Jesu, in ein geringes Stücklein Brod, und sprichst: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib! Ja Dein Leib, Dein ganzer heiliger, für uns in den Tod gegebener Leib, nicht Deines Fleisches nur ein geringes Theil, sondern Dein Leib, Du selbst, Du großer Gott und Herr! Hier fei'r ich Deinen bittern Tod, hier nährst Du mich mit Himmelbrod, hier ist das unschätzbare Gut, das du mir giebst, Dein Leib und Blut. Hier labet mich, als Deinen Gast, der Leib, den Du geopfert hast, Dein Blut, das, o Herr Jesu Christ! am Kreuzesstamm vergossen ist!"

Vierzig Tage und vierzig Nächte konnte Elias durch die Wüste gehen in Kraft der Engelsspeise, die ihm gebracht wurde, weil er schlief. Sollte nicht diese Gottesspeise, die Du Deinen Knechten bringest, mehr noch geben, als jenes Engelsbrod?

Ja es geht von Kraft zu Kraft, von Gnade zu Gnade mit denen, die deiner heiligen Speise im Glauben genießen bis zum vollkommenen Alter Christi (Eph. 4, 13) und bis zur göttlichen Größe (Col. 2, 19). Wachsen doch die Kinder von der Milchspeise, die Jünglinge und die Männer von irdischem Brod und Trank. Giebt diese Nahrung Kraft zum Wachsthum und Bestehen, wie sollte das Himmelsbrod, diese geistige Speise, nicht Wachsthum erzeugen? Dies Brod kann wahre Nahrung geben, dies Blut erquicket unsern Geist. Es mehrt sich unser inn'res Leben, wenn unser Glaube Dich geneußt, wir fühlen neue Kraft und Stärke zu jedem Dir gefäll'gen Werke! — Ja, liebster Jesu, weil wir leben, so sind und leben wir in Dir, weil wir uns einmal Dir ergeben und mit so herzlicher Begier die Gaben, welche von Dir fließen, mit Deinem Leib und Blut genießen! —

Dein heiliges Mahl ist die rechte Labsal und Stärkung für die, die am geistigen Leben noch schwach sind. Es macht uns munter und frisch auf dem Wege nach dem himmlischen Canaan; es theilt uns die Gnade mit, daß wir können sanftmüthig, gehorsam und fromm sein; es dämpft in uns die Sünde und erweckt in uns einen Ekel davor; es befreit uns von allem Bösen und theilt uns alles Gute mit, weil nun nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebet in mir.

Irdische Speise geht in unser Blut über, also daß sie ihre Art verliert, und in den menschlichen Leib sich wandelt. Aber diese Speise geht also in unser Blut über, daß die alte, sündige menschliche Art vergeht, und wir vielmehr in Christi Art umgewandelt werden. Denn in wem Du, Herr Christe, leibhaftig lebst, den machst Du Deiner göttlichen Art theilhaftig (2. Petr. 1, 4; Col. 2, 19). Dem beherrschest Du seine Glieder, erleuchtest seinen Verstand, heiligest seinen Willen und theilst ihm Deinen göttlichen Sinn mit, daß er in allen Stücken je mehr und mehr Dir innerlich gleichförmig und ähnlich werde.

Welche Kraft haben die ersten Christen aus dem heiligen Sacrament geschöpft, die dasselbe täglich genossen! Wie haben sie sich daran erquickt, ehe sie zur Marterbank

geführt wurden! Wie gab es ihnen Freudigkeit, mit Willen Feuer, Schwert und die wilden Thiere zu erleiden! Denn hiedurch wächst ein Christ, wie der frommen Märtyrer einer*) sagt, und wird ein anderer Mensch, ja mehr als ein anderer Mensch! —

Ach mein Herr Jesu, so laß mich denn durch dieses neue Leben aus Deinem heiligen Sacrament recht freudig werden, Dir nachzufolgen. Mach mich stark am inwendigen Menschen, damit ich fortwachse von einer Gotteskraft zur anderen. Mehre in mir den Glauben an Dich und Deinen heiligen Mittlertod und die Liebe zu allen Brüdern, um derentwillen Du denselben erlitten hast. Tödte in mir alle böse Lustbegier, und gieb mir Kraft, der Sünde völlig abzusterben und alles das zu verleugnen, was Deiner heiligen Gemeinschaft zuwider ist. Pflanze Deinen himmlischen Sinn in mich, auf daß ich Deinem heiligen Bilde täglich ähnlicher werde, ähnlich in der wahren Weisheit, in der Erkenntniß Gottes und im völligen Gehorsam und Aufopferung meines Willens, in Keuschheit und Zucht, in Demuth und Geduld, in der Treue gegen die Freunde und Sanftmuth gegen die, so mich hassen. Schmücke Deinen armen Knecht von innen aus mit Deinem königlichen Glanze, daß er ganz herrlich werde inwendig, und auch in heiligen Werken vor den Leuten sein Licht leuchten lasse. Dann wirst Du, mein Jesu, Deine Lust an mir haben, und ich werde lebendig davon zeugen, daß Dein Fleisch die rechte Speise sei und Dein Blut der rechte Trank!

Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte, komm, mit Gnaden mich bewirthe! Bei Dir allein find ich Heil und Leben; was ich darf, kannst Du mir geben. Kyrieleison! Dein arm Schäflein wollest Du weiden auf Israels Bergen mit Freuden und zum frischen Wasser führen, da unser Leben her thut rühren! Kyrieleison! All andre Speis' und Trank ist ganz vergebens; Du bist selbst das Brod des Lebens. Kein Hunger plaget den, der von Dir isset, alles Jammers er vergisset. Kyrieleison!

*) Savonarola.

d. Christi Fleisch die Speise zum ewigen Leben.

Darüber siehe unter sub D.

2. Die Gemeinschaft des Bundes, in der Gabe des Blutes Christi.

1. Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?

Herr Jesu Christ, Dein theures Blut
Ist meiner Seelen höchstes Gut,
Das stärkt, das labt, das macht allein
Mein Herz von allen Sünden rein.

Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid,
Dein Unschuld, Dein Gerechtigkeit
Macht, daß ich kann vor Gott bestehn
Und zu der Himmelsfreud eingehn.

O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron!
Dein theures Blut, Dein Lebenssaft,
Giebt mir stets neue Lebenskraft.

Herr Jesu, in der letzten Noth,
Wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod,
So laß ja dies mein Labsal sein:
Dein Blut macht mich von Sünden rein! (Olearius.)

a. Das Blut des neuen Testaments.

Math. 28, 28. Dies ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden! —

Dein Blut, das Dir vergossen ward,
Ist köstlich, gut und reine,
Mein Herz dagegen böser Art
Und hart gleich einem Steine!
Ach! laß doch Deines Blutes Kraft
Mein hartes Herze zwingen,
Wohl durchdringen,
Und diesen Lebenssaft
Mir Deine Liebe bringen!

O, daß mein Herze offen stünd
Und fleißig möcht auffangen
Die Tropfen Bluts, die meine Sünd
Im Garten Dir abdrangen!
Ach daß sich meiner Augen Brunn
Aufthät und mit viel Stöhnen
Heiße Thränen
Vergöße, wie die thun,
Die sich in Liebe sehnen! (P. Gerhard.)

Also berichtet uns Moses, der Knecht Gottes, wie der Herr den Bund geschlossen hat mit seinem Volke:

Mose kam und erzählete dem Volk alle Worte des Herrn und alle Rechte. Da antwortete alles Volk mit Einer Stimme, und sprachen: Alle Worte, die der Herr geredet hat, wollen wir thun. — — Da sandte Mose Jünglinge hin aus den Kindern Israel, daß sie Brandopfer opferten und Dankopfer dem Herren von Farren. Und Mose nahm die Hälfte des Bluts und that es in ein Becken, die andere Hälfte sprengte er auf den Altar . . . . Dann nahm er das Blut, und sprengete das Volk damit und sprach: „Sehet, das ist das Blut des Bundes (des Testaments), den der Herr mit euch macht über all diesen Worten" (2. Mos. 24, 3 folg.). Also wurde der alte Bund geschlossen zwischen Gott und seinem Volke!

Und als nun die Zeit des alten Bundes erfüllet war, da hast Du, mein Heiland, der Du nicht mit Böcke- und Kälberblut, sondern mit Deinem eigenen Blut in das Allerheiligste gegangen bist und eine ewige Erlösung gefunden

hast (Hebr. 9, 12 folg.), abermals Deines heiligen Blutes ein Gefäß voll genommen, — eines Theils hast Du es am Kreuze vergossen, an dem großen Altar der ewigen Versöhnung, und des anderen Theils hast Du den Kelch damit gefüllet, und hast auch dazu gesprochen: „Dies ist mein Blut des neuen Bundes," denn der alte war ja abgethan durch Dein heiliges Blutvergießen. Und das ist ein Bund, der nicht bloß äußerlich reiniget, sondern die Kraft Deines Blutes — dieses Blutes der Besprengung (Hebr. 12, 24) soll auch die Gewissen reinigen von innen her (Hebr. 9, 14); darum hast Du auch unsere Herzen damit besprengen wollen (Hebr. 10, 22) und hast uns das heilige Bundesblut zum Trinken gesetzt. Also hast Du dieses Bluts einen Theil vor Gott ausgegossen und einen anderen Theil uns in den Becher des Heils eingegossen, und ist beidemal dasselbe für uns vergossene Blut gewesen, das heilige Gottes-Blut (Apg. 20, 28). Also hast Du die Gemeinschaft wieder geknüpft, die unsere Sünde zerrissen hatte. Nun sind wir wieder eins: das Blut des Bundes, das zwischen uns ist, das hat uns eng und unauflöslich festgebunden an den heiligen Gott! Ja nun erst bin ich Dein Blutsverwandter geworden, Du mein ewiges Heil, und Du bist mein Blutbräutigam geworden. Dein ewig theures Bundesblut, das vergossene, wie das genossene, hat uns eng vereiniget. Ja „das ist das Blut des neuen Testaments." Nunmehr ist der Fluch des alten abgethan. Das ist wahrhaftiges Menschen- und Gottesblut, da ist es vereiniget, und in ihm alle Fülle des Heils und der Gnaden. Deß bete ihn an im Staube, du erlösete Seele, und singe ein ewig Hallelujah dem Lamm, das erwürget ward, und das Dich erlöset hat mit seinem Blute!

Lamm Gottes, Deine Wunden sind noch zu allen Stunden ein offenes Gnadenmeer; und die sich darin wagen, die können fröhlich sagen, sie gehn von Dir niemalen leer! — O mein treuer Jesu, Liebe, die für mich gestorben, und ein immerwährend Gut an dem Kreuzesholz erworben, ach wie denk ich an Dein Blut! Ach wie denk ich Deiner Wunden, Du verwundte Liebe Du, wenn ich in den letzten Stunden sanft in Deiner Liebe ruh! Liebe, die mit so

viel Wunden, sich mit mir als einer Braut unauflöslich hat verbunden, und auf ewig hat vertraut. Habe Dank, daß Du gestorben, daß ich ewig leben kann, und der Seelen Heil erworben! Nimm mich ewig liebend an! (Joh. Angelus).

---

b. Der neue Bund in dem Blute.

---

1. Cor. 11, 25. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute! —

O mein Herr Jesu, Du in mir und ich in Dir!
Komm in mein Herz, laß mich mit Dir
Vereinigt bleiben für und für! —

Eines neuen Testaments Mittler bist Du gekommen, Herr Jesu, in Deinem Blute (Hebr. 9, 15); denn ohne Tod und Blut wird kein Testament gestiftet (ib. V. 16—20). Das aber ist Dein neues Testament gewesen, das Du uns bereitet hast, daß Du uns ein neues Herz beschereſt und Vergebung aller unserer Sünden (Hebr. 10, 16 – 17). Nun hast Du das Getrennte wieder gebunden in Deinen Bund. Deine ewige Macht und Gottheit hast Du gebunden an Deinen menschlichen Leib und Blut; und Deinen Leib und Blut hast Du gebunden an Dein heiliges Sacrament, also daß hier nun alles eng an einander hanget, und auch mein schwaches Fleisch, so oft ich das heilige Sacrament empfange, Theil hat an Deiner Verklärung. Also hoch hast Du, Blutbräutigam, Deine arme Braut erhöhet!

So will ich denn auch das im heiligen Sacrament mir dargereichte Bundesblut in hohen Ehren halten. Es ist kein bloßes Zeichen, sondern es ist wirklich und wahr zugleich Christi Blut und, habe ich es genossen, mein eigen Blut; also daß Christi Blut wirklich mein Blut geworden ist. Und ist darum der Bund in diesem Blute nicht blos dargestellt, sondern er ist darin; der Kelch ist die Gemeinschaft des für mich vergossenen heiligen Bundesblutes, er ist selbst der Bund. Und darum will ich mich dessen von Herzen getrösten,

daß der heilige Geist mir solches dadurch versiegelt hat, daß die Einsetzungsworte bei St. Paulo nach Christi Auffahrt lauten: „Dies ist das neue Testament in meinem Blute," auf daß ich gewiß sei, dieses Blut selbst ist ein lebendig Blut, es ist wirklich die Verbindung zwischen meinem Blut und Christi Blut, es ist wirklich die Fülle aller Gotteskraft, die mein Herr Christus in sein Blut gebunden und mir als ein Testament zu meinem Eigenthum eingesetzet hat! Dies ist mein kostbarer Schatz, dies soll nicht mehr vergehen, wie der alte Bund vergangen ist, sondern dieser Bund bringt mir das verheißene ewige Erbe (Hebr. 9, 15). Das wollest Du mir aus Gnaden bewahren, Du starker Herre Gott! Und das wirst Du sicherlich thun, Du treuer Gott: denn mein Jesus ist für mich gestorben, mein Jesus lebet auch für mich; mein Jesus hat mein Heil erworben, darauf besteh ich festiglich, und schließe mich in ihn hinein; mein Freund ist mein, und ich bin sein! Amen! —

---

c. Das eingebundene Erbtheil, die Vergebung der Sünden.

Math. 26, 28. Welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden.

1. Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde! —

Dies Blut, der edle Saft,
Hat solche Stärk und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frei, los und ledig machen. —

„Ohne Blutvergießen keine Vergebung der Sünden" (Hebr. 9, 22), das ist ja die ewige Ordnung Deiner Gerechtigkeit, Du ewiger starker Gott. Aber eben darum mußt Du auch, und bist gebunden an Deine heiligen Schwüre,

wo das Bundesblut vergossen ist, allen denen, die daran Theil haben, ganze und volle Vergebung ihrer Sünden ertheilen. Und im heiligen Sacrament ist es ja der heilige Leib, der für uns dahingegeben ist, und das theure Blut, das für uns vergossen ist, was Du uns zum Testamente verordnet hast. Darum wissen wir, so wahr wir mit dem Brod die nährende Kraft des Brodes und mit dem Weine die stärkende Kraft des Weines in uns aufnehmen, die Du, ewiger Herr Gott Schöpfer, in Brod und Wein eingebunden hast, eben so gewiß erhalten wir mit dem Genuß Deines heiligen Opferblutes auch die Kraft der Versöhnung, welche Du hineingelegt hast, nämlich die Vergebung der Sünden; wenn anders nicht der eigene Unglaube das heilige Gnadengeschenk zum Gericht verwandelt.

Freilich bin ich auch wohl durch den Glauben schon in die innige Gemeinschaft mit meinem Heilande gekommen; ich bin in ihn tief versenket, daß seine Gnade mich deckt, wie ein schützendes und wärmendes Kleid; aber Du verweisest ja meinen Glauben eben auch an diesen Ort, da Du sprichst: „Für euch vergossen zur Vergebung der Sünden;" darum weiß ich, daß nirgends der Gnadenstrom zur Vergebung meiner Sünden so reichlich strömt, als an diesem Ort, auf den Du selbst mich vertröstest, also daß, wer diesen Worten glaubet und nicht zweifelt, sicherlich hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

O Deine Gnade ist wohl überfließend groß, Du treuer Heiland, daß Du mir armen Knecht nicht blos das trostreiche Wort Deiner Zusicherung ertheilest, sondern auch leibhaftig das zu trinken giebst, wodurch meine Sünden bei Gott versöhnet sind, und was der Vater bereits angenommen hat als vollgültige Sühne meiner Schuld. Nun rühme ich und bin fröhlich, denn es ist ja nichts Verdammliches mehr an denen, die in Christi Wunden sich verborgen haben, deren Handschrift ist getilget und ausgelöscht mit diesem Blute! (Col. 2, 4). Ja, ich würde ja die heilige Majestät dieses Bundesbluts lästern, wenn ich noch einen Augenblick zweifeln wollte an seiner sühnenden Kraft! Nichts kann mir nun mehr schaden der Sünden große Zahl, ich bin bei Gott in Gnaden! Die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures

Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Höllen Qual und Glut! O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden! Hier findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Was betrübt ihr euch denn, ihr bußfertigen Seelen, und meinet, die Schuld sei zu groß, sie könne nicht getilget werden? Kommt nur herzu und glaubet: Ob bei Euch ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade, sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade! Wer genug zu bezahlen hat, der fürchtet den Schuldherren nicht. Ihr habt genug und überflüssig genug zu bezahlen; was Gold und Silber nicht kann, was du nicht könntest, wenn du die ganze Welt darwögest als Sühne, das kann das Bundesblut, das am Kreuze vergossen und im heiligen Sacrament dir geschenket ist. Wie könnte die Sünde so groß sein, die nicht mit diesem allertheuersten Schatze sollte bezahlet sein?

Darum nimm zu Herzen, was der theure Gottesmann Dr. Luther sagt: Wenn dich dein Gewissen drückt und sagt, da und da hast du gesündiget, und wärest sein gerne los, so gehe zum Sacrament und sprich: Hab ich gesündiget, so hat dieser Leib nicht gesündiget, der ist unschuldig. Der Leib ist für mich gegeben und das Blut ist für mich vergossen zur Vergebung der Sünde; das glaube ich, und zum Wahrzeichen will ich das Sacrament nehmen. Wenn du also thust, so ist deine Sünde hinweg und kann dir kein Unglück mehr schaden. Denn wer kann mir da etwas thun? Es muß alles das Maul stopfen und verstummen, trotz dem Teufel und allem Unglück, ich bin nun ein Kuche mit Christo, daß mir kein Leid kann widerfahren; so hab ich denn gewonnen!

Und also will ich in Gottes Namen thun, und will meinem Heilande Glauben schenken in seinem trostreichen Testament und will zuversichtlich und gläubig beten: Jesu, Du hast weggenommen meine Schulden durch Dein Blut! Laß es, o Erlöser! kommen meiner Seligkeit zu gut! Und dieweil Du so zerschlagen, hast die Sünd am Kreuz getragen: ei, so sprich mich endlich frei, daß ich ganz Dein

eigen sei! — Ja, das thust Du, mein Heiland, deß tröste ich mich fest und gewiß, denn ich schmecke bereits Deine heilige Liebe und singe mit Freuden: Wie wohl ist mir in Gott zu Muthe, Gott tilget meine Missethat; ich wasche mich in Jesu Blute, der meine Sünd gebüßet hat; mein Glaube kriegt von ihm das Kleid der Unschuld und Gerechtigkeit. — In diesem Schmucke will ich gehen als Gottes auserwähltes Kind, und selig an dem Orte stehen, wo andre Himmelsgäste sind! Weil ich mit Jesu angethan, sieht Gott mich auch wie Jesum an! —

3. Die Bundes- und Lebensgemeinschaft mit Christo, als dem Bräutigam der erlöseten Seele.

Hohesl. 2, 16. Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

O Jesu, wahres Gotteslamm,
Das sich für mich hingiebet,
O meiner Seelen Bräutigam,
Der mich so hoch geliebet!
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!
Den schließ ich in mein Herz hinein,
An ihm genug zu haben!
Wohlan ich bin nun Deine Braut,
Du sollst mein Bräutgam bleiben;
Du hast mich Dir einmal vertraut,
Laß mich von Dir nichts treiben!
Ich liebe Dich, Du sollst allein
Mein Heiland und Erretter sein
Im Leben und im Sterben!

Nein, mein Heiland, das ist kein Traum und Fabel, wie die Dichter sie träumen, das ist ganze volle heilige Wahrheit, daß Du, der Heilige in Israel, der Bräutigam bist Deiner Gemeinde (Joh. 3, 29) und ihr ehelicher Gemahl (Jes. 54, 5), die Du liebest als Deinen eigenen Leib (Eph. 5). Und Dein heiliges Sakrament ist der himmlische

Liebeskuß und die keusche Vermählung, in welcher beide Ein Fleisch werden! Wie süß ist es doch, von aller Creatur auszugehen und in heiliger Stille mit Deiner erwählten Braut, der Gemeinde, jauchzen zu können: Mein Freund ist mein, und ich bin sein! Jesu, Du edler Bräutigam werth, an Dir allein ich mich ergötz, weit über alle güldnen Schätz. So oft ich nur gedenk an Dich, all mein Gemüth erfreuet sich; wenn ich mein Hoffnung stell zu Dir, so fühl ich Fried und Trost in mir!

Wie traulich, freundlich und milde gehst Du mit Deiner Geliebten um! Du erquickest sie mit Deiner Liebe und herzest sie mit Deiner Huld! Du bereitest ihr einen Tisch wider ihre Feinde und schenkst ihr voll ein. Was Dein ist, das schenkst Du ihr und magst nichts genießen ohne sie! All ihre Blöße hast Du gedecket mit dem purpurnen Kleide Deines heiligen Blutes, daß sie wie eine Königin einherpranget, und hast ihr die Krone der Ehren auf das Haupt gesetzt, die ewig grüne Myrthe Deiner bräutlichen Liebe. Meine arme Seele, wie ist Dir geschehen, daß Du aller Deiner Sünden ledig, eines Königs Braut geworden bist? Ja komm, Du mein ewiger Bräutigam, und küsse mich mit dem Kusse Deines Mundes (Hohesl. 1, 2); nimm mich ganz, ganz hin; ich will nichts eigenes mehr haben! Mein Freund ist mein, und ich bin sein! — Jesu, meine Freude, ich und Du, wir beide, sind nunmehr vereint! Weg ist alle Sünde: mir als seinem Kinde ist Gott nicht mehr feind! Denn Dein Blut macht alles gut. Dies und Deinen Leib daneben hast Du mir gegeben! Nun habe ich Dein heilges Blut genossen, und Du hast nun Dein Heil in mich ergossen. So hab ich nun, den meine Seele liebet und sich ihm giebet! Nun bin ich, Jesu, Dir aufs neu verbunden, nun hast Du mich, nun ich Dich wieder funden. Ich bin aufs neu in Gott's Gemeinschaft kommen mit allen Frommen!

O mein allerliebster Jesu, meiner armen Seele einige Wonne, wie süß und selig ist es in Deiner Gemeinschaft! Da will ich ewig bleiben. Rede Du nun freundlich mit Deiner Einsamen, Deiner Taube in der Felsenkluft. Laß Dein liebliches Bild nie wieder durch den Nebel der Sünde mir entrückt werden. Laß mich nie wieder die Wonne deiner

Liebe gegen die sündige Lust dieses Fleisches vertauschen. Laß mein Auge unverrückt auf Dich gerichtet sein, auf Deine Augen voll Freundlichkeit und erbarmender Liebe, die bis in mein innerstes Herz schauen. Mein Jesu, gieb, daß ich Dich allein meine, daß meine Liebe keine getheilte, sondern eine ganze, lautere, ungefärbte Liebe sei, daß ich in aller Treue Dir diene, wie eine lautere Magd, daß ich mein Ehrentheil Dir bewahre auf den Tag, wo Du mich heimholest. O mein Jesu, wenn Du dann kommen wirst und Deine selige, liebestrunkene Braut mitnehmen zu Deinen ewigen Wohnungen, dann wird mir sein, als ob ich träume; dann wird mein Mund voll Lachens und meine Zunge voll Rühmens sein, und dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihr gethan! Ja, Du Herr, hast Großes gethan an Deiner armen Magd, darum liegt sie im Staube vor Dir und betet an, bis Du sie erhöhest zu gleicher Herrlichkeit neben Dir auf dem ewigen Thron der Ehren. Komm, Herr Jesu, komm bald, Deine Braut sehnet und banget nach Dir! Ja komm, Herr Jesu! Amen!

C. Das Sacrament als Abglanz und erster Anfang der ewigen Herrlichkeit!

Offenb. 19, 9. Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind.

Jenes Mahls will ich gedenken,
Da Du vom neuen Weinstock tränken
Dein Volk und mit ihm trinken wirst.
O was wird man dort erfahren,
Wenn nun nach langen Erdenjahren
Zu Tische sitzt der Lebensfürst,
Um ihn die Seraphim,
Die heilge Schaar bei ihm.
Ewig, ewig
Dort hoff auch ich
Zu schauen Dich.
Dorthin, o Jesu, führe mich! (Knapp).

1. Das heilige Abendmahl als Keim und Unterpfand des Auferstehungsleibes.

Joh. 6, 50. 51. 54. Dies ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe. — Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. — Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

Weil Jesus mir sein Fleisch gegeben,
Das alles Lebens Ursprung ist,
So muß mein Fleisch auch wieder leben,
Ob mich schon die Verwesung frißt.
Das ist mein Trost und Glaubensziel,
Drauf leb und sterb ich, wann Gott will.

Wie stolz fähret doch die Welt einher in der Hofffahrt ihres Leibes, der doch in kurzem von den Würmern zernagt sein wird! Die Jungfrau in ihrer eitlen Schöne, der Jüngling in seiner übersprudelnden Jugendkraft tragen ja doch des Todes Keim nicht minder in sich, als das Kind, das eben in die Welt hineinweint, und als der Greis, der am Stabe hinaus wankt. Denn der Tod ist der Sünde Sold, und all unser Leben nach dem natürlichen Menschen ist eigentlich nur ein Sterben des Leibes. Zwar trägt jeder einen Samen der Unsterblichkeit auch in seinem Leibe, der Gottlose, wie der Fromme. Aber des Gottlosen ewiger Leib wird allem Fleische ein Gräuel sein (Jes. 66, 24). Willst Du einen heiligen schönen Leib haben im ewigen Leben, so mußt Du anderen Samen in Dir tragen, als das Gift der Sünde in Deinem sterblichen Leibe. Aber wir danken dem Herren, der uns verheißen hat, daß, ob der Bau dieser Hütte zerbricht, doch ein anderer Bau vorhanden ist, aus Gott gebauet (2. Kor. 5, 1); also daß wir, wenn wir von hinnen scheiden, nicht bloß erfunden werden sollen (V. 4). Und dieser Same des neuen Leibes, das ist Dein heiliger, verklärter Leib, mein Herr Jesu Christe, Dein heiliger Leib, der schon vor dem Tode rein und ohne Sünde, nach Deiner Auferstehung herrlich und geistig und nach Deiner Himmelfahrt himmlisch geworden ist. Diesen verklärten Leib hast Du uns zur Himmelsspeise eingesetzet, und der durch-

dringet unser Fleisch und Gebein, daß, wie durch die verbotene Speise unser Leib vergiftet ist, also durch diese dargebotene Speise Deines Fleisches und Deines heiligen Blutes neue Lebenskräfte unseren Leib durchdringen, und ist Dein heiliges Sakrament also der rechte Lebensbaum für uns geworden.

Nun haben wir unsern unvergänglichen Samen bei uns (1. Joh. 3, 9), der nicht sündigen kann, nun haben wir den Keim in uns, der einst auferstehen wird unverweslich, durch welchen Du einst unsern nichtigen Leib verklären wirst, daß er ähnlich werde Deinem verklärten Leibe! Denn Dein Fleisch und Blut kann ja nicht verwesen (Apg. 2, 31). Und wenn schon jener todte Mann, als er die Gebeine des Elisa berührte (2. Kön. 13, 21), wieder lebendig wurde, und wenn schon in des Knaben Leib das Leben wiederkehrte, da der Prophet sich über ihn breitete (2. Kön. 4, 34), wie viel mehr wird nicht der Leib auferstehen, mit welchem Dein heiliger Leib zu lebendiger Gemeinschaft verbunden ist. Also „muß uns Dein Fleisch zum Pfande dienen, daß unser Fleisch, der Schwachheit voll, einst herrlich aus dem Staube grünen und unverweslich werden soll, ja daß Du mir ein ewig Leben nach diesem kurzen werdest geben!" (Rambach.) Darum bezeuget auch der fromme Irenäus: „Wie können sie sagen, daß unsere Leiber nicht sollen wieder lebendig werden? Nun diese unsere Leiber mit Christi Leib und Blut gespeist und getränkt sind, sind sie nicht vergängliche Leiber, sondern die zum ewigen Leben wieder auferstehen müssen." Und der heilige Chrysostomus schreibt: „Wenn du zum heiligen Abendmahl gehest, so sprich bei dir selbst. Nun bin ich nicht mehr Erde und Asche, nun hoffe ich den Himmel zu überkommen, und alle Güter, die darinnen sind, ein ewiges und unsterbliches Leben, die Eigenschaft der Engel und die Gemeinschaft mit Christo . . . Diese Speise und Trank macht, daß diese unsere Leiber unsterblich und unvergänglich werden!"

Darum danke ich Dir mein treuer Heiland, daß Du solch reichen Trost in Dein heilig Sacrament gelegt hast. Denn nun sind wir Christen, ob wir gleich hier einen elenden, gebrechlichen Leib haben, obgleich um der Sünde willen,

die in uns wohnt, Armuth, Krankheit, Noth und Tod über uns hereinbrechen, dennoch selige Leute, weil unser Leib hier mit Christi Leib und Blut gespeiset und getränket ist; denn sterben wir, so dringen wir kraft dieses heiligen Leibes zum Leben hindurch (Joh. 5, 24). Deß will ich mich von Herzen getrösten, und bitte Dich, Herr Jesu: Wenn's einmal mit mir zum Sterben geht, dann stärk mich mit Deinem Freudengeist, heil mich mit Deinen Wunden, wasch mich mit Deinem Todesschweiß in meinen letzten Stunden, und nimm mich einst, wenn Dirs gefällt, in wahrem Glauben aus der Welt zu Deinen Auserwählten.

Und auch von allen meinen Lieben, die bereits heimgegangen sind im Glauben an Dich, weiß ich ja nun gewiß, sie sind nicht todt, sondern leben durch die Kraft Deines heiligen verklärten Leibes. Wie Du zu den Jüngern sprachst: Lazarus, unser Freund, schläft (Joh. 11, 11), und wie Du zu dem bekümmerten Vater sprachst (Math. 9, 24): „Sie ist nicht todt, sondern schläft", also tröstet uns ja Dein heilig Wort über unsere Todten, die in Dir starben, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und auch ihr Fleisch sicher lieget in Hoffnung, wie ein Weizenkorn (Joh. 12, 24), welches seiner Zeit unverweslich hervorgehen soll (1. Cor. 15, 37. 42); denn sie haben ihren unvergänglichen Samen in sich.

O Du Herzog des Lebens, Herr Jesu Christe, in in welchem alles Leben im Himmel und auf Erden seinen einigen Ursprung und Quell hat! ich danke Dir, daß Du mir mein Grab zu einem Schlafkämmerlein gemacht hast. Ja tragt nur hin meinen morschen Leib, der Verwesung lache ich, des Todes spotte ich, wo ist sein Stachel? wo ist der Höllen Sieg? Ich bin ein Glied an meines Jesu Leibe, wo der ist, da komm ich hin. Bald, bald wird mein Heiland kommen und mich rufen; da wird der heilige Tempel meines Leibes, in dem er selbst hier unten gewohnt hat, nur die Schwachheit und Verdruß abstreifen, aber an derselbigen Statt in unaussprechlichem Glanz und Herrlichkeit prangen, und wird seine Herrlichkeit größer sein, als die Adam hatte, da er im Paradiese war. Und wenn Du, Herr Jesu, schon hier unten diesen meinen armen Leib, der überall voller Schanden war, nicht verschmähest hast, sondern hast

Deinen verklärten Leib hineingesenket, so laß nun auch meinen Namen nicht ausgelöschet werden aus dem Buch des Lebens, laß mich Theil haben an der Auferstehung der Gerechten, um Deines heiligen Leibes und Blutes willen! Amen! —

2. Das himmlische Abendmahl.

Math. 26, 29. Ich werde mit euch neu trinken von diesem Gewächs des Weinstocks in meines Vaters Reich.

Wie wird der Himmel mir so süße,
Die Ewigkeit so lieblich sein,
Wenn mir die Kost, so ich genieße,
Mein Heiland dort wird selber weihn!
Macht uns ein Tröpflein seiner Liebe
So heilige und reine Triebe,
Was wird das ganze Meer erst thun!
Schenkst Du so viel schon auf der Erden,
Wie herrlich wirds im Himmel werden,
Wenn wir an Deinem Herzen ruhn! —

Wenn Du, mein Jesu, die Gefangenen Zions erlösen wirst, dann werden wir sein, wie die Träumenden! Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein, denn Du hast Großes an uns gethan! (Ps. 126). Dann werden wir die Augen aufthun, und Deine ganze verklärte Bluts-Gemeinde wird Deinen Thron und Altar umstehen, eine große Schaar, welche Niemand zählen kann, aus allen Heiden, Völkern und Sprachen, angethan mit weißen Kleidern, und Palmen in den Händen; und werden schreien mit großer Stimme, und sprechen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzet, und dem Lamm! (Offenb. 7, 9 folg.) Und das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwaschen alle Thränen von ihren Augen! Dann wirst Du ihnen zu essen geben von dem verborgenen Manna (Offenb. 2, 17) und

von dem Lebensbaum, der im Paradiese Gottes ist (c. 2, 7), und wirst mit ihnen das Gewächs des Weinstocks neu trinken in Deines Vaters Reich (Math. 26, 29). Dann wird der heiligen zwölf Boten Zahl auf den zwölf Stühlen sitzen (Luc. 22, 30), und sie werden hinzukommen von Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht, und zu Tische sitzen im Reiche Gottes (Luc. 13, 29). O selig, selig, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind! (Offenb. 19, 9.)

Dann wird Deine Braut prangen im herrlichen Schmuck, mit weißen Kleidern angethan, und goldene Kronen auf ihren Häuptern (Offenb. 4, 4); dann wird unsere Seele mit Wollust gesättiget werden, wie mit einem Strom (Ps. 36, 9). Dann wird kein Tod, noch Leid, noch Geschrei mehr sein; dann wird auch das Seufzen der Creatur gestillet sein (Röm. 8). Dann wird die ganze Erde in erneuerter Paradiesesherrlichkeit geschmückt sein (Offenb. 20 bis 22), und großer Friede wird auf der Erde sein, die mit dem Himmel eins geworden ist (Jes. c. 11; 65). Alles Letzen und Verderben wird dann aufhören auf Deinem heiligen Berge, und in dem neuen Himmel und in der neuen Erde wird Gerechtigkeit wohnen! O die süßen Ewigkeiten, die alsdann Deiner Heiligen warten sollen! Da wird Freude die Fülle sein, und liebliches Wesen immer und ewiglich! (Ps. 16, 11). Da werden wir völlig erneuert werden zu dem Bilde deß, der uns geschaffen hat. Da wird unser Verstand voll göttlichen Lichtes sein, unser Wille voll himmlischer Heiligkeit, da werden wir Gott sehen wie er ist (1. Joh. 3, 2). Da werden wir traulich umgehen mit dem Herren Jesu; da werden wir sehen das himmlische Jerusalem in seiner unbeschreiblichen Pracht! (Offenb. Joh. 21, 10). Da werden wir kommen zu der Menge vieler Tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind (Ebr. 12, 22). Da werden wir sehen unseren Vater Abraham und die Erzväter, die heiligen Propheten und die lieben Apostel, und die Märtyrer alle. Und was kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat, was in keines Menschen Mund gekommen ist (1. Cor. 2, 9), das wird der Herr uns dort bereiten zu seinem Mahle! Selig, selig, wer zu dem Abendmahl des Lammes berufen ist!

Aber wer wird an diesem Deinem Mahle Theil haben? Wer anders, als den Du bereits hier gespeiset hast und getränket mit Deinem heiligen Sacrament! Denn solltest Du, Herr Jesu, den, für den Du Deinen Leib und Blut dahingegeben, zurücklassen? Solltest Du uns, die Du mit Deinem Leib und Blut so oft im h. Abendmahl gespeiset hast, nicht gern an Deiner himmlischen Tafel bei Dir haben wollen? Hast Du doch schon hier auf Erden an Deinem Tische so oft den Himmel aufgethan, daß wir erfahren haben, was Jacob erfuhr, als er rief: Hier ist die Pforte des Himmels, gewißlich ist der Herr an diesem Orte, wie heilig ist diese Stätte! (1. Mos. 28, 16. 17), und daß wir aus dem über uns geöffneten Himmel herab geschmeckt haben die Kräfte der zukünftigen Welt! (Hebr. 6, 5).

Nein, das weiß ich gewiß, nachdem ich hier Jesu Fleisch gegessen und sein Blut getrunken habe, nun kannst Du meiner nicht vergessen, ich bleib in Dir und Du in mir, denn Du willst, daß da, wo Du bist, auch die seien, die Dir der Vater gegeben hat. Ja, Gottlob, mit Freuden will ich sterben, der Himmel ist mir aufgethan, einst darf ich dort mit Jesu erben, nach einst durchwallter Leidensbahn, und mit der auserwählten Zahl halt ich erst dann recht Abendmahl!

Da wird sein das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen da vor Gottes Thron. Da die Seraphinen prangen, und das hohe Lied anfangen: Heilig, Heilig, Heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist! — Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal, wo auf ihren Ehrenthronen sitzet die gezwölfte Zahl; wo in so viel tausend Jahren alle Frommen hingefahren, da wir unserm Gott zu Ehr'n ewig Hallelujah hör'n! —

Ach Jerusalem, Du schöne, ach wie helle glänzest Du, ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh! O der großen Freud und Wonne! Jetzund gehet auf die Sonne, jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag! —

Ja so lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet! O der dreimal seligen

Zeit, wo Deine Kirche statt des Trauergewandes mit reiner schöner Seide angethan sein wird und in Deiner Gerechtigkeit pranget; wo sie nicht mehr die Waffen zum Kampfe, sondern nur die Harfen zum Lobgesange führen wird, wo sie, von Dir heimgeholt, Dich, den König in seiner Schöne, sieht, und ihre Freude Niemand von ihr nimmt! Ja, selig, selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Amen! Die Worte Gottes sind wahrhaftig! Amen! —

Zweites Buch.

Die Zurüstung zur Hochzeitfeier des Lammes.

Matth. 22, 2. 3. Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen!

Macht euch bereit
Zu der Hochzeit!
Wir müssen ihm entgegengehn!

Einleitung.

Das Sehnen der Braut!

Hoheslied 1, 2. Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes! Denn Deine Liebe ist lieblicher, denn Wein! —

Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
Wenn Du mit Deinen Aeugelein
Mich freundlich thust anblicken.
O Herr Jesu! mein trautes Gut,
Dein Wort, Dein Geist, Dein Leib und Blut
Mich innerlich erquicken!
Nimm mich freundlich
In Dein Arme, daß ich warme werd' von Gnaden,
Auf Dein Wort komm ich geladen!

Herr Gott Vater! mein starker Held,
Du hast mich ewig vor der Welt
In Deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mich sich selbst vertraut,
Er ist mein Schatz, ich bin sein Braut,
Sehr hoch in ihm erfreuet!
Eia! Eia!
Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben,
Ewig soll mein Herz ihn loben!

Jesu! meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach Dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam! Außer Dir soll mir auf Erden nichts sonst liebers werden! O Du Schönster aller Menschenkinder, Du holdseliger Herr Jesu, ich habe Dich geschaut im Purpur Deiner Herrlichkeit, ich habe Dir tief in Deine Augen gesehen, und bin heraus gegangen wie Petrus, und habe bitterlich geweinet! O Du allermildester Jesu, Du hast mir mein Herz genommen, ich kann nicht wieder los von Dir; die Nägel, die Dich an das Kreuz geheftet haben, die haben mich auch fest an Dich geheftet, die Bande, die Du für mich erduldet, die haben mich an Dich gebunden O Du allerheiligste Majestät, wie hast Du Dich so tief neigen können zu Deiner geringen Magd, wie hast Du, Abgrund der Liebe, herabsteigen können zu meinem sündenbefleckten Herzen, zu diesem Abgrund des Verderbens? Siehe, hier liegt Deine demüthige Magd vor Dir, und weint all ihren tiefen Sündenschmerz und all ihr brünstiges Liebessehnen aus vor Dir. Meine Seele hanget an Dir und verlanget, Gott, bei Dir zu sein! Willst Du Dich nicht abermal neigen und mich herausheben aus dem Staube, und mich erheben zu Deiner Tafel? Du hast mir's angethan, mein einzig geliebter Heiland, Du mein holdseliger Bräutigam, Du hast mir's angethan mit Deiner blutigen Liebe, nun bist Du und sollst ewig sein mein einzig Geliebter, mein Auserwählter unter Tausenden! Alle die Buhlen, denen mein armes betrogenes Herz jemals angehangen hat, sollen weit von mir weichen! Nicht der Welt, nicht der Ehre, nicht den eitlen Träumen dieser Erde soll meine Seele einen Augenblick nur noch Platz gönnen! Nein, spricht sie, nur Einer! Einer, und sonst keiner wird von mir geliebt! Jesus, der Getreue, in dem ich mich freue, sich mir ganz ergiebt; Er allein, Er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe, und ihm einzig lebe!

Siehe, hier kommt Deine Esther zu Dir! Nichts, gar nichts kann sie mitbringen, was Dir gefallen könnte, denn der Schmuck, den sie trägt, ihre Armuth zu decken, ist Dein eigen bräutlich Geschenk. O Du König der Herrlichkeit,

neige von Deinem Gnadenthron herab Deinen Scepter gegen Deine Magd, daß ihr Angesicht sich erquicke und ihre Seele genese! Siehe, die Seraphim verhüllen vor Dir ihr Antlitz, und ich wage es, Dir zu nahen! Ja, Du mein holdseliger Jesu, ja ich wage es auf Dein Wort, Du hast's mir zugesagt, Du willst Dich mit mir verloben in Ewigkeit. Nun weiß ich, Du nimmst mich an, ich darf kommen! Nun fall' ich in Staub vor Dir, o Jesu hin! weil ich, noch wen'ger, als ein Stäublein bin; doch küßt mein Geist, dem Deine Gnade süße, verwundter Fürst, mit Sehnsucht Deine Füße! Mein Herz ist wie ein ausgetrocknet Land, sein sehnlich Aechzen ist Dir wohl bekannt; beschämt und klein, doch ohne Ausnahm' Deine, so daß ich zuversichtlich nach Dir weine. Nimm mich ganz hin nach Deiner Gnadenwahl, da Du mich würdigest, im Abendmahl Dein Fleisch und Blut zu essen und zu trinken, und laß mich froh in Deine Arme sinken! So wenig, als ich Stäublein würdig bin, um so viel mehr langt Deine Liebe hin, ein leer Gefäß in reichem Maß zu füllen; hier ist mein Herz, um sich an Dir zu stillen. O tief und hoch, o unbeschreiblich Gut! Wie ist mir doch bei solchem Heil zu Muth! Du Majestät, und ich, ein Staub der Erden, solln nun nach Seel und Leib vereinigt werden! Der Sinn vergehet mir in diesem Nu! Der Herr zieht ein, der Geist schließt nach ihm zu, und läßt mich im Geheimen mit ihm leben! Welch Lobgetön, welch Beugen und Erheben! O wie verwahr ich doch dies theure Gut! Ich schwaches Hüttchen, bei so mancher Fluth! Gott Lob! im Fels des Heils ist Grund geleget, drauf bleibt es stehn, wenn Sturm und Wetter schläget. Ich eß und trink, ich ruh und spüre Kraft; ich lebe auf vom blut'gen Wundensaft, und will mich Dir nur regen und bewegen, und alles Denken Dir zu Füßen legen! — Ich höre auf, mein Lieber! rede Du! und Geist des Herrn, komm Du und siegle zu, und laß den Bund auf ewig stehen bleiben, und mich getrost das Wort vom Kreuze treiben!

Ja, Amen! Mein Herr und mein Gott! Du hast mich geküsset mit dem Kusse Deines Mundes, Du hast mir dargereicht Deine durchgrabene Hand! Du hast Dich mit mir verlobet zu ewigem Bunde! Mein Freund ist mein, und

ich bin sein! Nun erhebet meine Seele den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes! Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen; von nun an werden mich selig preisen alle Menschen-Kinder. Siehe, Herr, ich bin Deine Magd! Mir geschehe, wie Du gesaget hast! —

Antwort des Herrn: Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! (Hohesl. 2, 10). Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester, liebe Braut! (4, 9.) Dir geschehe, wie Du geglaubet hast! — Ich komme, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten! — Esset, meine Lieben, und seid trunken! (5, 1). —

Erster Abschnitt.

Die Einladung des Herrn.

Offenb. 3, 20. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an; so Jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir!

Wendet euch zu mir, ihr Sünder,
Offen steht der Himmel Euch!
Kommt, ihr abgefallnen Kinder,
Kommt zu Jesu, sammelt Euch!
Ach, wollt ihr denn ganz verderben,
Und in euren Sünden sterben?
Machet euch nicht selber Pein,
Ihr könnt Alle selig sein!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

A. Der Ruf des Herrn: Kommt her, ich will euch erquicken.

Spr. 9, 5. Kommt, zehret von meinem Brod, und trinket des Weins, den ich schenke! —

1. Kommet her zu mir Alle.

Matth. 11, 28. Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken! —

Auf! auf! Ihr Reichsgenossen,
Eur König kommt heran;
Empfahet unverdrossen
Den großen Wundermann.
Ihr Christen, geht herfür,
Laßt uns vor allen Dingen
Ihm Hosianna singen
Mit heiliger Begier!

So wahr, als ich lebe, spricht der Herr, Ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose von seinem bösen Wesen sich bekehre und lebe! — Kommt doch her, und lasset uns mit einander rechten, spricht der Herr! Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, so soll sie doch wie Wolle werden! (Jes. 1, 17). Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist! (Luc. 19, 10). Kann denn auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch Deiner nicht vergessen; siehe, in

die Hände habe ich Dich gezeichnet! (Jes. 49, 14—16). Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von Dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer (Jes. 54, 10). Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe! Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich seiner erbarmen muß, spricht der Herr (Jer. 31, 20). Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja ihr sollt an Jerusalem ergötzet werden! (Jes. 66, 13). — Kommet, denn es ist alles bereit (Luc. 14, 17). Alles, was mir mein Vater giebt, kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen! (Joh. 6, 37). Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten! (V. 35). Wohlan! Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset! Kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst (Jes. 55, 1). Kommt, zehret von meinem Brod und trinket des Weins, den ich schenke! (Spr. 9, 5). — Nehmet, esset, das ist mein Leib! Trinket, das ist mein Blut! (Matth. 26).

O, so kommt denn alle heran, ihr Reichsgenossen, zu Eures Königes hochzeitlichem Mahl. Sein Herz stehet weit auf gegen Euch, seine Tische sind weit hinaus gedecket, er ist voller Freud und Lust, daß sein Haus voll werde! Kommt hervor, ihr Gnadenhungrigen, hier ist Brod des Lebens; kommt ihr dürren, durstigen Seelen, hier ist der Becher des Heils, der überströmt für euch. Kommt, ihr Betrübten, und esset nicht mehr Thränenbrod; kommt, ihr Angefochtenen, er nimmt von euch eure Last; kommt, ihr Gefallenen, hier ist das Freudenmahl auch für den verlorenen Sohn; kommt, ihr Schwachen, hier werden selbst die Lahmen löcken, wie ein Hirsch. Ja, kommt Alle, Alle; denn Alle hat der Herr geladen, für Alle hat er seiner Gnade Ueberfluß bereit! — Soll es denn immer, immer heißen: Mein Mahl ist bereit, aber die Gäste waren es nicht werth? Siehe doch deinen Heiland, wie er so überreich für Dich gesorgt hat, und nun noch gar bittet und flehet, du mögest annehmen, was Er dir bereitet hat! Bedenke

dabei wohl, wer nicht auf Erden sein Tischgenoß gewesen ist, wird's auch in der Ewigkeit nicht sein!

Siehe aber auch wohl zu, und wahre dich deiner Seele! So gnädig der Herr ist beim Einladen zu seinem Mahl, also zornig ist er über die, welche sprechen: Ich habe einen Acker, ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, ich habe ein Weib genommen. Und ob du schon zu dem Knechte des Herrn und zu deiner eigenen Seele sprächest: ich bitte Dich, entschuldige mich, so wird der Herr es doch nicht entschuldigen, sondern dräuet mit der äußersten Finsterniß! — Wolltest du deinen barmherzigen Heiland wohl also kränken? Wolltest du den ewigen Richter also zum Zorn reizen? — Darum komm, siehe, es ist alles bereit! —

O, Du lieber Heiland! Du rufst mich, Du nöthigst mich, Du kommst und willst ohne mich nicht sein, so will ich auch ohne Dich nicht sein! Du aus Liebe, ich aus Noth! Darum komme ich, wie Du mich geladen hast, mach mich würdig zu Deinem Mahl, schenke mir das hochzeitliche Kleid, glühe aus mit dem Feuer Deiner Liebe alles, was vor Deiner Gnadennähe nicht bestehen kann, und dann, Herr, gieße aus in mein lechzend Herz, und in meinen Leib und Seele Deine himmlischen Güter, daß ich stark sein könne in Dir! Amen. —

2. Komme oft!

1. Cor. 11, 25. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß!

Einmal im Jahr aßen die Juden das Passah. Der Herr Christus reicht dir seinen heiligen Leib öfter, denn er spricht: So oft ihr es trinket! Darum aßen die ersten Christen denselben täglich, wie der heilige Cyprianus berichtet: „Des Herren Christi Jünger trinken alle Tage im heiligen Abendmahl sein Blut, damit sie alle Tage bereit sein können, ihr Blut um Christi willen zu vergießen," und „dieses gesegnete Brod lassen wir uns alle Tage reichen"; wie ja auch schon die Apostelgeschichte vermeldet, daß die Gemeinde

täglich bei einander war im Brodbrechen. Ihnen war das heilige Abendmahl ihr tägliches Brod. Nach etlichen Jahrhunderten berichtet ein alter Kirchenlehrer: Etliche nehmen den heiligen Leib und das Blut Christi im Nachtmahl alle Tage; etliche zu gewissen Tagen; an etlichen Orten geht kein Tag hin, da das heilige Abendmahl nicht gehalten werde, an einigen Orten geschieht es nur am Sonnabend und Sonntag, an einigen Orten nur an den Sonn- und Herrentagen." Noch von Dr. Luther lesen wir, daß er in den letzten Wochen seines Lebens, die er in Eisleben zubrachte, zu wiederholten Malen das heilige Sacrament empfangen habe.

O, wie sind heutzutage die Leute so satt! und meinen, wenn sie des Jahres ein maler viere den Tisch des Herren auffsuchen, so wäre das genug! Ja andere begnügen sich mit einem Mal des Jahres, und andere lassen die Jahresfrist wohl auch noch gar verstreichen, derer zu geschweigen, die es gar nicht begehren!

Mein Bruder und meine Schwester! Es sei fern von mir, dich äußerlich anreizen zu wollen zum Genuß des hochheiligen Sacraments; denn viel größer ist der Schaden dessen, der es ißt sich selbst zum Gericht, als dessen, der es ungenossen läßt sich selbst zum Gericht. Aber das eine bitte ich dich, wollest du um deiner Seelen Seligkeit willen bedenken: Steht es wohl um einen Menschen, wenn er gar nicht Bedürfniß nach Speise in sich verspürt? Wer war eifriger im Dienst des Herrn und zugleich seiner Seligkeit gewisser, die ersten Christen, die das Sacrament täglich empfingen, oder unser heutiges mattes Christengeschlecht, die es so selten empfangen? — Erwäge ferner: Wer unter dem Volk des alten Bundes das heilige Bundesmahl nicht, so oft es für ihn bereitet war, empfing, deß Seele sollte ausgerottet werden aus seinem Volk. Und wie viele unter den Christen heutiger Tage, die in ihren Sünden unbußfertig hinweggerafft werden, haben sich solch Strafgericht nicht dadurch zu Wege gebracht, daß sie das heilige Gnadenmahl nicht nach Gebühr gesuchet haben? Denn also spricht Dr. Luther: Wer das Sacrament nicht groß achtet, das ist ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, keinen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Gefahr, keine Hölle hat; das ist, er glaubt

der keins, ob er wohl bis an die Ohren drin steckt, und ist zwiefältig des Teufels. Wiederum, so darf er auch keine Gnade, Leben, Paradies, Himmelreich, Christus, Gottes, noch einiges Gutes; denn wo er glaubet, daß er so viel Böses hätte, und so viel Gutes bedürfte, so würde er das Sacrament nicht so lassen, darin solchem Uebel geholfen und so viel Gutes gegeben wird." — Und bedenke wohl, daß der Kranke, der seiner Krankheit gar nicht gewahr wird und eines Arztes darum gerne entbehrt, darum noch nicht gesund, sondern oft dem Tode am nächsten ist.

Oder sprichst du auch etwa der Narren Rede, daß du meinest, das heilige Sacrament werde dir viel feierlicher, wenn du es nur selten genießest? Du wunderlicher Mensch, meinest du etwa auch, du dürfest nicht fromm leben anders, als zu der Zeit, wenn du dich bereitest, zum heiligen Abendmahl zu gehen? Und zählest dann etwa die Wochen, oder die Monate, seit du zum letzten Mal zum heiligen Nachtmahl gewesen bist, und meinest, nun sei es wieder einmal schicklich und an der Zeit? Mein Freund, soll es richtig stehen mit deinem Christenthum, so mußt du täglich also leben, als solltest du den heiligen Leib des Herrn empfangen, oder als könntest du es zum mindesten.

Zweimal spricht der Herr in den Einsetzungsworten: Solches thut! Also ist es sein Befehl, du sollst kommen, und kommst du nicht, so bist du ein Ungehorsamer und Verächter seines Worts; aber warum ist's ihm denn so dringlich, und warum macht er's uns so dringlich, daß ers zweimal sagt? Darum ist es ihm so dringlich, weil er dir und mir gern den vollen heiligen Segen gönnen möchte, denn wer nicht isset von seinem Fleisch, und nicht trinket von seinem Blut, der hat kein Leben in sich (Joh. 6, 53).

Warum liegen die Straßen von Zion so wüste, warum ist der Töchter Zion Schmuck dahin? Warum gehen die getauften Christen, die doch Glieder sind Eines heiligen Leibes und Tischgenossen Eines Altars, so kalt und gleichgültig an einander vorüber? Warum ist der Glaube in vielen so erkaltet und die Liebe ermattet? Warum ist das tägliche Gedächtniß unseres Herren Jesu aus so vieler Christenleben verdunkelt, oder gar erloschen? Warum ihr Taufbund so gar

vergessen? Warum anders, als weil sie das heilige Sacrament nicht als ihren beständigen Gnadenbrunnen gebrauchen? O Herr Jesu Christe, laß doch Deinen heiligen Geist wehen durch diese Todtengebeine, daß sie sich wieder regen, laß doch Deinen Lebensodem wehen durch die dürren Steppen, sende doch einen Hunger und Durst wiederum durch unsere matte ersterbende Christenheit, einen Hunger nach Deinem Lebensbrod, und einen Durst nach Deinem Bundeskelch! Daß doch die Lebensbäche wieder wie vordem strömen möchten durch Deiner heiligen Gemeinde Adern und Geblüte. Daß doch viele kluge Jungfrauen wären, welche Dir ihre Lampen geschmückt entgegenbringen, daß Dir in Deiner Gemeinde wiederum Deine Kinder geboren würden, wie der Thau aus der Morgenröthe!

3. Komme bald!

Luc. 14, 17. Kommt, denn es ist alles bereit.

Dein Heiland spricht zu dir: es ist alles bereit! — Wenn denn Alles bereit ist, willst du denn nicht auch bereit sein? Dein Heiland spricht: Mich hat herzlich verlanget, mit Euch dies Osterlamm zu essen; sollte Dich nun nicht auch herzlich danach verlangen? O ja, mein Jesu, so manchmal ruft's wohl in meinem Herzen: Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach Deiner Güte, ach, wie oft pfleg ich mit Thränen, mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach, wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten, wünsche stets, daß mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine! Dann aber spricht auch wieder eine andere Stimme: Noch nicht, warte einer gelegeneren Zeit. Du bist noch nicht genug gerüstet, dir fehlt noch die volle Freudigkeit, — oder du kannst später mit diesem oder jenem Freunde zum Tisch des Herrn gehen — oder der Teufel selbst schiebt allerlei Hindernisse, Geschäfte und Zerstreuungen dazwischen.

Durch all dergleichen laß dich nicht irren, liebe Seele, sondern wenn du den Drang deines Herzens verspürst, so

sprich nicht mehr viel mit deinem Fleisch und Blut, sprich aber desto brünstiger mit deinem Heilande, und dann schiebe es nicht auf, sondern komme bald! Nimm's dabei nicht zu leicht! Gehe mit dir ernstlich ins Gericht und bedenke wohl, daß du sollst an deines Königs Tafel erscheinen, der keinen Gast ohne hochzeitlich Kleid dulden will. Nimm's aber auch nicht zu schwer, und gedenke, daß du zu einem Hohenpriester hintreten sollst, der allenthalben versucht gewesen ist, wie du, und der darum Mitleiden haben kann mit deiner Schwachheit. Und dann komme, wie du bist, mit all deinen Gebrechen, und glaube nur, daß das heilige Sacrament nicht blos eine Speise der Starken, sondern auch eine Erquickung der Schwachen, und eine Arznei der Kranken sein soll, und also sprich zum Herrn in demüthigem Herzen: Hier kommt ein armer Sünder her, der gern aus Gnaden selig wär! Dann aber komm auch getrosten Muthes heran, und wiß' und gläub' es feste, und rühm's auch ohne Scheu, daß Gott der Höchst und Beste, dir gänzlich günstig sei!

Insonderheit laß dem Satan nicht seinen Willen, wenn er dir vorredet bald, du wärest zu unwürdig, bald, du bedürftest der heiligen Speise noch nicht, oder du könntest dies oder das erst noch in der Welt genießen. Hat er dich einmal zum Aufschieben verleitet, so thut er's das nächste mal sicherlich wieder. Drum sprich nur nicht: Es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen, Gott wird ja eben nicht gleich heut die offnen Gnadenpforten schließen. Nein, weil er ruft, so höre Du, und greif mit beiden Händen zu! Wer seiner Seelen heut verträumet, hat oft die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan; heut komm, heut nimmt Dich Jesus an! (Lehr.)

Achte aber, wie Dr. Luther sein eigen Exempel männiglich zur Warnung vorgestellet hat: „Ich will," spricht er, „zum Exempel allen, die sich wollen warnen lassen, meine selbsteigene Erfahrung hier anzeigen, damit man lerne, was für ein listiger Schalk der Teufel sei. Es ist mir etlichmal widerfahren, daß ich mir fürgesetzt habe, auf den und den Tag zum Sacrament zu gehen. Wenn derselbige Tag kommen ist, so ist solche Andacht weggewesen, oder sonst ein Hinderniß kommen, oder habe mich ungeschickt gedäucht, daß

ich sprach: Wohlan, über acht Tage will ich's thun. Der achte Tag fand mich eben so ungeschickt und gehindert als jener. Wohlan, abermal über acht Tage will ich's thun. Solcher acht Tage wurden mir so viel, daß ich wohl wäre gar davon kommen und nimmermehr zum Scarament gangen. Als mir aber Gott die Gnade gab, daß ich merkte des Teufels Büberei, ging ich hinzu, auch etliche Mal wohl ungebeichtet (was ich doch sonst nicht thue) zu Trotz dem Teufel, sonderlich, weil ich mir keiner groben Sünden bewußt war. Denn es ist ein gnadenreich kräftig Sacrament, wenn man nur ein wenig daran mit Ernst gedenkt und sich dazu schicket, so zündet es an, reizt und zeucht ein Herz weiter zu sich. Versuche es nur, was gilt's, du wirst auch finden, wie dich der Teufel so meisterlich genarret und so listig vom Sacrament gehalten hat, damit er dich mit der Zeit vom Glauben und ins Vergessen deines lieben Heilandes und aller deiner Noth bringen möchte!"

Ein anderer treuer und erfahrener Gottesmann (Thomas v. Kempis) spricht: „Was nützt es dir denn, daß du die Beichte oder die heilige Communion von einem Tage zum anderen verschiebest? Behalt das Gift nicht länger bei dir, wirf es sogleich von dir, und nimm eilig die stärkende Arznei ein. Wenn dich heut dies Hinderniß vom Tische des Herrn entfernt, so kann dich morgen ein anderes, noch größeres, entfernen, und so kannst du lange genug gehindert und immer untüchtiger zum Genusse dieser himmlischen Speise werden. Mach dich doch, so bald du kannst, von den Banden der Trägheit los; denn es taugt nichts, so lange Angst und Verwirrung mit Dir umherzutragen, und jeden Tag eine neue Scheidewand zwischen dir und Gott aufführen lassen. Und vielmehr schadet es, dies anhaltende Hinausschieben der Communion; denn es erzeugt eine gefahrvolle Schlafsucht in allem Guten. Arme Menschen! Weil sie so zerstreut und unbewacht dahin leben, so zögern sie mit ihrem Sündenbekenntnisse von Tag zu Tag, und verschieben die Communion, blos deswegen, damit sie sich nicht wieder sammeln und strenger bewachen müssen.

Ach, wen die geringste Ursache von dem Tische des Herrn entfernen kann, der giebt deutlich genug zu verstehen, daß

seine Liebe überaus schwächlich, und seine Andacht kraftlos sein müsse. Im Gegentheile, wie selig und gottgefällig ist der, welcher so himmlisch lebet, und sein Gewissen so rein bewahret, daß er alle Tage zum Tische des Herrn hingehen wollte und könnte, wenn er es nur dürfte und ohne Anstoß thun könnte! Wenn sich aber Kälte und Trägheit in dein Herz schleichen, so mußt du dich selbst zusammennehmen, dich selbst ermannen und thun, was du kannst. Der Herr wird alsdann deinem Verlangen schon zu Hülfe kommen; denn auf den guten Willen, wo er sich immer reget, hat der Herr ein besonderes Augenmerk."

B. Der Ruf des Herrn an die einzelnen Christen in verschiedenen Seelenzuständen.

1. Die erschrockene Seele, deren Gewissen erwacht ist.

Matth. 8, 25. Herr, hilf uns, wir verderben!

a. Seufzer der erschrockenen Seele. Herr, aus der Tiefe rufe ich zu Dir, laß Deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens; Deine Zornesfluthen gehen über mein Haupt! O wehe, daß ich so gesündiget habe. Von Kindesbeinen habe ich Dich verschmähet; so oft hast Du Deine Gnadenhand nach mir ausgestreckt und ich habe nicht gewollt! Meinen Taufbund und Gnade habe ich mit Füßen getreten, und nachdem ich ihn selbst vor Deinem Altar erneuert habe, habe ich ihn dennoch wiederum freventlich gebrochen. Dein heiliger Name ist mir nicht heilig gewesen, Deines Worts habe ich nicht geachtet und habe mein Leben befleckt mit unzähligen schweren Sünden. O wehe, daß ich die Zeit meines Heils also vergeudet und verloren habe; — Herr, Herr, ist noch Vergebung möglich, kannst Du solch elendes, verruchtes Geschöpf noch wieder zu Gnaden annehmen? O, hätte ich

meine verlorene Jugend wieder, wie wollte ich die Mahnungen meiner Lehrer beherzigen! Aber! Das ist nun vorüber, ich bin ein verlorenes Kind! Herr, Herr, kannst Du noch ein Vaterherz haben für mich, der ich so lange Dein gespottet habe? O Herr, errette meine Seele; die Bande des Todes haben mich umfangen, die Bäche Belials erschrecken mich! Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir und verstoße nicht im Zorn Deinen Knecht! Straf mich nicht in Deinem Zorn und züchtige mich nicht in Deinem Grimm! Hilf, Herr, ich verderbe, das Wasser geht mir bis an die Seele; ich versinke in tiefem Schlamm; ich bin gefallen in die Wasserschlünde, und die Fluth will mich ersäufen. — O Herr, Herr, ist's denn gar aus mit Deiner Güte? Hat die Verheißung ein Ende für immer? Hast Du vergessen gnädig zu sein, und hast Du Deine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? — Ach, siehe doch den an, der für mich geblutet hat, Deinen eingeborenen Sohn! O Du treuer Heiland, nur diesmal noch, nur diesmal noch gehe nicht mit mir ins Gericht! Bist Du doch vormals gnädig gewesen Deinem Volk, und hast die Gefangenen Jacobs erlöset! Hast Du doch vormals die Missethat vergeben Deinem Volk! Hast Du doch dem Schächer am Kreuz Dein Paradies geöffnet, hast Du doch den verlorenen Sohn wieder zu Gnaden angenommen! Ach siehe, ich bin der verlorene Sohn, ich bin der Schächer, Herr, Gnade! Gnade! Denn wenn Du mich verstoßest, bin ich verloren für Zeit und Ewigkeit!

b. Antwort des Herrn: Ez. 33, 11. So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe! Jes. 44, 22. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolke, und deine Sünde, wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!

Jes. 43, 24. 25. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht!

2. Cor. 5, 21. Gott hat Den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden

in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. — Apstlg. 10, 43. Von dem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden haben. Denn (Luc. 15, 2) Jesus nimmt die Sünder an!

1. Petr. 2, 24. Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben sollen, durch welche Wunden ihr seid heil geworden.

1. Joh. 1, 8. 9. So wir aber unsre Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reinigt uns von aller Untugend! —

c. Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgends Ruh und Rettung finden, den'n selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Gräuel sein, den'n Moses schon den Stab gebrochen, und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freistatt aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an! — O solltest du sein Herze sehn, wie sich's nach armen Sündern sehnet, sowohl wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus! wie eilt er in Zachäi Haus! Wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß der Sünderthränen, und denkt nicht, was sie sonst gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an! Sprich nicht: Ich hab's zu grob gemacht, ich hab die Güte seiner Gnaden so schändlich und so lang veracht't, Er hat mich oft umsonst geladen. Wofern du's nur jetzt redlich meinst, und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm Nichts die Hände binden, und du sollst heut noch Gnade finden! Er hilft, wenn sonst Nichts helfen kann! Mein Heiland nimmt die Sünder an! — (Lehr.)

d. Darum, du schwer geängstetes Herz, siehe nicht sowohl auf dich, als auf den Herren, der alle deine Sünden an seinem Leibe geopfert hat an dem Holz! Glaube an ihn, so sind deine Sünden dir vergeben! Ein geängstetes und zerschlagenes Herz will er nicht verachten. Er war der Zöllner und Sünder Geselle, er nimmt die Sünder an und [illegible] mit ihnen. Bei dir ist der Sünde viel, aber bei Gott mehr Gnade; seine Hand zu helfen hat kein Ziel,

wie groß auch sei der Schade. Darum gehe mit Deiner ganzen Sündenlast zum Altar des Herrn, und wirf sie von dir auf sein heiliges Kreuz. Und dann komm zu ihm, und ob deine Sünde blutroth wäre, in deines Heilandes Versöhnungsblute soll sie schneeweiß werden. Und also nimm hin und iß seinen Leib, und trink sein Blut, das auch für dich gegeben und vergossen ist zur Vergebung deiner Sünden, so wirst du Ruhe finden für deine geängstigte Seele.

2. Die angstvolle Seele, welche Buße sucht, aber noch nicht finden kann.

a. Großer, allmächtiger Gott, ich bringe vor Deinen heiligen Thron ein ganz zerbrochenes Herz und einen ganz geängstigten Sinn. Wie eine Taube vor dem Habicht, so flüchte ich mich in Deinen Schoß; denn ich sehe auf der ganzen Welt keinen Platz, wo ich Ruhe finden könnte. Kannst Du, o Herr, auch einen solchen Sünder noch annehmen, wie ich bin? Das Zeugniß Deines Worts hat an mein Herz geschlagen, und ich habe gesehen, mein Wandel und Wesen macht mich zu einem Höllenkinde; ich sehe all das Elend, was mir die Welt zugefügt hat, ich sehe, daß all ihr Glanz und Schaum mir nichts helfen kann, und doch kann ich nicht los von ihr. Ihre Bande sind zu mächtig, meine Kraft ist zu schwach, ich kann nicht. Herr, Herr! Erbarme Dich über Deinen zertretenen Wurm! Er krümmt sich im Staube, aber kann sich nicht ermannen, nicht einmal zu rechtschaffener Buße: ich kann nicht. Meiner Sünden sind mehr, denn der Sand am Meere, sie gehen mir über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. Mein Herz sagt mir's auch, daß ich endlich es werde erfahren müssen, was für Jammer und Herzeleid es mit sich bringt, den Herrn, seinen Gott, verlassen, und den Fels seines Heils gering achten — und gleichwohl fahre ich in meinen Sünden fort, und lasse sie mir nicht leid sein! Mein Fleisch will sich nicht kreuzigen lassen, sondern dasselbe gelüstet immer wieder gegen den Geist. Meine Hoffahrt steigt immer

wieder auf, wenngleich ich auch kurz zuvor mich im Staube gewälzt habe. Die Predigt Deines Wortes zermalmt mich, aber hernach bleibt es alles, wie es war in mir. Der leidige Teufel herrscht in meinem Herzen und reißt alle Seelenkräfte zu seinem Dienst. O Herr Gott, heiliger Geist, ja ich habe Deine Gnadenarbeit an meinem Herzen so lange verschmäht, und nicht hören wollen; ich habe Deine väterlichen Wohlthaten, Herr Gott Vater, so lange mit Undank zurückgewiesen, habe Deine Wunden, Du Sohn Gottes, mich nicht reizen lassen. Nun liege ich da und jammere unter Deinen Gerichten, ich möchte gern zur Buße kommen und kann nicht. Meinen Taufbund habe ich gebrochen, er zeuget wider mich, mein Gewissen verdammt mich, Dein Wort verdammt mich. Herr, Herr, ich bin ein ganz verlorener Mensch; habe ich nicht die Sünde wider den heiligen Geist begangen? Ist noch Rettung da für eine solche verworfene Creatur? — Ach, mein Herr Gott, Dein Wort nennt Dich gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte; hast Du für mich, zerknicktes Rohr, auch noch Gnade? Herr Jesu, Du Sohn Davids, der Du des Schächers Dich angenommen hast, kannst Du wohl auch meiner noch gedenken von Deinem Paradiese aus? Herr Gott, heiliger Geist, der Du die Todtengebeine lebendig gemacht hast, kannst Du auch mein Herz noch zur Buße erneuern? O Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, erbarme Dich meiner! Gehe nicht vorüber, sondern siehe Deinen Knecht: ich bin ein verlornes, verirrtes Schaf. Errette mich aus dem Rachen des Löwen und trage mich auf Deinen Achseln! Kehre Dich wieder zu mir und sei mir gnädig, daß ich mich erquicke, ehe ich von hinnen fahre, und daß ich nicht ersäufet werde in den großen Zornesfluthen, die mich allenthalben umgeben! Hilf, o Herr Jesu, hilf Du mir, daß ich noch heute komm zu Dir, und Buße thu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrück, auf daß ich heut und allezeit zu meiner Heimfahrt sei bereit!

b. Antwort des Herren. Luc. 13, 24. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden's nicht thun können!

1. Cor. 9, 25. Ein Jeglicher, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges!

2. Tim. 2, 5. Und so Jemand auch kämpfet, so wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht!

Matth. 12, 20. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen! —

1. Thess. 5, 24. Getreu ist er, der euch rufet, welcher wird es auch thun! —

c. Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert; ringe, denn die Pfort ist enge, und der Lebensweg ist schmal! Hier bleibt Alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmelssaal. — Kämpfe bis auf's Blut und Leben, dring' hinein in Gottes Reich! Will der Satan widerstreben, werde weder matt, noch weich! Ringe, daß dein Eifer glühe, und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe! Halbe Liebe hält nicht Stich. —

d. Hier gilt es: Ausgeharrt im Kampfe! Sünden, die sich ein ganzes Leben lang eingenistet haben, weichen nicht dem ersten Gefühl von Bußschmerz. Grabe tief, mein Bruder, mache Ernst mit deiner Bekehrung: die Gnadenfrist ist noch nicht verflossen. Dein Heiland hat dich lieb, die Sünde wider den heiligen Geist hat Niemand begangen, der noch mit herzlicher Begier um Buße und Gnade ringt. Dein Heiland wartet dein! Aber nur recht gekämpft, bis auf Blut und Leben: dann giebt er dir die Siegerkrone; und dann komm zu seinem heiligen Tisch, der auch für dich gedeckt ist; dort sollst du auch Kraft bekommen zu neuem, völligem Wandel in seiner Furcht. Jesus, Jesus allein kann solchem elenden Sünder, wie du bist, helfen; aber Er, der auch nach dem sinkenden Petrus die Hand ausstreckte, wird auch Dich nicht versinken lassen! —

---

3. Die zaghafte Seele, die ihren Glauben noch allzuschwach befinden will.

a. Herr, ich glaube! Hilf Du meinem Unglauben! So lange schon höre ich Dein süßes Evangelium und immer noch nicht bin ich so ein völlig lebendig Glied an Deinem Leibe geworden, wie mir Dein Wort vorhält, daß ich es sein sollte, und wie mich mein eigen Gewissen straft, daß ich es sein könnte. Hätte ich den rechten, vollen Christenglauben, so müßten ja doch die Früchte überall zu sehen sein in meinem Leben, dann müßte ich doch von ganzer heiliger Liebe brennen, und Du müßtest mein ganzer Trost sein. Aber wo bleibt nun die Erquickung, die Du verheißen hast? Wo bleibt die Ruhe, die Du Denen schenken willst, die mühselig und beladen zu Dir kommen? Ach ja, ich habe es ja vor Zeiten selbst schon geschmeckt, wie süß es sich an Deinem Heilandsherzen ruht; mein Jesu, ich habe Deine durchgrabene Hand auf meinem Haupte gefühlt, und weiß es gewiß, Du hast mich zu Gnaden angenommen. Ich will auch doch ganz und gewiß Nichts mehr als Dich allein: Du sollst meines Herzens einzige Liebe sein, mein Licht in der Finsterniß, mein Stecken, wo ich wanke, mein Trost, wo ich weine! Aber doch kommen immer wieder Stunden, wo das alles fort ist, wo ich Dich ganz verloren habe; ja selbst der Versucher findet noch Eingang in mein Herz und macht mir es zweifelhaft, ob ich wirklich wohl bekehrt sei, und ob nicht Alles nur Selbsttäuschung gewesen sei. Herr, Du treuer Heiland, ich möchte doch so gern zu Deinem heiligen Sacrament kommen, um neue Kraft zu holen: aber darf ich denn kommen? Das hochzeitliche Kleid fehlt mir ja? Darf ich so vor Deinem heiligen Angesicht erscheinen? O mein Jesu, laß mich nur nicht gänzlich wieder versinken! Meine Kraft ist so schwach, und ich kann gar Nichts vor Dir. Oeffne mir doch Deine heiligen Wunden und Deine Seitenhöhle, daß ich hineinflüchten möge, denn ich kann ja doch nirgens anders hin, als zu Dir! So viel habe ich erkannt, daß, wenn Du mich nicht aufnimmst, kein Ort der Ruhe mehr für mich in Himmel und Erden zu finden ist. Komm, komm, o Du mein

einziger Trost, und letze mich mit Deinem heiligen Blute, und sprich zu Deiner verscheuchten Taube ein Friedenswort, und strecke die Hand nach ihr aus, daß sie wieder einkehren könne in Deine Bundesarche!

b. Antwort des Herren: 2. Cor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in Schwachen mächtig!

Ps. 42, 12. Was betäubst du mich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist!

Jes. 40, 31. Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

c. Fahre fort, fahre fort, Zion, fahre fort im Licht! Mache deinen Leuchter helle, laß die erste Liebe nicht; suche stets die Lebensquelle! Zion, dringe durch die enge Pfort'! Fahre fort! Halte aus, halte aus, Zion, halte deine Treu! Laß dich ja nicht laulicht finden! Auf! Das Kleinod rückt herbei. Auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus!

Nun ist Sein aufgethaner Schoß ein sichres Schloß geängst'ter Seelen: Er spricht sie von dem Urtheil los und tilget bald ihr ängstlich Quälen; es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket, und ihn'n der heilige Geist geschenket zum Führer auf der Lebensbahn. Mein Heiland nimmt die Sünder an! (Lehr.)

d. Ja, du zaghafte Seele, vor der der Herr sein Angesicht verbirgt, wohl sind es schwere, dunkle Stunden, wenn man sein begehrt, und findet ihn nicht; aber noch dunklere sind es, wenn man sein nicht einmal mehr begehrt. Jetzt prüfe dich wohl, ob dein Herz auch wirklich, wie du meinest, schon ganz ungetheilt deinem Heilande gehöre, oder ob nicht irgend Etwas von der Welt sich darin einen besonderen Ort zurückbehalten hat. Dergleichen öde Zeiten im Leben kommen nicht von selbst. Aber laß deine Glaubenshand stark an ihn gelegt befunden sein, und wisse, daß auch ernste,

erfahrene Christen oft solche innerlich dunkle Stunden durchmachen müssen, damit sie desto stärker wieder dürsten lernen. Deshalb laß dich nicht schrecken oder gar vom heiligen Abendmahl zurückhalten. Der den Petrus zugelassen hat, dessen schwacher Glaube noch in derselben Nacht ihn verleugnete, der wird dich nicht zurückweisen, sondern wird dir eben sein heiliges Mahl zur Stärkung deines Glaubens gereichen lassen. Und ob dein Herz spräch lauter Nein, laß dir Sein Wort gewisser sein! Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen (Ps. 22, 27). Selig sind, die da geistlich arm sind (Math. 5, 3). — Also komm zu deinem reichen Heiland, so wird dir geholfen sein! —

Die sehnende Seele, welche dürstet nach dem Heil in Christo.

a. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, also schreiet meine Seele, Gott, zu Dir! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott! Wann werde ich dahin kommen, daß ich Sein Angesicht schaue? (Ps. 42) — Gott, Du bist mein Gott! Frühe wache ich nach Dir: mein Fleisch verlanget nach Dir in einem trocknen, dürren Lande, da kein Wasser ist! Daselbst sehe ich nach Dir in Deinem Heiligthum und wollte gern schauen Deine Macht und Ehre! Denn Deine Güte ist besser, denn Leben (Ps. 63)! Die Welt ist mir vergällt; ich mag nichts mehr von ihr! Mein einzig Sehnen und Verlangen ist auf Dich gerichtet, den meine Seele liebt! Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach Deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten! Wünsche stets, daß mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine! Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig! lege mich vor Deinen Thron; schwache Thränen, kindlich Sehnen bring ich Dir, Du Menschensohn; laß Dich finden, laß Dich finden von mir, der ich Asch und Thon! — Sieh auf mich, Herr! ich bitt' Dich, lenke mich nach Deinem

Sinn! Dich alleine ich nur meine, Dein erkaufter Erb ich bin! Laß Dich finden, laß Dich finden! Gieb Dich mir, und nimm mich hin! Ich begehre Nichts, o Herre, als nur Deine freie Gnad', die Du giebest, den Du liebest, und der Dich liebt in der That. Laß Dich finden, laß Dich finden! Der hat Alles, der Dich hat! Himmelssonne, Seelenwonne, unbefleckttes Gotteslamm! In der Höhle meine Seele suchet Dich, o Bräutigam! Laß Dich finden, laß Dich finden, starker Held aus Davids Stamm! — Hör', wie kläglich und beweglich Dir die treue Seele singt, wie demüthig und wehmüthig Deines Kindes Stimm' erklingt! Laß Dich finden, laß Dich finden! Denn mein Herz sich zu Dir drängt! — (Neander.)

b. Antwort des Herren:

Joh. 7, 37. Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke! Offenb. 22, 17. Wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!

Math. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Jes. 55, 1. Wohlan Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset, kommt her, kaufet ohne Geld und umsonst, beide, Wein und Milch! — (Hesekl. 5, 1.) Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken! —

c. Freu' dich, Herz, du bist erhöret: jetzo zeucht er bei dir ein; sein Gang ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen sein, und bereite dich ihm zu, gieb dich ganz zu seiner Ruh; öffne dein Gemüth und Seele, klag' ihm, was dich drück, und quäle!

O solltest du sein Herze sehn, wie sich's nach armen Sündern sehnet, sowohl wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! — So bringt er sie zum Vater hin in seinen blutbefloßnen Armen; das neiget denn den Vater hin zu lauter herzlichem Erbarmen; Er nimmt sie an an Kindesstatt; ja Alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben; die Thüre zu dem ew'gen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an! —

d. Ja, liebe Seele, glaube nur: Wenn du nach deinem Heilande dürstest, so dürstet ihn noch viel mehr nach dir. Er

hat lange genug vergeblich nach dir ausgesehen, und hat noch Deren so viele, nach denen er vergeblich aussieht, daß er mit ganzer Heilandsfreude an einer jeden Seele sich labt, an welcher sein Mittlertod nicht vergeblich geblieben ist. Komme nur zu ihm, und trinke das Lebenswasser, das er dir darbietet, mit vollen Zügen! Trinke sein heiliges, für dich am Kreuz vergossenes Blut, dessen er deinen Heilsbecher voll eingegossen hat. Also wirst du es einst mit ihm neu trinken in des Vaters Reich, und dann wird all dein Dürsten völlig gestillt sein, wenn du ihn hast! —

---

5. Die begnadigte Seele, welche ihren Heiland fest im Glauben ergriffen hat.

a. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt; den Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht. — Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offnen Liebesarmen Deß, der sich zu dem Sünder neigt; dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht! O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Blut verschlungen hat: das heißt die Wunde recht verbinden; hier findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! (Rothe.) — Ja mir ist Erbarmung wiederfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth. Das zähl' ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hats nie begehrt. Nun weiß ich Das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit! (Hiller.) Nun weiß und glaub ich feste, ich rühm's auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst' und Beste, mir gänzlich günstig sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh, und dämpfe Sturm und Wellen, und was mir bringet Weh. Der Grund, drauf ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ew'ge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist Nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth! (Gerhard.) Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau

mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird an ihn gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann! (Louise Henriette.) — Mein Heiland, ich weiß, an wen ich glaube; ich weiß, Du hast mich zu Gnaden angenommen, und hast all meine Sünden weit weit weggebracht, sie können mir nichts mehr thun. O Das ist ein Wunder vor meinen Augen, daß die höchste Majestät solcher niederen Magd sich erbarmet hat; aber Du hast es gethan, Du hast mir Deine Liebe versiegelt, und ich halte sie, ja ganz fest halte ich Dich, mein Heiland. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes in Christo? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? — In dem allen überwinden wir weit um Deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn! (Röm. 8, 33—39.) — Ja, mein Freund ist mein und ich bin sein! (Hohesl. 2, 16.) Nun will ich an Dir kleben, wie eine Klett am Kleid; nun will ich an Dir hangen, wie die Rebe am Weinstock, daß mich Dein Saft durchdringe; nun will ich Dir folgen, wie ein Schäflein seinem Hirten; Du sollst mich auf Deine Weide führen, zu Deinen Auen; zu Deinem heiligen Sakrament! Da will ich mit Dir eins sein, ganz eins in inniger Verschmelzung und Vereinigung, Du mein einziges Licht, Du mein heller Morgenstern! —

b. Antwort des Herren:

Hos. 2, 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den Herren erkennen.

Offenb. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

c. 3, 11. Halte, was du hast, auf daß dir Niemand deine Krone nehme.

Jes. 54, 10. Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen ewiglich! spricht der Herr, dein Erbarmer. —

d. Du hochbegnadigte Seele, die du deinen Heiland gefunden und mit deinen Glaubensarmen fest umfangen hast, nun freue dich seiner heiligen Gnadennähe! Nun findest du Trost und Ersatz für alle die bangen, schweren Stunden, die du durchkämpft hast, und für all das liebe Kreuz, das du in seinem Dienst getragen hast. Die Stunden werden wiederkehren, und das Kreuz wird auch noch schwerer drücken; aber um so mehr freue dich, da dir jetzt seine Gnadensonne scheint, und halte ihn fest und gewiß! Du wirst seiner benöthigt sein, wenn du nun in deiner Liebe und deinem Leben beweisen wirst, daß dein Glaube nicht eitle Phantasie, sondern heilige Wirklichkeit ist. Darum genieße ihn jetzt in seinem hochwürdigen Sacrament; thue dein Krüglein auf, daß er es ganz fülle mit seiner heiligen Gnadenfülle! —

6. Die trunkene Seele, welche im Vollgenuß seiner Gnade selig ist.

a. Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Herr, sie werden im Lichte Deines Angesichts wandeln (Ps. 89, 16). Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Denn der Vogel hat sein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich Deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott! (Ps. 84.)

Mein Herze geht in Sprüngen, und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein! Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; Das, was mich singend machet, ist, was im Himmel ist! — Mein Heiland, ich hab's erfahren: Wenn der Herr die Gefangenen

Zions erlösen wird, werden wir sein, wie die Träumenden; dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein, denn du hast große Dinge an mir gethan! (Ps. 126.) Wie ist es möglich, mein Herr und mein Gott, daß dies arme Herz auf Erden schon solch eine Herrlichkeit schauen und genießen kann? Was wirds erst im Himmel droben werden, wenn Du schon hier unten Deine Herrlichkeit also offenbarest! Kann ein Tröpflein Deiner Süßigkeiten mir so große Erquickung bereiten, wie wird die Freude sein, wenn ich zum Vollgenuß derselben gelangen werde? Mein Herz zerschmilzt vor Liebe, mein Jesus, denn Du hast Deine Liebe darin ausgegossen mit vollen Fluthen. Nun tränkest Du mich mit Wollust wie mit einem Strom. Nun will ich mir Nichts mehr vorbehalten; Alles, mein ganzes Herz, bringe ich Dir, Du meine einzige Liebe, Du mein höchstes Gut! Und also, mein Herr und mein Gott, komme ich mit herzlicher Inbrunst und Verlangen zu Deinem Tisch; denn Du hast meinen Mund voll Lachens und meine Seele voll Rühmens gemacht, und siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehn! —

b. Antwort des Herren:

Joh. 11, 40. Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen?

c. O du, meine Seele, singe fröhlich, singe, singe deine Glaubenslieder! Was den Odem holet, jauchze, preise, klinge! Wirf dich in den Staub darnieder! Er ist Gott, Zebaoth; er ist nur zu loben hier und ewig droben! Hallelujah bringe, wer den Herren kennet, wer den Herren Jesum liebet! Hallelujah singe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergiebet! O wohl dir! glaube mir. Endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben!

d. Ja wohl dir, du Seele, die da jauchzen kann! Das ist ein Vorschmack von dem ewigen Hallelujah. Aber laß dir an dem Vorschmack genügen; es kommen auch wieder Stunden, wo du weinen wirst. Jetzt trinke in vollen Zügen den Gnadenbecher, den er dir reichet; aber vergiß nicht, in den Staub dich zu werfen! Bei der Verklärung des Herrn sprach Petrus auch: Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen. Aber wenige Tage darauf mußten sie gen Jerusalem

ziehen, damit der Herr dort den bitteren Leidensbecher tränke. Siehe wohl, daß du nicht wie Petrus den Herren verleugnest, nachdem du wie er gejauchzet hast! Das volle, beständige Jauchzen soll erst dann kommen, wenn deine Thränen ausgeweinet sind!

7. Die einsame Seele, welche kein sonderliches Gefühl von der Gnadennähe des Herren hat.

a. Herr, mein barmherziger Heiland, meiner armen Seele Trost und Rath, wie ist es mit mir doch so anders geworden! Sonst, wenn ich Deinen Tisch aufsuchte, fühlte ich so starken Hunger und Durst nach Dir, ja ich konnte auch fröhlich jauchzen über Deine Nähe, und nun bist Du mir ganz entrückt? Wohin hast Du Dich verborgen? Warum hast Du mir Dein Angesicht so gar entzogen? Ich kann gar nicht beten, so wie sonst; Dein heiliges Wort schlage ich auf, aber es redet nicht vernehmlich zu meiner Seele! Da ist es überall so leer, so öde. Ach wie lange soll ich Deiner missen! Herr, ich kann es doch ohne Dich nicht mehr aushalten; ich komme zu Dir, wie das cananäische Weiblein, zurück, wenn Du mich auch von Dir stößest. Wohin soll ich auch sonst gehen? Du allein hast Worte, Du allein Brod des ewigen Lebens!

b. Antwort des Herren:

Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe!

Joh. 20, 29. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Jes. 42, 3. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht nicht auslöschen.

c. Was willst du dich betrüben, o meine liebe Seel? Thu Den nur herzlich lieben, der heißt Immanuel; vertrau dich ihm allein, er wird gut Alles machen, und fördern deine Sachen, wie dir's wird selig sein. Denn Gott verlässet Keinen, der sich auf ihn verläßt. Er bleibt getreu den Seinen,

die ihm vertrauen fest. Läßt sichs an wunderlich: laß du dir gar nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird helfen Dir! —

d. Achte nicht gering, du geprüfte Seele, diese Heimsuchung deines Gottes! Hier sollst du die göttliche Traurigkeit lernen, die eine Reue wirket, welche Niemand gereuet. Freudige Gefühle, süße Empfindungen sind etwas Erfreuliches, aber sind nicht die Sache selbst; sie verschwinden oft bald wieder, wie Strohfeuer. Bloße Gefühle sind ein Rauch, der verfliegt, sind Wolken ohne Regen. Aber hier sollst du lernen, nicht auf deine Gefühle bauen, sondern auf Gottes Wort; hier will der Herr das Glauben ohne Schauen in deine Seele bauen. Die Sonne steht dennoch am Himmel, wenn sie auch durch Wolken verhüllet ist. So ist Jesus da und der Reichthum seiner verheißenen Gnadengüter, auch wenn du ihn nicht gerade fühlest. Nun laß dich nicht irren: siehst du ihn nicht, so sieht er doch dich, und du mußt ihm glauben. Er muß deine Gerechtigkeit und Stärke werden, auch wenn du ihn nicht fühlst. Sein Wort, sein Wort, das laß dir gewiß sein, und also komme zu seinem heiligen Tisch, vielleicht daß er schon dort wiederum sich fühlbar dir offenbaret; denn sicherlich wird er sich dem Hungrigen nicht unbezeuget lassen, dem er sich selbst zur Speise darbietet!

8. Die matte Seele, die sich ganz dürre und von Gott verlassen sieht.

a. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, die er trägt in seinem Herzen, die er ihm erwählet hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott mich verlassen in der Noth, und läßt mich so harte pressen! Meiner hat er ganz vergessen! Der Gott, der mir hat versprochen seinen Beistand jederzeit, der läßt mich vergebens suchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach will er denn für und für grausam zürnen über mir? Kann und will er sich der Armen jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen? Ich suchte in der Nacht auf meinem Lager, den meine Seele liebet, ich suchte und

ich fand ihn nicht! (Hohesl. 3, 1.) Mein Jesu, du hast einmal all mein Sehnen und Wollen gefangen genommen; nun bin ich wie eine verlassene Wittwe, wie ein verstoßenes Weib, denn ich suche Dich, und finde Dich nicht! Nun ist es tiefe, finstere Nacht in meiner Seele, nun ist es ganz öde und todt um mich her! Mein Herz ist so sicher und kalt, daß kaum noch die Sünde es erschrecken kann. Ein erstorbenes, träges Wesen hat über mich Macht bekommen; die Lippen bewege ich zum Gebet, aber mein Herz spürt Nichts von der Antwort des Herren. Wie war mir es doch sonst solche Seelenlust, mit Dir zu reden, und wie seufzte mein Herz nach Deiner Gnadennähe! Jetzt aber ist es finster und leer und todt in meinem Innern. Herr! hast Du denn gänzlich Deine Hand von mir abgezogen? Hüter, ist die Nacht schier hin? Tag und Nacht ist Deine Hand schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknet, wie es im Sommer dürre wird)Ps. 32). Herr, ich wollte auch wohl gern hingehen mit dem Haufen, und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frohlocken und Danken unter dem Haufen, die da feiern (Ps. 42, 5). Aber Du, Herr, hast von mir hinweggenommen das Geschrei der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut und hast mein Land zur Wüste gemacht! (Jer. 7, 34.)

b. Antwort des Herren:

Jes. 43, 20. Ich will Wasser in der Wüste und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten.

Jes. 41, 17—20. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist Nichts da; ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber Ich, der Herr, will sie erhören, Ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen; sondern ich will Wasserflüsse auf den Höhen öffnen, und Brunnen mitten auf den Feldern; ich will die Wüste zu Wasserseen machen, und das dürre Land zu Wasserquellen; ich will in der Wüste geben Cedern, Föhren, Myrten und Kiefern — auf daß man sehe und erkenne, und merke, und verstehe zugleich, daß des Herren Hand habe Solches gethan und der Heilige in Israel habe Solches geschaffen!

c. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken. Erwarte nur die Zeit: so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud. — Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verzieh'n, und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollt'st du für und für in Angst und Nöthen schweben, und früg er nichts nach dir! Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du's am mindsten gläubst. Er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast! (P. Gerhard.)

d. Nein, du geängstete Seele, zu keinem Bösen sendet dir der Herr solche Zeiten der Dürre und Noth. Er weiß wohl, was dir noth thut; er weiß, wie dein Hang geneigt ist zur Sicherheit und zur Selbstüberschätzung. Darum giebt er dir solchen Pfahl ins Fleisch, daß du dich nicht deiner hohen Gnadenoffenbarungen überhebest.

Er ist ein Gott, der tödtet und lebendig macht; Er führt in die Hölle und wieder heraus (1. Sam. 6, 2). Hier aber sollst du erinnert werden, welch elender Wurm du gewesen bist, als du noch keinen Heiland hattest, und welch elender Wurm du sofort wieder sein würdest, wenn du ihn verlörest, auf daß du deine Seligkeit allezeit schaffen lernest mit Furcht und mit Zittern. Aber auch für dich fließt sein Gnadenbrunnen. Gerade für solche Zeiten der Dürre hat Er sein heilig Sacrament als Labung eingesetzet; darum schrei um Gnade zu ihm, und komm dann, so wird er dir zeigen die Kraft seiner Herrlichkeit! —

9. Die zerknirschte Seele, welche aus dem Gnadenstande in schwere Sünden zurückgefallen ist.

a. Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir; Herr, höre meine Stimme, laß Deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens! Ich bin gefallen, mein Gott! ach ich bin gefallen aus Deiner Gnade und habe Christum verloren!

Wohin bin ich doch gerathen? Ich habe meinem Gott und meinem Heil den Rücken gekehrt, ich habe dem Satane Gehör gegeben, und nun schreie ich aus der Pein und der Qual der Hölle heraus zu Dir, mein Herr und Gott! O Herr, hilf mir! Herr, reiß mich heraus! — Ich bin ein verirrtes Schaf, das seinen Hirten nicht mehr kennt, ich bin der verlorene Sohn, und komme um in meinem Elend! Ach wie groß war Deine Gnade, die Du in so vollen Strömen mir zu genießen gabst! Wie herrlich war mein Stand, als ich noch ein Sohn Deines Hauses und ein Schäflein Deiner Hand war! Aber ich habe mein Kleinod nicht bewahret, ich habe den Weinberg, den Du mir anvertraut hattest, nicht behütet! Ich habe geglaubt, ich wäre schon so sicher, ja ich habe mich selbstgefällig gespiegelt in meinem Heil, habe andere geringer geachtet, als mich. Ich habe geglaubt, ich sei reich, und habe gar satt (Offenb. 3, 17); ich habe nicht gewachet und geflehet, ich habe genießen wollen Deiner Süßigkeit, anstatt im Schweiß des Angesichts Dein Werk zu treiben, ich habe die tägliche Buße versäumt, und bin träge gewesen im Gebet. Das hat der Teufel gesehen und hat seine Zeit wahrgenommen, und nun liegt meine Krone entblättert auf der Erde, und all mein Ruhm ist zu nichte, und ich bin ein elender Mensch! Die geistlichen Feinde haben mich überwunden, und ich habe mich überwinden lassen. Mein Herz bebet und ist sehr erschrocken. Du hast Dein Angesicht vor mir verborgen, und ich darf auch nicht meine Augen zu Dir erheben vor Furcht und Scham! Ich habs erkannt, daß in der Welt nur Unheil ist, und doch habe ich von ihrem giftigsüßen Taumelbecher getrunken. (Hier mag jeder einzelne insonderheit diejenige Sünde, in die er zurückgefallen ist, mit heißen Bußthränen vor Gott bekennen, — Geiz, Neid, Zorn, Zank, Lüge, Fleischeslust, Hoffahrt, oder was immer die besondere Sünde ist.) Ach daß ich blutige Thränen vergießen könnte über meinen großen Jammer! An Dir allein habe ich gesündigt und übel vor Dir gethan. Du schauest mich mit Deinem erbleichten Angesicht und brechendem Auge an, mein Heiland! Aber ich habe keinen Trost ...aus; Das ist mir auch zum Gericht, denn also hast Du

mich geliebet bis in den Tod, und ich habe dich können so verlassen und Dir ins Angesicht speien mit meiner Sünde!

Ach, Herr Herr, wende Dich nicht ab von Deinem elenden Knecht! Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, meine Kraft ist zerbrochen, und meine Gestalt zerfallen vor der Angst und dem Zagen meines Herzens! Aber willst Du mich verstoßen, wo soll ich hin? Soll ich in die Welt ganz zurück? Nein, nimmermehr; ich will hier vor Deinem Angesicht liegen, und will girren wie eine Taube, und wenn Du auch mich von Dir stießest, wie ichs ja auch gar nicht anders verdienet habe, so will ich doch zu Deinen Füßen liegen bleiben, und will lieber vor Dir im Staube ewig weinen, als je und jemals wieder mit der Welt ihre schändlichen Lustgräber graben! Aber willst, kannst Du Dich meiner nicht erbarmen? Ja, mein Herr und Heiland, Du hast ja Gaben empfangen, auch für die Abtrünnigen. So will ich Dich denn fassen, Herr; ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn! Du guter Hirte willst ja die neunundneunzig in der Wüste lassen, und das eine verlorene suchen; Du hast ja den reumüthigen Petrus wieder angenommen; Du hast ja dem David sein Verbrechen vergeben; Herr, Herr, erbarme Dich mein, um Deines Namens willen erbarme Dich mein! —

b. Antwort des Herrn:

Offenb. 2, 5. Gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße, und thue die ersten Werke! Wo aber nicht, so werde ich dir kommen bald, und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust! —

c. 3, 18. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest; und weiße Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße, und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest!

Jer. 3, 12–14. Kehre wieder, du abtrünnige Israel! spricht der Herr. So will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, ich will nicht ewiglich zürnen. — Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast. — Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, denn ich will euch mir vertrauen.

Ez. 33, 14—16. Wenn ich zum Gottlosen spreche, er soll sterben, und er bekehret sich von seiner Sünde, und thut, was recht und gut ist, also daß er nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut, so soll er leben und nicht sterben; und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden; denn er thut nun, was recht und gut ist, darum soll er leben! —

Micha 7, 18—20. Wo ist ein solcher Gott, wie Du bist, der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den Uebrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält? Denn er ist barmhezig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle Sünden in die Tiefe des Meeres werfen. Du wirst dem Jakob die Treue, und Abraham die Gnade halten, wie Du unseren Vätern vorlängst geschworen hast!

d. Mein Kind, achte nicht gering den Schaden, den du an deiner armen Seele erlitten hast! und höre mit deiner Buße nicht bald auf! Denn jeder Rückfall aus der Gnade ist ein Brandmal in deinem Gewissen, das schwer ausheilet; und nach jedem wiederholten Fall wird das Aufstehen schwerer. Darum siehe wohl zu, auf welchem Wege der Teufel allmählich dich berückt hat, und thue Buße, nicht blos für diesen letzten Fall, sondern für Das alles, was ihm voraufgegangen ist, für deine Lauheit im Gebet, deine Trägheit in der Liebe, deine Vernachlässigung des Wortes Gottes und der Gottesdienste, für deine Schläfrigkeit, und für deine hochmüthige Selbstüberhebung. Hüte dich auch davor, daß du in solchem Zustande nicht zum heiligen Sakrament kommest, du habest denn zuvor dein Herz ganz gründlich gedemüthiget, und von dem Herren Gnade empfangen; sonst wird es dir zum Gericht. Aber hast du dich vor dem Herren in den Staub geworfen, und hast du die Versicherung erhalten, daß dir deine Sünden vergeben sind, dann komme auch getrost herzu und wisse, daß der Herr Gaben empfangen hat auch für die Abtrünnigen (Ps. 68, 19), und daß der Tisch des Herren für dich eben so gedecket, und seine Vaterarme eben so ausgebreitet sind, wie damals für den verlorenen Sohn. Dann bitte den Herren, daß er dich segnen möge, wie Magdalene, die große Sünderin, die ihn

mit Thränen suchte und fand und fest hielt in starkem Glaubensarm! So wirst du ein fruchtbarer Rebe werden, wirst auch die Uebertreter des Herren Wege lehren, daß sich auch andere Sünder zu ihm bekehren (Ps. 51, 15), und er wird deine Lippen aufthun, daß dein Mund seinen Ruhm verkündige (v. 17).

10. Die geistlich angefochtene Seele.

a. Herr, mein Gott, halt an, ich verderbe! Deine Pfeile stecken in mir, Deine Schrecknisse sind auf mich gerichtet (Hi. 6, 4); schreie ich zu Dir, so antwortest Du mir nicht; trete ich hervor, so achtest Du nicht auf mich. Du bist nun verwandelt in einen Grausamen, und zeigest Deinen Grimm an mir mit der Särke Deiner Hand! (c. 30, 20.) Herr, wie lange willst Du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgst Du Dein Antlitz vor mir (Ps. 13, 2)? Wirst Du denn ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist es denn gar aus mit Deiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hast Du denn vergessen, gnädig zu sein, und hast Du Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? (Ps. 77, 8—9.) Siehe, Stricke des Todes haben mich umfangen! Angst der Hölle hat mich betroffen; in Jammer und Noth bin ich gekommen! (Ps. 116, 3.) Will ich beten, so erstarrt mein Herz und wird ganz dürre! Zerstreute Gedanken fahren durch mein Herz, ja gotteslästerliche Dinge fliegen durch meinen Sinn, während ich vor Dir auf den Knien liege! Mein Herz ist so sicher und kalt, daß weder die Sünde es bekümmert und erschreckt, noch Deine Gnade es erfreuet. Ich suche Dein Wort, aber da ist kein Trost; Das gilt alles mir nicht. Ich suche Hülfe bei erfahrenen Christen, aber sie können mir nicht helfen. Herr, du starker gewaltiger Herr, es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde! (Ps. 38, 4.) Bin ich denn ganz und gar vor Dir verstoßen? Habe ich nicht die Sünde wider den heiligen Geist gegangen? Ich bin ja einmal erleuchtet gewesen, und habe beschmeckt die himmlische Gabe, bin theilhaftig geworden des

heiligen Geistes, ich habe geschmeckt das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt, (Hebr. 6, 4 sq.) und habe dennoch wieder gesündiget, nachdem ich die Erkenntniß der Wahrheit empfangen hatte (c. 10, 24): Ist nun noch Hülfe und Gnade? Bin ich nicht ewiglich verworfen? Ja der Satan ist mächtiger über mich, als Dein Wort. Du hast mich um meiner Sünden willen in seine Gewalt gegeben, daß er mich also peiniget! Und Du lässest mich allerwegen erfahren viele und große Angst, Du hast mich von Deinem Angesicht verstoßen, und ich muß ewig ohne Licht und Trost seien! — Herr, Herr, Du ewiges Licht, leuchte auch in diese meine Finsterniß hinein, daß die Gebeine wieder fröhlich werden, die Du so zerschlagen hast! Herr Jesu Christe, Du weißt es ja selbst, wie es thut, wenn man von Gott verlassen ist: Du hast es am Kreuzesstamm erfahren. Komm wieder, Herr, meine arme Seele vergeht sonst in dieser Dürre, und wenn Du nicht bald hilfst, so reißt Satan mich hinweg. Soll denn all Dein bitter Leiden und blutiger Tod an mir verloren sein? Nein, das kannst Du ja nicht wollen, um Deinetwillen, ja Herr um Deinetwillen kehre Dich wieder zu Deinem armen Knecht! Hast ja auch für mich die Versuchung des Satans überstanden und ihn überwunden: nun hilf, daß er nicht über mich triumphire, sondern entreiß Deine Taube aus den Klauen des Geiers, Dein Schäflein aus des Wolfes Rachen! —

b. Antwort des Herrn:

Jac. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat Denen, die ihn lieben!

1. Petr. 1, 6. 7. Ihr seid jetzt eine kleine Zeit traurig in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lobe, Preis und Ehren, wenn nun geoffenbaret wird Christus Jesus!

d. Ja, mein Kind, solche hohe Anfechtung ist schwer und schneidet ins Herz. Der Teufel merkt, daß deine Seele an ihrem Heilande hanget, darum macht er so große Anstren-

gungen, daß er dich losreiße. Also haben auch andere Heilige seine feurigen Pfeile (Eph. 6, 16) und Paulus den Pfahl im Fleische und Satans Faustschläge gefühlt. Aber laß du ihm nicht seinen Willen. So du überwindest, so bauet der Herr das Glauben ohne Schauen in deiner Seele, und muß all diese schwere Zeit in lauter Segen verkehret werden, auf daß das lautere Gold des Glaubens bewähret werde im Schmelztiegel, und daß die Schlacken hinweggebrannt und der völlige Gehorsam gestärket werde. Darum prüfe dich, ob du die Kennzeichen wahrer Buße habest, ob du die Sünde wahrhaftig verabscheuest, und deinen Heiland lieber, als Alles haben möchtest. Befindest du Solches im tiefsten Grunde deiner Seele, so kannst du ja nicht die Sünde wider den heiligen Geist begangen haben, denn der heilige Geist ist ja noch nicht von dir gewichen, weil er ja allein eine solche Buße und ein solch Verlangen anzuregen im Stande ist. Wo die Sünde wider den heiligen Geist begangen ist, da ist das Herz ganz verstockt, und begehret nicht einmal mehr heraus aus seinem Elend, fühlt es gar nicht einmal mehr mit vollem Schrecken: darum laß dich durch solche Anfechtungen nicht hindern, daß du nicht solltest das heilige Sacrament empfangen. Sei stille in dem Herren und warte auf ihn; durch Stillesein und Hoffen wird dir geholfen werden (Jes. 30, 15; Ps. 37, 7); und es ist ein köstlich Ding, was der Herr mit solchen Anfechtungen vor hat (Klagl. 3, 26—29). Die Elenden, spricht er, sollen essen und satt werden (Ps. 22, 27), und du sollst mit Freuden trinken aus dem Heilsbrunnen des heiligen Sacraments (Jes. 12, 3). Und wenn du auch kurz vor dem Abendmahl noch von allerlei bösen Gedanken befallen wirst, so laß dich dadurch nicht hindern; Das ist des Satans Art, also wollte er dir gern deinen Segen rauben. Halte du nur stille und fest an deinem Heiland, und sprich: Hebe dich weg, Satan, ich bin meines Heilandes erlöstes Eigenthum, so wird er von dir weichen, und du wirst die Herrlichkeit Gottes schauen, und du wirst dich wundern und entsetzen über all das Gute und über all den Frieden, den er dir geben wird, wenn er das Gefängniß Israels gewandt hat! (Jer. 33, 7—9).

11. Die mühselige Seele, die durch allerlei Trübsale, insonderheit durch Krankheit, heimgesucht ist.

a. Du armes, geplagtes Herz, wie manchmal seufzest du in deinem Sinn, und meinest, so sehr wie dich habe der Herr doch kaum einen zweiten heimgesucht. Du findest auch keinen Trost bei deinen Freunden, hast auch nicht mehr Vater und Mutter, dem du's klagen kannst. Ei nun, so komme doch zu deinem Heilande, und suche ihn in seinem hochwürdigen Sacrament. Da ist ja Trost für alles Leid; denn jeder Christ und insonderheit der gläubige Abendmahlsgenoß singt fröhlich: Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben? Ja dort am Tisch des Herrn ist dir ja die Pforte des Himmels geöffnet, da kannst du all dein Erdenleid und Trübsal zurücklassen, und dich deines Heilandes allein getrösten: Dort, dort sind die edlen Gaben, da dein Hirt, Christus, wird ohne End dich laben! Da findet die Seele die Heimath, die Ruh, da findest du einen Freund mit warmem Herzen und starker Hülfe für all dein Leid. Höre doch auch nur, wie freundlich er dich zu sich ladet:

b. Matth. 11, 28. 29. Kommt her zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! —

Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden!

Ps. 22, 27. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herren fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben! —

Jer. 31, 25. Denn ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen!

Ps. 61, 1—3. Der Geist des Herren Herrn ist über mir, darum hat er mich gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den

Gebundenen eine Oeffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des Herren, und einen Tag der Rache unseres Gottes, zu trösten alle Traurigen; zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, daß sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des Herren zum Preise! —

c. Auf, ihr betrübten Herzen, der König ist gar nah! Hinweg all Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da! Seht, wie so mancher Ort hochtröstlich ist zu nennen, da wir Ihn finden können in Nachtmahl, Tauf und Wort! Auf, auf, ihr Vielgeplagten! der König ist nicht fern; seid fröhlich, ihr Verzagten, dort kommt der Morgenstern! Der Herr will in der Noth mit reichem Trost euch speisen, er will euch Hülfe erweisen, ja dämpfen gar den Tod! Frisch auf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht! An uns, ihr Herzgeliebten, hat er schon längst gedacht! Nun wird kein Angst und Pein, noch Zorn hinfort uns schaden, dieweil uns Gott in Gnaden läßt seine Kinder sein! (Rist).

Komm nur, mühselig und gebückt, komm nur, so gut du weißt zu kommen; wenn gleich Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegengeht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen! So kommt dann allesammt heran! Mein Heiland nimmt die Sünder an! — (Lehr).

d. Seufzer eines Kranken, der nach dem heiligen Sacrament verlangt.

Mein Herr Jesu, Du treuer, mitleidiger Hoherpriester, siehe hier, den Du lieb hast, der liegt krank! Aus der Welt heraus hast Du mich in die Einsamkeit geleget, und ich begehre auch nicht mehr der Welt, wenn ich nur Dich allzeit bei mir hätte. Ach mein Heiland, ich weiß es wohl, meine Sünde hat mich so zugerichtet, und wolltest Du nach Gerechtigkeit züchtigen, so würde ichs wohl anders fühlen müssen. Ich habe in gesunden Tagen auf Dein freundlich Locken nicht gehört; da hast du mich müssen also hart anreden. So wenig habe ich an die Ewigkeit gedacht, so wenig Dir all Deine Wohlthat Leibes und der Seele gedankt, und gelebt,

als ob die Welt meine Heimath wäre, und habe sicherlich noch mancherlei verborgene Sünde, nach der ich forschen soll. Ach Herr, mache mir mein Gewissen scharf, daß ich schaue, was Du mir zu sagen hast mit dieser Heimsuchung, daß doch nichts zurückbleibe von dem alten Sauerteig! Aber nun, Herr, bin ich doch so gar elend und arm, mein Herz ist verwundet. O Du einzig treue Liebe, Herr Jesu, Du sprichst ja: Ich bin der Herr, dein Arzt (2. Mos. 15, 26); ach so sei auch mein Arzt und hilf mir wieder frei von dieser Pein! Heile mich, o Heil der Seelen, da ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selbsten mir gemacht! Wird, o Arzt, Dein Blut mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen! — Aber vor Allem mach mir meine arme Seele gesund, daß ich die Vergebung meiner Sünden, Trost und Kraft Deines heiligen Geistes empfange. Und ists zu diesem Ende nöthig, daß ich noch länger leiblich krank liege, lieber Herr, dann schlage zu, und fahre fort mit Deinen Liebesschlägen, bis das alte trotzige Herz ganz zerbrochen vor Deinen Füßen liegt und fähig ist, Deine Gnade zu empfangen. Herr, Du Gott über Leben und Tod, in Deiner Hand steht es, ob ich von dieser Krankheit wieder genesen soll. Denn Du brauchst nur ein Wort zu sprechen, so ist Dein Knecht gesund, und Du brauchst einen Augenblick Dein Angesicht abzuwenden, dann ist es um ihn geschehen. Darum befehle ichs in Deine Hand. Lebe ich, so lebe ich Dir, sterbe ich, so sterbe ich Dir. Darum ich lebe, oder ich sterbe, so bin ich Dein eigen. — Willst Du aber, mein Heiland, daß ich in diesem Leben wieder aufkomme, so gieb Gnade, daß ich auch zu einem neuen, heiligen Leben erwache, daß ich der Sünde ganz und völlig und für immer entsage, und Dein eigen sei. Soll ich aber an dieser Krankheit sterben, so gieb mir ein seliges Ende; wasche und reinige mich mit Deinem Blute von allen meinen Sünden, und nimm mich wieder zu Gnaden an!

Siehe, Herr, so lange muß ich nun schon der Gemeinschaft der Heiligen entbehren in Deinem Gotteshause, und darf nicht mitziehen mit dem Haufen Derer, die da feiern; [illegible] mich verlanget und sehnet so sehr nach dem Trost und

der Gemeinschaft des Geistes. O so komm Du zu mir, lieber, allersüßester Jesu! Du hast ja verheißen, daß die Elenden sollen essen und satt werden, und daß Du die Hungrigen speisen wollest. Ich bin nun hungrig, speise mich; ich bin arm, mache mich reich; ich bin schwach, mache mich stark. Komm zu mir in Deinem hochwürdigen Sacrament, vereinige Dich mit mir, und laß mich schmecken die Kräfte Deines für mich dahingegebenen Leibes und Deines für mich vergossenen Blutes. Schenk mir dazu einen recht gesammelten Sinn, und gieb auch, daß die Schmerzen meiner Krankheit in der Stunde mir den Segen nicht verkümmern. Ich bin schwach: laß Deine Kraft in mir Schwachen mächtig sein! — Herr, ich warte auf Dein Heil! Komm Du und lege Deine hohenpriesterlichen Hände auf mein Haupt, und sprich zu mir: Friede sei mit Dir! Ja, ja, Du mein Heiland, Du hast mich erhöret, ich weiß, Du hast Deinem Knecht einen Segen bereitet! Amen!

e. Antwort des Herren:

2. Mos. 15, 26. Ich bin der Herr, dein Arzt!

Jes. 53, 4. 5. Fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen — die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet!

5. Mos. 32, 39. Ich kann tödten und lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen, und ist Niemand, der aus meiner Hand errette.

Offenb. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!

Ps. 27, 14. Harre des Herren. Sei getrost und unverzagt, und harre des Herren!

Joh. 5, 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage Euch: Wer mein Wort höret, und glaubet Dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Joh. 8, 51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich!

Mancherlei, du geprüfter Kreuzträger, hat der Herr dir zu sagen durch deine Krankheit.

Zum ersten spricht er zu dir:

Jes. 40, 6—8. Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Güte ist, wie die Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket — aber das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich! Hiob 14, 1, 2, 5. Der Mensch vom Weibe geboren, lebet kurze Zeit und ist voll Unruhe, gehet auf, wie eine Blume, und fällt ab, wie ein Schatten, und bleibet nicht. Er hat eine bestimmte Zeit; die Zahl seiner Monden stehet bei Dir, Du hast ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen. — Ps. 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden! Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat!

Zum andern: (Hiob 5, 17—19) Selig ist der Mensch, den Gott strafet, darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verletzet und verbindet; er zerschmeißet, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren!

Ps. 68, 20, 21. Gelobet sei der Herr täglich; Gott leget eine Last auf, aber er hilft auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, einen Herren, Herren, der vom Tode errettet!

Zum dritten! Jes. 55, 6, 7. Suchet den Herren, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herren, so wird er sich sein erbarmen; und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung!

Zum vierten: Röm. 8, 18. Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden! 2. Cor. 4, 16—18. Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuet, denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare!

Zum fünften: Ps. 27, 14. Harre des Herren; sei getrost und unverzagt und harre des Herren! —

Zum sechsten: 2. Cor. 5, 1. Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel. — Phil. 3, 20, 21. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herren; welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen!

f. Mein Kind, hat deine Krankheit dich gelehret, daß es ein Ende haben wird mit dir auf Erden und du davon mußt; — hat sie dein Auge auf deine Sünden gerichtet, durch welche du solch Kreuz verdienet hast, und auf den Herren, der dir davon helfen kann, sowohl von deinen Sünden, als von deiner Krankheit; hat sie dir das Herz gebeuget und aufgerichtet, gebeuget durch seine Heimsuchung, und aufgerichtet durch seine Hülfe hat sie dein Herz gelöset von dieser Erde, und heimwärts gerichtet nach dem ewigen Leben, — dann hat sie ihren Zweck an dir erfüllt. Dann wirst du auch bereits gelernt haben, dem Herren zu danken für seine gnädige Heimsuchung. Und wenn du alsdann aus deiner großen leiblichen und geistigen Schwachheit heraus das heilige Sacrament begehrst, so komme fröhlichen Muthes heran; dein Leib und Seele werden sich erquicken an deinem Heilande. Ja, auch dein Leib soll erquickt werden, dadurch daß du den heiligen Leib des Herren empfängst, und damit den Trost, daß, — ob dieser sieche Leib verweset, du doch bereits den göttlichen Leib in dir trägst, den du einst nach der Auferstehung verklärt empfangen sollst. Darum schmücke dich mit inniger Andacht und Liebesbrunst, wenn dein Heiland sich zu dir nahen will im heiligen Sacrament! Halte deine Lampe geschmückt, denn der Bräutigam steht vor der Thür! —

12. Einladung zum ersten Abendmahlsgenuß des Confirmanden!

a. Ewiger, dreieiniger Gott, Du hast mich, Dein Kind, auch geladen zu Deinem heiligen Mahl! Ach, Herr, ich bin Deiner Liebe nicht werth, ich fühle mich so arm und schwach, so unreif im Geistlichen, mein Glaube, meine Erkenntniß, meine Liebe zu Dir und dem Nächsten. Alles an mir ist noch so mangelhaft, und ist dagegen so viel Thorheit und Gottvergessenheit in meinem ganzen Leben von Kind auf gewesen, daß ich mich auch schäme, die Augen vor Dir aufzuheben! Und ich soll an Deinen heiligen Tisch treten, und den Leib und das Blut Deines Sohnes empfangen!

O mein Gott und Heiland, der Du die Herzen und Nieren prüfest, ich bekenne Dir, daß ich meinen Taufbund vielfach übertreten und gebrochen habe; denn ich habe vielfach versäumt, Dir, mein Heiland, nachzufolgen, und meinen Geist auf Deine Wege zu schicken. Ich habe so oft der Stimme des heiligen Geistes mein Ohr verschlossen, und dagegen der Stimme der bösen Buben mein Ohr geliehen! O Gott, mein Gott, das brennt schwer auf meinem Herzen, und ich bekenne Dir: Vater, ich habe gesündiget, ich bin nicht werth, daß ich Dein Kind heiße! Aber Du hast mir ja in Christo Jesu Heil verheißen, und hast mich gerufen, daß ich so eben meinen Taufbund vor Deinem heiligen Angesicht erneuert habe (resp. erneuern soll). Herr, mein Gott, es ist mir damit ein rechter voller Ernst; ich will ganz und völlig absagen dem Teufel und allem seinem Wesen und seinen Werken; ich will mich ganz und völlig Dir übergeben, Du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! im Glauben und Gehorsam Dir treu zu sein bis an Dein letztes Ende! Ach höre Du es im Thron Deiner Herrlichkeit, und nimm mein schwaches Kindesgelübde in Gnaden an! Richte Du den Bund wieder auf, den ich gebrochen habe! Gedenke nicht der Sünden meiner Kindheit und aller meiner Uebertretungen, gedenke vielmehr meiner nach Deiner großen Gnade und Barmherzigkeit! Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist; verwirf mich nicht von Deinem Angesicht, und nimm Deinen heiligen Geist nicht
vo

Herr, Herr, Du ladest mich heute ein zum Genuß Deines heiligen Leibes und Deines für mich vergossenen Blutes! O laß mich nicht zum ersten Male gleich es zum Gericht empfangen! Kleide mich selbst mit dem hochzeitlichen Kleid Deiner Gerechtigkeit an, und gieb Zeugniß meinem Geiste, daß ich zu Gnaden angenommen sei. Und dann stärke mich durch dieses Unterpfand und Siegel Deiner Gnade, und hilf, daß ich ein ganz neuer Mensch werde. Also laß mich für jetzt und für alle Zeit mit Dir vereinigt bleiben, bis ich auch eingehen könne zu der Gemeinschaft der rechten Gotteskinder! Amen!

b. Antwort des Herren.

Ezech. 16, 60. Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund machen!

2. Tim. 2, 1. So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo Jesu! V. 3, 14. Und bleibe in Dem, was du gelernet hast, und dir vertrauet ist, sintemal du weißt, von wem du gelernet hast! —

Jes. 55, 3. Ich will mit Euch einen ewigen Bund machen, nämlich die gewissen Gnaden Davids.

c. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer!

d. Mein Kind, bedenke, was du vor hast. Vielleicht entscheidet dieser heutige Tag über dein Leben oder Tod! Denn wenn du heute das heilige Mahl zum Gericht empfängst, wer sagt dir, ob du noch einmal werdest aus diesem Gericht aufstehen? Darum nimm es recht ernst, und prüfe dich, ob du ein recht zerknirschtest Herz habest über deine Sünden, ob dir dein Heiland wirklich lieb ist, und lieber, als Alles in der Welt, ob dein Vorsatz recht ernst ist, Ihm allein zu leben und ihm zu dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit!

Aber befindest du dich selbst also, daß du nichts liebers möchtest, als ganz und gar deines Heilandes Schäflein zu sein, dann komme auch fröhlichen Muthes heran; er will dann Geduld haben mit deiner Schwachheit und will deinen

guten Willen einstweilen für die That annehmen. Aber bedenke es auch recht und wohl: Du sollst deines Heilandes heiligen Leib essen, und sein Opferblut trinken, du sollst mit dem Leibe deines Heilandes Ein Leib werden! Alles, was du bisher genossen hast, ist irdisch gewesen, nun sollst du Himmelsspeise empfangen, ja deinen Herrn und Gott selbst leibhaftig in dich aufnehmen. O daß du dazu ein recht fein andächtig, demüthig Herz mitbringest, wie Maria, da sie auf den Engelsgruß antwortete: Ich bin des Herren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast! O daß du den heiligen Leib des Herren in Ehren hieltest, und es für dein höchstes Kleinod ansähest, ihn genießen zu dürfen! Dann wird er auch mit seinem Segen kommen, und wenn er in dir Wohnung macht, wird er dein Herz, Leib und Geist sich zu einem Tempel ausschmücken, worin der heilige Geist bleibet, und wird dir ganz neue Lebenskraft verleihen, daß du auch deinen Taufbund halten kannst und ein ganz neuer Mensch wirst. Und also befehle ich dich Gott, und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, dich zu erbauen, und dir dein Erbe zu geben (Apg. 20, 32). Kindlein, bleibet bei Jesu! (Joh. 2, 28) und seid begierig nach der vernünftigen Milch, als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet (1. Petr. 2, 2. 3)! Haltet an dem Bekenntniß der Hoffnung, und wanket nicht (Hebr. 10,23)! Dann ist er auch gerecht und getreu, denn seine Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen (Röm. 11, 29)!

C. Die Warnung des Herren vor unwürdigem Genuß.

1. Cor. 11, 29. Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herren!

Wer sich will zu dem Tisch machen,
Der hab wohl Acht auf sein Sachen.
Wer unwürdig hinzugeht,
Für das Leben den Tod empfäht! — (Luther und Huß.)

1. Wer ist unwürdig zum Genuß des heiligen Sacraments?

1. Cor. 11, 27. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herren trinket, der ist schuldig am Leib und Blute des Herren!

Alle Gottesgabe gleichet der Wolken- und Feuersäule in Egypten, welche den Ungläubigen Nacht, Schrecken und Gericht, aber den Gläubigen Licht, Trost und Leben bereitete. Also auch das heilige Abendmahl. Und schrecklich ist das Gericht, welches der Herr dem unwürdigen Communicanten dräuet. Darum siehe hier wohl auf deine Sache, und siehe vor Allem: Wer ist unwürdig?

Das Wort des Herren giebt auf diese Frage zweierlei Antwort: 1. Derjenige ist unwürdig, der sich schuldig macht am Leib und Blut des Herren (1. Cor. 11, 27), und 2. Derjenige ist unwürdig, der nicht unterscheidet den Leib des Herren (v. 29).

Du machst dich schuldig an dem Leib und Blut des Herren, wenn du, so viel an dir ist, den Leib und das Blut des Herren nicht dazu gebrauchen willst, wozu sie dir gegeben sind, nämlich zur Vergebung deiner Sünden! Ein Jeder, der über seine Sünden nicht herzlich zerknirscht ist, wer nicht das herzliche Begehr hat, davon frei zu werden; wer da sagt, er sei kein so grober Sünder, daß er nöthig hätte, sich aus der Hölle und Verdammniß erretten zu lassen, oder wer heimlich noch festhält an der Sünde, und sie gern thut, wo er nur ungestraft sie thun kann; wer in seiner fleischlichen Sicherheit hinlebt, und nicht Ernst macht mit seiner Bekehrung: der achtet es ja auch in seinem Herzen für unnöthig, besprenget zu werden mit dem Blute der Versöhnung; er macht daher, wenn er es dennoch genießet, dasselbe unrein und tritt also den Sohn Gottes mit Füßen (Hebr. 10, 29). Und wenn er trotzdem das heilige Blut trinkt, und verstattet dem heiligen Versöhnungsblute, so viel an ihm ist, nicht, zu wirken, was es wirken soll, so macht er sich selbst schuldig an dem Blut des Herren! Aber du frecher Geselle, der du also wagest deinem Heilande entgegenzutreten, wahre dich

deines Lebens! Es steht geschrieben: Wer Menschen-Blut vergießt, deß Blut soll wieder vergossen werden; was wird dein Theil sein, der du Gottes Blut also schändlich vergießest? Wiederum steht geschrieben, daß Abels, des Gerechten, Blut um Rache schrie; meinest du, dieses gerechten Gottessohnes Blut werde von dir ungestraft vergossen werden?

Weiter sagt die Schrift, Derjenige sei unwürdig, welcher nicht unterscheidet den Leib des Herren! Willst du ihn unterscheiden, so mußt du ihn kennen; willst du ihn kennen, so mußt du an ihn glauben. Der Herr Christus befiehlt, daß, so oft wir essen von diesem Brod und trinken von diesem Kelch, sollen wir des Herren Tod verkündigen, bis daß er kommt. Wie willst du aber des Herren Tod verkündigen, so du nicht dich um ihn bekümmerst, so du nicht in des Herren Tod dein Leben gefunden hast? Unwürdig bist du zum heiligen Sacrament, wenn nicht des Herren Jesu Tod dein ganzes Leben und Denken erfüllet, und wenn du nicht im Glauben mit ihm eins geworden bist! Dann hast du auch keinen rechten Hunger nach dem Lebensbrod; du issest den heiligen Leib nicht als Das, was er sein will, als dein edelstes Gut und Gnadengeschenk, und unterscheidest ihn darum nicht von anderer Speise. Darum vergeudest du, so viel an dir ist, auch diese allerheiligste Gabe! Du leichtsinniger Mensch, der du ohne Andacht, ohne Glauben, ohne herzliche Begier zum Altar herantrittst, du bist unwürdig und ungeschickt.

Aber nun erwäge du, der du noch voller Götzendienst, Weltdienst und Thorheit steckst und dennoch an den heiligen Altar zu treten dich vermissest, erwäge: Was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen (2. Cor. 6, 14—16)! Ja der Herr, dein König, will in dir wohnen, darum giebt er sich dir zu essen im heiligen Sacrament. Was meinst du, würde der König thun, der sich bei dir zu Gast bäte, und du wiesest ihm einen unreinen Stall als Quartier an? Und du wagest es,

dem Könige des Himmels dein Herz als Wohnung darzubieten, das noch voller unvergebener Sünden steckt? — „Ihr könnet nicht zugleich trinken des Herren Kelch, und der Teufel Kelch; ihr könnet nicht zugleich theilhaftig sein des Herren Tisches und der Teufel Tisches!" (1. Cor. 10, 21), spricht der Herr. Und du wagst es, mitten aus deiner weltlichen Lust und täglichen Uebertretung heraus an deines Königes Tisch zu treten, ohne hochzeitlich Kleid, und dann von dannen zurückzukehren zu deinem weltlichen Treiben, als ob Nichts gewesen wäre? Du armer, betrogener Mensch, siehe dich vor, wahre dich deiner armen Seele! —

2. Das Gericht über den unwürdigen Communicanten.

Ebr. 10, 28. 29. Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drei Zeugen. Wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird Der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnade schmähet?

Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet; will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannt, und zielt, und hat darauf gelegt tödtliche Geschosse; seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben (Ps. 7. 12—14)! Er ist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt; wer böse ist, der bleibt nicht vor ihm (Ps. 5, 5)! Und er ist der Herzenskündiger (Apg. 15, 8), der Herzen und Nieren prüft (Ps. 7, 10), vor dessen Augen Alles blos und entdeckt ist (Hebr. 4, 13). Und dennoch wagest du, mit unvergebenen Sünden vor sein heiliges Angesicht zu treten?

Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen (Hebr. 10, 31). Der Zorn Gottes ist wie ein brennend Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm (Nah. 1, 6). Die Ungnade des Königs ist wie das Brüllen des jungen Löwen (Spr. 19, 12); des Königs Grimm ist ein

Bote des Todes (Cap. 16, 14). Was wird erst die Ungnade des allerhöchsten Königs sein? Was wird dessen Grimm dir bereiten?

Oder meinest du etwa, die Barmherzigkeit des großen Gottes wiege schwerer, als sein Gericht, und er werde nicht gerade von dem Mahl der Gnaden aus das Feuer seines Zornes ausgehen lassen? Ja freilich ist er barmherzig über unser Bitten und Verstehen, aber er fordert auch Gehorsam, und hat gesagt, daß an seinen Gütern und Gnaden nur zerbrochene und gläubige Herzen Theil haben sollen. Also ist das Wort von Christo dem Gekreuzigten, das süße, gnadenreiche Evangelium, Denen, die sich nicht bekehren, ein Aergerniß, eine Thorheit und ein Geruch des Todes zum Tode; also wird die Taufe dem Ungläubigen die Hölle noch viel heißer machen; also ist Christi Tod der Schrecken der Verdammten in der Hölle, und seine gnadenreiche Zukunft der Anfang des Gerichts über die Verächter. Also dräuet dir der Herr auch von diesem Gnadenmahl: So du unwürdig issest von diesem Brod, und trinkest von diesem Kelch, so issest und trinkest du dir selber das Gericht! Ja du issest und trinkest das Gericht leibhaftig in dich hinein, also daß dir dasselbe nicht blos gedräuet wird, sondern daß du eben so wahr mit dem Gerichte gespeiset wirst, wie mit dem Leibe des Herren, und daß du also das Gericht leibhaftig mit dir herumtragen mußt in deinem sterblichen Leibe! Er hats auch wohl gesaget in seinem heiligen Wort, welcher Art dieses Gericht sein werde.

Er spricht zum ersten: (Jes. 65, 13—15) „Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten; siehe, meine Knechte sollen fröhlich sein, ihr aber sollt zu Schanden werden! Siehe, meine Knechte sollen vor gutem Muthe jauchzen, ihr aber sollt vor Herzeleid schreien, und vor Jammer heulen, und der Herr wird dich tödten." Also jämmerlich sollst du gespeiset werden am heiligen Altar, daß während die gläubigen Christen vor Wonne trunken sind, und von Wollust satt werden, und nehmen hohen Trost und Frieden mit heim, so sollst du eben so leer und öde, wie du gekommen bist, ohne rechten Trost, ohne rechte Liebe, ohne

rechte Andacht von dannen gehen, und also in dein ödes, friedeleeres Leben zurückkehren; ja den Tod im Herzen sollst du mitnehmen!

Abermals spricht der Herr: (1. Cor. 11, 30) „Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen." Ja von all dem Jammer, der die Häuser und die Herzen erfüllt, kommt ein großes Theil auf den unwürdigen Genuß des heiligen Sacraments. Weil du dich nicht selber richtest, so richtet dich der Herr (v. 31), und züchtiget dich, damit du nicht mit der Welt verdammet werdest (v. 32). Daß du leiblich krank gewesen bist, daß dich Unglücksfälle treffen an deinem Leib und Leben, an deinen Verwandten, an deinem Gut und Blut, ist Das nicht vielleicht solche Züchtigung aus der Hand des Herren dafür, daß du als ein Unwürdiger vor seinem Altar gestanden hast? Die unwürdigen Communicanten haben keinen Frieden in ihrem Herzen, darum auch keinen Frieden in ihren Häusern; da ist keine herzliche Liebe zwischen Mann und Weib, zwischen Eltern und Kindern; und daß du an deinem ungerathenen Sohne dein bitteres Herzeleid nagen mußt bis in das Grab hinein, ist ebenfalls vielleicht eins von diesen Strafgerichten des Herren, von wegen deines unwürdigen Communionsgenusses! Denn du hast keinen Segen, sondern einen Fluch ins Haus zurück gebracht von dem Tisch des Herren! Aber da gehen die Meisten dahin, und achtens nicht und werden je länger je gottloser, vergessen ihrer Seligkeit und gehen — die einen lachend und tändelnd, die andern mit schwerem Herzen, die dritten in Verzweiflung — der Hölle zu, dem letzten Gericht! Denn:

Zum dritten spricht der Herr über den unwürdigen Gast: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus; da wird sein Heulen und Zähnklappen (Matth. 22, 13)! — Zwar ist das im heiligen Sacrament dir angedrohte Gericht selbst noch nicht das letzte Gericht, denn der Herr verheißt, daß du demselben doch auch noch entgehen kannst (1. Cor. 11, 32); aber Das ist sicher, daß wenn du hartnäckig diesen Weg verfolgest, so ist das Ende kein anderes, als die höllische Verdammniß! Darum,

du armer, betrogener Mensch! siehe dich vor, wahre dich deiner armen Seele! —

3. Ernste Warnung vor dem unwürdigen Genuß des heiligen Sacraments.

1. Cor. 11, 31. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet! —

Irre dich nicht! Gott läßt sich nicht spotten (Gal. 6, 7)! Ein Gericht wird sicherlich gehalten werden über deine Sünde, und auch insonderheit über die Sünde, die du durch unwürdigen Genuß des heiligen Sacraments begangen hast! Entweder du richtest dich selbst, oder der Herr kommt und richtet dich! Darum gehe mit dir selbst zu Rathe, und halt Abrechnung mit deinem Heilande! Entschuldige dich nicht damit, du habest doch auch eine gewisse Andacht gesucht im heiligen Sacrament! Nadab und Abihu haben auch Feuer in ihren Schaalen vor den Altar gebracht! Weil es aber nicht das rechte Feuer war, ergrimmte des Herren Zorn über sie, und Feuer vom Herrn ging aus, sie zu fressen (3. Mos. 10, 2). Aber hier ist mehr als der Altar!

Entschuldige dich auch nicht, du habest ja doch gute Meinung gehabt, als du zum Tisch des Herren dich bereitetest. Usa hatte auch gute Meinung, als er ohne Erlaubniß die Bundeslade berührete (2. Sam. 6, 7), und dennoch ergrimmte des Herren Zorn über Usa, und erschlug ihn. Aber hier ist mehr als die Bundeslade!

Entschuldige dich auch nicht, du habest ja doch gehofft, Gnade zu suchen im heiligen Sacrament. Haman wollte auch Gnade suchen, als er der Esther Knie umfaßte, weil er aber der Gnade nicht werth war, so ergrimmte des Königs Zorn hierob, und er ward erwürget (Esth. 7, 10). Aber hier ist mehr denn Esther! —

Nein, hier gilt es, daß du kommest, wie der Herr dich haben will, mit solchem hochzeitlichen Kleid, welches der Herr vorgeschrieben hat in seinem heiligen Worte; nicht wie du es dir erträumest in deiner guten Meinung! Des Herren

Wort verlangt aber ein völlig aufrichtig, bußfertig, zerknirschtes Herz, und aufrichtigen Glauben an den Herren Jesum. Hast du den nicht, so bleibe zurück! Warum wurde Belsazar in der Nacht erschlagen? (Dan. 5, 5). Weil er mit unheiligen Händen die Geräthe des Heiligthums berührt hatte. Hier aber ist mehr als des Tempels Geräthe! Wann fuhr der Satan dem Judas ins Herz? Nachdem er den Bissen empfangen hatte aus der Hand des Herren! —

Darum gehe ernstlich mit dir ins Gericht, und klagt dein Gewissen dich an, daß du jemals unwürdig das heilige Sacrament empfangen habest, so thue Buße, und gedenke, wovon du gefallen bist (Offenb. 2, 5). Nimm es als ein Zeichen solcher unverdienten Gnade des Herren an, daß er dein bisher verschonet hat; und wenn du abermals zu seinem Tische kommst, so thue für diese Sünde insonderheit Buße! Ja siehe dich vor, und wahre dich deiner armen Seele!

Jesu, wahres Brod des Lebens,
Hilf, daß ich doch nicht vergebens
Oder mir vielleicht zum Schaden
Sei zu Deinem Tisch geladen!
Laß mich durch dies Seelenessen
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich einst, wie jetzt auf Erden,
Mög ein Gast im Himmel werden!

---

4. Bleibet zurück!

(Ernste Warnung des Herren an die einzelnen unwürdigen Communicanten nach dem verschiedenen Maße ihrer Unwürdigkeit!)

Luc. 13, 26. 27. So werdet ihr dann anfangen und sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehret! Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euch nicht, wo ihr her seid! Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!

Als St. Johannes die Taufe der Buße predigte zur Vergebung der Sünden, da drängete sich um ihn das Volk. Er aber sprach zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen

werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße, und nehmet euch nicht vor, zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. — Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringt, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen (Luc. 3, 7—9).

Viele Christen führen eine thörichte Rede und wollen dadurch, daß sie Christi Namen tragen und auf denselbigen getauft sind, schon selig werden, auch ohne gründliche Herzensbekehrung; und allsonntäglich dränget sich um die Altäre des Herren ein Haufen Volks, denen schon die Axt an die Wurzel gelegt ist, und denen das Wort des Herren auch zuruft: Ihr Otterngezüchte, wer hat euch gesagt, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet! Zu denen spricht der Herr: Bleibet zurück von meinem Tisch! —

a. Bleibet zurück, ihr Unversöhnlichen!

Der Herr Christus spricht: „Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe" (Math. 5, 23. 24). Wenn man angesichts eines alttestamentlichen Opfers nicht Haß im Herzen tragen durfte: wie willst du vor dem Angesicht deines Gottes, ja vor seinem heiligen Gnadenstuhl erscheinen mit Haß und Zorn im Herzen? — „So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben" (Math. 6, 14. 15). Also spricht der Herr. Wie magst du denn in seinem Sacrament Vergebung erwarten, so du nicht zuvor deinem Bruder vergeben hast? Insonderheit wenn du betest, verlangt der Herr von dir, daß du ein versönliches Herz habest (Marc. 11, 25. 26), ja er lehrt dich im Vaterunser selbst beten: „Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern". Wie willst du beten, wie das Vaterunser beten bei der heiligen Communion mit Haß im Herzen? Der Herr drohet in dem Gleichniß vom Schalksknecht, daß dem Unversöhnlichen sogar bereits erlassene Schulden sollen wieder zugerechnet (Math. 18, 33—35) und mit ewigem Schuldgefängniß (Math. 5, 25. 26) bestraft werden. Wie willst

du angesichts dieser Drohung zum Gnadentisch deines Heilandes treten? — Darum so ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth und Geduld, und vertrage Einer den Andern, und vergebet euch unter einander, so Jemand Klage hat wider den Anderen; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar (Col. 3, 12—15). Darum, wenn du dich schickest zum heiligen Mahl, so gehe zu deinem Bruder, und bitte ihm ab, womit du ihn gekränkt hast; er mag nun größer oder geringer, besser oder schlimmer sein als du, gehe dennoch hin, und bitte ihm ab. Und hat er dich beleidigt, so poche nicht auf dein Recht, sondern vergieb ihm, und will er nichts von dir wissen, so sammle feurige Kohlen auf sein Haupt. Ist er fern, so schreibe an ihn, und kannst du ihn auch also nicht erreichen, so wirf deinen Groll zu den Füßen deines Heilandes hin und entledige also dein Herz in demüthigem Bußgebet. Insonderheit ist es lieblich, daß Glieder einer Familie beim Genuß des heiligen Sacraments sich um Vergebung bitten, denn man kränkt oft den Andern, ohne daß man's weiß. —

Kannst du aber nicht vergeben, so bleib' lieber zurück vom Tisch des Herrn, auf daß du dir nicht das Gericht essest!

b. B l e i b e t z u r ü c k, d i e i h r a n u n v e r g e b e n e n S ü n d e n f e s t h a l t e t!

Der Apostel Paulus schreibt: So Jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Abgöttischer oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen (1. Cor. 5, 11)! Was denkst du wohl: Wenn ein sündiger Mensch mit dir nicht essen darf, soll dann der Herr Christus selbst mit dir essen an seinem Hochzeitstisch, oder gar sich selbst dir zur Speise darbieten? d r a u ß e n hin gehören die Hunde, die Zauberer, die Hurer, die Todtschläger, die Abgöttischen und Alle, die lieb haben und thun die Lügen (Offenb. 22, 15)! Vor solche Hunde soll man das

Heiligthum des Sacraments nicht werfen, und solchen Säuen soll man die Perle des Leibes Christi nicht vorwerfen (Matth. 7, 6). Vor Menschen magst du solchen Unflath deines Herzens wohl verbergen, vor Gott verbirgst du es nicht. Und magst du dein Fluchen, dein Prozessiren, deine Heftigkeit, deinen Jähzorn, dein falsches Maß und Gewicht, deinen Neid, deine unreine Begierde, deine Ueppigkeit und Kleiderpracht, deine Hoffahrt, deinen Trunk und Schwelgerei, und deine heimliche Schande noch so sehr beschönigen, oder noch so sehr verbergen: Gott schaut es doch, und wirds von dir fordern, daß du ihm solchen Unrath vor seinen heiligen Altar trägst.

Darin ist der alte Adam Meister, daß er die eigene Lieblingssünde klein zu machen versteht, aber vor Gott ist keine Sünde gering. So Jemand das ganze Gesetz hält und sündiget an Einem, der ist des ganzen schuldig. Darum denke nicht, du wollest eine einzige Lieblingssünde so mit durchschlüpfen lassen! Eine einzige Fliege verdirbt die ganze Salbe, ein einziges Leck macht das ganze Schiff sinken, also ist eine einzige Sünde, die du wissentlich begehst, genug, um dich um alle Gnade bei Gott und in die Hölle zu bringen! Ja jede einzelne Sünde, die du wissentlich hegest, bezeuget, daß deine Buße nur Heuchelei und dein Glaube nur Schein ist. Wer aus Gott geboren ist, thut nicht die Sünde (1. Joh. 3, 9). Darum, so du noch eine einzige Sünde weißt, die du nicht bis aufs Blut bekämpfest, so bleibe zurück!

c. Bleibet zurück, ihr Selbstgerechten!

„Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken", spricht der Herr. Was willst du also an dem Gnadentisch, der du dir selber gesund und gerecht zu sein dünkest? Wird nicht der Herr zu dir sagen: Freund, wie bist du hereingekommen? Denn das hochzeitliche Kleid von Christi Blut und Gerechtigkeit trägt Keiner, der noch mit den Lappen der eigenen Tugenden sich schmücken mag! Aber du machst dir gar noch aus deinem Abendmahlsgenuß ein Verdienst, und rühmst dich, daß du so oft und so regelmäßig zum Tisch des Herren kommst! Du Narr! Hat denn ein Bettler ein Verdienst, daß er um Almosen bittet? Hat ein Kranker ein Verdienst, daß er die Arznei nimmt? Hat ein Sohn

ein Verdienst, daß er die reiche Erbschaft des Vaters antritt? Hat der Hungrige ein Verdienst, so ihn Jemand aus Mitleid satt macht? Darum bleib zurück von des Herren Gnadentisch! Er sagt, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich (Joh. 14, 6): du aber willst nicht durch ihn, sondern durch dein eigen Verdienst in den Himmel kommen! Der Herr sagt: Ich bin gekommen, zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten. Darum bist du ein ungeladener Gast: was willst du bei des Herren Mahl? „Hätt'st du dir was könn'n erwerben, was dürft ich dann für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, so dir selber helfen wilt!" (Luther.)

d. Bleibet zurück, ihr Scheinheiligen!

Wen willst du täuschen mit der Maske deiner eigenen Heiligkeit? Dich selber oder Gott den Herren? Aber: „Höret des Herren Wort! — Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr! Wenn ihr herein kommt zu erscheinen vor mir, wer fordert Solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet? Ich mag euer nicht; meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahreszeiten; ich bin derselben überdrüssig; ich bin müde, zu leiden. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts" (Jes. 1, 10 folg.). „Was haben meine Freunde in meinem Hause zu schaffen? Sie treiben alle Schalkheit, und meinen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen; und wenn sie übel thun, sind sie guter Dinge darüber" (Jerem. 11, 15). „Ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben wollt" (Joh. 5, 40). Wisset ihr nicht, daß vor des Herren Augen Alles blos und entdeckt ist (Hebr. 4, 13)? — Wie meinest du denn mit deinem Herr- Herr-Sagen in das Reich Gottes zu kommen, so du doch nur mit deinen Lippen dem Herren dienest, und dein Herz ist fern von ihm? Es ist Nichts so verborgen, was nicht offenbar werde! Deine fromme Larve soll dir abgerissen werden, und du sollst allen Teufeln zum Spott in deiner Blöße offenbar werden. Darum mehre nicht dein Schuldenregister damit, daß du mit heuchlerischem Herzen vor den Altar des Herren trittst!

e. Bleibet zurück, ihr lauen Christen!

Dem Engel der Gemeinde zu Laodicea schreibt der heilige Geist: „Das sagt Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur Gottes: Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde! (Offenb. 3, 14—16.) Sein ganzes Herz hat dir der Herr geschenkt, und sein ganzes Leben, als er für dich am Kreuze blutete; also spricht er auch zu dir: Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und zwar das ganze Herz; denn dem Stückwerk ist des Herren Seele feind. Kannst du ihm nicht das Ganze geben, so behalte dein Stücklein nur für dich; der Herr speit es aus, aus seinem Munde, und dich selbst dazu. Darum verunehre ihn nicht damit, daß du also zum heiligen Mahl kommest!

f. Bleibet zurück, ihr Sicheren!

„Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf Nichts, und weißest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest; und weiße Kleider, daß du dich anthuest, und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest" (Offenb. 3, 17. 18). Nur hungrige Gäste speiset der Herr, nicht satte; nur wer da suchet, der soll finden! Darum wach erst auf aus deinem trägen Sündenschlaf! Du sprichst: Ich bin mir Nichts bewußt! Aber darin bist du nicht gerechtfertigt! Der Herr ists, der dich richtet! (1. Cor. 4, 4.) Und er wird an seinem großen Tage Alles ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den innersten Rath deines Herzens offenbaren! (v. 5.) Aber wenn alsdann du Rechenschaft geben wirst auch von jedem unnützen Wort (2. Cor. 5, 10); wenn dann die Bücher aufgethan werden, und Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken (Offenb. 20, 12); wenn dann die ganze Abscheulichkeit deiner unvergebenen Sünde dir vor die Augen gehalten werden wird, und du wirst dann gewogen, gezählt und zu leicht befunden: Wirst du dann auch noch sagen: Ich bin mir nichts bewußt?

Drum hüte dich vor Sicherheit! Denk nicht: Es ist noch lange Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd, und wenn ich Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich! Wahr ist's: Gott ist wohl stets bereit den Sündern mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn, und seiner Seelen selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt!" (Heermann.) „Drum sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen, Gott wird ja eben nicht gleich heut die offnen Gnadenpforten schließen. Nein, weil er ruft, so höre du, und greif mit beiden Händen zu. Wer seiner Seelen heut verträumet, hat oft die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an!" — (Lehr.) Ja heut nimmt er dich an, so du mit zerschlagenem Sinne kommen kannst. Kannst du Das nicht, so bleib' lieber zurück! —

g. Bleibet zurück, die ihr aus dem Sacrament ein Sündenkissen machen wollt!

Die Thorheit ist wohl sehr groß und handgreiflich, so Etliche meinen, wenn sie eine Zeit lang in Sünden hingelebt haben, sie müßten nun auch einmal wieder zum heiligen Abendmahl gehen, und sich wieder mit Gott aussöhnen. Von ihnen gilt das Wort des Herren, was wir eben gehört haben: „Sie treiben alle Schalkheit und meinen, das Fleisch (nämlich bei Jeremias das heilige Opferfleisch, hier der Leib des Herren im Sacrament) soll es von ihnen nehmen, und wenn sie Uebels thun, sind sie guter Dinge dabei" (Jer. 11, 15). Und also theilen sie ihr Leben ein in solche Abschnitte, wo sie ohne Gott in der Welt sind, — und das sind die größten — und in solche Abschnitte, wo sie sich einmal mit ihrem Herrn und Gott abfinden, — und das sind sehr kleine. Unter diesen letzteren dünken ihnen die Tage, wo sie das heilige Sacrament empfangen, die beweglichsten zu sein. Da lassen sie acht Tage vorher ihr Fressen, ihr Betrügen, ihr Zanken und Toben, und stellen sich gar andächtig. Aber kaum haben sie das heilige Sacrament genossen — höchstens etliche Tage darnach, — so sind sie wieder im alten Gleise; — wenn nicht etwa gar das Letzte ärger geworden ist, als das Erstere. Die großen Thoren, die da

meinen, unser Herr und Gott lasse sich also abfinden, wie manch Einer seine Gäste alle Jahr einmal einladet, und dann denkt, nun habe er wieder für ein Jahr Zeit. Was denkst du denn so niedrig von dem Blut deines Heilandes, daß du daraus ein Schlummerkissen machst, um dir nach Belieben einmal deine Sünden vergeben zu lassen, und hast doch kein aufrichtig Verlangen, deiner Sünden völlig ledig zu werden! Nein, lieber bleib ganz zurück, als daß du also das Blut des neuen Testaments unrein achtest und deinen Heiland mit Füßen trittst! —

h. Bleibet zurück, ihr Gewohnheitsgäste!

Daß es unter den heutigen Christen ihrer viele giebt, die mehr aus Gewohnheit, als aus Andacht zum heiligen Nachtmahl gehen, das bezeugt die traurige Erfahrung mehr, denn gut ist. Und was das Kläglichste, so sind diese ganz sicher dabei und meinen, weil sie zur Kirche, zur Beichte, und zum Abendmahl gehen, so seien sie die besten Christen und hätten an ihrer Seligkeit nicht zu zweifeln. Im Uebrigen führen sie äußerlich einen feinen Wandel. Sie leben in keinen vorsätzlichen Sünden, sie kommen auch gern zur Kirche, zur Beichte und zum Abendmahl. Aber es ist ihnen doch ihr Christenthum kein Ernst, sie sind Christen nach der gemeinen Weise, lassen sich leicht gut fromm dünken; es ist bei ihnen kein heiliger Eifer und Ernst zu sehen oder zu spüren; sie kommen also nicht mit schuldiger, genugsamer Vorbereitung. Sie zeichnen etwa in ihrem Kalender an, daß sie an dem oder jenem Sonntage zum heiligen Abendmahl gegangen seien, was ich nicht unrecht heiße; wenn sie dann sehen, daß ein Viertel- oder Halbjahr, weniger oder mehr Wochen seien verstrichen, so kommen sie ihrer Gewohnheit nach wieder herzu und meinen, damit zu ihrer Seligkeit genug gethan zu haben. Und wenn sie darüber hinsterben, oder noch zu guter Letzt das Abendmahl auf dem Krankenbette empfangen, so sterben sie ihrer Einbildung nach gar selig, und haben an ihrer Seligkeit nicht zu zweifeln!

Aber wer sagt dir, du verblendeter Mensch, daß du mit solchem Gottesdienst deinem Herren gefallen magst? Du denkst vielleicht gar in deinem thörichten Sinn: Was würden die Leute sagen, wenn ichs noch länger aufschieben wollte,

es ist schon so lange her! Aber sag doch lieber: Was wird Gott der Herr sagen, wenn du also ohne hochzeitlich Kleid kommst? Mit solchem Gewohnheitschristenthum wirst du den Himmel nicht ererben. Da klingt es anders: „Ringet danach, daß ihr eingehet!“ Wer aber ringet, der macht sichs nicht also bequem, sondern aus der heißen Arbeit, die er für seinen Herrn thut, sehnt er sich oft heraus und begehrt im heiligen Sacrament Erquickung und Labsal für sein dürstendes Herz. Mit solchem lauen Dienst bist du dem Herrn kein angenehmer Gast. Da rathe ich dir eben so wie den anderen Lauen: Bleib' zurück, damit du nicht unwürdig dir selbst das Gericht essest! —

5. Schluß.

O Herr Jesu Christe, Du reicher Gastgeber! Was ist's doch für ein großes Elend, daß von allen den Gästen, die Du geladen hast zu Deinem hochwürdigen Sacrament, so wenig sich aufmachen, um sich speisen zu lassen, und daß unter denen, die da kommen, so viele noch sind, die, unwürdig, sich selbst das Gericht essen und trinken. O sende doch wiederum Deinen heiligen Geist durch das große Leichenfeld Deiner Kirche, daß sich die Todtengebeine wieder regen (Ez. 37) und lebendig werden, daß wieder ein Hunger entstehe nach Deinen heiligen Gaben, und ein Verlangen nach Deinem hochwürdigen Sacrament! Dann aber sende auch einen Geist heilsamer Furcht und Zucht in die Gemeinde, daß nicht so viele nur leichtfertig sich hinzumachen, und ihnen selber das Gericht essen!

Und mir armen Knechte vergieb, daß ich in früheren Jahren auch wohl zum öfteren in meiner Thorheit ohne rechte Andacht und Vorbereitung zu deinem Tisch gekommen bin! Gieb mir aber jetzt, nun ich mich wiederum anschicke, mich zum heiligen Mahl zu rüsten, Deinen heiligen Geist ins Herz, nimm hinweg alle fleischliche Sicherheit, laß den heiligen Schauer tiefer Ehrfurcht mein Herz und mein Gebein durchdringen! Und wie die Priester sich reinigen mußten,

wenn sie zu Deinem Altar sich nahten, also hilf, daß ich in aufrichtiger, herzlicher Buße den alten Adam rechtschaffen ersäufe! Aber dann gieb mir auch große Freudigkeit ins Herz, damit ich nicht komme zitternd, wie das Volk Israel zum Berge Sinai, sondern mit Freudigkeit zu Deinem Gnadenstuhl trete, auf daß ich dort deinen heiligen Leib und Blut zu reichem Trost und Segen empfangen möge! Amen! —

Zweiter Abschnitt.

Wie die Braut ihren bräutlichen Schmuck bereitet, um den Bräutigam zu empfangen.

Jes. 60, 1. Mache dich auf! Werde Licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herren geht auf über dir!

Schmücke dich, o liebe Seele!
Laß die dunkle Sündenhöhle,
Komm ans helle Licht gegangen,
Fange herrlich an zu prangen!
Denn der Herr, voll Huld und Gnaden,
Will dich jetzt zu Gaste laden;
Der den Himmel kann verwalten,
Will jetzt Herberg bei dir halten! —
(J. Frank.)

A. Die Selbstprüfung.

1. Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

a. Betrachtung über die Nothwendigkeit der Selbstprüfung.

Wenn ich an Deine Würde, o Herr, und an meine Unwürdigkeit denke, so zittere und erröthe ich vor mir selbst. Denn gehe ich nicht hin zu Deinem Tische, so fliehe ich vor dem Leben; gehe ich aber unwürdig hin, so falle ich noch tiefer. Was soll ich also thun, mein Gott, Du mein Rath, Du meine Hülfe in allen meinen Nöthen?

Du sprichst zu mir: Der Mensch prüfe sich selbst. Aber wenn ich damit beginne, so kann ich bald auf Tausend nicht Eins antworten (Hiob 9, 3). Wie bin ich doch in irdischen Dingen oft so vorsichtig gewesen, wenn es einen wichtigen Handel galt, und wie so wenig vorsichtig, wenn es sich darum handelte, ob ich mir Leben oder Gericht von Deinem Altar holen sollte. Da habe ich oft geglaubt, mich gehe das Wort nichts an, ich wisse schon, wie ich zu Dir stehe, und doch sagst Du: Der Mensch prüfe sich selbst; also jeder Mensch, der Alte wie der Junge, der Erfahrene, wie der Unerfahrene, der Priester und der Laie, Alle ohne Unterschied, Keiner soll ungeprüft kommen. Und wie oft habe ich es leicht genommen mit der Prüfung. „Sich selbst", sagst Du, und ich habe mich oft vermessen, den Nächsten zu prüfen, ob er auch wohl würdig sei, Deinem Tische zu nahen; ich habe dabei über den Balken im eigenen Auge hinweg gesehen, um den Splitter in des Bruders Auge zu richten; und habe also die scharfe eigene Prüfung versäumt. Zu einem weltlichen Mahle geht Keiner, ohne zuvor im Spiegel sich beschaut zu haben, ob sein Festkleid auch in Ordnung sei, und zu Dei-

nem heiligen Mahl bin ich oft so leichtfertig hinzugetreten, ohne mich ernstlich zu beschauen! Vergieb, o lieber Herr, was ich hier gesündiget habe, und lehre mich weise sein und zeige mir den richtigen Weg der Selbstprüfung, damit ich nicht zum Gericht mir das Lebensbrod empfange!

b. Anweisung zu einer rechten Selbstprüfung.

Wohlan denn, mein Bruder, ist es dir Ernst mit der Selbstprüfung, so erwäge zuerst, daß wer sich selbst prüfen will, der muß (nach 2. Cor. 13, 5) untersuchen, ob er im Glauben stehe. Also gieb Antwort auf die Frage: Bist du durch den Glauben in Christum hineingewurzelt, wohnt Christus in Dir? Wohnt Christus nicht in dir, so darf er auch nicht genährt und gespeiset werden. Jede Speise ist nur für einen Lebendigen, nicht für einen Todten. Sollte die allerheiligste Speise des Leibes und Blutes Jesu Christi für einen todten Christen bestimmt sein, der kein Leben aus Gott hat? Wer kein Leben in sich hat, und dennoch das heilige Mahl genießt, gleicht einem Menschen, der zu Hungerszeiten das Brod unter die Leichname zerstreut, anstatt es den Lebenden darzureichen. Darum siehe vor Allem, ob du durch den Glauben das Leben aus Gott in dir habest: Lebt Christus persönlich in dir durch den Glauben? Glaubst du seinem heiligen Wort? Trauest du seinen Verheißungen? heiligest du durch Wort und That den Namen des Herrn? Ist Gott allein dein Gott? oder hast du noch andere Götzen neben ihm? Ist Gott dein Vater? Suchst du deine Freude in ihm? Ist Christus dein Erlöser, dir geworden zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung? Hast du dein einziges Heil in ihm? Thust du alles zu seiner Ehre? Betest du seinen heiligen Namen an? Ist er dir Weg, Wahrheit, Leben, Hirt, Arzt, Himmel und Seligkeit? Ist sein Blut dein Schmuck? Seine Auferstehung dein Trost? Wohnt der heilige Geist in dir als in seinem Tempel? Hat er dein Herz sich ausgeschmückt mit seinen heiligen Gaben? Treibt er dich in seinen Dienst?

Siehe alle solche und andere Fragen sollst du in ernste Erwägung ziehen, und zwar nicht erst in der Kirche am Tage deiner Beichte, sondern lange zuvor in deinem Kämmerlein! Da sollst du niederfallen vor dem heiligen Gott, und ihn um

die Erleuchtung des heiligen Geistes bitten, um herzliche Demuth und Erkenntniß deiner Sünden, und sollst sehen, ob du das hochzeitliche Kleid des Glaubens besitzest. Nimm es hierbei nicht leicht, sondern grabe tief. Achte es nicht für zu gering, deinen Kinderkatechismus wieder hervorzuholen, den du vielleicht schon allzulange vernachlässiget hast. Da gehe fein nacheinander durch die heiligen zehn Gebote und die drei Artikel, und die sieben Bitten, und was von den heiligen Sacramenten gesagt ist, und prüfe dich an jedem einzelnen Stück, ob du Das alles im Leben habest und besitzest, was du da gelernet hast. Dr. Luther selbst hat täglich über seinen Katechismus gelernet; so wird dies nicht zu gering sein, Dies wenigstens dann zu thun, wenn du vor Gottes Angesicht treten sollst. Das thue etliche Wochen bevor du zum heiligen Sacramente dich nahest. Und befindest du dabei, daß, wenn gleich in aller Schwachheit, dennoch dein Herz in seinem Innersten auf Christum, deinen Heiland, gerichtet sei, so nimm daneben das heilige Gotteswort, lies die Bußpsalmen durch und andere erweckliche Capitel (z. B. 2. Mos. 12; 1. Cor. 5. 10. 11; Offenb. 2. 3; Joh. 6; Jes. 25. 53. 55), lies auch die Geschichten vom heiligen Leiden und Sterben des Herrn Jesu, und dazu die schönen Passionslieder im Gesangbuch, damit du dich recht tief hineinversenken könnest in das Gedächtniß deines Heilandes, und daß du fähig werdest, seinen Tod zu verkündigen. Daneben laß Alles von dir fern sein, was deinen Geist nach der Welt hin zerstreuen, deine Leidenschaft aufregen und dich von dem Einen, was Noth ist, abführen könnte; kehre vielmehr oft und tief ein im Gebet bei deinem Heilande und versenke dich in ihn und seine heilige Liebe, und bitte ihn, daß er dir selber das hochzeitliche Kleid des Glaubens und seiner Gerechtigkeit anlegen möge. — Also wirst du ihm lieb und willkommen sein und ein werther Gast zu seinem heiligen Mahl! —

c. Gebet um die göttliche Erleuchtung zur Selbstprüfung.

Herr, Du ewiger Richter, vor dessen Richterstuhl wir alle einst müssen offenbar werden, auf daß wir aus Deiner Hand empfangen, je nachdem wir geglaubt haben, — ich armer sündiger Mensch möchte gern aus dem Genuß Deines

heiligen Mahles neues Leben schöpfen und nicht ein neues Gericht. Du sprichst und warnest, ich solle mich zuvor selbst prüfen, aber Du Herzenskundiger weißt ja wohl, welch ein trotzig und verzagtes Ding mein armes Herz ist, wie viel geheime Winkel und Falten darinnen sind, die ich selbst nicht einmal kenne, die aber Deinem allwissenden Auge alle blos und offenbar vorliegen! Du allein kennst ja auch alle die groben und feinen Bande, mit denen der Teufel es umstrickt hält. Herr, der Du mich erforschest und kennest, der Du alle Dinge weißt, Das weißt Du auch, daß ich Dich lieb habe, und daß ich so gern ganz und gar nur Dein eigen wäre, und Alles gern abthäte, was Dich und mich will trennen, und nicht gönnen, daß all mein Herz und Sinn in Deiner Liebe brennen. O so mache denn jetzt zu Schanden alle Künste des Teufels, womit er mir die Augen über mich selbst zu verblenden trachtet, daß ich mich selbst betrüge, als lebe ich noch frisch und kräftig, auch da, wo ich todt bin, und wandle ich noch in Deiner Gnade, da wo doch bereits Dein Zorn auf mir lastet. Hilf auch, daß nicht ein verborgener Bann auf mir bleibe, der in mir die göttliche Gewißheit und Freudigkeit störe. Herr, wer kann merken, wie oft er fehle? Zeige mir die verborgenen Fehler! Es giebt ja doch nichts Entsetzlicheres, als solch einen armen, selbstbetrogenen Menschen, der des Himmels sich getröstet und doch mit jedem Schritte der Hölle näher kommt. Ja Das hätte ich mit meiner Nachlässigkeit und Lauheit auch wohl verdient, daß Du mich diesen Weg ebenso gehen ließest, wie so viele Andere, von Dir verlassen, in stolzer Sicherheit ihn wandeln! Aber Herr, Herr, um der Wunden Deines eingeborenen Sohnes Jesu Christi willen, um aller der Verheißungen willen, die Du mir in meinem Taufbunde versiegelt hast, flehe ich dich an, laß mich nicht also vor Deinem Angesicht verstoßen sein! Laß doch vielmehr das Licht Deines heiligen Geistes hiermit leuchten in meine Finsterniß, laß Dein heiliges Wort hell und deutlich reden an mein Gewissen, daß ich in aufrichtiger Buße und mit zerknirschtem Herzen jedes Stäublein vor Dir erkennen und bekennen, und keine Sünde unbereut beichte, keine unvergeben zu Deinem heiligen Tische mitbringe! Herr, mein Gott! so wie all mein Erennen, so

ist auch das Erkennen meiner Sünde hier unten nur stückweise. Laß es aber hier auf Erden also tief gehen, daß Du mich lösen könnest von der unerträglichen Last, und daß, wenn einst vor Deinem heiligen Thron das ganze Elend meines Lebens mir offenbar sein wird, die ganze Fülle Deiner Gnade dennoch überwiegend mein Herz erfülle, daß ich, von allen Sünden losgesprochen, dem erwürgten Lamme dort ewiglich Danklieder singen könne! Amen!

Die Prüfung nach den heiligen zehn Geboten.

Ps. 143, 2. Herr, gehe nicht in's Gericht mit Deinem Knecht; denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht! —

a. Vorbemerkung. Willst du dich ernstlich nach den heiligen zehn Geboten prüfen, so gedenke vor allem der Auslegung, die der Herr Christus selbst denselben in der Bergpredigt (Matth. 5) giebt. Darin lehrt er dich: a., daß Du nicht blos mit äußerer That, sondern auch mit Gedanken und Worten das heilige Gebot übertreten, und seiner Strafe dich schuldig machen kannst (v. 22, 28). b. Daß du verbunden bist, nicht blos das Verbotene zu unterlassen, sondern auch das Gegentheil des Verbotenen zu thun (v. 24), und zwar bald (v. 25); und also, daß du das Unrecht auch da aus dem Wege zu schaffen hast, wo es nicht von deiner, sondern von des Nächsten Seite ausgeht (v. 23); wie du ja auch durch Unterlassung gegen jedes einzelne Gebot dich verschulden kannst (Jac. 4, 17). c. Daß du bereits den ersten Regungen der bösen Lust entgegentreten, und dich lieber des liebsten und wichtigsten äußerlichen Gutes entschlagen sollst, wenn daran sich eine Gefahr der Versündigung knüpfen sollte (v. 29, 30). d. Daß du bei deinen Forderungen gegen den Nächsten nicht auf dein äußerliches Recht pochen darfst, daß vielmehr die Liebe stärker sein muß als dein Recht (v. 31, 32). e. Daß auch dein ganzes Leben heilige Scheu vor Gottes Gegenwart bekunden müsse (v. 34—38). f. Daß du vom Nächsten gern Unrecht leiden mußt, ohne es zu erwiedern (v. 39), und lieber das Doppelte an ihn verlieren,

als ihm wieder Unrecht thun sollst (49, 41); daß du vielmehr auf alle seine Bedürfnisse mit Liebe eingehen sollst (v. 42), und da ihm am meisten Liebe zu erweisen hast, wo er als dein Feind sich stellt (v. 44). g. Daß du nie sagen kannst, du habest die Gebote erfüllet, bis du vollkommen geworden bist, wie dein Vater im Himmel vollkommen ist (v. 45—49). Hiernach prüfe dich ernstlich, daß du nicht etwa meinest, du seiest gerecht, wenn nicht gerade der Buchstabe des Gesetzes dich verdammt. —

b. Selbstprüfung nach dem 1. Gebot.

Nach dem heiligen ersten Gebat prüfe dich besonders scharf, weil darin die ganze erste Tafel, ja wohl gar das ganze Gesetz verfasset ist! Also: Er spricht: Ich bin der Herr, dein Gott!

a. Ist er dein Herr? Lässest du all dein Denken, Reden und Thun von ihm regieren? Hast du allen eigenen Willen ihm unterworfen? Fürchtest du ihn? Also, daß du in keine Sünde willigst, auch da, wo Menschen dich nicht sehen? Und wo du gesündiget hast, fürchtest du da mehr der Menschen Strafe, als deines Gottes Zorn? Oder bist du leicht befriedigt, wenn du nur der zeitlichen Strafe entgangen bist? Hast du allzeit gesprochen wie Joseph: Wie sollte ich ein so groß Uebel thun und wider Gott sündigen? Hast du allzeit eine heilige Scheu und Ehrfurcht vor Gottes hoher Majestät? Ist dir sein Misfallen erschrecklich und unerträglich? Fürchtest du ihn allein oder erschreckt dich auch das Drohen der Welt? Hast du nie aus Menschenfurcht oder Menschengunst in eine Sünde gewilliget?

b. Ist er dein Gott? Liebst du ihn über alle Dinge? Hast du ihn allzeit vor Augen und im Herzen? Ist all deine Neigung und Begierde auf ihn gerichtet oder auch auf die zeitlichen Creaturen? Treibst du all dein Vornehmen zu Gottes Ehren? oder um dein selbst willen? Ist es allzeit deine Freude, dich zu Gott zu halten? Steht er bei dir auch in den Zerstreuungen deines Berufes? Bist du entschlossen, ihm Alles, wenn es sein muß, zu opfern? Kannst du in That und Wahrheit sagen: Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde? Mit

einem Worte: Liebst du ihn von ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften?

c Ist er dein Gott? D. i. Vertraust du ihm über alle Dinge? Hast du alle deine Nothdurft und Nahrung allzeit von ihm erbeten und als sein Geschenk angesehen? Hast du in Krankheiten dein Vertrauen auf Arzt und Arzenei gesetzt, oder auf deinen Gott? Hast du in Nöthen nie gezagt, gezweifelt, oder bist gar kleingläubig geworden und hast gemurrt? Hast du dir lieber durch Hülfe deiner Freunde, deines Geldes und deines Armes geholfen, als daß du zu deinem Gott gegangen wärest? Und hast du ihn vielleicht dann erst gesucht, wenn jeder andere Ausweg dir versperrt war? Bist du nie irre geworden an Gottes Wegen und Führungen? Hast du nie verzweifelt an seiner Barmherzigkeit?

Ist er **allein** dein Gott gewesen? Oder hast du neben ihm andere Götter gehabt, daß dein Herz zwiespältig geworden ist? Oder hast du anderen Dingen mehr Furcht, Liebe und Vertrauen zugewandt, als deinem Gott? Sind nicht dein Weib, Kind, Acker, Vieh, Geld, Gut dir mehr im Gedanken gewesen, und mehr Gegenstand deiner Sorgen und deiner Liebe, als Gott der Herr? Hast du dich nicht über dein Geld und Gut oft mehr gefreut, als über Gottes Gnade und Christi Heil? Hast du nicht mit der Sorge für deinen Bauch, für Lustbarkeiten und Vergnügungen, für den Mammon, für Ehre, Titel und Würden mehr Zeit verbraucht, als mit der Sorge um deinen Gottesdienst? Hältst du nicht hoch von dir selbst von wegen deines Verstandes, deiner Gaben, deiner Schönheit und Vorzüge, und raubst also Gott die Ehre? Oder hast du Das alles immer nur zu Gottes Ehren verwandt?

c. Selbstprüfung nach dem 2. Gebot.

Hast du den Namen des Herrn nie anders als mit Ehrerbietung und Andacht ausgesprochen? Hast du auch allzeit bedacht, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind? Hast du dich auch zu Denen bekannt, die den Namen des Herrn anrufen, oder hast du die Schmach Christi gescheut, die an ihrem Namen haftet? Hast du ferner dich vor allem Fluchen und Verwünschen in Acht genommen, auch

nicht Andere dazu gereizt? Hast du, wenn du sie fluchen hörtest, dazu still geschwiegen, oder gar darüber gelacht, und dich also ihrer Sünde theilhaftig gemacht? — Hast du nie den Namen des Herrn zum leichtsinnigen Schwören und Betheuern gemißbraucht? Hast du ernstlich darauf gehalten, daß deine Rede beim Ja, Ja, Nein, Nein geblieben ist? Oder hast du gar einen Meineid auf deinem Gewissen? Wie hast du deines Amtseides gedacht? Und deines Taufgelübdes, das du bei deiner Einsegnung wiederholt hast, daß du dem Teufel entsagen und dem dreieinigen Gott zu ganzem, völligem Gehorsam dich übergeben wolltest? Hast du deines wiederholten Beichtgelübdes nie vergessen, daß du die in der Beichte dir so eben vergebenen Sünden nie wieder thun wolltest? Bist du nie mit Zaubern, Besprechen, Kartenlegen, Sympathie und dergleichen betheiligt gewesen? Auch nicht im Scherz? Hast du nie bedacht, daß es Frevel ist, mit dergleichen auch nur zu scherzen? Hast du nie durch deinen Wandel deinem Christenbekenntniß und dadurch deinem Gott selbst Schande und die Ungläubigen lästern gemacht? Ist's überhaupt Ernst mit deinem Christenthum, oder ist darin nicht vielleicht auch Scheinheiligkeit? Straft auch wohl dein weltlich Leben dein Lippenbekenntniß Lügen?

Und wie steht es mit deinem täglichen Gebet? Beginnst und beschließest du jeden Tag mit Gebet? Wird bei dir über Tisch gebetet? Hast du auch für dein ganzes Haus regelmäßige Hausandacht? Treibt dich jede Noth, jede Arbeit zum Gebet? Und hast du nie das Loben und Danken vergessen, wenn der Herr geholfen hat? Bist du fleißig in der Fürbitte? Ist dein Gebet nie ein heidnisch Plappern, todtes Lippengebet, ein andachtsloses Lesen von Gebetsformeln gewesen? Bist du nie kalt und schläfrig dabei gewesen? Sind dir nicht oft zerstreute, ja selbst lästerliche Gedanken durch deine Gebete gefahren? Ist dir das Gebet allzeit eine rechte Lust und Herzenserquickung gewesen? Oder hast du dir gar ein Verdienst daraus gemacht, daß du so viel betest? Betest du nie aus Gewohnheit, sondern stets im Geist und in der Wahrheit?

d. Selbstprüfung nach dem 3. Gebot.

Hast du jemals dem Herrn dafür recht aufrichtig gedankt,

daß er dich den siebenten Tag von der Wochenarbeit gelöset und dir einen Ruhetag beschert hat? Hast du diesen Tag auch allzeit zur Ruhe und Sammlung deiner Seele und zur Einkehr in Gott benutzt? Hast du an demselben wirklich geruht und gefeiert, oder ist deine Ruhe nur Müssiggang, deine Feier nur Zeiltödten gewesen? Hast du wohl den Sonntag ganz oder zum Theil zu deinen Berufsarbeiten verwandt oder gar ihn zu Vergnügungen, Gesellschaften, Zerstreuungen und Ausschweifungen gemißbraucht? Hast du auch über deine Hausgenossen und Pflegebefohlenen gewacht, daß sie den Sonntag recht angewandt haben, oder hast du sie durch unnöthige Arbeiten von der Sonntagsfeier abgehalten, oder ihnen gestattet, sündige Zerstreuungen zu suchen? Hast du auch deinem Vieh einen Ruhetag gegönnt?

Bist du jeden Sonntag in die Kirche gegangen? Oder hast du dir eingebildet, es sei genug nur ab und zu hinzugehen? Hast du auch deine Hausgenossen zum Gottesdienst angehalten? Weshalb bist du in die Kirche gegangen? Vielleicht um deinen Putz oder neues Kleid zu zeigen? Oder aus Gewohnheit? Oder um des Scheines willen, damit du fromm aussähest? Oder um der Leute willen, damit sie dich nicht für einen Gottlosen hielten? Oder um deiner Neugierde zu dienen?

Wie bist du vorbereitet gewesen? Hast du zu Hause dich zuerst im Gebet gesammelt? Dein Evangelium und Epistel gelesen? Für den Prediger, die Gemeinde, die Communicanten und die Deinigen gebetet, daß der Herr ihnen den Gottesdienst segnen möge? Hast du deinen Fuß bewahret, als du zu Gottes Hause gingest? — Wie bist du im Gottesdienst gewesen? Bist du zu rechter Zeit dort gewesen? Hast du dein Gebet am Anfang ernstlich gethan? Hast du bei der Liturgie andächtig mitgebetet? Bist du während des Singens zerstreut gewesen? Hast du der Communion mit herzlicher Begier beigewohnt? Hast du auch für die Communicanten während der Feier dein Gebet gethan? Bist du überhaupt recht gnadenhungrig gewesen? Hast du die Predigt mit Andacht angehört und zu Herzen genommen? Hast du sie heilig gehalten als Gottes Wort, oder bist du über sie hernach zu Gericht gesessen? Hat es dich erbittert, wenn der

Prediger deine Lieblingssünden getroffen hat? Hast du während der Predigt geschlafen oder anderen Gedanken Raum gegeben, oder gar geplaudert? Hast du die Sündenstrafe in der Predigt auf andere bezogen, anstatt auf dich selbst? Hast du die Predigt und Gottes Wort gern gehört? Hast du es hernach in feinem Herzen bewahrt, oder hat Satan es aus deinem Herzen gerissen? Hast du nach dem Gehörten dein Leben gebessert, oder hast du viel gehört und wenig darnach gethan? Hast du daheim noch über die Predigt nachgedacht und Alles wohl fest gemacht in deinem Herzen?

Hast du dem Herrn schon dafür gedankt, daß du das Gotteswort selbst haben und lesen kannst? Daß du einer Kirche angehörst, in welcher es lauter und rein verkündiget wird? Hast du schon gebetet um die Erhaltung des reinen Gottesworts? Liesest du die Bibel fleißig und gern? Ist sie dir das liebste Buch? Oder liesest du andere Bücher, z. B. Romane, lieber? Liesest du auch gern und fleißig deine alten Kernlieder aus dem Gesangbuch? Auch gute Erbauungsschriften? Missionsblätter? Hast du nie Stellen aus der heil. Schrift zu ungeziemenden Scherzen gemißbraucht?

Hast du auch im Uebrigen den Feiertag recht benutzt, um in deinem Gott einzukehren und zu ruhen und dich zu erquicken? Auch durch fromme erbauliche Reden mit deinen Freunden? Auch durch Krankenbesuche? Hast du den Armen, die nicht hingehen konnten in Gottes Haus, das Evangelium ins Haus gebracht? Auch die Wittwen und Waisen besucht in ihrer Trübsal, und sie also erquickt und erfreut?

e. Selbstprüfung nach dem 4. Gebot.

Wie hast du Kind dich zu deinen Eltern, Stief-, Schwieger-, Großeltern und andern Verwandten, zu deinen Lehrern, Seelsorgern, Vorgesetzten, Obrigkeit, Lehr- und Brodherren gestellt? Hast du deinen Eltern ihre saure Mühe und Schweiß allzeit recht gedanket? Hast du ihnen ihre Liebe mit herzlicher Gegenliebe gelohnet? Hast du jede Gelegenheit benutzt, ihnen eine Freude zu bereiten, oder ihren Kummer zu stillen? Oder hast du vielmehr durch Aerger und Kummer und Ungehorsam ihnen bittere Stunden bereitet und ihre Lebenstage verkürzt? Hast du ihre Ermahnungen mit Dank und Gehorsam aufgenommen? Ist dein Gehorsam allzeit

zärtlich, kindlich, willig, redlich und ohne Heuchelei gewesen? Bist du allzeit bescheiden und ehrerbietig gegen sie gewesen? Auch wo sie etwa im Unrecht waren? Hast du ihre Mängel zugedeckt? Oder hast du sie verachtet? Dich gar ihrer geschämt? Hast du mit den Wunderlichkeiten ihres Alters Geduld gehabt? Oder hast du gar ihnen ihre Nothdurft und Altentheil abgekürzt? Oder dich nach ihrem Gut gelüsten lassen? Bist du auch gegen deine Geschwister allzeit liebreich und freundlich, gegen deine Wohlthäter dankbar, gegen alte Leute bescheiden und ehrerbietig gewesen?

Ihr Eltern, habt ihr Eure Kinder frühe zu Gottesfurcht angehalten und vermahnet und erzogen zu allem Guten? Habt ihr sie nicht verzärtelt, verputzt, verfuttert, verweichlicht? Habt ihr ihnen nie daheim ein böses Beispiel gegeben mit euren Sünden, oder gar sie zur Sünde angehalten? Habt ihr sie ungestraft in allen Untugenden aufwachsen lassen? Habt ihr für sie gebetet? treulich? anhaltend? beständig? Habt ihr auch Geduld mit ihrer Schwachheit gehabt, oder seid ihr mit heftigen Strafen und Mangel an Fürsorge Rabeneltern gewesen?

Ihr Dienstboten und Untergebene, habt ihr euren Dienst allzeit treulich geübet als einen Gottesdienst, nicht mit Dienst vor den Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht? Kann euch eure Herrschaft alles Ihrige sicher anvertrauen, wie Potiphar dem Joseph? Seid ihr auch faul und träge in eurer Arbeit gewesen? Habt ihr die Befehle eurer Herrschaft treu und gehorsam ausgerichtet? Habt ihr das Gut eurer Herrschaft durch Nachlässigkeit verringert? Oder habt ihr gar genascht und gestohlen? Habt ihr über verdiente Strafen gemault und gemurrt? Habt ihr Klatschereien aus dem Hause getragen? Habt ihr eure Zeit mit Klatschen und Müssiggang vergeudet?

Wiederum ihr Herren: Habt ihr euren Dienstboten, was recht und gleich ist, gegeben? Habt ihr ihnen satt zu essen, und den Lohn zu rechter Zeit unverkürzt gegeben? Seid ihr gegen sie freundlich, gütig, gelinde, oder aber tyrannisch, herrisch, grausam gewesen? Habt ihr ihnen Ueberlast von Arbeit auferlegt? Habt ihr auch gehörige Zucht über sie

geübt, daß ihr sie von unnützen Wegen abgehalten und dagegen zu Gottesfurcht angehalten habt? Habt ihr besonders brauchbaren Dienstboten um ihrer Brauchbarkeit willen auch offenbare Sünden durch die Finger gesehen? Habt ihr für sie fleißig gebetet? Habt ihr sie angehalten zu Gottes Wort und zum Kirchenbesuch? Habt ihr sie zu eurem täglichen Hausgottesdienst herangezogen?

Ihr Unterthanen, habt ihr die Obrigkeit und Vorgesetzten um des Herrn Willen geehrt, sie als Gottes Stellvertreter und eure Väter gehalten, für sie gebetet, namentlich für den König? — Daß der Geist des Herrn auf aller Obrigkeit ruhen, ihre Rathschläge regieren und sie beschützen möge? Habt ihr für die Landtage, Kreistage, Magistrats- und Stadtverordneten-Versammlungen gebetet? Bei den Wahlen der Vertreter für Stadt und Land allzeit in rechter Gottesfurcht gehandelt? Habt ihr das Wohl des gesammten Vaterlands fleißig auf dem Herzen und im Gebet vor Gott getragen? Habt ihr den Gesetzen immer den schuldigen Gehorsam geleistet, oder habt ihr übel geredet wider eure Oberen, und Unzufriedenheit und Aufruhr gestiftet? Habt ihr gern und willig, wo es nöthig war, der Obrigkeit Schoß, Zoll, Furcht und Ehre gegeben?

Und ihr Vorgesetzten hinwiederum: Habt ihr allzeit euer Amt als von Gott anvertraut angesehen? Habt ihr euch nie eurer hohen Würde überhoben? Oder sie für euer eigenes Beste ausgebeutet, anstatt für eure Untergebenen zu sorgen?

Ihr Beichtkinder, habt ihr allezeit die gebührende Ehrfurcht gegen eure Seelsorger gehabt? Oder habt ihr ihren Ermahnungen widerstrebt, eure rechtmäßigen Lehrer verlassen und fremden Lehrern nachgefolgt? Habt ihr ihnen in allen Dingen, die nicht wider Gottes Wort sind, gefolget? Habt ihr ihre Ermahnungen mit Sanftmuth aufgenommen, oder dawider gemurrt? Habt ihr ihnen auch zu ihrem äußerlichen Unterhalt gegeben, was recht und billig ist, und auch sonst ihnen ihr schweres Amt durch Mithülfe, wo sie begehrt ist, und durch Freundlichkeit erleichtern helfen? Habt ihr fleißig für sie und die ganze Gemeinde gebetet?

Ihr Seelsorger selbst endlich: Habt ihr eure anvertrauten Schäflein sorgsam mit Gottes Wort geweidet und zu

ihrem Erzhirten Christo hingeführt? Seid ihr treu gewesen im Erforschen und Ausspenden von Gottes Wort und Sacrament? Treu auch im Ermahnen, Warnen, Strafen? Hat nie menschliche Furcht und menschlich Wohlwollen euch gehindert? Seid ihr nicht träge und lässig gewesen, sonderlich auch im Gebet? Habt ihr allzeit mit gutem Wandel ein rechtschaffen Vorbild abgegeben?

f. Selbstprüfung nach dem 5. Gebot.

Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Hast du Das allzeit gethan? Hast du in ihm allzeit Gottes Ebenbild, Christi Bruder, des heiligen Geistes Tempel erkannt und geehrt? Hast du ihm allzeit also gethan, wie du wünschtest, daß er dir thue? Hast du ihn also geliebt, wie Christus dich geliebet hat? Hast du dich gefreut mit den Fröhlichen, geweint mit den Weinenden? Hast du nie des Nächsten Schwachheit verachtet? Mit seiner Noth stets Mitleid gehabt? Hast du die Hungrigen gespeist, die Durstigen getränkt, die Nackenden bekleidet? Hast du Jeden für deinen Nächsten angesehen, dem du eine Liebe zu erweisen Gelegenheit hattest? Hast du auch keinen geheimen Groll mehr gegen irgend Jemand? Kannst du auch deinen Feind lieben und segnen und für ihn beten? Bist du auch für das geistige Wohl deines Nächsten Bedacht gewesen? Hast du schon Sünder zur Buße gerufen und dem Irrenden mit Sanftmuth zurecht geholfen? Hast du deinerseits nie deinem Nächsten etwas Sündliches zugemuthet? Ihn nie durch böse Beispiele, gottlose Reden und unziemlichen Scherz geärgert, oder gar seine Seele gemordet durch Verführung?

Wie bist du im täglichen Verkehr mit dem Nächsten gewesen? Zornig, neidisch, voll Haß und Mißgunst und Rache, oder sanftmüthig, geduldig, freundlich, wohlthätig? Hast du auch heimliches Ergötzen gehabt am Unglück des Nächsten? Hast Du ihm nie den Tod gewünscht, oder sein Wohlergehen gemißgönnt? Hast du eine Art Wollust verspürt, wenn du von Mord und allerlei Greueln und Unglücksfällen gehört oder gelesen hast? — Hast du deinen Nächsten gescholten oder mit harten und bitteren Reden gekränkt? — Bist du nie mit Gewalt über deinen Nächsten hergefahren? Hast ihn geschlagen, gemißhandelt, oder durch Aerger und Verdruß

sein Leben gekürzt? Lebst du in unversöhnlicher Feindschaft, oder bist du allzeit bereit gewesen, zu vergeben und Vergebung nachzusuchen? Hast du ihn zu solchen Werken verleitet, die sein Leben verkürzen mußten, als Schwelgen, Saufen, Unzucht 2c.?

Und wie hast du deines eigenen Lebens wahrgenommen? Hast du dein Leben allzeit als Gottes Gabe und anvertrautes Pfund angesehen? Oder hast du dir auch aus Ungeduld den Tod gewünscht? Hast du dein Leben durch Zorn, Aufregung, Aerger, übermäßige Arbeit, Unzucht, Fressen, Saufen, Tanzen u. dgl. verkürzt? Hast du dein Leben als eine Last angesehen und nicht als eine Wohlthat? Hast du schon einmal den Tag deiner Geburt verflucht? Hast du auch für dein geistig Leben gesorgt? Deine Seele allezeit mit dem rechten Lebensbrod gespeiset? 2c.

g. Selbstprüfung nach dem 6. Gebot.

Hast du deinen heiligen, menschlichen Leib, Gottes Ebenbild und Tempel, allzeit als eine edle Gabe des Herren in hohen Ehren gehalten? Hast du allzeit bedacht, daß die Taufgnade ihm aufgepräget, und durch das heil. Abendmahl ihm der Keim zum Auferstehungsleibe, ja der Leib des Herren Jesu selbst eingepflanzet ist? Hast du ihm daher allzeit seine Nothdurft gegeben? Oder hast du ihn zu zärtlich gehalten, seinen Lüsten nachgegeben und die Begierden des Fleisches entzündet? Bist du mäßig gewesen im Essen und Trinken? Hast du die Speise nur zur Gesundheit, nicht zum Sinnenreiz und Leckerhaftigkeit gebraucht? Hast du dich dem Trunke ergeben? Bist du träge gewesen und hast deinen Leib mit Müssiggang gepflegt? Hast du ihn verputzt mit allerlei Zierrathen? Hast du über die Kraft Geld verschwendet auf Essen und Kleidung?

Ihr Eheleute, prüft euch insonderheit! Haftet nicht gleich auf der Schließung eurer Ehe noch eine unvergebene Sünde? Habt ihr sie vielleicht aus Leichtsinn, Geldsucht, böser Lust oder nothgedrungen geschlossen? Wie lebt ihr nun in der Ehe miteinander? In Zank und Streit, oder in rechtem Frieden und Einigkeit, in herzlicher Liebe und Treue? Oder habt ihr schon gewünscht einer des andern los zu werden? Habt ihr an Ehescheidung gedacht? Ertraget ihr einen Fehler

mit Sanftmuth gegenseitig? Wohnet ihr bei einander mit Vernunft? Bedenket ihr allzeit, daß eure Leiber Gottes Tempel sind, und den Auferstehungsleib in sich tragen? Treibt ihr nicht schändliche Unzucht auch in der Ehe? Thut keiner dem andern Ueberlast? Erbittert einer den anderen durch allzuhohe Anforderungen? Tragt ihr euer Kreuz gemeinsam, also daß einer dem andern hilft? Fördert ihr einer den anderen zum Seligwerden? Du Eheweib, bist du deinem Manne unterthan und gehorsam, oder suchst du den Meister im Hause zu spielen? Du Eheherr, führst du dein Regiment mit Kraft und doch mit herzlicher Liebe? Hast du dein Weib lieb, wie dein eigen Fleisch? Hält einer dem anderen die eheliche Treue unverrückt? Ist euer Ehebette unbefleckt? Sieht auch keiner mit lüsternen Augen auf einen Fremden, oder läßt sich mit ihm in allzuvertraulichen Verkehr ein? Quälst du dein Gemahl durch ungegründete Eifersucht? Oder giebst du ihm gerechten Anlaß zu Eifersucht?

Ihr ledigen, jungen Leute: Ist euer Herz, Rede und Wandel allzeit in Zucht und Ehrbarkeit? — Bekämpfest du die böse Lust, wenn sie in dir aufsteigen will, sofort durch Gebet, Fasten und Wachen? Hast du auch einen Bund mit deinen Augen geschlossen, daß sie nicht unzüchtig umherfliegen? Würdest du dir lieber das Auge ausreißen, als dich dadurch verführen lassen? Hast du verbotene Gelegenheit gesucht, Dinge zu erfahren, über welche Gott der Herr einen keuschen Schleier gedeckt hat? Hast du den ersten Regungen der bösen Lust sofort kräftig widerstanden, und ihnen Christi Marterbild entgegengehalten? Hast du deine Seele täglich gereiniget in Christi Blut? — Hast du deine Zunge, die Christi Blut getrunken, mit unzüchtigen Possen, zweideutigen Reden, schandbaren Worten und Narrentheidingen und faulem Geschwätz und unziemlichen Scherzen besudelt? Hast du deine Phantasie gereizet mit unzüchtigen Bildern und lüsternen Gedanken? Meidest du jede Gelegenheit, die dich zur Unzucht reizen könnte, schlechte Gesellschaften, schwülstige Romane, unreine Bücher und Lieder und verführerische Bilder? Hütest du dich vor ärgerlichen Gebehrden, leichtfertiger Kleidung? Reizest du nicht den Anderen durch unziemliche Entblößung [illegible]er Lust? Hast du dich gewahret vor jeder Unkeusch-

heit mit Auge und Hand? vor jeder Befleckung des Leibes und der Seele? vor unkeuschen Berührungen? vor stummen Unzuchtssünden? vor heimlicher Schande? vor unehrlicher Lust und Ergötzlichkeiten? vor allzuvertraulichem Umgang mit Personen des anderen Geschlechts? Ja, hast du nie des Nächsten begehrt und ihn zu wirklicher Unzuchtssünde verführt?

h. Selbstprüfung nach dem 7. Gebot.

Lastet auf deinem Besitz und Eigenthum irgend ein Fluch? Thränen der Unterdrückten? Seufzer der Betrogenen? Wie bist du in Besitz desselben gelangt? Durch treue Arbeit oder durch unrechte Handgriffe? Hast du anvertrautes Gut, namentlich der Wittwen und Waisen Vermögen zu ihrem oder auch zu deinem eigenen Vortheil verwaltet? Hast du des Nächsten Eigenthum ohne sein Wissen und Willen an dich gebracht, sei es durch offene Gewalt, sei es durch heimliches Entwenden, List, Betrug, falsche Prozesse, Erbschleicherei, falsche Bankerotte? Hast du Garten-, Feldfrüchte oder Holz gestohlen, und mit der ruchlosen Ausrede, Dies habe ja der liebe Gott wachsen lassen, deine Sünde beschönigt, entschuldigt, oder verkleinert? Und hast also Gottes heiligen Namen zum Deckmantel deines Diebstahls gemißbraucht? Bist du im Handel und Wandel allzeit redlich gewesen, oder bist du mit falschem Maß und Gewicht umgegangen? Hast du unbrauchbare oder schlechte Sachen für gute ausgepriesen und betrügerisch verkauft? Kaufst du deine Waare zu billig ein und verkaufst sie zu theuer? giebst du überhaupt nur gute Waaren? Gehst du mit Wucher um? — Lieferst du gute, dauerhafte, preiswürdige Arbeit? Lässest du dir die öffentlichen Arbeiten über den Preis bezahlen, „weil es ja doch nur der Staat, die Kirche, die Stadtkasse rc. zu bezahlen habe"? Kennst du auch unrechte Handwerksvortheile und Nebenrechnungen? Verwendest du nur gute Stoffe zu deinen Arbeiten? — Hast du deine Arbeit allzeit treu verrichtet, oder deinen Arbeitgeber um seine Zeit betrogen? Verdienst du deinen Lohn mit Treuen? Hast du deines Arbeitgebers Vortheil redlich im Auge gehabt? Bist du auch in Kleinigkeiten genau gewesen? Oder bist du überhaupt arbeitsscheu und hilfst dir mit Betteln und Borgen? — Hast du deine Arbeiter willig und zu rechter Zeit bezahlt, ohne

Kürzung des Lohns? — Hast du allzeit dein eigen Brod gegessen? Hast du dir auch unnöthige Sorgen darum gemacht? Hast du dir zu treuer Arbeit Gottes Segen erfleht? Hast du leichtsinnig geborgt, und dabei wissentlich versprochen, was du nicht halten konntest? Hast du das früher Entwandte wie Zachäus wiedererstattet? Das Geborgte rechtzeitig zurückgegeben, oder ohne Willen des Borgers länger, als du durftest, zurückbehalten?

Hast du dich zum Diebshehler hergegeben? Hast du dem Nächsten aus Neid oder Gewinnsucht guten Rath oder Hülfe versagt? Hast du ihn aus gleichem Grunde vor Schaden nicht rechtzeitig gewarnt?

Wie hast du dein Vermögen angewandt? Hast du damit deinem Geiz und deiner Habsucht gedient? Oder hast du es leichtsinnig verschwendet? Hast du überhaupt es als ein anvertrautes Pfund angesehen, durch welches du deinem Herren dienen und dir Schätze im Himmel sammeln solltest? Hast du den Armen das Brod gestohlen, welches Gott für ihn in deine Hände gelegt hatte? Bist du milde, barmherzig, gütig — oder hart, karg, abgünstig gewesen im Mittheilen? Hast du dein Geld zu unnützen Dingen gemißbraucht? Hast du mit dem Deinen treulich hausgehalten? Hast du dem Hungrigen dein Brod gebrochen? Hast du überhaupt dir mit deinem Eigenthum Schätze im Himmel und Freunde mit dem ungerechten Mammon gemacht?

i. Selbstprüfung nach dem 8. Gebot.

Hast du nie des Nächsten guten Namen und Ansehen geschmälert? Nie in seiner Abwesenheit von ihm schlecht geredet, oder anders, als in seiner Gegenwart? Hast du ihm allzeit seine gebührende Ehre gegeben? Hast du des Nächsten Glimpf vertheidigt, wo er verleumdet wurde? Oder hast du feige geschwiegen, wo du seinen guten Namen retten konntest? Hast du mit eingestimmt, oder begierig zugehört, wenn dein Nächster durchgehechelt, höhnisch durchgezogen, verklatscht und in seinen Verrichtungen schnöde getadelt wurde? Haben die Todten in der Erde vor deiner Zunge Ruhe gehabt? — Hast du deinen Nächsten verleumdet? Oder dem Verleumder gern dein Ohr geliehen, und böser Nachrede leicht geglaubt? Hast du leicht Argwohn geschöpft ohne Grund? Hast du un-

zeitig Urtheil dir erlaubt? Unverbürgte Gerüchte oder falsches Zeugniß wissentlich weitergetragen? Hat es dich heimlich gefreut, Böses weiter berichten zu können? Hast du dich vor Splitterrichten gehütet? Hast du vor Gericht allzeit die Wahrheit bezeugt? Nie einer bösen Sache durchgeholfen? Hast du nie Böses gut und Gutes böse genannt? Nie falsche Mienen angenommen zur Verheimlichung eines falschen Herzens? Bist du nie freundlich vor Augen und hinter dem Rücken tückisch gewesen? Kennst du auch Verstellung? Hast du allzeit deinen Nächsten entschuldigt, Gutes von ihm geredet und Alles zum Besten gekehrt?

Hast du deine Zunge befleckt mit Schmeicheleien, Lobhudeleien, schändlichen Worten, Schmähungen, Lügen, Klatschen, Spöttereien, unziemlichen Scherzen? Ist deine Rede immer: Ja, Ja, Nein, Nein gewesen? Auch da, wo es gegen deinen Vortheil ging? Sind deine Worte beim Erzählen allzeit treu und wahr gewesen? ohne Uebertreibungen und Entstellungen und Zusätze? Hast du auch zur Unzeit geschwiegen, wo du reden solltest? Hast du Andere durch unzeitiges Lob zum Hochmuth gereizt, oder durch unzeitigen Tadel entmuthigt? Hast du Andere verkleinert, um selbst heller zu glänzen? Hast du wieder gescholten, wo du gescholten wurdest? Hast du mit dem Munde anders geredet, im Herzen anders gedacht?

Hast du wegen geringfügiger Ursachen oder wissentlich mit Unrecht Prozesse angestrengt? Hast du dabei Haß gegen den Gegner im Herzen gehabt? Hast du vor Gericht deine Schuld hartnäckig geleugnet, oder dir durch allerlei Künste wider besseres Wissen zu helfen gesucht?

Hast du allzeit an die Rechenschaft gedacht, die du auch von jedem unnützen Worte geben sollst? Hast du allzeit also geredet, daß es zu Gottes Ehre und deines Nächsten Erbauung diente?

k. Selbstprüfung nach dem 9. und 10. Gebot.

Hast du bereits dein eigenes Herz in seinen Tücken und geheimen Falten, in seinen Begierden und böser Lust erkannt? Hast du eingesehen, daß du dadurch auch der Verdammniß dich schuldig gemacht hast? Oder meinst du, diese Begierden gehörten nicht unter Gottes Gericht? Hast du

bereits von wegen der angeborenen Erbsünde um Vergebung der Schuld gebeten? Hast du zum Herren gerufen um ein reines Herz und einen neuen gewissen Geist? Trachtest du ernstlich danach, den alten Adam abzulegen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, und dagegen täglich neu zu werden im Geiste deines Gemüthes? Ist dein Herz noch voll Unglauben, Mißglauben, Mißtrauen gegen Gott und sein Wort, voll Ungeduld, Unzufriedenheit mit seinen Wegen, Hoffahrt, Eitelkeit und dergleichen? Wachst du mit Ernst über dein verdorbenes Herz? Erkennest du dein Herz, wie es zu allen Sünden innerlich geneigt und willig ist, und wie es oft nur durch Scheu vor Strafe und durch äußerliche Schranken vom Ausbruch der Sünden zurückgehalten wird?

Hast du dem Nächsten das Seinige gegönnt und dich mit dem Deinigen begnügt? Oder hast du sein Geld und Gut, sein Erbtheil, sein Weib und Kind und Gesinde ihm abgespannt und abgedrungen oder abwendig gemacht? Hast du sein Erbtheil durch falsche Prozesse an dich zu bringen gesucht? Kannst du ohne Neid und ohne sündliches Begehren dich freuen an des Nächsten Glück, Habe, Gaben &c., als wären Das alles deine eigenen Güter? Hast du bereits mit Gott gerechtet und gemurret, warum er dir nicht eben so viel gegeben habe, als deinem Nächsten? Hast du überhaupt all deine Lust und Begier in Gott versenkt? Kannst du wirklich sagen, du habest an ihm deine einzige Freude und deine ganze Liebe? Hast du ihm dein Herz gegeben zu ungetheiltem, völligem Eigenthum?

O Herr, Du gerechter Richter, Du starker und eifriger Gott, der Du dräuest zu strafen Alle, die Deine Gebote übertreten, dessen Racheschwerdt bereit ist über alle seine Feinde, ich habe mich geprüft nach Deinem heiligen Gesetz, aber auf Tausend kann ich Dir nicht Eins antworten. Mein Herz ist in seinen innersten Tiefen erbebet, und meine Kraft ist gebrochen, und ich wage kaum die Augen zu Dir zu erheben vor Scham! Da ist kein einziges Deiner heiligen zehn Gebote, welches ich nicht hundert- und tausendmal übertreten hätte mit Gedanken, Worten und Werken. Und Du sprichst in Deinem heiligen Wort, daß so Jemand eins derselben

übertritt, der ist des Ganzen schuldig, und abermals: Verflucht ist, wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes! — O Du furchtbarer Rächer, dieser Fluch trifft mein verdammenswerthes Haupt! Mein Herz ist ganz und gar entfremdet von Dir, leer von Liebe zu Dir, leer von Haß gegen die Sünde, dagegen angefüllt mit schändlichem Undank, gräulicher Selbstsucht und schmutziger Lust! Da ist keine Sünde, die ich nicht dem Keime nach in meinem Herzen berge, ja die nicht irgendwie bereits zum Ausbruch gekommen wäre, sei es in Gedanken, sei es in Worten oder Werken! Da ist kein Gebot, das mir nicht den Fluch drohete! Ich möchte blutige Thränen weinen vor Deinem Angesicht, denn mein Herz überführt mich: Hätte ich Deine Gnadenmittel angewandt, so tief hätte ich nicht fallen brauchen! Aber nun siehe, Herr, Herr! Dein Geist straft mich, mein Gewissen verklagt mich, Dein Gesetz verurtheilt mich, Dein Zorn schreckt mich und läßt mich im innersten Herzen erzittern! Ich bin mir ein Gräuel und Scheusal geworden in meinen eigenen Augen, die doch Sündenaugen sind; wie muß ich erst in Deinen heiligen Gottesaugen erscheinen? Und was soll es für ein Ende nehmen? Hier auf Erden fühle ich schon die Qualen der Hölle; was wird es für ein Gericht werden in der Ewigkeit?

Ich lese Dein heiliges Wort, aber Du trittst mir entgegen, wie ein starker Gewappneter! Du drohest jedem Uebertreter mit Tod und Fluch und Verdammniß. O wehe, was wird mir zu Theil werden, dessen Sünden sind wie der Staub auf Erden und wie der Sand am Meere! Du sprichst: Weichet von mir, ihr Uebelthäter! Ja, ja, ich habe es verdient, daß Du mich von Deinem heiligen Angesicht verstoßest zeitlich und ewiglich!

Aber Herr, Herr, wohin soll ich gehen? Soll ich in die Welt zurück? Das willst Du ja selbst nicht! Soll ich in die Verzweiflung? Das wäre ja neue Sünde! Soll ich zu dem alten Leichtsinn zurück? Das kann ich nimmermehr, denn mein Herz hat gebebet vor der Höllen Gluth! Ach, es bleibt mir Nichts, gar Nichts, als Dein Erbarmen, o Herr Jesu Christe! Siehe, Du großer Sünderfreund, Du einziger Helfer, ich liege in meinem Blute! Meine Sünden, die Welt,

der Teufel sind die Mörder gewesen, die haben mich beraubet und halbtodt liegen lassen. Willst Du, kannst Du vorübergehen, wie der Priester und Levit? O Du barmherziger Samariter, strecke Deine helfende Heilandshand aus nach Deinem armen Knecht! Gieß Oel in meine Wunden und nimm mich mit in Deine große Sünderherberge! Herr, Herr, in Deine heiligen Wunden fliehe ich, den heiligen Altar Deines Kreuzes umfasse ich, Deine durchgrabenen Füße netze ich mit meinen heißen Buß- und Reuethränen! Kannst Du Dich abwenden, Herr, mein Heiland? Du hast den Schächer begnadigt, Du hast die Magdalene angenommen; kannst Du mich zurückstoßen in mein selbstverschuldetes Elend? Nein, Das kannst Du nicht! Darum hast Du ja am Kreuz geblutet, und hast auch für mich damals um Vergebung gebetet! Darum hast Du ja auch zu mir gesagt, ich soll kommen mit aller meiner Last! Auf dies Wort hin komme ich! Meine Sünden sind blutroth, aber Dein Versöhnungsblut ist so heiß für mich geflossen! Herr, ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!

Ja, mein treuer, gnädiger Heiland! Dein Geist giebt Zeugniß meinem Geiste, Du hast mich zu Gnaden angenommen, Du hast die Schuld getilgt mit Deinem heiligen Blute! Nun reinige mich auch ganz und gar, so will ich Dich preisen in heiligem Schmuck! O du mein einziges Heil, Du allermildester Jesu, Dein heiliger Name sei ewiglich gepriesen, denn Du hast mich elenden Knecht erhöret! Ja! Amen!

---

2. Die Prüfung nach dem Glauben.

1. Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid! Prüfet euch selbst!

a. Vorbereitung.

Mag deine Buße noch so ernst sein: sie führt dich doch nur in den Vorhof, nicht in das Heiligthum, am allerwenigsten in das Allerheiligste! Der Glaube allein macht dich geschickt, das heilige Sacrament würdiglich zu empfangen. Darum prüfe dich zum Andern nach den drei Artikeln unseres allerheiligsten Glaubens!

b. Selbstprüfung nach dem ersten Artikel.

Du sprichst: Ich glaube an Gott! Hast du wohl schon recht bedacht, was Das heißt, oder begnügst du dich einfach mit dem Lippenbekenntniß: Ich glaube an Gott? Glaubst du wirklich an Gott, so hast du dich mit deinem Leben, Denken, Wünschen aus der Welt heraus begeben, und in Gott hinein versenket, und lebest nun mit deinem Geiste in Gott, und Gott in dir! Kannst du Das aber wohl in Wahrheit sagen? (Vgl. die Selbstprüfung zum 1. Gebot). Du sprichst: Ich glaube an Gott, den Vater! Ist er dein Vater? in Christo dein versöhnter Vater und gnädiger Gott? Spürst du seinen väterlichen Segen auf deinem Haupt und in deinem Leben? Verkehrst du mit ihm wirklich als mit deinem Vater? Steht es dir lebendig vor Angen, daß du seines Geschlechts bist? daß du sein Ebenbild trägst? daß du in ihm lebest und webest und bist? — Erkennst und dankst du ihm auch seine väterliche Fürsorge, Erhaltung und Regierung? Oder meinst du noch immer, Dies und Jenes in deinem Leben werde vom Zufall geschickt? Erbittest und nimmst du von ihm den täglichen Unterhalt deines Lebens? Oder meinst du, du müssest Das durch deine Arbeit allein, und könnest es ohne seinen Segen erwerben? Erkennst du seine weise leitende, schützende Hand in deinem ganzen Leben?

Du sprichst: Ich glaube an Gott, den Allmächtigen. Steht er dir wirklich in seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit allzeit vor Augen? Spürst du seinen Odem wehen durch alle Creaturen? Erkennst du seinen starken Arm in der Lenkung der Völker und der einzelnen Menschen? Ist er dir gegenwärtig als der, welcher Himmel uud Erde erfüllet, und der Alles trägt in seiner starken Hand? Oder meinst du vielleicht gar noch, das alles bewege sich von selbst nach ewigem, unabänderlichem Naturgesetz?

Du sprichst: Ich glaube an Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden. Siehst du in Allem, was du um und an dir hast, in deinem Leib und Seele, Augen, Ohren, allen Gliedern, Vernunft und Sinnen deines Gottes Geschenk und Gabe? Hältst du dafür, daß du Alles nur zu seiner Ehre verwalten darfst? Und thust du Das wirklich? Sind

dir alle Geschöpfe, die dich umgeben, Zeugen seiner Weisheit, Allmacht, Güte? Reizen sie dich zum Lobe und Preise seiner Herrlichkeit?

Und weißt du allzeit, daß du deinem Gott und Vater Das alles zu danken, und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bist? Hat es nie an deiner Kindes-Dankbarkeit gefehlt? Empfängst du dein täglich Brod und täglich Kleid mit Danken, als aus seiner Hand? Ist's dir auch ein ganzer voller Ernst geworden mit dem Dienen und Gehorchen?

c. Selbstprüfung nach dem zweiten Artikel.

Ist Das dein einziger Trost und deine Freude, und hast du wohl einmal schon so recht aus innerstem Herzen heraus dem Herrn dafür danken und ihn preisen können, daß der Vater seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, um dich selig zu machen? Weißt du auch, daß er dir gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung? Hast du dein ganzes Wesen, Denken und Sinnen in Jesum hinein vertiefet, und weißt du, daß er auch in dir lebet?

Du sprichst: Ich glaube an Jesum Christum! Ist dir dieser Name der, darin du hoffest selig zu werden? Betest du in diesem Namen? Thust du Alles, was du thust, in diesem Namen? Ist er dir wirklich dein einzig geliebter Jesus, dein Seligmacher, dein Heiland, dein Erretter? Ist er dir wirklich dein Christus, der von Gott gesalbt ist zum Priester, König und Propheten für dich?

Ist er dir der Priester und das ewige Opferlamm, das am Kreuze für dich geblutet hat, und stützt sich deine Seele darauf, daß er gegenwärtig zur Rechten Gottes steht und dich vertritt? daß er einmal ist in das Allerheiligste eingegangen mit seinem heiligen Blute, und hat dort für dich eine ewige Erlösung gefunden? Weißt du, daß er von dannen herab seine priesterlich segnende Hand allzeit über dich ausgereckt hat? Bedarfst du denn wirklich auch für deine Sündennoth eines solchen blutigen Opfers? Dünkest du dir wirklich in deinen Augen ein verlorener und verdammter Mensch zu sein — wie du im Glauben betest —, der nicht mit Gold oder Silber, sondern nur mit dem allerheiligsten

theuren Blute des Gotteslammes erlöset werden konnte? Ist sein Blut dein Schmuck und Ehrenkleid, damit du vor Gott zu bestehen hoffest? Sind seine Wunden die Zuflucht deiner geängsteten Seele? Oder kennst du dergleichen alles nur erst aus Hörensagen von Anderen, und hoffest vielleicht erst späterhin es auch einmal selbst erfahren zu können? Ist dir das ewige Sühnopfer Christi genug, um die Zuversicht in dir zu stärken, daß du erlöset seiest von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels? Oder denkst du noch immer, die Werke deiner Gerechtigkeit müssen auch noch hinzukommen, um dich mit Gott zu versöhnen? Hat der Tod für dich bereits seine Schrecken verloren? Kannst du dich freuen auf die Stunde deiner Abberufung? Ist Christus dein Leben geworden und Sterben dein Gewinn? Und hast du dich wirklich in sein heiliges Leiden und Sterben so tief andächtig hineinversenken können: wie er gelitten hat unter Pontio Pilato und geblutet hat am Kreuzesstamm?

Ist er dein König, dein Herr? Hast du schon Etwas in dir erfahren von dem Worte: Wo Jesus Christus ist der Herr, wird's alle Tage herrlicher? Beherrscht er alle deine Sinnen und Gedanken? Bist du ihm ein gehorsamer Unterthan, namentlich auch nach dem königlichen Gesetze der Liebe? Lebst du wirklich unter ihm in seinem Reiche. Und dienest ihm in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit? Hat er dich zu seinem Eigenthum nicht blos erlöset und erworben, sondern auch gewonnen, also daß du mit innerer Macht an das Joch Seiner heiligen Liebe gebunden bist, und von Herzen nur sein und sein eigen sein willst?

Ist er wirklich dein Prophet? Licht, Wahrheit, Weg, Leben? Dein Hirt, dein Arzt und Quell des lebendigen Wassers? Schöpfest du aus ihm und seinem Worte, also daß auch von deinem Leibe Ströme des lebendigen Wassers auf Andere fließen? Ist sein Wort deines Fußes Leuchte, und ein Licht auf allen deinen Wegen? Steht dir sein heiliges Leben als Muster und Vorbild allzeit vor Augen? Trachtest du, ihm ähnlich zu werden, und nachzufolgen auf der Bahn, die er dir zeigt?

Ist dein einzig Vertrauen und deine Hoffnung darauf gesetzt, daß er wahrhaftiger Mensch und auch wahrhaftiger

Gott ist? — Wahrhaftiger Mensch, daß er für dich leiden und sterben, und wahrhaftiger Gott, daß er für Alle genug thun könne mit seinem Versöhnungsopfer?

Ist er in deinen Augen vielleicht nur der liebevolle Freund, der erleuchtete Lehrer, das hohe Tugendvorbild? Oder ist er dir wirklich wahrhaftiger Gott, vom Vater vor aller Ewigkeit geboren?

Hast du dich in sein heiliges Leben, Leiden und Sterben, Auferstehen und ewige Herrlichkeit mit deiner ganzen Liebe hineinversenket? Kehrest du oft ein in den Stall zu Bethlehem, wo er als Kindlein lag, oder in die Wunder seines Lebens und seiner Lehre, oder in die blutige Liebe seines Leidens? Ist es dir süße Lust und herzlich Verlangen und Bedürfniß, in den heiligen Evangelien oft und viel zu lesen und dir seine heilige Gestalt allzeit wieder zu vergegenwärtigen?

Senkst du deine Hoffnung in seine Auferstehung und ewige Herrlichkeit? Ist namentlich seine Auferstehung der Mittelpunkt deines Glaubens und Hoffens? Wartest du täglich oder doch wenigstens oft, daß er von dem hohen Sitz seiner Majestät zunächst geistig mit seinem Segen auf dich herabblicken, dann aber seiner Zeit kommen möge zum Gericht über die Lebendigen und die Todten? Weißest du es ganz gewiß, daß, wenn er kommen wird, er dich auch aus dem Grabe herausrufen wird, und daß du, mit dem neuen verklärten Leibe begabt, um ihn sein wirst alle Ewigkeit?

d. Selbstprüfung nach dem dritten Artikel.

Glaubst und erkennest du Das fest und gewiß, daß Gott der heilige Geist, der mit dem Vater und dem Sohn in ewiger Macht und Herrlichkeit regieret, am ersten Pfingsttage sichtbarlich herabgekommen ist in unser Erdenelend? Hast du dem Herren, deinem Heilande, schon von ganzem Herzen danken können dafür, daß er seinem Volke diesen werthen Tröster gesandt hat? Spürest und verfolgest du mit innerer Theilnahme sein Wesen und Walten auf Erden? Siehest du, wie er das Volk Gottes sammelt aus allen Heiden? Betest und arbeitest du mit zu diesem heiligen Werke? Erkennest du auch den Finger Gottes in der Gestaltung der christlichen Kirche? Glaubst du wirklich, angesichts der vielen Spaltungen

und Secten, daß nur Eine Kirche sei? Ist es dir Herzensangelegenheit, um die Einheit der Kirche zu beten? Glaubst du wirklich angesichts der vielen todten Glieder und angesichts der vielen offenkundigen Sünden, daß es eine heilige christliche Kirche sei, geheiliget durch den Tod und durch den Geist des Herren? Betest du darum, daß die vielen Schlacken und Sünden aus ihr abgethan werden mögen? Erkennest du auch, wie der heilige Geist diese seine Kirche durch seine Gaben erleuchtet? Bist du ihm recht dankbar für Wort und Sacrament, und für das Amt, das die Versöhnung predigt und über Gottes Geheimnisse als Haushalter gesetzt ist? Liegt es dir am Herzen, daß der heilige Leib des Herren durch heilige Zucht und Ordnungen geheiliget und erhalten werde? Betest du um Erhaltung der reinen Lehre und der freien Verkündigung des Evangelii? Und glaubst du fest und gewiß, daß trotz dem Schein des Gegentheils der heilige Geist dennoch mit aller Kraft in allen diesen Stücken sein Wesen, Wehen und Treiben habe in seiner Gemeinde?

Weißest du dich selbst als ein lebendig Glied in dieser lebendigen Gemeinde der Heiligen? Hast du die Brüder im Herren so recht herzlich lieb? Stehst du mit ihnen in Gemeinschaft des Gebets und der Fürbitte? Ist es dir rechte Herzenssache, daß alle Christen Eins seien in Ihm, dem Haupte?

Und hat der heilige Geist in dir selbst sein Leben und Walten und Gestalten? Hat der heilige Geist dich wirklich schon durch das Evangelium berufen aus der Welt fort zu Christo hin, aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht? Und hast du diesen Ruf vernommen? Und bist du ihm gefolgt? Hat er dich so weit erleuchtet, daß du über die Verdammlichkeit deiner Sünde gar nicht mehr in Zweifel bist, daß du aber auch Gottes gnädigen Willen und den Weg zu deiner Seligkeit erkannt und geglaubet hast? Bist du wirklich schon gedemüthiget zu herzzerknirschender Buße? Hast du deine Sünden von Grund der Seele verabscheuen gelernt? Hast du dich deinem Heilande im Glauben auf Gnade oder Ungnade ergeben können ohne allen Rückhalt, also daß er nun dein einiges Leben ist? Weißt du gewiß, daß dir deine Sünden wirklich vergeben sind? Oder sprichst du noch: Ich

hoffe doch, ja ich denke doch? Hast du das Zeugniß deiner Kindschaft? Hat Christus schon durch des heiligen Geistes Kraft in dir Gestalt genommen, also daß der alte Adam in dir täglich stirbt, und Christus in dir täglich lebendig wird, wächst und zunimmt? Wirst du lebendig getrieben durch den heiligen Geist? Und bist du auf diesem Wege bereits geprüft und bewährt erfunden? und also versiegelt, daß du mit Paulo ausrufen kannst: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist? Spürest du in dir auch des Geistes Gaben und Früchte, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist?

Bist du bereit, jede Stunde deine Hütte abzulegen, wenn der Herr kommt? Weißt du, daß du mit ihm ein ewiges Leben haben wirst in aller Heiligkeit, Unschuld und Seligkeit? Und siehst du dieses ewige Leben als deine rechte Heimath und die Erde nur als dein Pilgrimsland an?

e. O Herr Jesu Christe, ich bin darüber tief betrübt und sehr erschrocken, daß ich so lange Jahre meines Lebens im allerheiligsten Glauben unterwiesen worden bin, denselben auch oftmals mit den Lippen bekannt und hergesagt habe, und ist mein Leben so oft todtes Werk gewesen, und mein Herz gar sehr ferne von Dem, was der Mund redete! Und wenn dann hier und dort einmal ein Wehen des Geistes durch mein Herz gezogen ist, das mich hätte binden sollen an Dein heiliges Heilandsherz, dann habe ich es vielfach verwehen lassen, und es hat keine rechtschaffene Frucht zurückgelassen! Was willst Du doch mit solcher elenden Creatur anfangen, Du heiliger Gott, die Dir mit den Lippen dient, und ihr Herz ist so todt und kalt? Und deren Dienst so halb, träge und lau gewesen ist, und will mit rechtschaffener Heiligung nicht aus der Stelle? Ach, thue nicht, wie Du dräuest in Deinem heiligen Worte, daß Du mich ausspeiest aus Deinem Munde. Herr, ich glaube ja; hilf Du doch, lieber Herre, meinem Unglauben!

Ich weiß es ja wohl, daß ich all dieses mein Elend und große Noth selbst verschuldet habe. Ich habe Dein

Wort nicht so andächtig und eifrig gelesen, wie ich konnte und sollte; ich bin im Gebet matt, in den Predigten zerstreut, in meinen Andachten zerfahren gewesen, und in solchen Herzen kannst Du ja nicht bauen! Dazu habe ich der Welt immer wieder Einlaß vergönnt in mein Herz, habe es getheilt zwischen Dem, was hier unten ist, und zwischen der Hoffnung Deiner Herrlichkeit; ich habe die tägliche Reue und Buße versäumt, habe nicht gewacht und gerungen, wie mir mein eigen Herz wohl sagt, daß ich hätte thun sollen! Darum habe ich dem Satan es vergönnt, daß er so oft das Wort hinweggerissen hat, ehe es gehaftet hatte, und daß er mich in Mißglauben, ja wohl gar in Verzweiflung gebracht hat!

Aber laß Du ihm nicht seinen Willen, Herr Jesu Christe! Tritt ihn unter Deine Füße und herrsche über ihn! Und mir sende Deinen heiligen Geist, der mich immer tiefer in die Erkenntniß Deiner Wahrheit hineinführe, von allen Zweifeln und Irrthümern erlöse, immer gründlicher mein Elend bejammern und Deine Gnadenhand immer fester ergreifen lehre! Also laß mich Dessen ganz fest und gewiß werden, daß ich in Dir und Du in mir wohnest durch den Glauben, und insonderheit jetzt, da Du nun wieder durch Dein heilig Sacrament leibhaftig Dich mit mir verbinden willst, so gieb, daß auch mein Geist, Sinn und Gemüthe sich in fester Glaubenszuversicht in Dich hinein versenke als in ihr festes Schloß und selige Heimath! Amen!

3. Selbstprüfung nach dem heiligen Vater-Unser.

Ps. 139, 23. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine! —

a. Wenn die Gnadenströme von oben herab regnen sollen, so muß dein Herz zu ihrem Empfang bereit sein. Aber wie des Herren Jesu Leib im Sacrament vom Himmel herab steigt in dein Herz, also muß dein Herz gen Himmel emporsteigen im Gebet, auf daß durch solches Hin- und Wieder-Lieben, Sehnen und Geben dein Heilsbecher gefüllet werde. Darum prüfe dich auch darüber, ob dein Gebets-

leben frisch sei, und insonderheit darüber, ob du auch schon jemals ein Vater-Unser mit voller Andacht und innerem Verständniß gebetet habest! — Nimms dabei nicht leicht! Es giebt unter allen Betern sehr wenige, die ein Vater-Unser zu beten verständen! —

b. Zwei, die mit einander Eins geworden sind, sprechen gern und so oft und so innig sie können, mit einander. Bist du mit deinem Heilande also Eins geworden, daß dir Etwas fehlt, falls du nicht mit ihm reden könntest im Gebete? Sprichst du mit ihm, wie ein Freund zu seinem Freunde? (2. Mos. 33, 11). Achtest du es noch blos für eine gebotene Pflicht, oder achtest du es für ein Vorrecht, beten zu dürfen? Quillen alle deine Gebete aus innerstem Herzen hervor? Machst du nie leere Worte? Rufst du aus der Tiefe? Treibt dich blos die Noth zum Gebet? Oder ist es dir Bedürfniß, Alles, was du erlebst, Liebes und Leides, mit deinem Vater im Himmel zu theilen? Welches Gebet ist bei dir häufiger, das Bittgebet oder das Lob-, Preis- und Dankgebet? Und bist du auch fleißig in der Fürbitte? Thust du alle deine Gebete im Namen Jesu, d. h. aus innerster Lebensgemeinschaft mit Jesu heraus? in vollster Gewißheit der Erhörung? Ist dein Gebet gläubig? zuversichtlich? freudig? ergeben? ernstlich? brünstig? andächtig? anhaltend? kindlich? demüthig?

Betest du nur zu bestimmten Zeiten oder auch sonst oft? Betest du nur zu unbestimmten Zeiten oder heiligest du nicht etliche Zeiten ein für allemal durch Gebet, z. B. Morgen, Abend, Mittag, Kirchenbesuch 2c.? Treibt dich deine Arbeit, deine Trübsale, Freude und Leid 2c. sofort zum Gebet? Betest du auch in Gemeinschaft mit erweckten Christen? Betest du zumeist nur aus gedruckten Büchern, oder auch aus dem Herzen heraus?

c. Kannst du mit getroster, freudiger Zuversicht im Vater-Unser Gott als deinen Vater anreden? Ist dir dieser Name ein süßes, heiliges Vorrecht, das du um Alles nicht missen möchtest, oder ist es dir schon zur alltäglichen Gewohnheit geworden? Knüpfest du an diese Anrede eine getroste, freudige Zuversicht? Kannst du wirklich mit Gott reden, wie ein Kind mit seinem lieben Vater? — Wenn du sprichst:

Vater Unser, gedenkst du dann wirklich in der Fürbitte aller deiner Mitchristen? — Wirket das Wort „im Himmel" in dir allzeit eine hohe Ehrfurcht vor seiner heiligen Majestät und Zuversicht zu seiner unbegrenzten Allmacht?

Ist es dir wirklich darum zu thun, daß der Name Gottes geheiliget werde? bei dir, durch dich, in deiner Umgebung und in Himmel und Erde? Ist es dir rechte Herzenssache, den Vater im Himmel darum zu bitten, daß das Wort Gottes hier und überall lauter und rein gelehret, und von Vielen durch einen heiligen Wandel bekräftiget werde?

Liegt dir das Kommen des Reiches wirklich so recht innig am Herzen? Begleitest du dessen Ausbreitung unter den Heiden und sein Wachsthum in der Christenheit mit deiner lebendigen Theilnahme und mit deinen warmen Gebeten? Bittest du zu dem Ende oft um die Gabe des heiligen Geistes dazu, daß das Wort Gottes Glauben finde in Vieler Herzen, und daß durch das heilige Leben vieler Bekenner auch die Uebrigen gewonnen werden?

Ist dir es Herzenssache, daß der Wille Gottes überall auf Erden ebenso geschehe, wie im Himmel, d. h. willig und freudig und völlig? Betest du wider des Teufels bösen Rath und Willen, daß derselbe überall gebrochen werde? Betest du um Stärkung der Bekenner Christi und um ihre Erhaltung bei Seinem Wort und Glauben?

Erwartest und erflehst du dein täglich Brod nur aus der Hand des Herren? Und erbittest du es auch für die Anderen mit? Und siehst du, was er dir giebt, auch als der Anderen täglich Brod an, es ihnen mitzutheilen?

Bittest du täglich um Vergebung deiner täglichen Schuld? Erinnerst du dich dabei täglich an deine Unwürdigkeit, an Gottes Gnade, an die Strafe, der du entgangen bist, und an deine heilige Verpflichtung, auch deinen Schuldnern zu vergeben?

Bist du täglich gegen des Teufels Angriffe gewappnet, und bittest du, daß dich der Herr davor wie vor den Versuchungen der Welt und deines Fleisches bewahren, und dir, wo du damit angefochten wirst, doch endlich den Sieg verleihen wolle?

Gedenkst du täglich unter allem Uebel der Erlösung,

welche dir die Barmherzigkeit des Herren in Aussicht gestellet hat? Flehest du aus allem Uebel und Drangsal dieser Zeit heraus zu Dem, der allein dir daraus helfen kann? Und sehnest du dich mit ganzem Herzen heraus zu dem ewigen Freudensaale deines Heilandes?

Und kannst du schließlich zu Dem allen ein herzkräftiges, frisches, fröhliches Amen sagen? Ist dein Wille und Denken also mit des himmlischen Vaters und mit deines Heilandes Willen und Gedanken Eins geworden, daß du dein ganzes Herz ausschütten kannst in einem einzigen Vaterunser?

Nimm's nicht leicht! Im heil. Vaterunser ist das ganze inwendige Leben einer gottbegnadigten Christenseele abgespiegelt! Kannst du ein gläubig, fröhlich Vaterunser beten, dann bist du ein geförderter Christ und willkommener Gast am Tische des Herren! —

b. O Herr Jesu Christe, Du gnädiger Mittler zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschengeschlecht, Du hast wohl eine große Gnadengabe und Geschenk Deiner heiligen Kreuzgemeinde gemacht, daß sie auch eine Betgemeinde sein soll, und daß auch ich, der ich doch Staub und Asche bin, mich unterwinden darf, zu jeder Zeit zu dem heiligen Gnadenstuhl des Vaters heranzutreten, dort mein Leid auszuweinen und Hülfe zu suchen, wo mein armes Herz Dessen bedarf. Du willst Dir ja selbst mein armes Lob gefallen lassen, und hast meiner Fürbitte Erhörung zugesagt. Ja, Du hast mir sogar Deine eigenen, heiligen Worte in den Mund gelegt, daß mein Gebet und Dein Gebet eins sein sollen! — Für solche hohe Gnade sage ich Dir Lob und Dank, o treuer Heiland! Aber siehe doch mein elend verstocktes, in Welt, und Fleischesbanden verstricktes, sündiges Herz an, wie es so manchmal ganz öde und kalt und todt ist, und das heilige Gnadenrecht unbenutzt läßt, ja wohl noch mit ernster Warnung getrieben werden muß, sich aus dem Gebetsverkehr die Nahrung und den Lebenssaft zu holen, ohne den ich ja doch nicht leben kann! Und siehe auch an diese klägliche Noth, daß das heilige Vaterunser, dieser Deines eigenen Heilandsherzens warmer Hauch und lebendiger Ausdruck von mir und vielen anderen Christen oft so todt und gedankenlos geplappert wird, daß wir damit schwere

Strafe reichlich verdienen! Ach, sende doch den Geist der Furcht und der Zucht, sowie den Geist der Kindschaft und des Gebetes auf's Neue und reichlich in mein armes Herz, daß es mich treibe mit mächtiger Kraft, dein heiliges Angesicht zu suchen in beständigem Verkehr! Laß insonderheit, wenn ich nun zu Deinem Altar trete, mir nicht den Segen der heiligen Communion gestört oder gemindert werden dadurch, daß ich mich an Deinem heiligen Vaterunser so schwer versündige! Laß vielmehr diesmal von dort aus eine heilige Kraft ausgehen, daß mein ganzes Gebetsleben vor Dir erneuert und geheiliget werde, und also mein Herzbegehr und mein Denken und Sinnen völlig mit dem Deinigen zusammen wachse bis zu der Zeit, wo ich nichts mehr bitten werde in Deinem Namen, weil ich in Dir ja alle Fülle selbst besitzen werde, und wo ich dann mit allen Heiligen in ewigem Lob und Preis Deinen herrlichen Namen erhöhen werde! Solch armes Gebet und Flehen wollest Du, reicher Heiland, Dir angenehm und erhöret sein lassen um Deines heiligen Namens willen! Amen! —

4. Selbstprüfung nach der heiligen Taufe.

Ez. 16, 60—63. Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit Dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend; und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. Da wirst du an deine Wege gedenken, und dich schämen. — Ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der Herr sei, auf daß du daran gedenkest und dich schämest, und vor Scham nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest, wenn ich dir alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der Herr, Herr!

a. Vorbemerkung.

Das Leben, welches in der heiligen Taufe gepflanzet ist, wird im heiligen Abendmahl genähret und gepflegt; der Bund, der in der heiligen Taufe geschlossen ist, wird im heiligen Abendmahl bekräftigt und versiegelt; die Heiligkeit, welche nach der heiligen Taufe verloren gegangen ist, wird im heiligen Abendmahl wiederhergestellt; die Gnade, deren Anfänge in der heiligen Taufe geschenkt sind, wird im heiligen Abendmahl erfüllt; die Vereinigung mit dem dreieinigen

Gott, die in der heiligen Taufe begonnen ist, wird im heiligen Abendmahl zur vollen Herrlichkeit entfaltet und in der Fülle vollzogen. Deshalb ist es nöthig, daß du, bevor du zum Tische des Herren trittst, dich ernstlich selbst prüfest in Hinsicht auf deinen Taufbund. Also beantworte dir vor Gottes Angesicht folgende Fragen:

b. Hast du deinem Gott jemals aus vollem Herzen dafür danken können, daß du getauft bist in dem Namen des dreieinigen Gottes? Hast du es seither mit Fleiß bedacht, was Das heißt: Hineingetauchtsein in die Lebens- und Bundesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott? Hast du diese Gnadengabe in hohen Ehren gehalten? Dich ihrer häufig erinnert? Hast du namentlich sie ein Schild sein lassen in Versuchungen und einen Trost in Nöthen, und einen Antrieb zur Heiligung? Hast du den in der heiligen Taufe über dich ausgegossenen und in dich hineingepflanzten heiligen Geist nie betrübt? Was hast du gethan, um das Brechen deines Taufbundes wieder gut zu machen? Hast du dich noch oft des in deiner Confirmation wiederholten Taufgelübdes erinnert? Kennst du noch deinen Einsegnungsspruch? Hast du ihn dir zum Gedenke gemacht und zur heiligen Mahnung für dein ganzes Leben?

Hast du auch oft Dessen gedacht, daß du an deinem Confirmationstage deinen Glauben bekannt hast? Und hast du dich hernachmals oft ernstlich geprüft, ob du noch in oder bereits neben dem Glauben gesammter Christenheit stehest? Hast du bedacht, daß du dem Teufel und allem seinem Wesen und seinen Werken entsagt hast? Hast du dich nie wieder eingelassen in diese Werke?

Hast du der mitgetheilten Taufgnade, der Vergebung der Sünden, der verheißenen Bundesgnade und des zugesagten Erbes dich oft und gern getröstet? — Hast du insonderheit auch, wie du versprochen, in täglicher Reue und Buße den alten Adam in dir ersäuft, und bist durch die Taufe auch täglich in Christi Tod mit begraben? Und hast du dann auch täglich durch des heiligen Geistes Kraft den neuen Menschen in dir auferstehen lassen, und bist selbst in der Lebenskraft des auferstandenen Christus gewachsen?

c. Herr Jesu Christe, der Du Treue und Bund hältst

bis in Ewigkeit, ich armer Mensch bekenne Dir mit beschämtem Herzen, daß ich den heiligen Bund meiner Jugend schnöde gebrochen und mein Erbtheil verschleudert habe. Ich habe dem Teufel nicht bis auf's Blut widerstanden, und er hat mich überlistet und geknechtet, und hätte es gar aus mit mir gemacht, wenn nicht Deine treue Heilandshand mich gehalten und ihm gewehret hätte! Ich habe den heiligen Geist vielfach betrübt und mein Faß nicht in Ehren gehalten. Mein Leib, der ein Tempel des heiligen Geistes sein sollte, ist nicht immer in Deinem Dienste geheiligt geblieben. Meine Seele ist vielfach befleckt mit allen Uebertretungen, und mein Erbtheil ist, so viel an mir ist, verscherzt! Ach, lieber Herr, Deine grundlose Barmherzigkeit hat mich zur Besinnung gerufen, bevor ich vor Deinen Thron gefordert bin zu ewiger Rechenschaft! Ich habe den Abgrund erkannt, vor dem ich gestanden habe; ich habe gesehen, wovon ich gefallen bin, und komme nun bußfertig zu Dir, der Du mich aufgeweckt hast aus meinem sündigen Schlaf! Herr, Herr, was soll ich Dir entgegenbringen, als eben denselben Taufbund, den ich so schändlich gebrochen habe! Du kannst ja Deine Treue nicht brechen, Du hältst Bund und Gerechtigkeit bis in Ewigkeit! Nun gedenke, wie Du mir zugesagt hast, daß, ob Berge wichen und Hügel hinfielen, dennoch der Bund Deines Friedens bleiben sollte ewiglich! Nun laß das Wasserbad der heiligen Taufe abermals alle Sünde hinwegnehmen! Mache mich wohlgeschickt, daß ich Deinen heiligen Leib und Blut als Unterpfand völliger Vergebung und als Wiederherstellung des gebrochenen Bundes aus Deiner Hand empfangen könne! Und dann schenke mir aus Deinem heiligen Sacrament neue Kraft an Leib und Seele, damit ich meinen Taufbund hinfüro treuer halten möge, und Dir treu verbleibe, bis ich Dein in demselben mir verheißenes ewiges Erbe aus Deiner Hand entgegen nehmen könne mit allen Heiligen im Lichte! — Amen!

5. Selbstprüfung nach dem heiligen Abendmahl.

1. Cor. 11, 29. Damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herren.

a. Der Herr will, daß wir seinen heiligen Leib unterscheiden. So müssen wir also klar wissen, was er sei, und du mußt dich prüfen, ob du zu diesem heiligen Leibe des Herren in deinem Herzen diejenige Stellung eingenommen hast bisher, die vor Gottes Angesicht wohlgefällig ist! Also!

Hast du die dir vom Herren dargebotene Gnadengabe seines heiliges Leibes und Blutes allzeit mit herzinnigem Danke angenommen als Das, was sie ist, als den Leib und Blut des Herren? Hast du die heiligen Vermächtnißworte allzeit mit voller Ehrfurcht angesehen, wenngleich als ein hohes Geheimniß, so doch als unverrückbares Geschenk des Herren? Oder hast du dich gelüsten lassen, an den Worten dieses Vermächtnisses nach deiner Willkühr zu deuteln und darüber zu klügeln, und hast du vielleicht also dich deines Segens vom heiligen Sacrament ganz oder theilweise beraubt? Ist dir der heilige Leib des Herren allzeit das rechte Lebensbrod, sein heiliges Blut allzeit das rechte Bundesblut gewesen? Hast du aus dem ersten allzeit Erquickung und Stärkung deines geistigen Lebens, aus dem zweiten allzeit Erneuerung deines Bundes nachgesucht? Hast du allzeit so recht herzlichen Hunger und Durst nach dem heiligen Mahl gehabt? Oder bist du überhaupt nur selten oder spärlich zum Tisch des Herren gekommen?

Hast du, so oft du gekommen bist, dich zuvor recht gründlich und aufrichtig selbst geprüft und dich aus allen Kräften rechtschaffen vorbereitet? Hast du auch unvergebene Sünden mit zum Tisch des Herren gebracht? Ist deine voraufgegangene Beichte allzeit ernst und tief einschneidend gewesen? Hast du mit anhaltendem Gebete dich vorbereitet? Hast du überhaupt zu deiner Vorbereitung dir längere Zeit genommen? Wenn du dann zum Tische des Herren getreten bist, hast du dies immer mit heiliger Scheu und Ehrfurcht gethan? Bist du jederzeit im hochzeitlichen Kleide erschienen? Hast du für deine Mitcommunicanten herzlich gebetet? Hast du nach dem Genusse des heiligen Mahles des empfangenen

Segens noch oft und lange in deinem Dankgebete gedacht? Ist es an deinem Leben zu spüren gewesen, daß durch den Genuß des heiligen Sacraments eine Aenderung darin vorgegangen ist? Hast du die beim Empfange des heiligen Sacraments gefaßten Vorsätze alle getreulich gehalten? Ist dein ganzes Leben von der Sacramentsfeier also durchdrungen, daß die Nachfeier desselben nicht eher ausklingt, bis die Vorbereitung zum nächsten Sacramentsgenuß beginnt? Ist dein Herz mit sehnlicher Hoffnung auf das große Abendmahl im Himmel gerichtet? Weißt du dich mit Christo dem Haupte, so wie mit deinen Mitcommunicanten gliedlich eng verbunden? Ist das heilige Sacrament dir bereits Trost und Stern deines Christenlebens geworden?

b. Herr Jesu Christe, Du heiliges, unschuldiges Opferlamm, Das ist mein großer, tief mich beugender Schmerz, daß ich die Sünde und die Thorheit meines verderbten Herzens selbst bis an Deinen heiligen Bundesaltar getragen habe, und daß selbst da, wo Du, ewige Liebe, Dich selbst mir zur Speise und Gabe darreichtest, ich so oft habe leichtsinnig den Segen mir verderben können. Ja, so manchmal bin ich mit erregten Gefühlen und bewegter Gemüthsstimmung zufrieden gewesen ohne eigentliche Buße und völligen Glauben. So manchmal bin ich ohne gründliche Vorbereitung herangetreten, und habe nachher den empfangenen Segen im Getreibe der Welt leichtsinnig wieder vergeudet. O Du meine gekreuzigte Liebe, wende darum nicht Dein Angesicht von mir elenden Knecht im Zorn hinweg! Vollziehe nicht das Gericht, das ich reichlich verdient habe durch unwürdigen Genuß des heiligen Sacraments! Siehe, jetzt komme ich in aufrichtiger, herzlicher Buße, und komme als Dein Kind im einfältigen Glauben an Dein Verdienst und Mittlertod. Ja, Das weiß ich: also kannst Du mich nicht hinausstoßen; ich fasse Dich fest und halte Dich bei Deinen Verheißungen: denn bei Dir ist Vergebung! O, so laß denn heute die Ströme Deines heiligen Geistes aus Deinem mir dargebotenen Leibe und Blute heraus sich in mein armes Herz ergießen! Laß vergeben und bedeckt sein, was dahinter liegt, und schenke volle Gnade, daß ich erfrischet werde nach Leib und Seele, daß mein Angesicht Deine Herrlichkeit schaue, und meine Seele genesen möge! — Amen!

B. Die gläubige Versenkung in das heilige Leiden und Sterben des Herren Jesu Christi.

Jes. 53, 3—5. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet!

Die Seele Christi heil'ge mich,
Sein Geist versenke mich in sich,
Sein Leichnam, der für mich verwund't,
Der mach mir Leib und Seel gesund!

Das Wasser, welches auf den Stoß
Des Speers aus seiner Seite floß,
Das sei mein Bad, und all sein Blut
Erquicke mir Herz, Sinn und Muth!

Der Schweiß von seinem Angesicht
Laß mich nicht kommen ins Gericht;
Sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein —
Das wolle meine Stärke sein!

O Jesu Christ, erhöre mich!
Nimm und verbirg mich ganz in Dich,
Schließ mich in Deine Wunden ein,
Daß ich vor'm Feind kann sicher sein!

Ruf mir in meiner letzten Noth,
Und setz mich neben Dich, mein Gott,
Daß ich mit Deinen Heilgen all'n
Mög ewiglich Dein Lob erschall'n!

(J. Angelus.)

a. Die Einsetzungsworte des heiligen Abendmahls gemahnen dich an die Nacht, da unser Herr Christus verrathen wurde. Der Befehl des Herren selbst sagt dir, du sollst das

heilige Sacrament empfangen zu Seinem Gedächtniß; der Apostel ordnet an, daß wir, so oft wir mit diesem heiligen Mahle gespeiset werden, seinen Tod verkündigen sollen, bis daß er kommt. Darum, du andächtige Seele, ist es nöthig, daß du, wenn du dich bereitest zum Empfange des heiligen Mahles, dich zuvor tief hineinversenkest in sein heiliges Leiden und Sterben. Laß uns daher miteinander jetzt betrachten sein blutiges theures Schmerzensbild!

Ja, mein Herr Jesu, Du treuester Freund und heiligster Hoherpriester, ich danke Dir, daß Du meinen Fluch und meine Strafe auf Dich genommen hast; ich umfasse Deine Füße, die um meinetwillen durchbohrt wurden; ich flehe Dich an, Du wollest mir den ganzen Segen Deines Leidens schenken und die Früchte Deines Todes meiner armen Seele ganz zu genießen geben. Schreibe Deine blutigen Wunden mir recht tief in's Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen sein! Zeige mir, wie Du durch Deinen Gehorsam bis zum Tod am Kreuze allen meinen Ungehorsam geheilt und durch Dein ewig gültiges Verdienst alle meine Sünden und Uebertretungen zugedeckt hast. Dein Verdienst ist mein, Dein Blut macht mich rein von aller Sünde, Dein Leiden spricht mich los, Dein Tod ist mein Leben, Deine Marter ist meine Erlösung. Das laß mich nun wieder recht tief erkennen und grabe selbst Dein heiliges Leidensbild unauslöschlich in meine Seele! Also will ich nun bei Dir stehen, verachte mich doch nicht! Von Dir will ich nicht gehen, wenn Dir Dein Herze bricht! Wenn Dein Herz wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich Dich fassen in meinen Arm und Schooß! Amen! —

1. Das Leiden des Herrn Jesu vor und bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls in Jerusalem.

Wohl hast Du, mein Jesu, gelitten, so lange Du gelebt hast. Die Schmerzensthränen, durch welche hindurch jedes neugeborene Kindlein zuerst das Licht der Welt erblickt, sind Dir sicherlich nicht erspart worden. Und all die Noth und kümmerliche Bedrängniß in dem engen Stall Deiner Geburt,

Dein armes Lager auf Stroh und in Windeln sind nur der Anfang gewesen eines Lebens voll Kümmernisse und Entbehrungen. Denn also bist Du ja auch hernach durch Israel umhergezogen. Während die Füchse ihre Gruben, die Vögel ihre Nester haben, hast Du nicht gehabt, wo Du Dein Haupt hinlegtest. Was war es anders, als mein Elend, das Du da getragen hast? Mir hast Du durch Deine Heimathlosigkeit die ewige Heimath, durch Deine Armuth die ewige Herrlichkeit bereitet! Wie muß es Dir doch in die Seele geschnitten haben, alle Deine Liebe, mit der Du Dein Volk gerufen hast, wie die Henne ihre Küchlein, unverstanden und unerwiedert zu sehen! Wie ist es Dir wohl durch's Herz gegangen, daß alle Worte heiliger Mahnung vergeblich waren an dem ungehorsamen Volk, daß selbst zu Deinen Jüngern Du noch zuletzt sagen mußtest: „Du ungläubige, verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch bleiben!"

Und nun bist Du hinaufgezogen gen Jerusalem; Du wußtest wohl, was Dir da begegnen würde. Noch einmal hast Du Deine Jünger versammelt, in höchster Liebe hast Du Dich selbst ihnen zum Vermächtniß eingesetzet, in tiefster demüthiger Herablassung ihnen die Füße gewaschen, und dem ganzen Volke bereitest Du das Heil durch Verheißung des heiligen Geistes. Und Du wußtest allein sehr wohl, daß zu selbiger Stunde die Hohenpriester und Aeltesten und Schriftgelehrten ihren finsteren Rath hielten, wie sie Dich mit List greifen wollten, und daß aus der Zahl Derer, die Dein Brod aßen, der Verräther bereits sein ruchloses Gewerbe mit ihnen gehabt hatte. Wie tief muß es doch Deine heilige, reine Seele geschmerzt haben, als die Jünger angesichts der Fußwaschung anfangen, um den weltlichen Vorrang im Reiche Gottes sich zu streiten, — als Petrus angesichts der Zurechtweisung, die Du ihm beim Fußwaschen ertheilt hattest, sich dennoch sofort in eitlem Selbstvertrauen vermißt, Dir mehr Treue zu halten, als die übrigen, — ja als Judas Dir die freche Frage in's Angesicht speiet: „Herr, bin Ich's?" — als schließlich alle Jünger ihren völligen Unverstand in geistlichen Dingen also bekunden, daß sie mit weltlichem Schwert gerüstet Dich in die Leidensnacht hineinbegleiten! Solche schwere Seelenschmerzen haben Dir

selbst die letzten Stunden der Erquickung vergällt! O, Herr Jesu Christe, ich grüße Dich, Du frommster Mann, der herzlich gern vergiebet; wie schmerzlich weh' wird Dir gethan, wie wird Dein Herz betrübet! Und sage Dir vom Herzen jetzt und mein Leben lang für solche Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank! Schenk' mir nur ein demüthig dankbar Herz, daß ich nimmermehr durch Hoffahrt, wie die Jünger, durch Selbstvermessenheit, wie Petrus, oder gar durch Verrath wie Judas, Dein sünderliebendes Herz betrübe. Erwecke mich vielmehr, daß ich Deinem Beispiel nachfolge und also thue, wie Du Deinen Jüngern thatst und mir täglich thun willst. Segne mir die letzten Reden jenes heiligen Abends, und ziehe durch sie mein Herz himmelwärts! Das eine Gebot, daß wir uns unter einander lieben sollen, hast Du an jenem Schmerzensabend ja auch mir hinterlassen, das will ich als ein heilig Vermächtniß erachten. Schenke mir nur dazu Deinen heiligen Geist und Kraft, daß mein schwaches Fleisch ausführen kann, was mein williger Geist wohl gerne thäte!

2. Christi geistliches Leiden am Oelberge.

Meine Seel', jetzt ist es Zeit! Laß uns sonder Warten Jesu geben das Geleit zum Olivengarten. Weil im Garten sich der Tod erstlich angesponnen, hat das Ende unsrer Noth auch darin begonnen! (v. Birken.)

Du gehest über den Bach Kidron, den schwarzen Trauerbach, denselben Weg, den Dein Vater David, von wenigen Treuen begleitet, zog, als er vor seinem verlorenen Sohne Absalon floh, schweren Hauptes! — Jene blieben aber doch wenigstens dem David treu, und hielten bei ihm aus; aber zu Denen, die mit Dir ziehen, sprichst Du: „In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an Mir; denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich verstreuen!" Und findest keinen andern Trost, als die ohnmächtigen Versicherungen Deiner Jünger, von denen Du ja sehr wohl weißt, daß sie binnen wenigen Stunden schmählich gebrochen sein werden! O mein Jesu, vergieb

auch mir alle meine gebrochene Treu-Versprechungen, und schenk' mir neue Treue aus Deinem Leiden!

Da liegst Du nun auf Deinem Angesichte und zitterst und zagest: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet bei mir, bleibet hier und wachet mit mir! Wie oft, mein Heiland, hast Du mich gerufen, und ich habe mit Dir die eine Stunde nicht wachen können! Du aber ringest mit dem Tode und betest heftiger, und Dein heiliger Blut-Schweiß rinnet auf die sündige Erde herab, um auch sie zu versöhnen! Ach seht, wie angst wird ihm von unsern Sünden! Er muß sich wie ein Wurm am Oelberg winden, daß ihm des Todes Schweiß, mit dem er ringet, blutig ausdringet! Gott selbst fällt hier im Garten auf die Erden, ein Engel muß des Trösters Tröster werden, die Creatur muß ihren Schöpfer stärken, welch's wohl zu werken! (Papzien.)

Und bei allem diesem schweren Leiden kein Wort der Klage, sondern dreimal das Wort der demüthigsten Ergebung: Vater, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! Und über die Jünger, die nicht einmal diese eine Stunde mit Dir wachen können, kein einzig Wort strafender Rüge, sondern nur die warnende Stimme: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! O so helfe mir denn Dein Zittern und Zagen, daß ich vor Nichts mehr mich fürchten dürfe! Deine Seelenpein mache mich los von aller Schuld und Strafe, Deine Angst mache mir Freudigkeit auf den Tag des Gerichts, Dein blutiger Schweiß tilge meine Sünden, Dein schmerzvolles Wachen versöhne und heile meine Schläfrigkeit zum Guten, Dein heißer Kampf helfe mir zum Siege, Dein Gehorsam zur Kraft! Deine tiefe Erniedrigung im Staube erhebe mein Haupt, daß ich mit Freuden zum Gnadenthron Deines und meines Vaters aufschauen könne!

Nun hat Dich der Engel gestärkt, aber nun ist auch schon der Verräther da, und die grausamen Häscher mit Fackeln und Schwertern, bereit Dich zu binden! Du streckst sie mit einem einzigen Wort zu Boden. Sie weichen zurück, aber der Verräther tritt frech heran; Dein Freund verräth Dich mit einem Kuß! O Herr Jesu, ich fühle den bittern Schmerz, den Deine Seele bei diesem Kuß empfand, und flehe Dich an, laß diesen Deinen Schmerz auch zur Sühne ·nen für meine mannichfaltige Unredlichkeit, Heuchelei,

Undank und Mißbrauch Deiner heiligen Gnadenmittel; denn oft genug habe ja auch ich zu Deinen Füßen gesessen und habe Dein Wort gehört und Deine Liebe erfahren, und bin dann dennoch wieder hinaus gegangen, und habe mit den Feinden und Verächtern Deines heiligen Kreuzes gemeinsame Sache gemacht! Du hast ja damals auch dem Malchus das Ohr geheilt, also vergieb auch mir, wo ich ausgezogen bin wider Dich!

Sie binden Dich mit harten Banden und Deine Jünger fliehen alle. Nun bist Du in Henkers Hand. O falsche Treu, o Heuchelei, ist das nicht Sünd' und Schande? Jesus will man dulden nicht in des Lebens Lande! Die freche Schaar, ganz offenbar den zarten Leib entkleiden, speien ihm in's Angesicht, doppeln Pein und Leiden! — O Jesu! ohne Missethat im Garten vorhanden, da man Dich gebunden hat fest mit harten Banden! Wenn uns will der böse Feind mit der Sünde binden, so laß uns, o Menschenfreund, dadurch Lösung finden! Du hast für mich gelitten und Alles ausgestanden. Ich komme durch Dein Bitten nun wieder aus den Banden: Du hast sie ganz zerbrochen und für mich gut gesprochen! Hab' Dank, o liebster Herr Jesu! Ja Dank sei Dir, daß Du gebunden und gefangen, daß Du so willig bist für mich in Tod gegangen; weil Du gefangen bist, so bin ich frei geacht't; weil Du gebunden bist, so bin ich los gemacht!

---

3. Das Leiden des Herrn Jesu vor dem geistlichen Gericht.

Sie bringen Dich vor den Hohenpriester; der urtheilt, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das ganze Volk. Du siehst Dich um, aber da ist keiner, der es wagt, für Dich den Mund aufzuthun. Alle schweigen, der Einzige, der da redet, ist Dein Petrus; der flucht und schwört, da draußen, er kenne Dich nicht! Was ist das für ein Schmerzensblick gewesen, mit dem Du ihn ansahest, daß er hinaus ging und weinte bitterlich!

Da drinnen aber erheben die falschen Zeugen ihre Rede zu lästerlichen Worten, und schelten mit ihren giftigen

Zungen Den, der allein rein ist! Da sind alle meine bösen Lästerworte mit eingeflochten gewesen; die hast Du alle mit erdulden und auch für sie büßen müssen! Auch meine Eigenliebe und auch meine Speichellеckerei vor Höheren hat Dir den Backenstreich zu Wege gebracht, womit der Priesterknecht Dein heiliges Antlitz beschimpfte! Und Du, mein Jesu, redest zu ihnen durch Dein Schweigen, und abermals redest Du zu ihnen durch den heiligen Eid: Ich bins! Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels! Die Heuchler zerreißen ihre Kleider, und sprechen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben es selbst gehört aus seinem Munde! und sprechen das grausame Todesurtheil aus! Ja mein Jesu, was bedarf ich nun noch für ein Zeugniß? Ich hab's ja selbst gehört aus Deinem Munde, mit einem heiligen Eid bekräftigt, Du bist mein Herr und mein Gott!

4. Das Leiden Christi vor Pilato.

Herzliebster Jesu! Was hast Du verbrochen, daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missethaten bist Du gerathen? Sie schleppen Dich vor den Richtstuhl des Heiden, Dein Volk will von dem gehaßten Heiden es als die größte Gunst erbitten, daß er ihnen ihren Heiland kreuzige! O die frommen Leute, die nicht in das Richthaus gehen mögen, auf daß sie sich nicht verunreinigen, und werden nicht gewahr, daß sie mit Unreinigkeit und Sünde von innen und von außen bedeckt sind, und eben im Begriff stehen, solche Schande zu thun, wie sie kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat und wie sie nie in keines Menschen Herz gekommen ist! Judas, das Kind des Verderbens, geht und sucht und empfängt seinen Judaslohn, aber die mit ihm waren, sprechen ruhig weiter: Da sehe Du zu, was geht es uns an; denn ihre Stunde ist noch nicht da, ihr Werk noch nicht erfüllet! Du aber, o Herr Jesu, stehest vor dem Heiden, und zeugest von Dir selbst, daß Du ein König der Wahrheit bist. Pilatus geht hinaus und spricht: Ich finde keine Schuld an ihm. Aber er kehrt

wieder um, geht hinein, und suchet auf ihr Drängen neue Schuld, die nicht vorhanden ist! Vergeblich wird er gewarnt durch sein abergläubisch Weib, vergeblich macht er Freundschaft mit Herodes, um sein Gewissen zu retten, vergeblich bietet er dem blutdürstigen Volke den Barrabam an. Heute ist Mörderblut nicht genug, heute dürstet das Volk des Herrn nach dem Blute seines Heilandes, und allesammt schreien nur: Kreuzige, kreuzige ihn!

Nun legen sie Dir, Du König des Himmels und der Erden, den Purpurmantel an, und setzen Dir die Dornenkrone auf, daß unter den spitzen Stacheln Dein theures Blut hervorquillt und das ganze liebe, bleiche Antlitz überströmt! O Haupt, voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron'! O Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr' und Zier, jetzt aber hoch schimpfiret: gegrüßet seist Du mir!

Darum geben sie Dir den Scepter von Rohr in Deine Hand, Dir, der Du das schwache, zerstoßene Rohr aufgerichtet hast, — und sie beugen ihre Knie vor Dir und spotten Deiner: Gegrüßet seist Du, König der Juden! Und vor Dir, den alle Himmel und ihre Heerschaaren anbeten, liegen sie zum Spott anbetend auf ihren Knieen. Dann wenden sie sich und zerfleischen Deinen heiligen Rücken mit grausamen Geißelhieben. Dein Fleisch wird zerfleischt, weil mein Fleisch so voller böser Lust gewesen ist! Dein Angesicht wird verspeiet und verhöhnet, damit die Schmach von mir genommen werde! Und bei Dem allen steht der Richter, der da immer wieder bekennet, er finde keine Schuld an Dir! O Herr Jesu, so sei denn Deine Unschuld meine Unschuld und tilge alle meine Schuld; Dein Recht sei mein Recht und versöhne all mein Unrecht; Deine vollkommene Reinigkeit mache mich los von aller Unreinigkeit; Dein Stillschweigen rede für mich und versöhne alle meine Rechthaberei und Ungeduld; Deine unantastbare Gerechtigkeit ziere mich, und Deine Verurtheilung gelte an meiner Statt, daß ich um Deinetwillen losgesprochen werde von aller Schuld, Strafe und Verdammniß!

Seht, welch ein Mensch! ruft selbst der gefühllose Zweifler, der Pilatus, wie er Dich, Herr Jesu, in Deiner Martergestalt dem Volke vorführt! Ja seht, welch ein Mensch

ist das! Ihr Menschen kommt zusammen, ihr Ungerechten seht die Unschuld hier verdammen, ihr Sünder merket auf; hier leid't die Heiligkeit; ihr Höllenkinder weint: der Sohn des Höchsten schreit! Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, seht in seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder nicht den Heiligengebunden? Sind eure Lüste nicht die Dornen, die er trägt? Ist's eure Bosheit nicht, die ihn an's Kreuze schlägt? Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, opfert Thränenfluthen! Denn eure Blutschuld macht das Herze Jesu bluten. Geht nicht vorüber hier, üb'r Schmerzen über Schmerz; seht durch die offne Brust in eures Jesu Herz! (Schmolke.)

Ja, mein Herr Jesu, Du einziges Heil, den Anblick will ich tief in meine Seele eingraben. Laß ihn zu einer steten Predigt werden, was für ein schreckliches Gräuel vor Gott die Sünde sei, die eine solche Sühne verlangt! Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben Dir erreget das Elend, das Dich schläget, und das betrübte Marterheer! Ich bin's, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden in der Höll'; die Geißeln und die Banden, und was Du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel'! Nun aber hast Du für mich gebüßet! Nun versöhne Deine Geißelung meine Lüste und Begierden, Deine Blöße helfe mir von der Schande meiner Blöße vor Gott, Dein Purpurmantel erwerbe mir die Kleider des Heils und den Rock Deiner Gerechtigkeit; und Deine blutige Dornenkrone helfe mir zu der güldenen Ehrenkrone in Deiner Herrlichkeit!

5. Der Gang nach Golgatha.

Nun löset man Dich von Deinen Banden, Herr Jesu, und legt Dir die eigenen Kleider wieder an, auf daß Du Dein Kreuz selber tragen könnest. Aber das vermagst Du nicht! Du, Herr und König des Himmels und der Erden, der Du die ganze Welt in Deiner Hand trägst, sinkest nun nieder unter Deiner Kreuzeslast. Und Keiner findet sich, der es Dir nachtrage. Kein Petrus, kein Johannes, kein Jacobus! Sie müssen einen anderen Simon dazu suchen, der vom Felde kommt, der nicht einmal so viel

Dich werth hält, daß er Dich am Kreuze hangen sehen möchte, den zwingen sie dazu, daß er Dir das Kreuz nachtrage! O mein Jesu, ich will's gerne und willig thun! Leg' auf, leg' auf, und gieb die Kraft dazu, daß ich nicht unterliege! Dein Kreuz ist ja mein heiligstes Gut! — Aber der Anblick erweckt doch etliche Mitleidsthränen der Weiber! Du mein Heiland kannst solche Thränen nicht gebrauchen, die weisest Du ab! Weinet nicht über mich, ihr Töchter Jerusalem, weinet über euch und eure Kinder! Denn so man Das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? O mein Jesu, gieb mir zu rechter Zeit Thränen über mich, und dann zu rechter Zeit wieder Thränen über Dich!

Mit Dir zugleich werden zwei andere Uebelthäter hinausgeführt; in deren Mitte gehst Du. Also ist Dein Weg auf Erden mitten unter den Sündern, deren der eine Theil Dich gläubig annimmt, der andere Deiner spottet.

Nun bist Du auf Golgatha angelanget. O mein Heiland, siehe, sie führen das Lamm zur Würgebank, das da verstummet vor seinem Scheerer; sie nehmen Deine heiligen Hände und Füße und durchbohren sie mit den kalten Nägeln. Welche unnennbare Schmerzen hast Du da ertragen an Leib und Seele, als Du da hingest, ein Fegopfer der Leute, Du Sühnopfer der Welt! Ja, hier hast Du mein Herz mir genommen, hier bin ich Dein Eigenthum geworden durch Dein ganz unaussprechliches Todeslieben! Nun sei mir tausendmal gegrüßet, der mich je und je geliebt, Jesu, der Du selbst gebüßet Das, womit ich Dich betrübt! Ach, wie ist mir doch so wohl, wenn ich knieen und liegen soll an dem Kreuze, da Du stirbest, und für meine Seele wirbest! Schreibe Deine blutige Wunden, Jesu, in mein Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen sein! Du bist doch mein schönstes Gut, da mein ganzes Herze ruht. Laß mich hier zu Deinen Füßen Deine Lieb' und Gunst genießen! Diese Füße will ich halten, auf das best' ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten und mich selber freundlich an von dem hohen Kreuzesbaum, und gieb meiner Bitte Raum! Sprich: Laß all dein Trauern schwinden! Ich, Ich tilg' all' deine Sünden!

6. Christus am Kreuze.

O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben! Dein Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott. — Tritt her, und schau mit Fleiße! Sein Leib ist ganz mit Schweiße des Blutes überfüllt. Aus seinem edlen Herzen vor unerhörten Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt! (P. Gerhard.)

Seele, geh auf Golgatha, setz Dich unter Jesu Kreuze, und bedenke, was dich da für ein Trieb zur Buße reize! Willst Du unempfindlich sein, so bist Du mehr als ein Stein. Schaue doch das Jammerbild zwischen Erd' und Himmel hangen, wie das Blut mit Strömen quillt, daß ihm alle Kraft vergangen! Ach, der übergroßen Noth! Es ist gar mein Jesus todt. O Lamm Gottes ohne Schuld, alles Das hatt' ich verschuldet; und Du hast aus großer Huld Pein und Tod für mich erduldet. Daß ich nicht verloren bin, giebst Du Dich an's Kreuze hin! (B. Schmolk.)

An Dein heiliges Marterholz trete ich hin, mein Jesu, und bete an das Geheimniß Deiner unaussprechlichen Liebe, und erbebe vor der Wucht des göttlichen Zorns, der über Dich ausgegossen ist um meinetwillen! Was hast Du doch aushalten müssen, als die rohen Kriegsknechte Dir die Kleider hinwegrissen, als Du dann, an Händen und Füßen durchbohrt, in der heißen Sonnengluth sechs Stunden lang zwischen Himmel und Erde hingest und mit dem Tode rangest! Als Dein heiliger Leib langsam ermattete und dahinstarb, als Deine Zunge vor innerer Hitze schmachtete, und als der lange Todesschweiß ausbrach; ja als Du Dich von Gott selbst verlassen sahest nnd volle drei Stunden den ganzen Fluch der Hölle fühltest! Rings um Dich her standen Deine Mörder und spotteten Dein. Aber Du sprachest mit sanftmüthigem Munde: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Da hast Du auch für mich gebeten; in dieser Deiner heiligen Fürbitte will ich mich getrösten gegen alle vergiftete Pfeile meines Gewissens! O laß solche Feindesliebe auch mein kaltes, rachgieriges Herz durchwärmen, und Deine sanftmüthige Geduld meine Ungeduld heilen!

Wie treulich hast Du dann für Deine arme Mutter gesorgt, als ihr das Schwert durch die Seele ging! Wie treulich hast Du den Jünger bedacht, den Du lieb hattest, in Deinem letzten Vermächtniß, daß Du ihm Dein kostbarstes Erbtheil, die Pflege der Mutter, überwiesest! Also sorge auch für mich und alle Seelen, die Dir anhangen, Du allermildeste Liebe! Du nennst sie ja auch Deinen Vater, Mutter und Bruder! Laß uns Deiner gnädigen Pflege auch also befohlen sein!

Aber Dein Volk erkennt Dich auch hier nicht! Während Du liebst, entbrennt ihr Haß immer wüthender, während Du sie segnest, überstürzen sie sich in ihrem Lästern und Fluchen! Seht da, wie die Vorübergehenden beginnen: Pfui Dich, hilf Dir selbst! Bist Du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz! Dann stimmen die Kriegesknechte mit ein in diesen Chor der Lästerung. Und auch die Hohenpriester haben noch nicht genug, Dich am Kreuze hangen zu sehen; sie mit den Schriftgelehrten und Aeltesten und dem ganzen Volk, Alles, was nur eine Zunge zum Lästern hat, muß jetzt lästern: Er hat Andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen! Ja selbst der Mörder einer dünkt sich noch gut genug, daß er in die Schmähungen mit einstimmt: Bist Du Christus, so hilf Dir selbst und uns!

Und Du, mein Heiland, hangest stumm und still, wie ein Lamm, auf Deiner Marterbank. Keinen weisest Du auf das Strafgericht des Herrn, Keinem erwiederst Du ein einziges Wort, als allein dem gläubigen Schächer das segensreiche Trosteswort: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit Mir im Paradiese sein! Dies Wort, o Du mein einziger Trost, sprich auch zu mir, wenn meine Sünden mich kränken, und mein Glaubensauge zu Dir sich wendet! Ja, ich stelle Dir Geplagten einen großen Sünder für. Sei barmherzig dem Verzagten, öffne Deine Gnadenthür! Pflegst Du doch Das einzulassen, was Dich kann im Glauben fassen!

Aber wie lagert sich Finsterniß und Todesschatten über den heiligen Marterhügel! Der Fürst des Lebens ist ein Wurm und kein Mensch; all seine Gebeine sind zertrennet, sein Herz im Leibe wie zerschmolzenes Wachs, seine Kräfte vertrocknet wie ein Scherben, seine Zunge klebt am Gaumen,

und er wird geleget in des Todes Staub. Die Schmach bricht ihm sein Herz'; er blickt umher, ob's Jemand jammerte, aber keinem mitleidigen Auge begegnet sein Blick. Da hebt er ihn, von tiefem Schmerz erfüllt, gen Himmel: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Aber auch sein Gott antwortet ihm nicht, und die, die ihn verspotten, muß er anflehen um einen kühlenden Trunk! Mich dürstet! Ja also hast Du gedürstet nach mir, mein Heiland! Also ist Dein sehnend Verlangen nur nach meinem Heil! Aber nun ist das Maß erfüllt! „Es ist vollbracht!" Der Kampf ist ausgestritten, der Feind ist besiegt, der Zorn Gottes ist getilgt, für Alle ist das Heil vollbracht! „Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände!" Und also kehrst Du heim, Du mein einzig geliebter Heiland! Also scheidest Du aus dieser schmerzerfüllten Welt: Du neigest Dein Haupt, und stirbst! —

Nun hängst Du da, ganz erblasset, das Auge gebrochen; Deine Seite, von dem Speer geöffnet, strömt Wasser und Blut herab auf die entsühnte Erde! Du edles Angesichte, dafür sonst schreckt und scheut das große Weltgewichte, wie bist Du so bespeit! Wie bist Du so erbleichet? Wer hat Dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht? Die Farbe Deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen. Des blassen Todes Macht hat Alles hingenommen, hat Alles hingerafft, und daher bist Du kommen von Deiner Leibeskraft.

O, daß ich könnte Thränen g'nug vergießen! Ihr Augen, lasset eure Quellen fließen. Auch Du, mein Herz, sei nicht gleich einem Steine! Ach weine, weine!

O Elend, Jammer, Angst und Noth! Seh ich doch meinen Jesum todt. Es ist verstarret ganz und gar, der einzig meine Hoffnung war! Ach nimm, ach nimm dies Leben hin! Ich ruh' nicht, bis ich bei Dir bin! Nichts ist nun auf der ganzen Welt, das mein Gemüth zufrieden stellt; mein Trost und Freude, Gottes Sohn, mein Lieb und Leben ist davon! Ach nimm, ach nimm dies Leben hin! Ich ruh' nicht, bis ich bei Dir bin. — Dein, Schönster, blasses Angesicht macht, daß mir Herz und Muth gebricht. Dein ganz verblichner Rosenmund hat mir schon Leib und Seel'

verwund't! Ach nimm, ach nimm dies Leben hin! Ich ruh' nicht, bis ich bei Dir bin. — Ich weiß wohl, daß Du mir zu gut vergossen hast Dein theures Blt! Drum, daß ich es erkenne hier, so will ich wieder sterben mir! Ach nimm, ach nimm dies Leben hin! Ich ruh' nicht, bis ich bei Dir bin! — Gieb mir Dein Leiden, Kreuz und Pein, die Nägelmale drück' mir ein, verehre mich mit Deinem Spott, mach' mich auch ähnlich Deinem Tod! Ach nimm, ach nimm dies Leben hin! Ich ruh' nicht, bis ich bei Dir bin. — O Jesu, laß mich doch nicht hier! Nimm mich nur in das Grab mit Dir! Laß Deines süßen Herzens Schrein mein Grab und ein'ge Ruhstatt sein! Ach nimm, ach nimm dies Leben hin! Ich ruh' nicht, bis ich bei Dir bin! —

7. Der Heiland im Grabe.

O Traurigkeit! O Herzeleid! Ist Das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einigs Kind wird in's Grab getragen! O große Noth! Gott selbst liegt todt, am Kreuz ist er gestorben, hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb' erworben. O Menschenkind, nur deine Sünd' hat Dieses angerichtet, da du durch die Missethat warest ganz vernichtet! Dein Bräutigam, das Gotteslamm, liegt hier mit Blut beflossen, welches er ganz mildiglich hat für dich vergossen! O süßer Mund, o Glaubensgrund, wie bist Du so zerschlagen! Alles, was auf Erden lebt, muß Dich ja beklagen! O lieblich's Bild, schön, zart und mild, Du Söhnlein der Jungfrauen: Niemand kann Dein heißes Blut ohne Reu' anschauen!

Ja, so ruhest Du nun im Grabe, Du, den meine Seele liebet. Nun hast Du Nichts mehr zu leiden auf Erden von meiner Sünde, Du heiligest nur noch die Sabbathsruhe des Grabes Deiner Gläubigen dadurch, daß Du selbst ruhest. Nun ist mein Grab nicht mehr finster, es ist ein lieblich Schlafkämmerlein geworden; ich kann ja mit Dir ruhen. O Du, der Du zur Ruh in's Grab Dich hast gewendet, als mein Erlösung gänzlich war vollendet! Gieb Ruhe, wenn man mich nach meinen Tagen in's Grab wird tragen! Es wird ja nur ganz kurze Zeit noch dauern; dann bettet man mich auch ein zur fröhlichen Auferstehung.

Mein Jesu, das wird ein fröhlich, selig Erwachen sein nach dem Schlaf!

O, selig ist zu jeder Frist, der Dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird in's Grab gesenket! O Jesu, Du, mein' Hülf' und Ruh', ich bitte Dich mit Thränen: Hilf, daß ich mich bis in's Grab nach Dir möge sehnen! —

Jesu, meines Lebens Leben, Jesu meines Todes Tod, der Du Dich für mich gegeben in die tiefste Seelennoth, in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben: Tausend, tausend Mal sei Dir, liebster Jesu, Dank dafür! — O Herr Jesu, wie groß ist Dein Leiden, wie viel ist Deine Pein, wie viel ist Deiner Marter, wie tief sind Deine Wunden, wie bitter und schmerzlich ist Dein Tod! Wie unaussprechlich ist Deine Liebe, damit Du uns Deinem himmlischen Vater versöhnt hast! Du bist um unserer Missethat willen also verwundet und um unserer Sünde willen also zerschlagen. Was kann ich thun, um Dir solche Liebe zu vergelten? Ich kann Dir Nichts wieder vergelten, ich kann nur meinen Dank Dir bringen aus begnadigtem Herzen heraus! – Nun ich danke Dir von Herzen, Jesu! für gesammte Noth, für die Wunden, die Dich schmerzen, für den herben bittern Tod! Für Dein Zittern für Dein Zagen, für Dein tausendfaches Plagen, für Dein Ach und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein! — Mache Du nur, mein barmherziger Heiland, nun die Betrachtung Deines heiligen Leidens fruchtbar an Deinem armen Knecht! Sprich Amen zu allem meinem Gebet um den Segen Deines Leidens und Todes! Ergreife mich mit Deinen verwundeten Armen, umfasse mich mit der Kraft Deines Leidens, und ziehe mich mächtiglich in Deinen Tod hinein, daß ich der Welt und mir selber absterbe! Fasse und binde alle meine zerstreuten Sinne an Dein Kreuz! Schreibe und präge alle Deine Leiden und Schmerzen in mein Herz, daß ich Dein nimmermehr vergesse! Und wie Du für mich am Fleische gelitten hast, also laß Dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöset bin!

Und weil Du mich wiederum aus Gnaden zu Deinem heiligen Sacramente ladest, so laß mir dasselbe gedeihen zur Stärkung meines Glaubens, zum Trost meines Herzens und zur Erneuerung und Versiegelung meines Gnadenstandes, auf daß ich die Kraft Deines heiligen Leidens in Deinem für mich vergossenen Blute leibhaftig empfange, und daß sich durch Deinen Tod das Leben in mir verjünge und erneure! Dann will ich Dich preisen und Dir danken in alle Ewigkeit!

Ich danke Dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund!
Für Deine Todesschmerzen,
Da Du's so gut gemeint.

Ach gieb, daß ich mich halte
Zu Dir und Deiner Treu,
Und, wenn ich nun erkalte,
In Dir mein Ende sei! —

C. Der unmittelbare Verkehr der Seele mit ihrem Heilande in der Stille. Die Sammlung des Herzens.

Ps. 62, v. 2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft!

Seele, was ermüd'st du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch bald verzehren sich
Und zu lauter Nichtes werden?
Suche Jesum und sein Licht!
Alles Andre hilft dir nicht!

Sammle den zerstreuten Sinn,
Laß ihn sich zu Gott aufschwingen,
Richt' ihn stets zum Himmel hin,
Laß ihn in die Gnad' eindringen!
Suche Jesum und sein Licht!
Alles Andre hilft dir nicht!

1. Die äußerliche Bereitung zum heiligen Mahle.

Phil. 4, 8. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, Dem denket nach!

Durfte im alten Bunde Niemand zum Altar des Herrn nahen, der sich nicht zuvor geschicket und gereiniget hatte nach dem Gesetz; ja geht schon unter Weltkindern Niemand zu einem anständigen Gastmahl, er habe sich denn zuvor auf das Beste auch äußerlich gerüstet: Wie sollte nicht ein Christ sich mit allem Fleiß schicken, so er zu dem wunderbaren Mahle hinzutritt, vor dessen hoher Majestät auch die Engel und Erzengel erzittern müssen! Und ob nun gleich der rechte Schmuck der Seele inwendig in unserm Herzen bereitet wird, so muß doch auch in unserm Leben und Wandel äußerlich zu schauen sein, was der heilige Geist im Inneren wirket. Deshalb nennt auch Dr. Luther das Fasten und leiblich sich Bereiten eine feine äußerliche Zucht!

Hierzu gehört vor Allem das Fasten. Das wird nun freilich jeder ernste Christ die ganze Zeit seines Lebens beobachten. Denn wo Einer sich mit Essen und Trinken überladet, da geht es ohne Sünde nicht ab: man beschwert sein Herz (Luc. 21, 34), macht sich untüchtig zum Gebet und zur Heiligung; ja, wo einer sich zum Fressen und Saufen erniedriget, da wird er ein Gräuel vor Gott und Menschen, und ein solcher soll das Reich Gottes nicht ererben (Gal. 5, 21). Aber ob ein Christ sein ganzes Leben hindurch fasten, d. h. sich aller unnöthigen Speise enthalten muß, so muß er solches noch viel mehr thun, wenn er zu dem Tisch des Herrn gehen will, und es wird wohlgethan sein, so du Dies zum mindesten eine ganze Woche vorher ausführest. Denn die heilige Schrift verheißet einen Segen darauf, wie dich das Beispiel des Cornelius (Apg. 10, 30), des Paulus und anderer Männer des neuen (2. Cor. 11, 27; Apg. 13, 2. 3; 14, 23 vgl. Math. 9, 14. 15; Luc. 2, 37); und des alten (Richt. 20, 26; 2. Sam. 1, 12; Ps. 69, 11; 109, 24; Esra 8, 23; Esth. 4, 3. 16; Jon. 3, 5. 7; Dan. 9, 3) Testamentes wohl belehren mag. (Vgl. auch das Beispiel des Heern selbst Math. 4, 2; des Moses 2. M. 24, 18

und des Elias 1. Kön. 19, 8) und die Vermahnung des Apostels (Röm. 13, 14; 1. Cor. 9, 27, 2. Cor. 11, 27; 1. Cor. 7, 5; 2. Cor. 6, 4. 5), ja des Herrn Christi selbst Math. 17, 21, mahnt uns, daß wir fasten sollen.

Daher ist es auch bei Vielen eine löbliche Sitte, daß sie am Tage des heiligen Abendmahls selbst keine Speise in den Mund nehmen vor dem heiligen Mahl, wie auch St. Augustinus von einem auf der dritten Kirchenversammlung zu Carthago gefaßten Beschluß erzählt: „Es hat dem heiligen Geist wohlgefallen, daß diesem hochwürdigen Sacrament zu Ehren allezeit der Leib Christi zuvor in den Mund eines Christen eingehe, ehe er andere Speise zu sich nehme." Von dieser Verordnung sind natürlich die Kranken, Schwachen, Schwangeren und Säugenden ausgenommen, dieweil das Reich Gottes nicht in Essen und Trinken besteht (Röm. 14, 17).

Nächst dem Fasten redet der Catechismus aber auch davon, daß man auch sonst sich leiblich bereiten solle. Das ist, du sollst alles Dasjenige unterlassen, wodurch du auch sonst leiblicher Weise an guten Gedanken, am Gebet und an den Uebungen in der Buße gehindert werden könntest. Enthalte dich daher aller schweren Arbeit, so viel immer dein Beruf dir zulassen mag; bist du ein Hausvater oder eine Hausmutter, so stelle in der Woche zuvor kein Brauen, Schlachten, Mahlzeiten, Waschen und dergleichen an; lebst du im heiligen Ehestande, so beherzige die Mahnung des Apostels 1. Cor. 7, 5, auf daß du allerwege Zeit habest zum Fasten und Gebet und nicht daran gehindert werdest. Am Sonnabend laß die Arbeit ein wenig zeitiger nach, damit du desto früher zu Bette gehen und des Morgens desto zeitiger aufstehen könnest.

Am Sonntag-Morgen thue deinem Leibe die nöthige Pflege, daß du fein sauber und reinlich an deinem Leibe und in deiner Kleidung zu Gottes Tisch treten könnest, so viel du es immer vermagst. Hast du nur geringe Kleider, so laß dich dadurch nicht abhalten: der Herr verlangt nicht mehr von dir, als du hast; aber arbeite fleißig, damit du für deines Heilandes Gastmahl auch ein anständig Kleid erwerbest. Aber hast du schöne Kleider, so trage sie nicht zur Schau! Bedenke, daß dort deines Heilandes Tod verkündigt werden

soll; zur Begräbnißfeier geht man aber nicht mit eitlem Schmuck. Als ein armer Sünder komm, der Gnade erlangen will, dann wird dir die Eitelkeit in Kleidern wohl von selbst vergehen. Denn Hoffarth in Kleidern paßt nicht zu einem gebrochenen Herzen.

Dann sei am Sonntag früh gleich mit dem ersten Ton der Orgel in der Kirche. Das steht dir nicht fein, wenn du so spät in das Gotteshaus eintrittst, in dem dich dein Heiland speisen will. Zieht es dich nicht bald zur Kirche, so ist zu befürchten, daß dein Herz noch mit anderen Gedanken beschweret ist. Während des Gesanges laß deine Augen nicht hin- und herfahren in der Kirche, plaudre auch nicht mit deinem Nachbar; während der Predigt höre aufmerksam zu, was dir dein Herr zu sagen hat; die Gebete und Fürbitten aber bete andächtig mit. Trittst du an den Altar, so gehe züchtig und ehrbar einher, also daß aus Augen, Geberden und Haltung Zucht, Demuth und Ehrerbietung hervorleuchten. Den Mund, den du an den Kelch setzest, laß reinlich sein und nimm von dem gesegneten Wein nicht zu viel aber auch nicht zu wenig; denn dein Heiland heißt dich trinken und nicht nippen. Also komm ehrbarlich zum Herrn, so werden Gott und Menschen daran Wohlgefallen haben!

2. Die innerliche Vorbereitung.

1. Petr. 3, 4. Der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor Gott.

„Es glänzet der Christen inwendiges Leben, obgleich sie von außen die Sonne bescheint; was ihnen der König des Himmels gegeben, ist Keinem als ihnen nur selber bekannt. Was Niemand erspüret, was Niemand berühret, hat ihre erleuchteten Sinnen gezieret und sie zu der göttlichen Würde geführet! Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel; sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel; sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, sie bleiben in Freuden, sie scheinen ertödtet den

äußeren Sinnen und führen das Leben des Glaubens von innen! — O Jesu! verborgenes Leben der Seelen! Die himmlische Zierde der inneren Welt! Gieb, daß wir die heimlichen Wege erwählen, wenn gleich uns die Larve des Kreuzes verstellt! Hier übel genennet und wenig erkennet; hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!" (Richter.)

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine, aber doch nur eine äußerliche Zucht. Und hättest du noch so lange gefastet, wärest noch so ehrbar in der Kirche und am Altar, dein Inneres aber wäre nicht wohlgestaltet, das Herz wäre ohne rechtschaffene Buße, ohne Glauben, ohne guten Vorsatz, so wärest du doch durchaus unwürdig und ungeschickt. Es gehört ein innerer Schmuck dazu, das ist der verborgene Mensch Gottes unverrückt. Darum nimm dir auch wohl Zeit, deine Seele vor den Herren also zu bringen, daß sie sei angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet!

Zu diesem Ende gönne dir vor allen Dingen Zeit zum Gebet! Wenn du schon im gewöhnlichen Leben des Morgens und des Abends deine Zeit hast zur Einkehr in Gott, so nimm dir in der Vorbereitungswoche die doppelte Zeit. Dabei rede ernstlich mit deiner Seele, prüfe dich selbst, nimm dir jeden Tag einen Abschnitt vor von der obigen Ermahnung zur Selbstprüfung nach den fünf Hauptstücken des Catechismus. Aber was oben in diesem Buche von der Selbstprüfung geschrieben ist, das soll dir nur ein Fingerzeig und eine Anleitung sein; demnach grabe selbst tiefer in dein Herz, auf daß dir desselbigen geheime Falten kund werden, und du alle deine verborgenen Sünden schauest und bereuest und bekennest, auf daß sie dir mögen vergeben werden. Theile dir die einzelnen Abschnitte also ein, daß du, wenn die Woche vorüber ist, mit dem Ganzen fertig seiest.

Sodann versenke dich in das heilige Leiden und Sterben des Herren, wozu dir ebenfalls die obigen sieben Abschnitte Anleitung geben!

Sodann vertiefe dich auch in Gottes Wort! Suche dir geeignete Abschnitte aus, die zur Beichte und dem heiligen Abendmahl vorbereiten; dazu gehören insonderheit die sieben

Bußpsalmen (Ps. 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143); sodann der Lobgesang, den der Herr in der heiligen Nacht gesprochen hat (Ps. 113 – 118); sodann die Abschnitte 2. Mos. 12; 1. Cor. 5; 10; 11; Offenb. 2; 3; Ps. 25. 119. 139; Jesaias 25; 53; 55; Hohesl. 5; Joh. 6; 13—17 und die Capitel aus den vier Evangelien, die vom heiligen Leiden und Sterben des Herrn Jesu handeln.

Endlich versenke dich gläubig in die Betrachtung der allerbarmenden Liebe deines Heilandes! Wirf dich wie der verlorene Sohn vor ihm nieder und flieh wie ein Kind an sein Vaterherz. Lerne auch selbst von deinen Sünden absehen, nachdem du dich ernstlich geprüfet und die kräftigsten Vorsätze zur Besserung gefasset hast, und laß zuletzt Nichts ein als die Liebe dessen, der dich je und je geliebet hat, und der nun dich zu sich ziehen will aus lauter Güte.

3. Andächtige Betrachtung der heiligen Sündenliebe des Herrn.

1. Joh. 4, 16. Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat! Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm! —

Liebe, die du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht! Liebe, die Du mich so milde nach dem Fall mit Heil bedacht: Liebe, Dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich! — Liebe, die Du mich erkoren, eh, als ich erschaffen war; Liebe, die Du Mensch geboren, und mir gleich warst ganz und gar: Liebe, Dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich! — Liebe, die für mich gelitten, und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten ewige Lust und Seligkeit: Liebe, Dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich! — Liebe, die Du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort, Liebe, die sich bloß ergeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, Dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich! — Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Herz und Sinn; Liebe, die mich überwunden, und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, Dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich! — Liebe, die mich ewig liebet, und für

meine Seele bitt'! Liebe, die das Lös'geld giebet, und mich kräftiglich vertritt: Liebe, Dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich! — Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit, Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, Dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich! (J. Angelus.)

Im Vertrauen auf Deine Liebe und Barmherzigkeit, die so groß ist, wie Du, mein Gott und Herr, komme ich zu Dir, ein Kranker zu seinem Heilande, ein Durstiger zur Lebensquelle, ein Dürftiger zum Könige des Himmels, ein Knecht zu seinem Herrn, ein Trostloser zu seinem freundlichen Tröster. Aber wie wird nur Das, daß Du zu mir kommst? Wer bin ich, daß Du selbst Dich mir hingiebst? Wie darf ich es wagen vor Dir zu erscheinen, ich arme sündige Creatur, und wie kannst Du in meiner mit Uebertretungen vielfach befleckten Hütte einkehren, Du heiliger Gott und Herr? Du kennst mich doch genug und weißest, daß keine Spur einer Würdigkeit in mir ist. Ja Herr, aber doch weiß auch ich, daß Deine Liebe keine Gränze hat.

O Herr Jesu, wie bist Du doch selbst die Liebe und aller Lieblichkeit schönste Blume! Verehrung und Dank und Lob gebühret Dir, daß Du Dich selbst dargeboten hast, mich mit Deinem allerheiligsten Leibe zu speisen! Diese Liebe zu fassen, vermag kein Menschenverstand. Ihr gegenüber vermag ich Nichts, als mich ganz vor Dir, Du grenzenlose Liebe, zu erniedrigen, und Dich mit meinem schwachen Lobe zu erhöhen! Mein Gott, wie Nichts fühle ich mich vor Dir und werfe mich im Abgrunde meines Nichts hin vor Dir, und lobe Dich und will Dich ewig loben, ewig Deinen Namen über alle Namen erhöhen!

Du bist der Heiligste unter den Heiligen, und ich der Unreinste unter den Unreinen. Du neigest Dich zu mir, und ich bin nicht werth, zu Dir aufzuschauen. Du kommst zu mir, Du willst bei mir sein, Du ladest mich selbst zu Deinem Gastmahl ein, Du willst mir die Speise des Himmels, das Brod der Engel zu essen geben; kein anderes Brod, als Dich selbst, das lebendige Himmelsbrod, das vom Himmel herabgekommen ist, und der Welt das Leben giebt.

O Uebermaß der Liebe, wie groß und herrlich erscheinst Du in Deinem Licht! Wie lieblich und süß ist das Mahl der Liebe, in dem Du Dich selbst zur Speise giebst! Wie würdevoll ist Dein Werk, wie allmächtig Deine Kraft, wie unaussprechlich die Wahrheit Deines Wortes! Denn Du sprachst, und es ward Alles, was Du werden hießest; Du sprachst und es ward auch Dieses, was Du werden hießest!"

Wahrlich ein Wunder und doch dem Sünderherzen so tief erquicklich glaubhaft ist es, daß Du, mein Herr und Gott, unter den geringen Gestalten des Brods und Weines zugegen bist, und bleibest unverzehrt, obgleich Du gegessen wirst, ewig unser Gott und unser Herr! Du, dem Alles zu Gebote steht, der Keines bedarf, hast Dich im Sacrament hingegeben, in uns zu wohnen. Bewahre mir Leib und Seele unbefleckt, damit ich mit frohem und reinem Gewissen öfters Deine Geheimnisse würdig feiern, und was Du zu Deiner Ehre und zum immerwährenden Denkmal Deiner Liebe gestiftet hast, zu meinem ewigen Heil empfangen kann!

Mein Heiland, wie will ich es denn aber wagen zu Dir zu kommen, da Nichts in mir ist, was vor Deinen Augen taugt? Wie werde ich Dich in meine Hütte einführen dürfen, nachdem ich Dein Angesicht voll Gnade und Liebe so oft mit Undank entheiligt habe? Engel und Erzengel haben Ehrfurcht vor Dir, Heilige und Gerechte zittern vor Dir, und Du sprichst: Komm zu mir! Wenn Du's nicht selbst wärest, der Das spricht, wer könnte es glauben? Und wenn Du es nicht selbst wärst, der es gebietet, wer könnte es wagen?

Hundert Jahre baute Noah, der Gerechte, an seiner Arche, sieben Jahre Salomo an seinem Tempel, und ich armer, elender Mensch kann kaum eine Stunde in ungestörter Andacht zubringen; o, daß ich in meinem ganzen Leben auch nur eine einzige Stunde in voller Herzensandacht! Dir allein gewidmet hätte!

Und auch alle meine Vorbereitung ist doch so nichtig! So kurz die Zeit, die ich darauf verwende! Selten bin ich ganz in mir gesammelt, seltener noch bleibe ich, auch nur eine kurze Weile, in mir gesammelt, und sollte doch, wenn Du, König der Ehren einziehen willst, kein Geschöpf Dir im Wege sein! O warum setzt Deine Gegenwart nicht mein

kaltes Herz in Flammen? Warum bereite ich mich nicht eifriger vor, Dein heiliges Mahl würdig zu genießen? O nimm Du doch selbst die Kohle von Deinem Altar, mich zu entsündigen! Reize du mich, Du unbegreiflich hohe Liebe, zu heiliger Gegenliebe! Gieb Dich mir, neige Dich zu mir: denn außer Dir tröstet mich kein Trost, außer Dir erquickt keine Labung mein mattes Herz. Du mußt es mir ja doch zuvor geben, was ich Dir bringen soll; schenke mir nun ein Herz, dessen Gefäß weit auf sich thue zu Deiner Gnade!

O wie ist Deine wunderbare Liebe gegen mich so mild und herablassend, daß Du, mein Herr und Gott, Du Schöpfer und Lebensquell aller Geister, eine arme Seele heimsuchest, um ihren Hunger mit der ganzen Fülle Deiner Gottheit und Menschheit zu sättigen! O selig, selig die Menschenseele, die Dich, ihren Gott und Herrn, mit würdiger Andacht empfangen und dadurch mit Geistesfreude erfüllt werden kann! O wie groß ist der Herr, der sie empfängt, wie lieb der Gast, den sie beherberget, wie freundlich der Genoß, den sie aufnimmt, wie treu der Freund, den sie bewillkommt, wie schön und edel und über alle Freunde liebenswerth, und über Alles, was man wünschen kann, wünschenswerth ist der Bräutigam, den sie umarmet! Himmel und Erde und alle Schönheit des Himmels und der Erde schwinden da — vor Deinem Angesicht, o Du mein Geliebter voll Liebe und Lieblichkeit! Denn Alles, was Himmel und Erde Schönes und Großes haben, das haben sie aus Deiner freigebigen Hand; alle ihre Gaben können nicht erreichen die Herrlichkeit des Gebers! Sein Name ist so groß, wie Er; unermeßlich seine Weisheit, unerforschlich seine Liebe! Die Brunnquelle alles Trostes, aller Seligkeit, ewig voll und überfließend, bist Du, mein Gott. Und das Feuer, ewig brennend und nie verbrennend, bist Du, mein Gott! —

(Nach Th. a. Kempis.)

---

4. Morgengebet an Vorbereitungstagen.

Ps. 5, 3—5. Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott; denn ich will vor Dir beten! Herr, frühe wollest Du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu Dir schicken und darauf merken.

Denn Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor Dir! —

Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte, schick uns diese Morgenzeit Deine Strahlen zu Gesichte, und vertreib durch Deine Macht unsre Nacht! — Die bewölkte Finsterniß müsse Deinem Glanz entfliehen, die durch Adam's Apfelbiß uns, die kleine Welt, beziehen, daß wir, Herr, durch Deinen Schein selig sein! — Deiner Güte Morgenthau fall' auf unser matt Gewissen, laß die dürre Lebensau lauter süßen Trost genießen, und erquick uns, Deine Schaar, immerdar! — Gieb, daß Deiner Liebe Gluth unsre kalten Werke tödte, und erweck uns Herz und Muth bei entstand'ner Morgenröthe, daß wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn! — Laß uns ja das Sündenkleid durch des Bundes Blut vermeiden, daß uns die Gerechtigkeit mög' als wie ein Rock bekleiden und wir so vor aller Pein sicher sein! — Ach, Du Aufgang aus der Höh! gieb, daß auch am jüngsten Tage unser Leichnam aufersteh' und, entfernt von aller Plage, sich auf jener Freudenbahn freuen kann! — Leucht' uns selbst in jene Welt, Du verklärte Gnadensonne! Führ' uns durch das Thränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht! (Knorr v. Rosenroth.)

Barmherziger, himmlischer Vater! ich, Dein armes Kind, danke Dir demüthig und herzlich, daß Du aus lauter Barmherzigkeit mich abermals eine Nacht hast überleben lassen, und mir an diesem Tage neue Gnadenzeit schenkest. Deine Güte ist es, daß ich nicht gar aus bin, und Deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und Deine Treue ist groß! Ich danke Dir von ganzem Herzen, daß Du mich bis hierher so mächtig beschützet, so väterlich versorget und Deine Liebe durch so unzählige Proben bewiesen hast. Ach vergieb mir alle meine Sünden um des blutigen Sühnopfers Jesu Christi willen, und hilf mir, daß ich zuvörderst für das ewige Heil meiner armen Seele sorgen möge, zumal, da ich Dich noch so wenig kenne, liebe und genieße! Und weil ich auf Deinen gnädigen Befehl und wegen meiner großen geistlichen Armuth und Sündenelendes vorhabe, zu Deinem heiligen Abendmahl zu

gehen, so bitte ich Dich um Deiner Marter, Bluts und Todes willen, Du wollest mich durch Deinen heiligen Geist recht kräftig erleuchten, bewegen und erweichen, daß ich nicht durch Heuchelei, Sicherheit oder Leichtsinn unwürdig sei, und an Deinem heiligen Leib und Blut mich schuldig mache! Wirke dagegen in mir eine lebendige Erkenntniß meines inneren Verderbens und eine göttliche Traurigkeit über meine Erbsünde und Thatsünden, damit ich sie hassen und meiden möge! Bringe mich bis zu einer gründlichen und gänzlichen Sinnesänderung, bis zum völligen und lebendigen Glauben an Dein Blut und Versöhnung, auf daß ich hungrig und durstig werde nach Deiner Gnade, und im rechten hochzeitlichen Kleid an Deiner Tafel erscheinen möge. Nimm deswegen mein Herz in Deine Hände, wie ein Töpfer seinen Thon, und bilde und bekehre mich selbst, wie Du mich haben willst. Mache mir mein Vorhaben recht wichtig und bewahre mich vor Zerstreuung meiner Sinne und Vereitlung meines Gemüthes. Bewahre mich heute und die ganze Zeit meines Lebens vor allen vorsätzlichen Sünden, und gieb mir Kraft, gegen die inwohnende Sünde und anklebenden Fehler sorgfältig zu wachen, und dieselben sammt allen Versuchungen des Teufels und der argen Welt durch das Blut meines Heilandes zu überwinden! Segne, Herr Gott Vater, heute meine Berufsarbeit und laß Alles, was ich thue, zu meiner und meines Nächsten wahrer Wohlfahrt gedeihen; gieb auch, daß mein Herz recht oft den Tag über unter allen meinen Geschäften voll Sehnsucht mit Seufzen und Gebet sich zu Dir erhebe! Herr Jesu, laß mich heute einen lebendigen Reben an Dir, dem ewigen Weinstock, bleiben! Herr Gott, heiliger Geist, bewahre mein Herz unter Deiner Gnadenzucht und regiere alles mein Denken und Sinnen, Großes und Kleines! Verkläre Jesum recht in meiner Seele, und gieb mir den Reichthum seiner Liebe und Erbarmung recht zu erkennen. O Du dreieiniger Gott, gedenke meiner und der Meinigen im Besten. Alle, die mit mir zu Deinem Tische gehen wollen, bereite zu durch Deine besondere Gnadenbereitung. Erbarme Dich über mich armen Sünder und über die ganze Sünderwelt, und zeuch uns kräftig zu Dir aus lauter Güte. Deine Gnade sei mit mir, o Jesu! Amen!

(Nach Reiz und Fresenius.)

5. Abendgebet an Vorbereitungstagen.

Luc. 24, 29. Bleib bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.

Werde munter, mein Gemüthe, und ihr Sinnen geht herfür, daß ihr preiset Gottes Güte, die er hat gethan an mir; da er mich den ganzen Tag, vor so mancher schweren Plag' hat erhalten und beschützet, daß mich Satan nicht verletzet. — Herr, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünd' und Missethat, die mein armes Herz beladen, und so gar vergiftet hat, daß auch Satan durch sein Spiel mich zur Hölle stürzen will. Da kannst Du alleine retten: strafe nicht mein Uebertreten! — Bin ich gleich von Dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein; hat uns doch Dein Sohn verglichen durch sein Angst und Todespein; ich verleugne nicht die Schuld; aber Deine Gnad und Huld ist viel größer, als die Sünde, welch' ich stets in mir befinde. — O Du Licht der frommen Seelen, o Du Glanz der Ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit; bleibe doch, mein Gott, bei mir, weil es nunmehr dunkel schier, und ich mich drob sehr betrübe; tröste mich mit Deiner Liebe! (Rist.)

Heiliger, gerechter, barmherziger Gott und Vater, sammle mein Herz aus seinen Zerstreuungen und gieb mir den Geist der Gnade und des Gebets, auf daß ich mit Dir im Geist und in der Wahrheit reden könne!

Durch Deine Gnade habe ich abermals einen Tag meines Lebens zurückgelegt. Er ist schnell zurück gewichen, wie die andern alle, und immer näher rückt der Abschluß meiner Pilgerschaft. Ach, Herr, schenk mir Deinen heiligen Geist, daß ich diese kurze Gnadenzeit wohl anwende, auf daß ich am letzten Tage meines Lebens bereit sei, einzugehen zum Glanz Deiner Herrlichkeit, wo keine Nacht mehr sein wird.

Mein Gott und Heiland! Ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du heute an mir sündhaften Menschen gethan hast. Deine väterliche Liebe hat mich versorget, ernähret, beschützet, verschonet, und mich an Leib und Seele mit lauter Segen, Güte und Gnade umgeben und

überschüttet. Laß doch alle diese Deine leiblichen und geistlichen Wohlthaten starke Seile der Liebe an mir sein, die mich zur Buße leiten, und mache mich weise, daß ich jetzt insonderheit, in den Tagen meiner Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, recht bedenke, was zu meinem Heile und Frieden dient. Ich gedenke an diesem Abend an meine sündlichen Gedanken, Worte, Geberden und Werke, womit ich Dich, Du allgegenwärtiger Herr, so schnöde betrübt und zu lauter Ungnade gegen mich gereizet habe. Aber noch mehr schmerzt es mich, daß ich noch voll Unglaubens und Gleichgültigkeit gegen Dich bin, da Du mich so theuer erkauft hast und mich so unaussprechlich liebst. Aber Das alles wollest Du mir gnädiglich vergeben und in den Wunden Jesu Christi begraben sein lassen. Ja, reinige mich durch Dein theures Blut von allen meinen erkannten und unerkannten Sünden, und stoß Alles von meinem Herzen aus, nimm Alles hin, was mich und Dich will trennen, und nicht gönnen, daß all mein Thun und Sinn in Deiner Liebe brennen. Laß Deine Gnadenwirkungen dagegen recht geschäftig und lebendig in meiner Seele sein, damit ich in dem Schmuck Deiner Gerechtigkeit, Herr Jesu, zu Deiner Gnadentafel nahen möge. Erbarme Dich auch der anderen Communikanten, welche Dein heiliges Sacrament empfangen wollen, und erfülle ihre Herzen mit Deinem Licht, Kraft und Leben, daß ihnen diese Vorbereitungszeit zu einem merklichen Wachsthum in Deiner Gnade gereiche!

So lege ich mich denn getrost nieder. Laß Du Deinen Schutz walten über mich und die Meinigen, über alle Deine Knechte und Kinder, über Deine ganze Christenheit in allen Ständen, insonderheit über die Armen, Angefochtenen und Elenden! Höre auch in dieser Nacht nicht auf, an mir zu arbeiten, und mich würdig zu machen, Dein Gast zu sein. Soll ich sterben in dieser Nacht, so hilf, daß ich nicht anders als versöhnt durch Dein Blut den Geist in Deine Hände aufgebe. Lässest Du mich länger leben, so hilf, daß ich morgen mit Dir wieder aufstehe und nur Dir zu Ehren lebe. Dies alles, mein armes Gebet und Seufzen, wollest Du erhören um Jesu Christi willen! Amen! —

D. (Schluß.) Das hochzeitliche Kleid.

(Die Gerechtigkeit des Glaubens.)

Jes. 61, 10. Ich freue mich im Herren, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock seiner Gerechtigkeit gekleidet; wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide behrdet.

Herr Jesu Christ, Dein theures Blut
Ist meiner Seele höchstes Gut,
Das stärkt, das labt, das macht allein
Mein Herz von allen Sünden rein!
Dein Blut, mein Schmuck und Ehrenkleid,
Dein Unschuld und Gerechtigkeit
Macht, daß ich kann vor Gott besteh'n
Und zu der Himmelsfreud' eingeh'n! —

„Freund, wie bist Du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?" Dies Wort des Herrn, und die schreckliche Strafe, die darauf folgt, wenn du auf dasselbe verstummen mußt, soll dich wohl bewegen, daß du ernstlich dich erforschest, ob du denn das hochzeitliche Kleid auch wirklich habest. Du hast dich nun selbst geprüft, hast dich in das Leiden deines Heilandes versenkt; du hast erwogen, welche Gnade und Heil dir im heiligen Sacrament bereitet ist, so du würdig kommst, und welcher Fluch und Gericht, so du unwürdig hinzutrittst. Nimm deiner Seelen wohl in Acht, du eingeladener Tischgenoß des Herren! Würdig machen dich nicht deine Werke, nicht dein Beten, nicht dein Lesen und andächtig Einkehren zu Ihm; unwürdig macht dich nicht die Größe deiner Sünden, noch der Mangel an erregten Gefühlen. Nein, nein, hier fragt der Herr einzig und allein nach dem Glauben. Wer an Ihn glaubt, der ist würdig und wohlgeschickt, und wer nicht glaubt, der ist unwürdig und ungeschickt. Dein Glaube aber muß wahr und aufrichtig sein, darum muß ihm voraufgehen eine herzliche aufrichtige Reue und Buße, und muß ihm folgen ein ernster, heiliger Vorsatz, alle Sünden kräftig zu bekämpfen und

abzulegen. Und dein Glaube selbst muß frisch und fröhlich schauen auf das blutige Verdienst und das bittre Leiden deines gekreuzigten Heilandes. In solchem Glauben mußt du dem Satan getrost entgegen singen können: Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Höllen Qual und Glut! —

Befindest du dich also, daß dein Herz dich verdammt, und daß du aus der Tiefe zum Herren aufblickst, und daß das Wort des Herren dich losspricht, und du kannst nun nicht anders als rühmen: Nun weiß und glaub ich feste, ich rühm's auch ohne Scheu, daß Christ, der Höchst und Beste, mir gänzlich günstig sei! Und bist du dann an sein Joch gebunden mit Leib und Seel zu seinem heiligen Dienst und Eigenthum, dann bist du würdig und wohlgeschickt, dann hast du das hochzeitliche Kleid vom Herren erhalten; dann tritt fröhlich hinzu, und empfange, was du geglaubet hast. Und sollte dann auch die Empfindung deines Herzens nicht so sehr lebhaft sein, so bedenke, daß Gott nicht auf Gefühle, sondern auf ein einfältig gläubiges Herz sieht. Der Glaube aber hält sich an des Herren Wort und Verheißung, und steht darauf fest als auf einem Felsen! — O mein Herr und mein Gott, der Du selbst mich eingeladen hast zu Deinem heiligen Mahl, siehe gnädig herab von Deiner heiligen Höhe, und mach Dein Kind geschickt zu Deinem heiligen Mahle. Meine eigene Gerechtigkeit ist wie ein unfläthig Kleid, an mir ist nichts Gutes, darum rufe ich aus der Tiefe zu Dir: Herr, erbarme Dich über mich, räume hinweg aus meinem elenden Herzen, was Dir zuwider ist, und schenk mir Deinen heiligen Geist, daß er mit seinem Lichte all meine Finsterniß durchleuchte, und selbst in mir schaffe, was Dir wohlgefällig ist; daß er das steinerne Herz hinwegthue und mir ein neues Herz und einen neuen gewissen Geist verleihe. Du hast ja Deinen Jüngern die Füße gewaschen; ehe sie das Sacrament Deines Leibes und Bluts genossen, also thue auch von meinem Herzen alle Unreinigkeit. Dann aber kleide mich in die reine, weiße Seiden und in das Feierkleid Deiner Gerechtigkeit; stärke meinen Glauben,

entzünde meine Liebe, vermehre meine Hoffnung, erwecke meine Andacht, daß mein armes zerbrochenes Herz geheilet werde und Deine Süßigkeit schmecke, daß mein Glaube unerschütterlich fest sich gründe auf Deinen heiligen Mittlertod, und ich also in Deinem heiligen Sacrament eng und unauflöslich mit Dir vereiniget werde zum Leben und zum Sterben und zum fröhlichen Auferstehen! Amen!

Dritter Abschnitt.

Der hochzeitliche Kranz für die Braut, den ihr die Mutter ertheilt.

Die kirchliche Absolution.

Matth. 18, 18. Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, das soll auch im Himmel los sein.

A. Das Amt, der Schlüssel und die Beichtordnung.

Matth. 16, 18. 19. Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und Alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

1. Das heilige Amt, das die Versöhnung predigt, ist von Christo selbst eingesetzt.

Joh. 20, 21. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Sünden zu vergeben, steht in keines Menschen Macht; Das kann Gott der Herr allein. Maßt ein Mensch sich Solches an von ihm selber, so wird er billig ein Gotteslästerer genannt (Matth. 9, 3). Aber Gott, der Herr, der nicht des Sünders Tod wollte, hat uns seinen eingeborenen Sohn gesandt, der hat uns die edle Gabe der Vergebung unserer Sünden mit vielem Schweiß und Blut und bitterem Leiden und Sterben erstritten. Aber er hat auch vom Vater ausdrücklich Macht bekommen, die Sünden auf Erden zu vergeben (Matth. 9, 6). Darum kam er nicht in seinem eigenen Namen, sondern er wurde, obschon er von Ewigkeit den heiligen Geist gehabt hat, dennoch erst bei seiner Taufe mit der Amtsgabe des heiligen Geistes gesalbet (Matth. 3; Apostelg. 10, 38) und hat uns allezeit gesagt, er sei gesandt worden vom Vater und mit dem Auftrag versehen, zu predigen, die Seinen zu leiten und die Sünden zu vergeben (Jes. 61, 1 ꝛc.; 5. Mos. 18, 15; Luc. 13, 33; 19; Matth. 21, 11; Joh. 6, 14; 7, 16. 28. 29; 50; 14, 24; Matth. 10, 40; 15, 24; 21, 37 ꝛc.),

weshalb ihn denn ja die heilige Schrift auch selbst einen Apostel (d. h. einen Sendboten) nennt (Ebr. 3, 1).

Als unser Herr Christus von hinnen schied, hat er diese heilige Gabe des göttlichen Sendamts nicht ersterben lassen, sondern hat seine Kirche mit reichen Gaben begabt, also daß er ihnen etliche setzte zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern (Eph. 4, 8—12), und hat zu ihnen gesprochen: Gleich wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch! (Joh. 20, 21; 17, 18). Darum sind sie Botschafter an Christi Statt (2. Cor. 5, 20); sie sind nicht von Menschen (Gal. 1, 1. 12), sondern direkt von Gott selbst ausgesendet und berufen (Gal. 1, 1. 15; 1. Cor. 1, 1; 2. Cor. 1, 1; 2. Tim. 1, 1) und in ihr Amt eingesetzt (1. Cor. 12, 28; 15, 10; 1. Tim. 1, 12); ihr Amt ist ihnen von Gott befohlen (1. Cor. 9, 16) und Christus wirkt durch sie (Röm. 15, 16). Sie sind es nicht, die da reden, sondern des Vaters Geist ist es, der durch sie redet (Matth. 10, 20; Joh. 12, 49; 14, 10); wer sie höret, der höret Christum, und wer sie verachtet, der verachtet Ihn (Luc. 10, 16); denn, so spricht der Herr: „Wer aufnimmt, so ich Jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt Den auf, der mich gesandt hat (Matth. 10, 40).

Solche Macht und Auftrag hat der Herr nur Denen ertheilen wollen, die gesendet werden (Römer 10, 15). Aber nicht blos die Apostel hat er gesendet, sondern auch deren Nachfolger im Amt; denn er weist Diejenigen, die er aussendet in alle Welt (Matth. 28, 18—20), ausdrücklich darauf hin, daß er bei ihnen sein wolle bis an der Welt Ende. Deshalb haben die Apostel vor ihrem Scheiden andere Männer an ihrer Statt verordnet (2. Tim. 1, 6; 1. Tim. 4, 14), und ihnen ihre Aufgabe vertrauet (1. Tim. 1, 18; 6, 20; 2. Petr. 1, 14. 15; 2. Tim. 6, 4. 5) bis auf den Tag der Zukunft Jesu Christi (1. Tim. 5, 21; 6, 13. 14. 20; 2. Tim. 4, 1). Und die Nachfolger der Apostel mußten wiederum Bischöfe einsetzen an ihrer Statt (1. Tim. 3, 14). Also ermahnet Petrus (1. Petr. 5, 2) die Aeltesten, daß sie die Heerde Christi weiden sollen, und Paulus ruft den Aeltesten zu Ephesus bei seinem Scheiden

zu: Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde, unter welche euch der h. Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche Er durch sein Blut erworben hat" (Apg. 20, 28). Und den Dienern am Wort ist solches Amt schwer auf das Gewissen gebunden, denn sie sollen einst Rechenschaft geben für die ihrer Obhut anvertrauten Seelen, und deshalb über sie wachen! (Ebr. 13, 17.)

2. Der dem heiligen Predigtamt anvertraute Auftrag, die Sünden zu vergeben und zu behalten.

Joh. 20, 22. 23. Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Niemand kann Sünden vergeben, als der einige Gott. Aber wenn mir der König durch seinen Boten ein Geschenk und Gnade verleiht, so ist dieses so gut mein eigen, als brächte er es selbst. Darum sagt er auch, was seine Boten auf Erden binden werden, das soll auch im Himmel gebunden sein. Wenn also der Prediger im Beichtstuhl die Sünde vergiebt, so thut er Dies nicht als Mensch von ihm selbst, sondern von Amts wegen auf des Herrn Christi Befehl. Er darf daher nicht anders vergeben, als wo er aus Gottes Wort weiß, daß Christus auch vergeben würde; also nur Denen, welche in wahrhaftiger Buße ihre Sünden bekennen und mit demüthigem, gläubigen Herzen durch Jesum Christum Gnade und Trost begehren. Der Prediger ist aber kein Herzenskündiger; er muß also, wo nicht offenkundige Sünden ihn des Gegentheils überführen, das Sündenbekenntniß des Beichtenden für wahr annehmen, und ihm darauf hin die Sünden vergeben. Hat ihn der Beichtende durch trügliche, leichtsinnige Beichte belogen, so trägt er seine Schuld; sein Blut ist auf seinem Haupte, so er aus der Hand des Herren einen Fluch erhält, statt des Segens.

Allen Unbußfertigen aber und Ungläubigen, die in Sünden muthwillig verharren, und alle christliche Vermahnung verachten, soll er thun, wie Matth. 18 geschrieben steht. Er soll sie zuerst allein, dann in Gegenwart zweier Zeugen, dann mit der ganzen Gemeinde verwarnen, und so ein

solcher sich dann nicht bekehret, soll er ihn als Heiden und Zöllner achten (Matth. 18), ja dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches (1. Cor. 5), auf daß er in sich schlage und Buße thue. Bis dahin aber soll er ihm das heilige Sacrament nicht reichen, weil der Herr Christus verbietet, man soll das Heiligthum nicht vor die Hunde, und die Perlen nicht vor die Säue werfen. Er soll zu diesem Ende den Bindeschlüssel anwenden (Tit. 3, 11; 1. Tim. 5, 19–22; 2. Cor. 13, 1. 2), und soll alle hartnäckigen Irrlehrer und offenbaren Gotteslästerer und freche Sünder, so sie christliche und brüderliche Ermahnung verachten, vom Sacrament, ja von der christlichen Gemeinde selbst ausschließen.

Und ist dabei wohl zu beachten, daß unser Herr Christus allzeit beide Schlüssel aneinander gebunden hat, und Niemand denken soll, der Löseschlüssel werde noch lange Kraft und Ansehen behalten, wo der Bindeschlüssel versteckt wird und verrostet. Und ob auch in unseren Tagen wohl ein standhafter Muth dazu gehört, und es nicht ohne viel Leiden, Gram und Kummer, ja nicht ohne viel Selbstverleugnung abgeht, und auch wohl Gut und Blut kosten möchte, so muß doch ein rechter Diener Christi in dem Stück treu sein, und denken, daß der Herr Christus selbst schon seine Knechte schützen werde, so sie thun, was Er ihnen geboten hat.

Du aber, mein frommer Christ, der du bußfertig aus der Hand deines Beichtvaters Vergebung der Sünden begehrst, sollst auch nicht den geringsten Zweifel haben, daß dir deine Sünden wirklich und völlig vergeben werden, gleich als wenn der Herr Christus selbst dir die Hand aufgelegt hätte. Denn Gottes Wort mag nicht trügen, und was der Herr zusaget, das hält er gewiß. Er hat aber zugesagt, daß, was seine Diener in seinem Auftrag auf Erden gelöset haben, das soll auch im Himmel gelöset sein; und wie die Engel „Friede auf Erden" sangen (Luc. 2, 14), also dürfen die Menschen fröhlich antworten: „Friede im Himmel" (Luc. 19, 38) — und du magst daher, wenn du aus der Beichte gehst, fröhlich rühmen: „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht! Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist" (Röm. 8, 33 folg.), und magst fröhlich singen: „Nun weiß und gläub'

ich feste, und rühm's auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst und Beste, mir gänzlich günstig sei!"

Freilich ist's aber ein großer Jammer und Betrug des Teufels, daß noch so viele Christen, anstatt diese hohe, heilige Gottes-Gabe mit demüthigem Dank hinzunehmen und oft zu gebrauchen, vielmehr sich auf's Zweifeln legen, und sprechen: Sollte Gott wirklich also gesagt haben? Also reden denn ihrer etliche: Ich kann ja doch auch ohne das Amt Vergebung der Sünde haben durch den Glauben allein, und bedarf ich einer Versicherung dazu, so brauch ich nur an meinen Taufbund und -Gnade gedenken, oder wenn mir das zu ferne liegt, so brauch ich nur zum heiligen Abendmahl gehen; dazu darf ich der sonderlichen Absolution des Predigers nicht. Und also reden sie insonderheit, wo der Prediger etwa selbst ein unbekehrter Mensch oder gar ein Sündendiener ist. Aber ich rathe dir, mein Christ, daß du Gottes Gaben dort nehmest, wo Gott der Herr sie für dich hingeleget hat, und daß du nicht wählest. Es kann etwa ein Mensch auch wohl seinen Hunger stillen und sein Leben erhalten, so er nur Brod allein isset; aber er wäre doch ein Thor, wenn er darum die anderen Gottesgaben verachten und sich aller anderen Speise enthalten wollte. Gott der Herr aber hat wohl weislich bedacht, was er that, als er Menschen verordnete, um durch sie dir die Sünden zu vergeben, gleich wie er zu Petro sprach: Wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder —, obschon sie doch den heiligen Geist selbst zu ihrer Stärkung hatten. Er hat wohl gewußt, daß all dein Glauben, ja selbst das Empfangen des h. Sacraments nicht so tröstlich ist, als so dir der Diener des Herrn in Seinem Namen selbst die Hand aufleget. Und ich achte auch, daß Der, welcher noch lange zögert, dieses Gnadengeschenk des Herrn zu empfangen, noch gar nicht in rechter Gewissensnoth und Bekümmerniß um seine Sünden gewesen ist; denn ein tief bekümmert Herz fragt und zweifelt nicht lange, sondern greift zu, wo der Herr ihm Gnade anbeut. Darum laß dich auch dadurch nicht zurückhalten, ob dein Seelsorger selbst ein unbekehrter Christ wäre. Denn nicht er, sondern Gott der Herr durch seine Hand giebt dir die Gnade. Thue vielmehr dein ernstlich Gebet für ihn, auf

daß er nicht länger solch elender Mensch bleibe, der gleich den Wasserröhren Anderen das Wasser zuführet, aber selber unbenetzet bleibet. —

3. Die Privatbeichte.

1. Joh. 1, 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

Der Herr spricht (Jac. 5, 16): Bekenne Einer dem Anderen seine Sünde und betet für einander! Wenn man aber schon untereinander seine Sünde bekennen soll, wie viel mehr ist es segenverheißend, wenn auch das Beichtkind seine Sünden seinem Beichtvater klagt, der die Macht von Gott hat, ihm seine Sünde zu vergeben an Christi Statt, und ihm dieserhalb auch mit Rath und Trost aus der Schrift zur Hand zu gehen. Daher auch das augsburgische Glaubensbekenntniß Art. 11 festsetzet: „Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirche die Privatabsolution erhalten, und nicht fallen lassen soll." Dein Seelsorger ist dir von Gott zum Hirten und Wächter deiner Seele gesetzet! Darum ist es nöthig, daß er wisse, wie dein Herz zu seinem Heilande stehet. Er soll dir ja die Vergebung deiner Sünden sprechen; das kann er aber nur, wenn er weiß, daß du in Buße und Glauben stehest, und ob du geschickt seiest, die Absolution zu empfangen. Deshalb solltest du mit deinem Beichtvater in beständigem engen Seelenverkehr stehen, und vor ihm nicht verbergen, ob dein Herz aufrichtig sei zu Gott, oder nicht. Und es ist nicht Hochmuth des Seelsorgers, sondern Gehorsam gegen sein Amt, so er begehrt, seine Beichtkinder sollen offen zu ihm kommen und sich mit ihm besprechen über ihren Seelenzustand; vielmehr aber ist es Hochmuth deinerseits, so du ihm dies weigerst, was doch seines Amtes ist, und wenn du die heilsame Zucht der Ermahnung verschmäheſt, und dich derselben entziehst, und also die dargebotene Gabe Gottes verachtest.

Dabei ist freilich zu unterscheiden zwischen der Privatbeichte nebst der Privat-Anmeldung zur Beichte, welches eine

göttliche Gnadengabe ist, und andererseits der katholischen Ohrenbeichte, welche ein gräulicher Zwang der Gewissen ist, weil darin verlangt wird, du sollest und müssest alle und jede Sünde vor deinen Beichtvater bringen, die du jemals begangen hast. Dagegen verordnet derselbe Art. 11 der augsburgischen Confession, daß es in der Beichte nicht Noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzählen, dieweil doch Solches nicht möglich ist. Du magst vielmehr nur Das vor deinen Seelsorger bringen, was dir selbst das Gewissen also beschweret, daß du sein gern los wärest, und worüber du seinen geistlichen Beirath und Meinung begehrest, und magst solchen christlichen Gutes in christlicher Freiheit dich bedienen.

Also verstanden ist die Privatbeichte ein köstlich Ding. Denn es ist ohne Zweifel eine große Gnade von Gott, wenn einem beschwerten Gewissen Gelegenheit geboten wird, die Sünde frei auszusprechen, und eben für diese sonderliche Sünde auch sonderlich Vergebung zu empfangen. Dazu ist die Privatbeichtvermahnung auch eine heilsame Gelegenheit zur Belehrung in geistlichen Dingen. Denn es ist ja leider eine gräuliche Unwissenheit über Das, was zur Seligkeit noth ist, nicht blos unter dem niedrigen Volk, sondern fast noch mehr unter den Vornehmen; und selbst bei Denen, die den Weg des Heils wissen, ist es doch auch noch nicht sicher, ob sie ihn also wissen, daß er ihnen zum Heil diene! Dazu ist die Beichte und Sündenbekenntniß ein trefflich Mittel, den Stolz des alten Adam zu tödten, und ein Zeugniß, daß die Buße aufrichtig sei. Mancher kommt erst dadurch, daß er seine Sünde ausspricht, zur rechten Erkenntniß derselben, und hat darin, daß er nun einen Mitwisser hat, einen kräftigen Zaum gegen den Rückfall. Bekenntniß treibt vorwärts auf dem Wege der Heiligung, und ist, weil ein kräftig Zeugniß der Reue, deshalb auch ein heilsamer Anfang, den Frieden zu erlangen. Denn manche Sünde ist überwunden, so wie sie nur einmal gestanden ist.

Darum hat auch Dr. Luther von dieser Beichte gar hohe Stücke gehalten. Er spricht: „Wer dieser Beicht für sich nicht haben will, der lasse sie gehen; doch soll er sie darum uns und anderen Frommen, die ihrer benöthigt und ihren Nutzen verstehen, nicht nehmen, noch vernichten.“ Es

heißt: „Quis ignorat, ignoret. Wenn tausend und aber tausend Welten mein wären, so wollt ich Alles lieber verlieren, als ich wollt dieser Beicht das geringste Stücklein eines aus der Kirche kommen lassen. Ja, lieber sollt mir sein des Pabstthums Tyrannei vom Fasten, Feiern, Kleidern, Stätten, Platten, Kappen und was ich könnt ohne Versehrung des Glaubens tragen, als daß die Beicht sollt von den Christen genommen werden. Denn sie ist der Christen erste, nöthigste und nützlichste Schule, darin sie lernen Gottes Wort und ihren Glauben verstehen und üben, welches sie nicht so gewaltig thun in öffentlichen Lectionen und Predigten." — Abermals spricht er: „Denn wer ist so gar hoch kommen, daß er Gottes Wort nicht bedürfe oder verachten möge? Und um dieses Stücks willen brauche ich der Beichte am allermeisten, und will und kann ihrer nicht entbehren; denn sie mir oft und noch täglich großen Trost giebt, wenn ich betrübt und bekümmert bin. Aber die Schwärmer, weil sie sicher sind und von Traurigkeit und Anfechtungen Nichts wissen, verachten sie leichtlich die Arzenei und Trost, wollens dazu denen auch nehmen und wehren, die es bedürfen und haben müssen." Abermals: „In der Beichte hast du auch diesen Vortheil, daß das Wort auf deine Person gestellt wird. Denn in der Predigt fliegt es in die Gemeinde dahin, und wiewohl es dich auch trifft, so kannst du es doch nicht so stark fassen, als hie, da es Niemanden trifft, als dich allein. Solltest du aber nicht herzlich froh werden, wenn du einen Ort wüßtest, da Gott mit dir selbst reden wollt? Ja, wenn wir einen Engel möchten hören reden, so würden wir wohl bis ans Ende der Welt laufen (Gesch. 20, 31). — Sind wir aber nicht tolle, elende und undankbare Leute, daß wir nicht hören, was man uns sagt? Da steht die Schrift und bezeugt, daß Gott durch uns redet, und daß es ja so viel gilt, als wenn er's persönlich mit seinem Munde redete." Und abermals: „Ich will mir die heimliche Beicht Niemand nehmen lassen, und wollt sie nicht um der ganzen Welt Schatz geben; denn ich weiß, was Stärke und Trost sie mir gegeben hat. Es weiß Niemand, was die heimliche Beicht vermag, denn der mit dem Teufel oft fechten und kämpfen muß. Ich wäre

längst vom Teufel überwunden und erwürgt worden, wenn mich die Beicht nicht erhalten hätte."

Darum laß dich denn, mein Christ, nicht hindern an der Einzelbeichte durch thörichter Menschen Einreden. Du darfst nicht fürchten, daß es weiter getragen werde, was du deinem Beichtvater vertraust; es ist wie zu Gott selbst, ja wie ins Grab geredet, denn durch göttliche und menschliche Rechte ist der Geistliche wie mit einem Eide gebunden, das Beichtgeheimniß zu bewahren. Laß dich auch nicht hindern durch falsche Scham. Was erröthet der Sünder, sagt Ambrosius, seine Sünden zu offenbaren, da sie doch vor Gott und allen Engeln bekannt und offenbar sind? Und Tertullian vergleicht solche falsche Scham mit der Furcht der Leute, die umkommen, weil sie ihrem Arzt die eigentliche Ursach der Krankheit nicht offenbaren mögen. „Also hat, sagt Chrysostomus, der Teufel die Ordnung verkehrt, daß er der Sünde den Muth, der Bekehrung die Schamhaftigkeit gab." Du thue nicht also, sondern, wo dir es nöthig ist, offenbare dich deinem Beichtvater, auf daß er dir rathen und helfen könne an Gottes Statt.

4. Dankgebet für die Einsetzung des Amts der Schlüssel.

Herr Jesu Christe, ich danke Dir, daß Du das Amt, welches die Versöhnung predigt, gestiftet hast, und daß Du demselben die Macht gegeben hast, mich in meiner großen Sündennoth kräftig zu trösten, und mich von der unerträglichen Last zu entbinden. Ja das hast Du aus Gnaden gethan, denn Du wußtest wohl, daß ohne solch kräftig Gnadensiegel wir arme Menschen doch nimmermehr wahren Frieden und sichere Gewißheit der Vergebung haben würden. Darum hast Du Deiner Kirche den Auftrag ertheilt, daß in ihr die Diener am Worte Botschafter seien an Christi Statt, Haushalter Deiner Geheimnisse, Deine Mithelfer und Boten des Heils, und daß sie nicht blos die Vergebung verkündigen, sondern auch den Bußfertigen ihre Sünden wirklich vergeben und solche Vergebung durch Ertheilung Deines heiligen Sacraments versiegeln sollen. Herr, Du bist wohl ein reicher Gott, und lässest die keinen Mangel haben an irgend einer Gabe,

die zu dir kommen. Hilf mir nun, daß ich dieses heilige Gnadengeschenk auch in hohen Ehren halte, daß ich oft komme, wie Nicodemus in der Nacht, und wie das blutflüssige Weib, oder wie die Sünderin, die Deine Füße mit ihren Thränen netzte. Hilf mir hinweg über alle Zaghaftigkeit und falsche Scham, und gieb mir glaubensfreien Zugang zu Dir, auf daß ich mit wirklicher Zerknirschung die Sünden meines Lebens bekenne, und durch Deinen Diener Vergebung erlange. Dazu gieb mir feste Zuversicht, daß, was er mir in Deinem Namen vergiebt, auch im Himmel vergeben sei, auf daß ich, ganz völlig gelöset von meiner Last, sichere Schritte thun könne mit meinen Füßen. Und dazu verleihe Du mir Deinen heiligen Geist, und sprich zu mir, daß ich aufstehen möge und wandeln, auf daß ich Dein eigen sei und bleiben könne im Leben und im Sterben! Amen!

5. Die Beichte im Kämmerlein.

Ps. 32, 3—5. Da ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herren meine Uebertretungen bekennen. Da vergabst Du mir die Missethat meiner Sünde!

Wenn du also die Gabe Gottes benutzest, darin daß du Rath und Weisung holest von deinem Seelsorger, so erwäge vorher und nachher Alles in deinem Kämmerlein, und siehe vor Allem, daß du deine Sünde gründlich und tief erkennest. Es ist nicht genug, daß Gottes Wort dir sage, daß wir alle Sünder sind (Röm. 3, 10—12); du bildest dir dennoch vielleicht ein, es stehe mit dir nicht so sonderlich schlimm, obgleich solche Gedanken das deutlichste Zeugniß sind, daß es sehr schlimm mit dir steht. Achte nicht allzusehr darauf, ob dich dein Gewissen drückt oder frei spricht; dein Gewissen ist auch durch deine Sünde gefälscht, und du bist noch Nicht gerechtfertigt, wenn du meinest, du seiest dir doch Nichts bewußt. Nein, die Erkenntniß deiner Sünden kommt aus dem Gesetz (Röm. 3, 20), darum

prüfe dich ernstlich nach Gottes Wort, wie wir oben die Anleitung dazu gegeben haben. Und jedesmal frage dich, wo du in Gottes Wort liesest: Habe ich Dies nicht gethan? Was will mir Gott hiemit sagen? — Kannst du aber immer noch nicht dich als einen todeswürdigen Sünder erkennen, so vernimm, was Dr. Luther dir für einen Rath giebt. Er spricht:

„Denen, die so gesinnt sind, daß sie sich nicht als Sünder fühlen, weiß ich keinen besseren Rath, denn daß sie doch in ihren Busen greifen, ob sie auch Fleisch und Blut haben? Wenn du dann Solches findest, so gehe doch dir zu gut in St. Pauli Epistel an die Galater K. 5, 19 und höre, was dein Fleisch für ein Früchtlein sei: „Offenbar sind aber, spricht er, die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Geiz, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen." Deshalb, kannst du es nicht fühlen, glaube doch der Schrift, die wird dir nicht lügen, als die dein Fleisch besser kennt, als du selbst. Ja weiter schließt St. Paulus Röm. 7, 18: „Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes." Darf St. Paulus Solches von seinem Fleische reden, so wollen wir auch nicht besser noch heiliger sein. Daß wir's aber nicht fühlen, ist so viel desto ärger; denn es ist ein Zeichen, daß es ein aussätziges Fleisch ist, das da Nichts empfindet, und doch wüthet und um sich frißt. Doch, wie gesagt, bist du so erstorben, so glaube doch der Schrift, so das Urtheil über dich spricht, und in Summa, je weniger du deine Sünden und Gebrechen fühlst, je mehr Ursache hast du, Hülfe und Arznei zu suchen." —

Zum Anderen: Siehe dich um, ob du auch noch in der Welt seiest, oder weißt du es nicht, so frage deine Nachbaren darum. Bist du in der Welt, so denke nicht, daß es an Sünden fehlen werde; dann fang nur an und stelle dich, als wollest du fromm werden, und beim Evangelium bleiben, und sieh zu, ob dir Niemand werde feind werden, dazu Leid, Unrecht und Gewalt thun, ferner zu Sünden und Untugend Ursache geben. Hast du es nicht

erfahren, so laß dirs die Schrift sagen, die der Welt allenthalben solchen Preis und Zeugniß giebt.

Ueberdas wirst du auch den Teufel um dich haben, welchen du nicht gar unter dich treten wirst, weil es unser Herr Christus selbst nicht hat umgehen können. Was ist nun der Teufel? Nichts Anderes, als ein Lügner und Mörder; ein Lügner, das Herz zu verführen von Gottes Wort und zu verblenden, daß du deine Noth nicht fühlest, noch zu Christo kommen könnest; ein Mörder, der dir keine Stunde das Leben gönnet. Wenn du sehen solltest, wie viele Messer, Spieße und Pfeile alle Augenblick auf dich gezielet werden, du solltest froh werden, so oft du könntest, Gnade und Vergebung im Sacrament zu holen."

Dazu verweiset Dr. Luther dich noch auf das heilige Leiden Christi, daß du erschrecken sollest über die Größe deiner Sünden, die solch großes Schuldopfer nöthig gemacht haben, daß du auch nicht zweifelst, daß du selbst es gewesen bist mit deinen Sünden, der ihm solch Leiden zuwege gebracht hat, und daß, wenn dich selbst der Anblick dieses Leidens nicht zur Erkenntniß deiner Sünden bringen sollte, du billig erschrecken mußt vor dir selber, als dessen Herz hart sei, wie ein Stein.

Wenn du Solches alles wohl erwägest und dazu aufrichtig betest: Herr, öffne mir die Augen, daß ich sehe! so wirst du wohl vor Gott dem Herrn erkennen und bekennen müssen, daß du ein fluchwürdiger Sünder bist. Dann aber erwäge ferner den großen richterlichen Ernst des lebendigen Gottes, der da spricht: „Verflucht ist, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er darnach thue" (5. Mos. 27, 26). Und vor solchem Richterernst mußt du billig erschrecken, und vor ihm dich demüthigen und sprechen: Herr, an Dir allein habe ich gesündigt und übel vor Dir gethan! (Ps. 51, 6.) Und die Sünden, die du erkannt hast, werden dir dann Zeugniß geben von den viel mehren Sünden, die du noch nicht erkannt hast. Denn Gottes Barmherzigkeit deckt uns immer nur unserer Sünden ein Theil auf, in dem Maße mehr, je mehr wir in der Gnade zunehmen, auf daß wir nicht ganz verzagen. Aber der verborgenen Sünden sollst du denn auch in deinem Kämmerlein gedenken, und zu dem

Herren beten: So Du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir die verborgenen Fehler! Dann wirst du auch nicht blos deine eigenen Sünden vor Gott beichten, sondern auch die Sünden der Gemeinschaft, in der du lebst, wie solches alle fromme Männer aller Zeiten gethan haben (z. B. Esra K. 9, Dan. 9, Nehem. 1, 6).

Also schütte dein Herz aus vor deinem Gott, und komme reumüthig, mit zerknirschtem Herzen, dann aber getröste dich auch mit freudiger Gewißheit der Barmherzigkeit deines Heilandes, die er keinem wahrhaft bußfertigen Sünder versagen kann; und komm also mit gläubigem Herzen zu ihm, so wirst du Gnade finden vor seinem heiligen Angesicht. —

6. Die kirchliche Beichte.

Spr. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. —

Der Tag, an welchem du im Hause des Herren durch Mund und Hand seines Dieners die Vergebung der Sünden empfangen sollst, ist in deinem Leben ein heiliger Tag. Zu dem erflehe in deinem Morgengebet Gottes sonderlichen Segen, damit Er dich bereit mache zu der Gnade, die Er dir zugedacht hat. Gehst du dann in Gottes Haus, so sammle dich zuvor noch einmal im Gebet, und dann singe mit Andacht dein Beichtlied und vernimm aufmerksam, was dir der Diener des Herrn in der Beichtrede zu sagen hat über deine Selbstprüfung, deinen Glauben und Vergebung deiner Sünden und die Wichtigkeit des hochwürdigen Sacraments. Insonderheit sammle alle deine Gedanken, wenn du selbst im Namen der Uebrigen, oder einer der Mitbeichtenden in deinem Namen das Sündenbekenntniß und Beichtgebet spricht, wie folgt:

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater in Christo Jesu! ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne Dir alle meine Sünde und Missethat, die ich begangen mit Gedanken,

Worten und Werken, damit ich Dich jemals erzürnet, und Deine Strafe zeitlich und ewiglich wohl verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid, und reuen mich sehr, und ich bitte Dich um Deiner grundlosen Barmherzigkeit, und um des unschuldigen Leidens und Sterbens Deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, Du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben, und mir zur Besserung meines Lebens Deines heiligen Geistes Kraft und Beistand mildiglich verleihen! Amen! —

Bevor du aber zu dieser Beichte das Ja sprichst, wahre deine Seele, ob du's auch mit aufrichtigem Herzen thun kannst. Siehe wohl zu, ob du wirklich über deine Sünden bis in den Tod erschreckt bist, ob du wirklich meinest, du habest die ewige Verdammniß damit verdienet, und ob du wirklich diese deine Sünde aufrichtig hassest und bereuest, — zum Andern: ob du wirklich des Herren Jesu dich in herzlichem Glauben getröstet, und es fest annimmst, daß Er dich erlöset und zu Gnaden angenommen hat, — und zum Dritten: ob du wirklich mit Gott entschlossen bist, all deine Sünde hinfort abzulegen und vor ihm einen geheiligten Wandel in seiner Furcht zu führen nach seinem Wort!

Kannst du zu dem allen nicht Ja sagen, so sprich auch nicht Ja in der Beichte, und werde nicht ein Heuchler an heiliger Stätte. Giebt dir aber der heilige Geist ein fröhlich Ja in den Mund, so wisse, daß die Vergebung des Geistlichen Gottes Vergebung ist, und daß, ob deine Sünde blutroth wäre, so bist du doch rein gewaschen, und trägst den heiligen Brautkranz auf deinem Haupt, daß du dem Herrn willkommen bist zu Seinem Hochzeitsmahl. Dann schütte dein Herz in heißem Dankgebet aus, und verbleibe den Tag über in heiliger Sammlung vor dem Herren, damit du am folgenden Tage im heiligen Sacrament das Bundessiegel seiner Gnade empfangen könnest.

B. Gebete für den Beichttag.

1. Morgengebet am Beichttage.

Ps. 63, 2—4. Gott, Du bist mein Gott; frühe wache ich zu Dir; es dürstet meine Seele nach Dir; mein Fleisch verlanget nach Dir in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Daselbst sehe ich nach Dir in Deinem Heiligthum, und wollte gerne schauen Deine Macht und Ehre. Denn Deine Güte ist besser denn Leben.

Gott ich danke Dir von Herzen, daß Du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn! O Herr Jesu, laß mich finden Deine Wunden offen stehn, da allein Trost, Hülf und Rath ist für meine Missethat! Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag, und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun Dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht! —

Treuer, barmherziger Gott, Vater unseres Herren Jesu Christi, ich preise Dich und Deine allzeit feste Treue, daß Du dem Todesengel gewehret hast in dieser Nacht, daß ich noch das Licht dieses Tages erblicken darf, an welchem Du mir solch großes Heil zugedacht hast. Du hast mich in dieser Nacht zugedeckt mit Deiner rechten Hand, Deine Augen haben mich behütet, Du Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert, Du hast Deinen Engeln Befehl gethan über mir, daß sie mich getreulich haben bewachen müssen. Herr, so wie ich jetzt vom Schlafe erwacht bin, also laß mich auch von meinem Sündenschlafe völlig erwachen, und wie Du mir die Sonne abermals hast aufgehen lassen, also laß auch die Gnadensonne Deiner Gerechtigkeit heute hell in meine Finsterniß hineinleuchten, daß mein ganzes Herz, mein Leib und Seele licht werde in Deinem Glanze.

Ich danke Dir, Du treuer Gott, daß Du nicht blos unter uns aufgerichtet hast das Wort von der Versöhnung, sondern daß Du Deinen Dienern auch noch die Macht verliehen hast, in Deinem Namen Sünden zu vergeben, und

daß Du auch meiner bekümmerten Seele heute also zu Hülfe kommen willst, und vom Himmel herab durch den Mund Deines Dieners mir Gnade zusichern lassen.

O Du Gott aller Gnade, ich bin ein großer Sünder, der Deines Trostes sehr bedarf, die Angst meines Herzens ist groß, und die Last meiner Sünden drückt mich nieder. Deine Gnade habe ich so lange Zeit auf Muthwillen gezogen, Deine Gnadenkräfte vergeudet, und Dir lange nicht so, wie Du forderst, mit ganzem Herzen gedienet. Ich habe die Sünde nicht also mit Wachen und Beten bekämpft, wie ich sollte, sondern habe ihr Macht über mich gelassen, ja auch wohl heimliches Wohlgefallen an ihr gehabt. Darum ist auch mein Gebet oft so matt, die Liebe zu Dir und Deinem Worte so kalt, und die Gemeinschaft mit Dir so locker gewesen. Und wenn gleich Dein Geist mich oft gestrafet hat, so sind die Mahnungen Deines Worts verklungen und die guten Vorsätze zum großen Theil unausgeführt geblieben. Darum ist auch keine rechte geistliche Kraft und Freudigkeit in mir, sondern viel Unruhe und Angst in meinem Herzen. Denn mein Gewissen überführt mich, und Dein Wort straft mich, daß ich der unfruchtbare Feigenbaum bin, dem nur Deine Gnade noch die Lebensfrist verlängert.

Dies große Elend meines Herzens beugt mich tief in den Staub vor Dir, also daß ich auch die Augen nicht zu Dir zu erheben wage. Aber wohin ich auch sehe, nirgends finde ich Ruhe; es bleibt mir nichts übrig, ich muß dennoch zu Dir flüchten, den ich mit meinen Sünden so schwer beleidiget habe! O Herr Jesu Christe, ich schaue hinein in Deine offenen Wunden, ich höre Dein trostreiches Wort, daß alle Mühseligen und Beladenen zu Dir kommen sollen, und daß Du auch das zerstoßene Rohr nicht zerknicken, und das glimmende Docht nicht auslöschen willst. So laß Du denn Deine Gnadenthür heute auch für mich elenden Sünder offen stehen, daß ich in Deinen Wunden Trost finde für mein geängstetes Gewissen. Neige Dich zu mir, daß ich heute durch den Mund Deines Dieners die Worte vernehmen könne: Sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben!

Bereite dazu mein Herz auch mit rechter Andacht, und

gieb mir den festen kräftigen Glauben, daß, was Du durch Deinen Diener auf Erden lösen lässest, auch im Himmel gelöset sei; und laß Freude sein vor den Engeln des Himmels, daß mir armen Sünder Erbarmung widerfahren ist. Dann aber zerreiß auch in Wirklichkeit alle Stricke der Sünde und des Teufels, die mich noch fesseln, und erneure heute in mir den Bund der Gnade, den ich in der heiligen Taufe mit Dir geschlossen, aber seither mit vielen schweren Sünden längst vielfältig gebrochen habe.

Erbarme Dich gleichermaßen aller Derer, die mit mir die gleiche Gnade heute begehren, und gieb Deinem Diener kräftigen Trost und eindringliche Mahnung in seinen Mund, daß er die Schläfrigen aufwecken, und die Matten erfrischen und die Zerbrochenen aufrichten könne.

Und da ich nun an mein Tagewerk gehe, so bitte ich Dich insonderheit, daß Du mir unter aller Arbeit, die ich nach Deinem Befehl in meinem Beruf thun muß, doch ein in Dir gesammeltes Herz bescheerest, daß meine Seele voll sei von Dir, und daß der Teufel nicht wieder ein unbewachtes Plätzlein finde, wo er eindringen und mir den zugedachten Segen hinwegreißen möchte. Also, Du dreieiniger Gott, befehle ich mich Dir zu Gnaden, walte und wache über mir in Deiner ewigen Treue um des Blutes Deines eingebornen Sohnes Jesu Christi willen! Amen!

---

2. Gebet vor der Beichte.

Ps. 51, 3—5. 11—15. Gott sei mir gnädig nach Deiner Güte und tilge meine Sünden nach Deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immerdar vor mir. — Verbirg Dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Verwirf mich nicht von Deinem Angesicht, und nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit Deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich! —

Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit vielen großen Sünden? Wo soll ich Rettung finden? Wenn alle Welt herkäme, meine Angst sie nicht wegnähme! — O Jesu voller Gnad, auf Dein Gebot und Rath kömmt mein

betrübt Gemüthe zu Deiner großen Güte; laß Du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen! Ich, Dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, so viel ihr'r in mir stecken, und mich so heftig schrecken, in Deine tiefen Wunden, da ich stets Heil gefunden. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teufels Rachen frei, los und ledig machen! — Darum allein auf Dich, Herr Christ, verlaß ich mich; jetzt kann ich nicht verderben, Dein Reich muß ich ererben; denn Du hast mir's erworben, da Du für mich gestorben. Führ' auch mein Herz und Sinn durch Deinen Geist dahin, daß ich mög' Alles meiden, was mich und Dich kann scheiden, und ich an Deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe! (J. Heermann.)

So will ich denn nun in Gottes Namen in Dein Haus gehen, Du mein treuer Herre Gott, um vor Deinen Gnadenthron zu treten, daß Du mich meiner schweren Last entbinden mögest. Herr, Du kennst den Jammer meines Herzens, und mein Elend ist Dir nicht verborgen! Du siehest all mein Verderben, und stellest auch die unerkannten Sünden in's Licht vor Deinem Angesicht! Du siehest aber auch das Verlangen meines Geistes, meinen Hunger und Durst nach Deiner Gnade!

Aber ich habe es ja oft zu meinem tiefen Schmerz erfahren, daß selbst unter diesem Verlangen sich noch Sünde birgt in meinem Herzen. Darum bitte ich Dich ganz besonders, laß keine Heuchelei, keine Tücke noch Falschheit über mich herrschen, sonst weiß ich ja im Voraus, daß ich mit all meiner Andacht ein Greuel vor Deinen Augen bin! Noch demüthige mich, Herr, und reinige mich von aller eigenen Gerechtigkeit; erbarme Dich über mich, und überzeuge mich durch den heiligen Geist von Allem, was mir fehlt, was Sünde an mir ist und was versäumet ist, und was an mir noch verändert und befestigt werden muß. Sollte noch irgend eine Bitterkeit und Feindschaft gegen meinen Nächsten oder sonst irgend welche andere bittere Wurzel und unerkannte Sünde in mir sein, so reiß sie heraus, und hilf mir, daß ich mit ganz aufrichtigem, demüthigen Sinn vor Dir erscheine

Gieb nun Deinem Knecht, dem Diener am Worte, Gnade, daß er also rede, wie es der Zustand meiner Seele erfordert, und daß er das Wort von der Versöhnung in Beweisung des Geistes und der Kraft, in göttlicher Weisheit und Lauterkeit mir und den Anderen an's Herz lege.

O Du treuer, einiger Heiland, siehe, hier kommt ein armer Sünder her, der gern um's Lös'geld selig wär! Ich bringe Nichts, gar Nichts mit, als eine unbezahlbare Schuld und ein gebrochenes Herz. Meine Sünden sind mir über's Haupt gewachsen; nimmst Du sie mir nicht ab, so erdrücken sie mich, ich kann sie nicht länger tragen. Ich weiß es wohl: Niemand kann Sünden vergeben, als Du, Du allein! Darum komm ich auch allein zu Dir, Herr Jesu Christ, und bekenne Dir! Mein Sünd sind schwer und übergroß, und reuen mich von Herzen. Derselben mach mich frei und los durch Deine Todesschmerzen, und zeig mich Deinem Vater an, daß Du hast g'nug für mich gethan. So werd' ich frei der Sünden Last! Herr, halt mir fest, weß Du Dich mir versprochen hast! —

Nun mache mir mein Herz ganz still, und Dir innig nahe! Ja ich glaube, Herr, Du mit Deiner Marter Centnerlast, Du mit Deinem blutigen Schweiß und bittrer Todesnoth hast mir Freiheit erworben. In Deinen Wunden habe ich die Zuflucht gefunden, wie die Taube in den Felsklüften; Du weisest Niemand hinaus, den der Vater zu Dir sendet! Nun will ich auch nicht den geringsten Zweifel mehr haben; ich bin Dir angenehm, so wie ich bin; Du hast Freude über ein zerbrochenes, bußfertiges Herz!

So laß Du denn Deinen Diener seine Hand auf mich legen zur Versiegelung Dessen, daß Du mir die Sünde vergeben hast. Und wenn er mich losbindet, so sprich Du Dein Ja und Amen dazu, und laß es losgebunden sein für Zeit und Ewigkeit. Ja, laß auch in dieser Zeit mein Herz losgebunden sein von allen früheren Sünden, daß aus der Erinnerung an dieselben mir nicht Reiz und Antrieb zu neuem Fall erwachse! Schenk mir vielmehr Deinen heiligen Geist ganz und völlig, daß ich Dein ganzes und ungetheiltes Eigenthum bleibe, daß ich Dir mit Freuden nachfolge, und Alles für Schaden erachte, was nicht himmelwärts mich führet.

Gedenke auch in Gnaden Aller, die mit mir zu Deinem Tische herantreten. Oeffne ihnen auch das Herz zu rechtem Glauben, daß sie ohne Falsch kommen und reichlich Gnade finden!

Und nun gehe ich hin, wie der bußfertige Zöllner und seufze: Sei mir gnädig, sei mir armen Sünder gnädig, um Deines Blutes und Todes willen sei mir gnädig, o Du Gott meines Heils! Amen! —

3. Kurze Gebetsseufzer, wenn man an den Altar tritt.

a. Gott Vater!

Jetzt kommt der verlorene Sohn (Tochter), und fällt Dir zu Füßen: Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor Dir, und bin nicht werth, daß ich Dein Kind heiße; laß Dich's aber jammern, und hebe mich auf: Dieser Dein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren und ist gefunden worden. Nimm ihn wieder zu Gnaden an!

b. Gott Sohn!

Jesu, mein Heiland und Fürsprecher! Mein Herz hält Dir jetzt vor Dein Wort: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen. Jetzt komme ich zu Dir, mühselig und mit Sünden beladen, erquicke mich nach Deinem Wort. Du, mein Helfer, hast mir zugesagt, in welcher Stunde der arme Sünder zu Dir kommt, soll ihm geholfen werden! Ach, so erhöre nun jetzt mein ängstliches Seufzen und hilf mir! Nicht mehr, denn Du, Herr Jesu mein, Dein Tod laß mir das Leben sein, Du hast für mich bezahlet!

c. Gott heiliger Geist!

Du Geist der Gnaden und des Gebets! Erhöre jetzt in Gnaden mein armes Sündengebet, und vertritt mich bei meiner Schwachheit aufs beste mit unaussprechlichen Seufzern. Du reicher Tröster aller betrübten Herzen! Lege jetzt Deinen süßen Trost in den Mund meines Beichtvaters, damit er durch Dein Wort mein geängstetes Gewissen befriedige, und durch die tröstliche Absolution der ewigen Seligkeit mich versichere. —

O heilige Dreieinigkeit! Erbarme Dich meines großen Jammers, Schwachheit und Elendes, und vergieb mir alle meine Sünde und Missethat! Amen!

4. Gebet nach empfangener Absolution.

Ps. 32, 1. 2. 7. 11. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in deß Geist kein Falsch ist. Du bist mein Schirm, Du wollest mich vor Angst behüten, daß ich errettet ganz fröhlich rühmen könne: Freuet euch des Herren, und seid fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen!

Nun lob', mein Seel', den Herren, was in mir ist, den Namen sein! Sein Wohlthat thut er mehren, vergiß es nicht, o Herze mein! Hat dir dein Sünd vergeben, und heilt dein Schwachheit groß; errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler gleich. Der König schafft Recht, behütet, die leid'n in seinem Reich! Er hat uns wissen lassen sein heilges Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn' Maßen, es mang'lt an seiner Erbarmung nicht; sein Zorn läßt er bald fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad' thut er nicht sparen, den Blöden ist er huld; sein Güt' ist hoch erhaben bei Den'n, die fürchten ihn. So fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin!

Herr, Herr Gott, gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte! Du vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde, und reuet dich bald der Strafe. Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Höllen hatte mich getroffen, ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rief an den Namen des Herren! O Herr, errette meine Seele! Da neigtest Du Dich zu mir und höretest mein Schreien, und zogst mich aus der grausamen Grube und aus dem tiefen Schlamme, und stelletest meine Füße auf einen Felsen, daß ich gewiß treten kann!

Du gnädiger Gott, barmherziger Vater, ich sage Dir Dank von Grund meines Herzens, daß Du mich armen Sünder abermals zu Gnaden angenommen, und durch Deines

Dieners Mund von der schweren, unerträglichen Bürde meines Sündenelends entbunden hast. Du hast mich abermals angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Alle meine Sünden hast Du mit einem Male ausgelöschet und alle Schuld mit einem Male gestrichen, daß ihrer keine zurückgeblieben ist. Deß will ich, errettet, mich fröhlich rühmen, und will Dich erhöhen, mein Gott, Du König, und Deinen Namen loben immer und ewiglich; denn Du schauest von Deiner heiligen Höhe, Du siehest vom Himmel auf Erden, daß Du das Seufzen der Gefangenen hörest und los machest die Kinder des Todes!

So sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes; ich werde nicht sterben, sondern leben, und des Herren Werk verkündigen! Herr, mein Gott, groß sind Deine Wunder und Deine Gedanken, die Du an uns beweisest; Dir ist Nichts gleich; ich will sie verkündigen und davon sagen, obwohl sie nicht zu zählen sind!

Du aber wollest Deine Barmherzigkeit auch fernerhin nicht verschließen vor mir, Herr! Gieb mir festen Glauben, ein recht zuversichtliches Vertrauen zu Deiner erbarmenden, unergründlichen Liebe zu fassen, daß das Wort in Ewigkeit bekräftiget werde, welches Dein Diener auf Deinen Befehl über mich gesprochen. Du wollest mir volle freudige Zuversicht ins Herz geben, daß, ob mein Fuß auch abermals strauchelte, ich dennoch in dem ewigen Bunde mit Dir stehe, der da ist in Vergebung der Sünden!

Mir sind meine Sünden vergeben! Ich bin gerechtfertiget, das Urtheil des Todes ist aufgehoben, das Leben ist mir zugesprochen, ich bin ein begnadigtes Kind, Du mein versöhnter Vater, ich bin Dein Erbe, Gottes Erbe, und ein Miterbe Jesu Christi, dem die Krone des Lebens in der ewigen Herrlichkeit schon wirklich beigelegt ist. Ach, mein Gott, ich bin zu gering aller der Barmherzigkeit, die Du an mir gethan hast! Herr, wie soll ich Dir danken all dies Uebermaß Deiner Barmherzigkeit?

Mein Gott! Ich zittere und zage, wenn ich an mein elendes Herz gedenke, daß ich auch dieser Gnade wieder vergessen und wieder matt werden sollte in meinem Dank. Ach, entzünde Du doch kräftiglich in meiner Seele das Feuer

brünstiger Gegenliebe, daß ich Dich wieder liebe, der Du mir so viel vergeben hast! Gieb mir Kraft, Wachsamkeit und Beharrlichkeit, daß ich durch Deines heiligen Geistes mächtigen Beistand über die Sünde herrschen und sie unter meine Füße treten könne, daß ich nicht wieder in den Unflath der Welt, dem ich durch Deine Gnade entronnen bin, verflochten werde! Alles, was Dir mißfällt, soll mir fortan ein Greuel sein; hingegen was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, dem will ich nachstreben mit allem Fleiß, auf daß der alte Mensch in mir täglich ersterbe, und ich dagegen erneuert werde im Geiste meines Gemüths und anziehe den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit!

O, so besiegle Du selbst denn in mir den empfangenen Schatz der Vergebung und das zugleich mit ihm mir beigelegte himmlische Erbe durch Deinen heiligen Geist! Ja, Du wirst es thun, Du wirst das gute Werk, das Du in mir angefangen hast, auch vollführen, und kraft Deines Gnadenwortes, das ich heute vernommen, mich wie den Schächer am Kreuz in das himmlische Paradies, in Deine selige Gemeinschaft aufnehmen. Darum will ich Dir singen mein Leben lang, und meinen Gott loben, so lange ich bin! Amen! —

5. Abendgebet am Beichttage.

Jes. 26, 8. 9. Meines Herzens Lust stehet zu Deinem Namen und zu Deinem Gedächtniß. Von Herzen begehre ich Deiner des Nachts!

Wenn ich mich schlafen lege, mein Heiland, und erwäge, was Du an mir gethan, so preist Dich mein Gemüthe, und Du, voll Gnad' und Güte, nimmst auch des Nachts Dich meiner an. — Ich gehe nun zu Bette; Du weißt, was ich gern hätte: im Traum Dein Marterbild, im Schlafe Deine Nähe; wenn ich Dich gleich nicht sehe, sei doch mein Herz mit Dir erfüllt! — Schleuß diese Nacht mich Armen aus Gnade und Erbarmen in Deine Arme ein; gieb, daß kein Feind mich

schrecke, Dein Heil sei meine Decke, Dein Licht in Finsterniß mein Schein!

Du König der Ehren, Jesu Christe, ich komme mit herzlicher Begier zu Deinem Gnadenstuhl, um Dir Preis und Dank zu sagen für alle Gnade und Erbarmung, deren Du mich heute theilhaftig gemacht hast. Zerschlagen über meine Sündenschuld bin ich heute von meinem Lager aufgestanden, aber mit Freuden und kräftig getröstet lege ich mich nieder, denn mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth! Du hast den ganzen Tag über Dein gnädiges Angesicht über mir leuchten lassen, und hast eine ganze Kette von Wohlthaten an Leib und Seele über mich gezogen. Aber Deine größeste Wohlthat war die völlige, feierliche Vergebung aller meiner Sünden, die Du mir Armen, Unwürdigen mündlich hast versichern lassen auf Deinen hohen Namen, kraft Deines Blutes und Todes! Hallelujah!

Nun lobe ich Dich in der Stille, Du hochgelobter Zionsgott, denn Du hast Dich meiner Seele herzlich angenommen; ich bin heute versöhnt worden mit Dir, und habe gehört Freude und Wonne, daß meine Gebeine wieder fröhlich wurden, die Du so zerschlagen hattest! Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, und meinen Fuß vom Gleiten. Nun will ich wandeln vor Dir als ein Erretteter und Dir meine Gelübde bezahlen vor allem Deinem Volk!

Liebster Jesu, wie soll ich Dir vergelten alle die Wohlthat, die Du heute an meiner Seele gethan? Ich kam zu Dir dürftig und elend, aber Du sahest mich mit Gnadenaugen an. Ich kam zu Dir mühselig und mit schweren Sünden beladen, Du aber hast mich erquicket. Ich war vom Satan mit vielen Sündenketten gefesselt und gebunden und mein Leben war nahe bei der Hölle; aber Du hast mich wiederum frei gemacht und aus dem Rachen der Hölle erlöset. Und noch Größeres hast Du mir zugedacht. Du willst morgen im heiligen Sacrament Dich leibhaftig mit mir vereinigen, und mir die ganze Fülle Deiner Gnade, Liebe und Herrlichkeit leibhaftig mittheilen!

O Du Liebe ohne Grenzen, o Du majestätische Barmherzigkeit, Du hast mich mit unauflöslichen Banden an Dein Herz gebunden! Ich bin Dein, Du bist mein, Niemand soll uns trennen! Hilf mir, daß ich Dir die Treue halte! Denn das steht ja nicht in meiner Kraft, und schon der heutige Tag selbst hat es mir zu meiner tiefen Beschämung gezeigt, wie schwach mein Fleisch ist, ob der Geist gleich noch so willig ist! Aber ich weiß, Du lässest mich nicht, Du hast mir Bund und Siegel darauf gegeben, Du hast mich in Deine Hände gezeichnet! Du wirst das gute Werk vollführen, das Du in mir angefangen hast, zu Deines Namens Ehre bis auf den Tag Deiner Erscheinung und Herrlichkeit.

Du Hüter Israel, der Du weder schläfst noch schlummerst! Ich befehle Dir diese Nacht meinen Leib und Seele, und all die Meinigen und Alles, was ich habe, zu Gnaden. Laß Deine heiligen Engel sich um mein Bette her lagern, damit weder der Fürst der Finsterniß, noch böse Menschen mir irgend ein Unglück zufügen mögen. Hilf, daß ich in Fried' und Ruhe unter Deinen Gnadenflügeln diese Nacht einschlafen, und das morgende Tageslicht, an welchem ich Christi Leib und Blut zu Stärkung meines Glaubens und Versicherung meiner Seligkeit genießen will, gesund und mit Freuden erblicken möge. Breit auch Deine schützende und segnende Hand aus über meine Mitcommunicanten, daß die Feier Deines heiligen Mahles unser keinem zum Gericht, aber vielen zu reichem Segen gedeihe!

Und somit will ich mich denn in Gottes Namen zur Ruhe schicken. Laß mich liegen und schlafen ganz in Frieden, daß ich sicher wohne, Deine Wahrheit und Güte sei mein Schirm und mein Schild! Ich gehe nun und schlafe in Deinen Armen; ich ruhe in Deiner Liebe und erwache in Deiner Gnade, da Du rufen wirst: Kommt her zu mir! Esset, meine Lieben, trinket, meine Freunde! Ach, wenn ich nur Dich habe, was will ich mehr? Amen!

Drittes Buch.

Die Hochzeit des Lammes.

Offenb. 19, 7. Lasset uns freuen und fröhlich sein, und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und sein Weib hat sich bereitet!

Hosiannah!
Wir folgen all
Zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmahl!

Erster Abschnitt.

Das zugerüstete Mahl.

Die kirchlich agendarische Formulirung der Abendmahlsfeier.

Ps. 27, 4. Eins bitte ich vom Herren, das hätte ich gerne: daß ich im Hause des Herren bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herren, und seinen Tempel zu besuchen!

A. Das heilige Abendmahl als Krone des Hauptgottesdienstes.

Ps. 26, 6—8. Ich halte mich, Herr, zu Deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle Deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnet.

Zions Burg ist meine Freude,
Meine Lust in Gottes Stadt.
In derselben find' ich Weide
Und für meine Seele Rath:
Drum erscheine ich allhier,
Anzuschauen seine Zier,
Und zu preisen Gottes Werke,
Seine Wunder, Macht und Stärke.

1. Gott, der Herr, hat aus Gnaden uns nach sechs Arbeitstagen einen Ruhetag eingesetzt. Und wie er sich herabgelassen hat, uns zum Vorbilde sechs Tage nach einander zu arbeiten, obschon er der ewige Gott ist, und es für ihn kein Nacheinander giebt, also will er, daß wir den siebenten Tag nach seinem Vorbilde ruhen sollen, damit wir heraustreten aus der Unruhe und Arbeit dieser Zeit, und unser Herz da hineinschicken, wo wir ewig zu ruhen und selig zu sein wünschen. So ist der Sabbath auf Erden ein Abbild von dem Sabbath im Himmel, der siebente Tag als Ruhetag ein Vorbild von der ewigen Ruhe der Heiligen.

Darum hat Gott der Herr von Anfang auch seinem Volke Israel die Art und Weise der Feier dieses seines heiligen Tages vorgeschrieben, also daß ihre Gedanken auf die ewige Vereinigung mit Gott hingewiesen würden. Ihnen war der Tempel ein Abbild des ewigen Sitzes der Herrlichkeit Gottes; die Festposaunen und die Lieder im höheren Chor ein Abbild der heiligen Loblieder der Engel; die Gemeinde,

welche an den heiligen Tagen des Herren zusammenkommen mußte (3. Mos. 23, 2. 3 folg., 4. Mos. 28, 18. 25 folg.), ein Abbild der großen Gemeinde der Heiligen im Himmel, die Gebete beim Gottesdienst Abbild der ewigen Gebete der Heiligen, die Opfer, die gebracht wurden, Abbild von dem ewigen Hochzeitsmahl des Lammes!

Die Gemeinsamkeit der Feier, also das Zusammenkommen der ganzen Gemeinde vor dem Herren war der Grundton der ganzen Sabbathfeier. Denn David spricht: Ich danke dem Herren von ganzem Herzen, im Rath der Frommen, und in der Gemeinde (Ps. 111, 1), und fordert auf: Lobet Gott den Herren in den Versammlungen für den Brunnen Israels (Ps. 68, 27; 26, 12) und abermals: Singet dem Herren ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben (Ps. 149, 1). Die ganze Gemeinde, als (prophetische) Darstellung des Leibes Christi auf Erden, sollte vor ihrem Herren erscheinen im heiligen Schmuck. Dazu hatte der Herr dies Haus, seinen Tempel, geheiliget zum Wohnsitz seiner Ehre und Herrlichkeit (1. Kön. 9, 3. Ps. 11, 4; 65, 5).

Die Gemeinde kam vor den Herren, um anzubeten (Ps. 132, 7), und um mit dem Herren vereiniget zu werden. Ihrer Anbetung Haupttheile aber und Mittel zu dieser Vereinigung mit dem Herren waren: Gebet, (Singen, Loben, Danken Ps. 138, 2; 5, 8; 149, 1; 100, 4), Predigt des Worts, d. h. Verkündigung seiner Wunder und Gnaden (Pred. 4, 17; Ps. 26, 7) und Opfer (3. Mos. 23, 36. 37).

Ganz nach demselben Muster haben die Gemeinden zu der Apostel Zeit ihre heiligen Zusammenkünfte gefeiert. Sie blieben in der Apostel Gemeinschaft. Nicht einzeln, sondern als Gemeinde erschienen sie vor dem Herren; aber die Hauptbestandtheile ihrer gemeinsamen Feier waren: der Apostel Lehre, das Brodbrechen und das Gebet (Apstg. 2, 42). Was die Väter des alten Bundes im Schattenbilde besaßen, das wurde also erfüllt in Herrlichkeit, nachdem der Herr Christus im Fleische erschienen ist*).

*) Die Nachrichten aus der Apostel Zeit weisen alle darauf hin,

Von Dem, was zu der Apostel und Propheten Zeit die Weise der heiligen Anbetung gewesen ist, ist all' unser kirchlicher Gottesdienst ein Abbild, die Liturgie und der Gesang ist das Gebet, die Predigt der Apostel Lehre und die Feier des heiligen Sacraments das Brodbrechen. Und die drei gehören zusammen. Und wie im alten Bunde Gebet und Verkündigung nur dazu verordnet waren, daß die Herzen vorbereitet wurden auf die durch das Opfer zu vermittelnde Vereinigung mit dem Herren, wie also das Opfer der eigentliche Haupttheil der gemeinsamen Feier war, also ist auch heutzutage die eigentliche Krone der Sonntagsfeier die Austheilung des heiligen Abendmahls, in welchem leibhaftig der Herr vom Himmel herabkommt, um sich mit seiner Gemeinde zu verbinden. Darum ist ein Sonntagshauptgottesdienst ohne Abendmahl nur ein elendes Bruchstück und verstümmeltes Wesen, welches nie und nirgend in einer christlichen Gemeinde geduldet werden sollte. Das haben unsere Väter sehr wohl gewußt, und begreifen deshalb (vergl. Pommersche Kirchenordnung pag 74, alte Ausg. Fol. 70) unter der Ueberschrift: Officium missae oder Communion sämmtliche Theile des Sonntagshauptgottesdienstes, nämlich Liturgie, Predigt und Abendmahlsfeier, so daß also der ganze Sonntags-Vormittagsgottesdienst in unseren alten Agenden den Namen „Communion" führt. Unsere Väter haben eben wohl gewußt, daß es beim heiligen Gottesdienst nicht darauf vornämlich ankomme, daß sich der einzelne Christ Belehrung oder Erbauung hole, die könnte er ja daheim auch wohl aus einem guten Buche schöpfen, — sondern vielmehr, daß die gesammte Gemeinde als der Leib des Herren solle vor seinem heiligen Thron erscheinen, um ihn anzubeten, und von ihm gespeiset zu werden mit seinem heiligen Wort und Sacrament, auf daß sie also in dieser heiligen Vereinigung mit ihrem Haupte, Christo, inniglich gestärkt und erbauet

---

daß dieses die Haupttheile der gottesdienstlichen Feier zu der Apostel Zeiten waren: Gesang und Gebet (vergl. Eph. 5, 19; Col. 3, 16; 1. Cor. 14, 26; Apstlg. 2, 47; 4, 31), Verkündigung des Wortes (vergl. Apstlg. 4, 33; 5, 42; 17, 2; 20, 7; 1. Cor. 14, 19. 26) und Feier des heiligen Abendmahles (vergl. Apstlg. 2, 46; 20, 7; 1. Cor. 11, 20).

werde, und einen Vorschmack habe von der ewigen großen Sabbathfeier der Gemeinde des Herren im Himmel!

O wie kläglich ist aber die Braut des Herren von ihrer Höhe herabgesunken! Die Meisten wissen nichts mehr von einem Anbeten in der Liturgie, ja sie schmähen es als katholischen Aberglauben, wenn die Gemeinde mit den ehrwürdigen, alten, herzergreifenden Gebeten vor dem Herren erscheint, deren Tiefe sie nicht verstehen; sie ahnen kaum Etwas davon, daß die Feier des heiligen Abendmahls auch andere angehe, als die gerade zu dem Altar treten! Darum bleiben in so vielen Gemeinden die Plätze leer bei den gemeinsamen Gebeten und füllen sich erst zur Predigt, und leeren sich sofort nach Beendigung der Predigt; und fragt man ein Gemeindeglied, das mit dem Gesangbuch unter dem Arme zum Hause Gottes geht: Wo gehst Du hin? so muß man wohl die schmerzliche Rede hören: Ich will in die Predigt gehen zu Dem und Dem, nicht: Ich will gehen, den Herren anzubeten und mich inmitten seiner Gemeinde seiner Gnadennähe zu erfreuen, und also mich zu erquicken. Und Christenleute, namentlich in großen Städten, fragen etwa Sonntags Abends einander: Wen hast du heute gehört? Bei wem bist du zur Kirche, zur Predigt gewesen?

Freilich ist das Wort des Herren das Hauptmittel unseres Heils, und die Predigt nimmt darum auch billig den Mittelpunkt unseres Gottesdienstes ein. Aber das Wort des Herren ist doch in zwiefacher Gestalt uns geboten, als gepredigtes Wort und auch als leibhaftig gewordenes Wort; und das leibhaft gewordene Wort ist das Sacrament. Nur in dem heiligen Sacrament theilt sich der Herr wesentlich und wirklich selbst seiner Gemeinde mit, und nur, wo er sich wesenhaft mittheilt, ist wahrhaft göttliches Leben in seiner ganzen Entfaltung. Darum ist das Sacrament die Krone des Gottesdienstes, wie die Predigt das Centrum; das Sacrament die liebliche Blüthe und die reife Frucht, die den unsterblichen Samen in sich birgt, die Predigt der Stamm und die Blätter des Baumes, welche die Frucht zu zeitigen, daneben aber auch das Leben des ganzen Baumes zu erhalten bestimmt sind.

2. O Herr Jesu Christe, siehe doch an den Jammer

Deines Volkes! So reichen Schmuck hast Du ihr bereitet, so reich mit Gaben Dein hochzeitlich Mahl besetzet. Aber sie gehen hin und sehens nicht, sie gehen vorüber und achtens nicht! Sie wählen sich aus, was ihnen gelüstet von Deinen heiligen Gaben, und das Uebrige werfen sie Dir vor die Füße! O mein Heiland, wie hast Du nur immer noch Geduld haben können mit diesem ungeschlachten Geschlecht, und hast ihnen nicht auch Das schon genommen, was sie nach ihrer Willkühr behalten wollen? Siehe doch in Gnaden herab auf die Noth Deiner heiligen Gemeinde! Sie ist ja doch Deine liebe Braut und Dein erwähltes Eigenthum! Gieß doch Deinen heiligen Geist wieder aus über diese dürren Auen und diese wüste Stätte, und laß es wieder grünen, und laß Früchte wachsen an den verödeten Orten. Setze du selbst den Leuchter Deines heiligen Sacraments wieder an seinen Ort, auf daß Deine Gemeinde fröhlich sei in Deinem Lichte und genese von ihrem Schaden! Amen!

B. Die gottesdienstliche Vorbereitung auf das heilige Abendmahl in Liturgie und Predigt.

Ps. 132, 7. Wir wollen in seine Wohnung gehen und anbeten vor seinem Fußschemel.

Eph. 5, 19. Redet unter einander (im Wechselgesang) von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern.

Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herren in euren Herzen!

Ich will mit Danken kommen
In den gemeinen Rath
Der rechten, wahren Frommen,
Die Gottes Rath und That
Mit süßem Lob erhöhn,
Zu denen will ich treten,
Und soll mein Dank und Beten
Von ganzem Herzen gehn!

1. Wenn unsere Väter den ganzen Hauptgottesdienst Communion nennen, so wollen sie damit sagen, daß auch die übrigen Bestandtheile desselben, nämlich Liturgie und Predigt, in Beziehung stehen zur Feier des heiligen Altarsacraments. Die Gemeinde will sich mit dem Herren Christo vereinigen, darum feiert sie die Liturgie, darum singt sie ihre Glaubenslieder, darum hört sie Gottes Wort. In der Liturgie kommt die Gemeinde als sündige, aber durch den Herren begnadigte Magd vor den Thron des Herren und bringt ihr Opfer des Gebetes vor Seine heilige Majestät. In der Predigt steigt Gott der Herr zu seiner Gemeinde herab und bietet ihr den vollkommenen Schatz des Heils dar; aber erst in der Abendmahlsfeier findet die Vermählung des Herren mit seiner Gemeinde (jede einzelne Gemeinde ist ein Abbild der ganzen Christenheit auf Erden, und jede einzelne Seele an ihrem Theil ebenfalls) im gegenseitigen Liebesopfer statt. Darum bildet die Liturgie den Anfang, die Predigt die Mitte, das heilige Abendmahl den Höhepunkt und die Vollendung des Gottesdienstes.

Weil aber die Bedeutung der einzelnen liturgischen Formulare den Meisten unbekannt geworden ist, ist es nöthig, daß wir uns derselben zuvörderst erinnern.

a. Zum Anfange des Gottesdienstes also verordnet die alte (pommersche) Kirchenordnung und Agende pag. 74, soll das Altar mit reinen Tüchern, mit Lichtern und anderem Schmuck durch den Küster zugerichtet werden. Dann sollen die Priester als solche „die Testament halten" in priesterlichem Gewand vor das Altar treten, um „das officium testamenti Christi zu administriren." Damit deuten unsere Väter bereits darauf hin, daß, was in der Liturgie geschieht, nur die Zurüstung sei zu Dem, was im heiligen Abendmahl ertheilt werden soll.

Also soll der Priester vor dem Altar sein Herz zu Gott erheben, und in der Stille zuerst seine eigenen Sünden vor dem Herren bekennen mit den Worten des 51. Psalms, oder in der Weise, daß er für sich folgendes Gebet spricht:

Ich armer, sündiger Mensch bekenne vor Dir, o allmächtiger Gott, meinem Schöpfer und Erlöser, daß ich gesündiget habe, nicht allein mit Gedanken, Worten und Werken, sondern

daß ich auch von Natur sündlich und unrein bin, in Sünden empfangen und geboren, zu allem Bösen geneigt, und verdiene Nichts, denn eitel Zorn, und ist mir von Herzen leid, daß ich Dich, o Gott, mein Herr, erzürnet habe. Ich habe aber Zuflucht zu Deiner grundlosen Barmherzigkeit, o Gott, mein himmlischer Vater; ich suche und begehre Gnade um Deines lieben Sohnes, unseres Herren Jesu Christi willen. Herr, sei mir armen Sünder gnädig, vergieb mir meine Sünden, und gieb mir Deinen heiligen Geist, daß ich Deinem göttlichen Willen gehorsam sei, und in meinem Amt viel Frucht schaffe zu Deinen Ehren! Amen." Inzwischen singt die Gemeinde den introitus, d. i. irgend ein auf die Bedeutung des Sonntags bezügliches kurzes Eingangslied.

Nachdem denn nun Beide, Priester und Gemeinde, sich vor dem Herren gesammelt haben zu heiligem Dienste, so wendet sich der Priester zur Gemeinde, den ganzen Gottesdienst und Anbetung damit eröffnend, mit dem Segensspruch: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! — Unsere Hülfe steht im Namen des Herren, der Himmel und Erde gemacht hat — und fügt dann noch einen kurzen Spruch hinzu, der sich auf die Bedeutung des Sonntags bezieht. Worauf die Gemeinde und Chor antworten: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie es war von Anfang, jetzt und immerdar, und bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Diese ganze Handlung heißt der Introitus, d. i. Eingang, und soll bezeugen, daß das Erste, was die Gemeinde in Gottes Hause zu thun hat, Das sei, daß sie Ihn und seine unendliche Herrlichkeit lobet und preiset.

b. Hieran reihet sich als zweites Hauptstück der Liturgie das Kyrie. Nachdem der erste Blick auf Gott den Herren und seine Majestät gerichtet war, wendet sich der zweite Blick in das eigene Herz, und wird gewahr, daß das Elend allda eben so groß ist, wie die Herrlichkeit des Herren im Himmel groß ist. Darum spricht der Geistliche, zum Altar gewandt, namens der Gemeinde nun ein demüthig Sündenbekenntniß und darin stimmet Chor und Gemeinde ein, indem es singet: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison, d. h. Herr,

erbarm Dich unser, Christe, erbarm Dich unser, Herr, erbarm Dich unser!

Wo aber die Gemeinde bußfertig zum Herren nahet, kann dieser nicht anders, als gnädig sein. Darum wendet sich der Geistliche zu dem Volke zurück und spricht als Antwort des Herren auf das Sündenbekenntniß der Gemeinde den Gnadenspruch; etwa: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen ewiglich, spricht der Herr, dein Erbarmer. Und wie die Gemeinde zuvor bußfertig im Süntenbekenntniß die Vergebung des Herren erflehet hatte, also ertheilt der Geistliche durch den Gnadenspruch ihr Vergebung an Gottes Statt; und macht sie also dadurch, daß er sie ihrer Sünden losspricht, geschickt, dem Herren ihren Gottesdienst zu bringen und ihm Anbetung darzulegen. Deshalb dankt die Gemeinde für solche eben ertheilte Gnade damit, daß sie antwortet mit der Engel Lobgesang: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Worauf etwa der Geistliche abermals mit einem Lob- und Preisgebet einsetzet.

c. Nachdem die Gemeinde durch Bußgebet, Gnadenempfang und Lobgesang sich bereitet hat in heiligem Schmuck, so folgt alsbald der dritte Haupttheil der Liturgie, die Speisung der Gemeinde mit Gottes Wort. Zu dem Ende wendet sich der Geistliche zunächst an die Gemeinde und wünscht ihnen mit den Worten: Der Herr sei mit Euch! Gottes Segen zu dem Schatz, den sie nun empfangen sollen. Und dieweil sie diesen Schatz empfangen sollen durch den Mund des Dieners, der seinerseits auch davon mit speisen soll, so antwortet die Gemeinde dem Diener des Herrn und wünschet ihm gleichen Segen, indem sie spricht: Und mit Deinem Geiste! wobei sie wohl weiß, daß der Segen auch ihr zu Gute kommt, wenn der Herr mit dem Geiste ihres Pastors ist. Also soll beständig ein geistiger, gesegneter Verkehr sein zwischen dem Pastor, der im Namen und Auftrag des Herren Wort und Sacrament theilt, und der Gemeinde, die Beides von ihm zu empfangen angewiesen ist. Darnach wendet sich der Pastor dann abermals zum Altar und bittet

in einer Collecte, d. h. in einem kurzen Gebet, den Herren um seinen Segen, daß das verkündigte Wort Frucht bringen möge, und verliest hierauf, zur Gemeinde gewandt, die Epistel. Zum Schluß derselben fügt er einen kurzen Dank- und Segensspruch für den im heiligen Worte Gottes ertheilten Segen hinzu, worauf die Gemeinde mit einem kurzen Liede (der sogenannten „Sequenz"), oder mit Hallelujah (d. i. preiset Gott den Herren) antwortet. Dann haben in alten Zeiten die Chorknaben knieend vor dem Altar das Da pacem, oder „Verleih uns Frieden gnädiglich" gesungen, und Chor und Gemeinde mit einem ähnlichen Gesange geantwortet.

Hierauf hat sich der Geistliche wieder mit dem Segenswunsch: Der Herr sei mit Euch, an die Gemeinde gewandt und daran sofort die Vorlesung des heiligen Evangelii angeknüpft. Zum Schluß desselben lobt er den Herren Jesum, der sich ja eben im heiligen Evangelio als den gnädigen Gott geoffenbaret hat, worauf die Gemeinde und Chor antworten: Ehre sei Dir, Herr!

d. Nachdem also die Gemeinde mit dem heiligen Gottesworte gespeiset worden, schließt sich hieran der vierte Haupttheil der Liturgie, das credo, oder Glaubensbekenntniß. Damit will die Gemeinde Gott dem Herren für die empfangene Speisung mit Gottes Wort danken und bekennen, daß gleichwie Gott, der Herr, vom Himmel herab sich neiget und sein Wort der Gemeinde giebt, also die Gemeinde auch ihrerseits zum Herren hinzutreten will dadurch, daß sie sich zu seinem Namen bekennet, und es damit versiegelt, daß Er der Herr sei und sie die Magd, Er das Haupt und sie der Leib. Und wie die Gemeinde dadurch, daß sie entweder das „Wir glauben all" selbst singt, oder das „Ich glaube an Gott den Vater", welches der Prediger im Altar spricht, stehend mitbetet, sich zum dreieinigen Gott bekennt, so antwortet der Chor mit dem dreimal Amen! Und damit ist der Altardienst oder die eigentlich sogenannte Liturgie beschlossen.

2. Es folget alsbald das zweite Hauptstück des Gottesdienstes, nämlich die Predigt und Auslegung des Evangelii.

a. Dazu sammelt und bereitet sich die Gemeinde dadurch, daß sie mit andächtigem Herzen ein auf die Bedeutung [des] Sonntags im Kirchenjahr bezügliches Hauptlied singt.

b. Die Predigt aber, welche nun der Geistliche thut, soll auch nicht etwa vornehmlich eine Belehrung der Gemeinde über willkührlich auserwählte Lehrstücke darbieten, sondern steht in enger Beziehung zu der nachfolgenden Feier des heiligen Abendmahls, nämlich also, daß in der Predigt ein Zeugniß abgelegt wird von der Herrlichkeit des Herren, der sich nun bald im Altarsacramente leibhaftig mit der Gemeinde verbinden will. „Denn solch Sang und Lesen", sagt die braunschweigische Kirchenordnung, „und dazu das Predigen, das unter der Messe geschieht, gehört alles zu der commemoratio oder Gedächtniß des Herren, auf welches alle Schrift verweiset." Unsere Väter haben demgemäß die Predigt des Hauptgottesdienstes nicht angesehen als den Haupttheil der Feier, sondern vornämlich als Erfüllung des Gebotes, daß wir bei der Feier des heiligen Sacraments des Herren Tod verkündigen sollen, bis daß er kommt, daß wir also solche Feier zu seinem Gedächtniß begehen. Deshalb ordnen sie auch an: „Wenn der Text des Evangelii gelesen ist (d. h. wenn darüber geprediget ist), dieweil leider Viele aus der Kirche laufen, sollen die Prediger mit Ernst vermahnen und strafen, daß dieselbe gottlose, ärgerliche Gewohnheit, so viel möglich, abgebracht werde, bei der ganzen Gemeinde, sonderlich bei Kirchen- und Schulpersonen", und abermals: „Darnach, wenn der Prediger abtritt, soll er oft des Jahrs die Leute vermahnen, daß sie in der Kirche bei der Communion bleiben und Gott anrufen, daß er seine christliche Kirche, sein heiliges Wort und rechten Gebrauch der Sacramente bei uns erhalte, und dadurch viel auserwählte Herzen heilige und regiere". (Pomm. Kirchen-Ordnung pag. 78).

c. Die Predigt ist daher nur ein Theil des allgemeinen Gottesdienstes, der zwischen die Gebete eingeschoben ist. Denn gleich an die Predigt knüpft sich dann das allgemeine Kirchengebet und die Fürbitten, nebst dem Vater Unser. Und an dieses Kanzelgebet soll dann sofort die Präfation oder Danksagung zum heiligen Abendmahl im Altar sich anschließen, also daß, nachdem Bitte, Gebet und Fürbitte auf der Kanzel gethan ist, der Reihe nach die Danksagung im Altar darauf folgt. Ehe wir aber nun die Abendmahls-

Liturgie selbst hier folgen lassen, wollen wir doch, damit gottesfürchtige Communicanten ihre Fürbitte für gesammte Christenheit auch daheim fleißig thun, die Litaney hiehersetzen, in welcher solche Fürbitten andächtig und kurz zusammen gefaßt sind.

Die Litaney.

Kyrie Eleison! Christe Eleison! Kyrie Eleison! Herr Gott Vater im Himmel, erbarme dich über uns! Herr, Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme Dich über uns! Herr, Gott heiliger Geist! Erbarme Dich über uns!

Sei uns gnädig! Verschon uns, lieber Herre Gott! Se uns gnädig! Hilf uns, lieber Herre Gott!

Vor allen Sünden: — Vor allem Irresal: — Vor allem Uebel: — Vor des Teufels Trug und List: — Vor bösem, schnellen Tod: — Vor Pestilenz und theurer Zeit: — Vor Krieg und Blutvergießen: — Vor Aufruhr und Zwietracht: — Vor Hagel und Ungewitter: — Vor Feuer- und Wassersnoth: — Vor dem ewigen Tod: Behüt uns, lieber Herre Gott!

Durch Deine heilige Geburt: — Durch Deinen Todeskampf und blutigen Schweiß: — Durch Dein Kreuz und Tod: — Durch Dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt: — In unsrer letzten Noth: — Am jüngsten Gericht: Hilf uns, lieber Herre Gott! —

Wir armen Sünder bitten, Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott! —

Und Deine christliche Kirche regieren und führen: — Alle Bischöfe, Pfarrherren und Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligen Leben erhalten: — Allen Rotten und Aergernissen wehren: — Alle Irrige und Verführte wieder bringen: — Den Satan unter unsere Füße treten: — Treue Arbeiter in Deine Erndte senden: — Deinen Geist und Kraft zum Worte geben: — Allen Betrübten und Blöden helfen und sie trösten: — Allen Königen und Fürsten Fried und Eintracht geben: — Unserm Kaiser die Erkenntniß der Wahrheit und steten Sieg wider Deine Feinde gönnen und geben: — Unsern König und Landesherren mit allen seinen Gewaltigen leiten und schützen: — Unseren Rath, Schul und Gemeine segnen und behüten: — Uns vor

des Pabstes Greuel, vor den Türken und allen Tyrannen behüten und bewahren: — Allen, so in Noth und Gefahr sind, mit Hülf erscheinen: — Allen Schwangern und Säugern fröhliche Frucht und Gedeihen geben: — Aller Kinder und Kranken pflegen und warten: — Alle unschuldig Gefangene los und ledig lassen: — Alle Wittwen und Waisen vertheidigen und versorgen: — Den seefahrenden und reisenden Mann vor allem Unglück bewahren: — Aller Menschen Dich erbarmen: — Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren: — Die Früchte und das Vieh auf dem Land, und Fische im Wasser geben und bewahren: — Und uns gnädiglich erhören: Erhör uns, lieber Herre Gott! —

O Jesu Christe, Gottes Sohn, erbarme Dich über uns! O Du Gottes-Lamm, das der Welt Sünde trägt, erbarme Dich über uns! - O Du Gottes-Lamm, das der Welt Sünde trägt, erbarme Dich über uns! — O Du Gottes-Lamm, das der Welt Sünde trägt, verleih uns steten Fried!

Christe, erhöre uns! —
Kyrie, Eleison!
Christe, Eleison!
Kyrie, Eleison! — Amen! —

C. Die Liturgie bei Austheilung des heiligen Sacraments.

Jes. 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! — 1. Mos. 28, 16. 17. Gewißlich ist der Herr an diesem Orte. — Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts Anderes, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels! —

Jesaia, dem Propheten, Das geschah,
Daß er im Geist den Herren sitzen sah
Auf einem hohen Thron, im hellen Glanz,
Sein's Kleides Saum den Chor erfüllet ganz.
Es stunden zween Seraph bei ihm dran,
Sechs Flügel sah er einen jeden han;
Mit zween verbargen sie ihr Antlitz klar,
Mit zween bedeckten sie die Füße gar,

Und mit den andern zween sie flogen frei;
Geg'n ander ruften sie mit groß'm Geschrei:
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!
Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!
Sein Ehr die ganze Welt erfüllet hat.
Von dem Geschrei zittert Schwell und Balken gar;
Das Haus auch ganz voll Rauchs und Nebels war!
(Luther).

Nun ziehe deine Schuhe aus! Denn hier ist heiliges Land!

1. Während die Gemeinde das „Christe, Du Lamm Gottes" singt, begiebt sich der Priester von der Kanzel, nachdem er dort für die Communicanten Fürbitte gethan, in den Altar und beugt sich vor dem Herren im stillen Gebet. Denn nun will kommen zu seinem Tempel der Herr.

a. Der Priester wendet sich zur Gemeinde und spricht den Segen über sie: Der Herr sei mit Euch! und die Gemeinde über ihn: Und mit deinem Geiste! Dann fordert er sie auf: Richtet auf Eure Herzen! Worauf die Gemeinde antwortet: Wir haben unsere Herzen erhoben zum Herren! Dazu schreibt der alte Kirchenlehrer Cyprianus: „Hier müssen alle weltlichen und fleischlichen Gedanken weg sein, und unser Gemüth muß allein auf den gekreuzigten Jesum und dessen Wohlthaten gerichtet sein. Deswegen ermuntert auch der Diener Gottes vor dem heiligen Abendmahl mit starkem Zuruf: Erhebet zum Himmel eure Herzen, der Anwesenden Herzen und Gemüther zur beharrlichen Andacht, und indem auch diese antworten: Wir haben sie erhoben, werden sie dadurch erinnert, daß sie jetzt an nichts Anders, als an den Herren Jesum zu denken haben." — Also soll nun Alles schweigen, Alles feiern, und mit seinem Geiste im Himmel selbst sein, denn jetzt will der Herr herabkommen zu seiner Gemeinde im hochwürdigen Sacrament!

b. Der Priester empfängt ihn mit der Danksagung: Lasset uns danksagen dem Herren, unserm Gott*)! Wahrlich,

---

*) Zu den hohen Festtagen wird, dem Gegenstand des Festes entsprechend, in etwas geänderten Danksagungen gebetet oder gesungen.

es ist billig und recht, und ist heilsam, daß wir Dir, Herr, o heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, allezeit und allenthalben Dank sagen durch Christum, unsern Herren, um welches willen Du uns verschonest, vergiebst uns unsere Sünde und verheißest die ewige Wohlfahrt. Drum wir dankbarlich singen einen Lobgesang Deiner Herrlichkeit, ohne Ende sagend!

c. Und dann singt Chor und Gemeinde, weil der Herr wiederum in sein Heiligthum kommen will, den Lobgesang der Seraphim, den Jesaias gehört hatte, als er den Herren in seinem Heiligthum schaute, das Sanctus:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll!

Daran schließt sich das Benedictus: Gelobt sei der da kommt im Namen des Herren! Denn der König der Ehren will einziehen, und die Gemeinde bewillkommt ihn deshalb mit dem heiligen Adventsgesang des Palmsonntags.

In Pommern folgt nun die Exhortation, eine Vermahnung an die Beichtgenossen, die inzwischen an den Altar getreten sind, daß sich dieselbigen schicken mögen, den Leib und Blut des Herren würdiglich zu empfangen.

Somit ist dem Herren in diesem ersten Theil der Abendmahlsliturgie, den man die Präfation nennt, die Thür geöffnet nach Ps. 24: Machet die Thore weit, und die Thüren der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr, stark und mächtig; der Herr, mächtig im Streit! Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth! Er ist der König der Ehren.

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt. Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer, reich von Gnad!

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, Eu'r Herz zum Tempel sei bereit, die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud! So kommt der König auch

zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rath, voll That, voll Gnad!

Komm, o mein Heiland, Jesu Christ! Meins Herzens Thür Dir offen ist. Ach zieh mit Deiner Gnade ein, Dein Freundlichkeit auch uns erschein! Dein heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen Dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr! —

---

2. Nun ist der himmlische Hohepriester selbst an der Gnadentafel gegenwärtig, um das Festmahl zu halten; mit heiligem Schauer und Anbetung vernimmt die Gemeinde seine Nähe! Unter seiner Gegenwart und unter der Zeugenwolke der himmlischen Heerschaaren wird, nachdem zuvor das Gebet des Herren gebetet ist, sein heiliges Testament verkündiget, und in Kraft seines Wortes vollzogen. Die wunderbaren Testamentsworte beginnen, und die irdischen Elemente, Brod und Wein, werden gesegnet durch die Hand und das Gebet des Priesters, und geweihet zum heiligen Dienst. Der Herr selbst, nicht durch Kraft des Priesterwortes, nicht durch das Gebet der Gemeinde, sondern durch Kraft des Verheißungswortes: Wie er spricht, so geschiehts, und wie er gebeut, so stehet es da! — vereinigt sich mit Brod und Wein für alle Diejenigen, die es jetzt im heiligen Sacrament genießen. Die Herrlichkeit des Herren, wie sie im alten Testament unter der Rauchwolke verborgen in der Schechina zum Allerheiligsten sich herabließ, kommt nun in leibhaftiger Wirklichlichkeit mitten in seine Gemeinde, und leibhaftig zu Denen, die nach seiner Gemeinschaft verlangen. Die Braut des Lammes vernimmt in demuthvoller Andacht seine heiligen Testamentsworte und fühlt seine Nähe; sie freut sich hoch über ihres Bräutigams Stimme, und der Herr tritt zu ihr heran, indem er durch den Mund seines Dieners ihr zuruft: Der Friede des Herren sei mit Euch allen! —

Alles Fleisch sei stille dem Herren; denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Stätte! (Zach. 2, 13).

Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten, und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten; Alles in uns schweige, und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt,

wer ihn nennt, schlagt die Augen nieder! Kommt, ergebt euch wieder!

Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen. Heilig, heilig singen alle Engelchören, wenn sie Gott mit Jauchzen ehren. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen!

Majestätisch Wesen, möcht ich Dich recht preisen, und im Geist Dir Dienst erweisen; möcht ich wie ein Engel immer vor Dir stehen, und Dich gegenwärtig sehen! Laß mich Dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in Allen!

Herr, komm in mir wohnen! Laß mein' Leib auf Erden Dir ein Heiligthum noch werden! Komm, Du treuer Heiland, Dich in mir verkläre, daß ich stets Dich lieb und ehre! Wo ich geh, sitz und steh, laß mich Dich erblicken, und vor Dir mich bücken! —

Und während die begnadigte Schaar vor dem Altar niederkniet und sich beugt, um den heiligen Leib des Herren zu empfangen, spürt auch die übrige Gemeinde, die anbetend und fürbittend Theil genommen hat, die Gnadennähe des Herren, der von seiner leibhaftigen Gegenwart aus auch auf sie die Strahlen seiner Gnade ausfließen läßt.

Ach mein Herr Jesu, Dein Nahesein bringt großen Frieden ins Herz hinein, und Dein Gnadenanblick macht uns so selig, daß auch's Gebeine darüber fröhlich und dankbar wird!

Wir sehn Dein freundliches Angesicht voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht! Aber unsre Seele kanns wohl gewahren. Du kannst Dich fühlbar genug offenbaren, auch ungesehn!

Ach gieb an Deinem kostbaren Heil uns alle Tage vollkommen Theil, und laß unsre Seele sich immer schicken, aus Noth und Liebe nach Dir zu blicken ohn Unterlaß!

Und wenn wir weinen, so tröst uns bald mit Deiner blut'gen Todesgestalt! Ja, die laß uns immer vor Augen schweben, und Dein wahrhaftiges Innusleben zu sehen sein!

Du reichst uns Deine durchgrabene Hand, die so viel Treue an uns gewandt, daß wir beim Drandenken beschämt dastehen, und unser Auge muß übergehen vor Lob und Dank!

3. Nun reicht der himmlische Gastgeber sich selbst seinen Gästen zur Speise, der himmlische Bräutigam vermählt sich mit seiner Braut! Und all seine heiligen Brautgeschenke, in das Wort „Für Euch" gebunden, bringt er mit, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit! —

Er hält sein Abendmahl mit ihnen, und sie mit ihm (Offenb. 3, 20); sie berühren seines verklärten Leibes himmlische Substanz und das heilige Gottesblut mit ihren Lippen; Gottes Kind, das verbind't sich mit unserm Blute! — Sie genießen das für sie geopferte Gotteslamm zur Heilung und Heiligung der Seele und des Leibes, und zur Nahrung des unsterblichen Lebens, das von Christo, dem Baume des Lebens, lebt!

O Liebe ohne Zahl! Das Bild muß diesesmal dem Wesen weichen! Er selbst, der Bräutigam, schenkt sich zum Osterlamm uns ganz zu eigen! —

Sei willkommen, Himmelsbrod! Sei willkommen, Trank voll Leben, Arznei wider Noth und Tod, die mir Jesu Hand gegeben, theurer Leib, ach theures Blut! Meiner Seelen höchstes Gut!

Ach so senke Dich in mich! ich will mich in Dich versenken; Niemand trennt uns sicherlich, weil wir uns einander schenken. Leib und Blut ist hier Dein Pfand! Meines: Herze, Mund und Hand! Du bist nun mein Fleisch und Blut, ich ein Glied an Deinem Leibe; Trotz sag ich der Höllengluth, daß sie mich zum Zweifel treibe. Brief und Siegel hab ich hier: Jesus wohnet selbst in mir! (Schmolk.)

Angesichts dieser höchsten Gnadengabe des Herren bekennt der Diener des Worts mit dankbarem Herzen und mit treuem Munde klar und bestimmt, was der Herr uns darreicht! In der alten pommerschen Kirche geschah dies mit D[illegible]rten: Der Leichnam (Leib) unsers Herrn Jesu Christi, [illegible] dich in den Tod gegeben ist, der stärke und bewahre [illegible]im Glauben zum ewigen Leben. Das Blut unsers [illegible]ren Jesu Christi, das für deine Sünde vergossen ist, [illegible] stärke und bewahre dich im rechten Glauben zum ewigen [illegible]ben! Amen! —

Also thut der Geistliche in des Herren Jesu Namen Das, was der Herr selbst gethan hat bei der ersten Spendung des heiligen Sacraments. Der Herr hatte die Spendeformel gebraucht: Nehmet, esset, Das ist mein Leib — und hatte damit ganz unzweideutig gesagt, was es wäre, das er ihnen zu essen gäbe; also thut der Diener in seinem Namen und spricht: Nehmet, esset, Das ist der Leib des Herrn Jesu, und sagt damit unzweideutig aus, und bekennet dadurch zu Gottes Ehre, was er dem Sacramentsgaste darbietet. Denn, wo Gott der Herr uns eine Gnade giebt, will er, daß wir sie mit Danksagung empfangen, und daß wir uns zu ihm bekennen sollen ohne Rückhalt*).

---

4. Während also der Herr Christus seine Jünger speiset mit seinem heiligen Leibe, bleibt die übrige Gemeinde versammelt, um Abendmahlslieder zu singen, und also theils ihre eigenen Seelen in das heilige Sacrament zu vertiefen, und dasselbe geistig mitzufeiern, theils auch den anderen mit ihrer Fürbitte zu helfen. Nachdem aber das heilige Mahl beendigt ist, vereinigen sich Beide, Communicanten und Nicht-Communicanten, Pastor und Gemeinde, zu der Danksagung. Wiederum segnet der Pastor die Gemeinde mit dem Gruß: Der Herr sei mit Euch! Und die Gemeinde antwortet: Und mit Deinem Geiste! Dann singt der Geistliche: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und die Gemeinde antwortet: Und seine Güte währet ewiglich. Dann wendet sich der Geistliche abermals zum Altar und betet sein Dankopfer: „Wir danken Dir, allmächtiger Herre Gott, daß Du uns

---

*) So ist es daher von Alters gewesen. In der alten apostolischen Kirche war die Ordnung: „Der Bischof reicht die Oblate und spricht: Der Leib Christi! Und der ihn empfängt, spricht darauf: Amen. Dann reicht der Diaconus den Kelch, und spricht dazu: Das Blut Christi! Und der es trinkt, spricht: Amen!“ Zur Zeit des Pabstes Gregor des Großen sprach der Geistliche: „Der Leib unseres Herren Jesu Christi erhalte deine Seele!“ Zur Zeit Alcuins: „Der Leib unseres Herren Jesu Christi bewahre dich zum ewigen Leben.“ Luther sprach: „Der Leichnam unsers Herren Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben!“ Später sprach man: „Nimm hin und iß! Das ist der wahre Leib unsers Herren Jesu Christi; der stärke und erhalte deine Seele in Christo Jesu zum ewigen Leben.“

durch diese heilsame Gabe des Leibes und Blutes Deines Sohnes hast erquicket, und bitten Deine Barmherzigkeit, daß Du uns Solches gedeihen lassest zum starken Glauben gegen Dich, und zu herzlicher Liebe unter uns allen, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herren! Amen!

Also opfert die Gemeinde sich selbst dem Herren zum heiligen Lob- und Dankopfer in demüthiger Hingabe des Herzens an Ihn, den einigen Herren.

Nachdem darauf der Priester den Segen gesprochen hat, singt die ganze Schaar den Lobgesang: Gott sei gelobet und gebenedeiet, der uns selber hat gespeiset mit seinem Fleische und mit seinem Blute! Das hilf uns, Herr Gott, zu Gute! Kyrieleison!

Auf, auf, mein Geist! erhebe Dich zum Himmel; weich von dem unbeständigen Getümmel, wodurch die Welt ihr blindes Volk betrügt! Ich habe nun vom Himmels-Manna gessen, bin an des guten Hirten Tisch gesessen; der alte Feind zu meinen Füßen liegt! — Was will ich mehr als meinen Lebensfürsten? Ich werd hinfort in Ewigkeit nicht dürsten, weil der mich tränkt, der selbst das Leben ist. Kein Hunger wird die Seele jemals pressen, denn mir ein Theil vom Manna zugemessen, das Du allein, o süßer Jesu, bist! — Ich lebe nun, und will mich Gott ergeben; doch nicht ich, sondern Christus ist mein Leben. So lebe denn in mir, o Gottes Sohn! Ich bin gewiß, daß droben und auf Erden Barmherzigkeit und Güte folgen werden, als ein durch's Blut des Lamms erworbner Lohn! —

Zweiter Abschnitt.

Die geistliche Vermählung der begnadigten Braut.

Communiontag einer gläubigen Seele.

Ps. 84, 11. Ein Tag in Deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend.
Offenb. 19, 9. Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind! —

Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem Bräutigam entgegen,
Der da mit dem Gnadenhammer
Klopft an deine Herzenskammer;
Oeffn' ihm bald des Geistes Pforten,
Red' ihn an mit schönen Worten:
Komm', mein Liebster, laß Dich küssen,
Laß mich Deiner nicht mehr missen!

A. Morgenandacht und Gebet am Communiontage.

Pſ. 57, 9—12. Wache auf, meine Ehre, wache auf Pſalter und Harfe; frühe will ich aufwachen. Herr, ich will Dir danken unter den Völkern, ich will Dir lobſingen unter den Leuten. Denn Deine Güte iſt, ſo weit der Himmel iſt, und Deine Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen. Erhebe Dich, Gott, über den Himmel, und Deine Ehre über alle Welt!

O Jeſu, ſüßes Licht, nun iſt die Nacht vergangen, nun hat Dein Gnadenglanz auf's Neue mich umfangen; nun iſt, was an mir iſt, vom Schlafe aufgeweckt, und hat nun in Begier zu Dir ſich ausgeſtreckt. Was ſoll ich Dir denn nun, mein Gott! für Opfer ſchenken? Ich will mich ganz und gar in Deine Gnad einſenken mit Leib, mit Seel und Geiſt, heut dieſen ganzen Tag. Das ſoll mein Opfer ſein, weil ich ſonſt nichts vermag. — Drum ſiehe da, mein Gott! Da haſt Du meine Seele! Sie ſei Dein Eigenthum, mit ihr Dich heut vermähle in Deiner Liebeskraft. Da haſt Du meinen Geiſt! Darinnen wollſt Du Dich verklären allermeiſt! Da ſei denn auch mein Leib zum Tempel Dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus. Ach allerliebſtes Leben! ach wohn, ach leb in mir, beweg und rege mich; ſo hat Geiſt, Seel und Leib mit Dir vereinigt ſich!

(J. Lange.)

1. Dies iſt der Tag, den der Herr zu ſeiner heiligen Ruhe und Ehre gemacht hat. Dies iſt der Tag, da Gott uns ſelbſt bei ſeiner heiligen Mahlzeit ſieht und haben will. Dies iſt der Tag der göttlichen Offenbarung und Erſcheinung, da der heilige Gott auf leibhaftige Weiſe ſich mit uns vereinigen, zu uns kommen und Wohnung bei uns machen will. Di[illegible] der Tag, da unſerer Seele Heil wiederfahren ſoll. [illegible]tere dich, gottbegierige Seele, und höre fleißig

zu, wie du dich an diesem heiligen Morgen anzuschicken, mit welcher Andacht du zum heiligen Altar zu nahen, und wie du dich bei Genießung des heiligen Mahles recht zu verhalten hast.

Wer sich mit herzlichem Ernst und inniger Begierde wohl vorbereitet hat, Gottes Tischgenoß zu sein, der wird des Morgens gerne früher aufstehen, als sonst. Der Geist Gottes, der ihm heute eine sonderliche Gnade zugedacht hat, wird ihn nicht lange noch im Bette liegen lassen. Sobald er erwacht, sind durch den innerlichen Trieb des h. Geistes seine Gedanken bei Gott, und er sendet seinen stillen, glaubensfreudigen Seufzer zu Ihm empor, daß er zu dessen Ehren und zu seiner Seele Trost und Erquickung diesen heiligen Tag würdiglich zubringen möge. Also steht er eilig von seiner Ruhestätte auf, empfiehlt sich der Gnade Gottes, und hütet sich mit großem Fleiße, daß kein irdischer Gedanke ihm in's Herz komme, dasselbe vom Herrn abzuziehen. Dazu ermuntert er sich etwa mit folgendem Zuspruch:

Schmücke dich, o liebe Seele! Laß die dunkle Sündenhöhle, komm an's helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen. Denn der Herr, voll Heil und Gnaden, will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg bei dir halten!

Unter solchem Gebet und Andacht wäscht und reinigt er sich, und denkt dabei an die Reinigung seiner Seele, ohne die alles Säubern seines Leibes vergeblich ist. Darüber seufzt er etwa mit folgenden Worten:

Wasch alle Laster aus in mir, mein Herz mit Lieb und Glauben zier, und was sonst ist von Tugend mehr, das pflanz in mir zu Deiner Ehr!

Wenn er nun seine Kleider anlegt, denkt er mehr daran, seine Seele, als seinen Leib zu schmücken. Er weiß wohl, daß der geistliche Brautschmuck inwendig ist, und hütet sich daher, sich der Welt gleichzustellen mit allerlei Kleiderhoffahrt; er kleidet sich vielmehr ehrbar, züchtig und reinlich, also daß Gott und Menschen an ihm ihr Wohlgefallen haben können.

Hat er dann die Kleider angethan, so gedenkt er des heiligen Ehrenkleids, das er heute mit zur Hochzeitstafel

seines Seelenbräutigams mitbringen soll, und spricht in seinem Herzen (Jes. 61, 10): „Ich freue mich im Herren, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott! Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet; wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide beihrdet! —

Darauf geht er in die Stille, und verrichtet sein

2. Morgengebet.

Abba, mein lieber Vater, durch Deine Gnade bin ich fröhlich erwacht, denn Du hast mich wohl bewahret. Deine Augen haben über mir offen gestanden, der Du der Hüter Israels bist; Du hattest Gedanken des Friedens über mir, da ich schlief, und sahest mich an in Deinem Sohne, dem Geliebten. Du hast mir ja gestern durch Deines Dieners Mund alle meine Sünden vergeben, ich bin abgewaschen, gereinigt, heilig vor Dir im Blute Deines eingeborenen Sohnes! Nun weichet mit der Nacht, die von hinnen flieht, auch meiner Sünden Nacht, und Jesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, geht auf über mir; mich, ja mich armen, aber hochbegnadigten Sünder sucht nun heim der Aufgang aus der Höhe!

Darum will ich Dich erhöhen, mein Gott, Du König, und Deinen Namen loben immer und ewiglich. Du hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe. Ich will nun singen von der Gnade des Herren ewiglich!

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht; an dem will ich mich freuen und fröhlich darinnen sein. Das ist der Tag, da ich weilen soll an der Stätte Deines Hauses, an dem Orte, wo Deine Ehre wohnet; wo ich schauen soll die schönen Gottesdienste des Herren, wo ich wandeln soll um Deinen Altar, da man höret die Stimme des Dankens, da man prediget alle Deine Wunder, da meine Augen sehen sollen den König in seiner Schöne, da ich sitzen soll unter dem Schatten, deß ich begehre, und sehen und schmecken soll, wie freundlich er ist. O des seligen, gebenedeiten Tages, da mein Geist aus dem Elend dieser Zeit in die selige

Ewigkeit entrückt wird. Ich danke Dir dafür, mein himmlischer Vater, Du Vater unsers Herrn Jesu Christi, und will Dich in Ewigkeit dafür loben und preisen!

Nun, Du barmherziger Arzt meiner Seele, mein ewiger Hoherpriester und Friedefürst, tritt zu mir her, und lege Deine Hände auf mein Haupt, segne mich aus Zion, fülle mich frühe mit Deiner Gnade, und bereite mich selbst, daß ich würdig und geschickt sei, zu Deiner Tafel zu nahen. Thue hinweg Alles, was Dir zuwider ist, und lege mir selbst an den bräutlichen Schmuck und das hochzeitliche Kleid, Deine blutige Gerechtigkeit. Bereite mein Herz zu heiliger, bräutlicher Sehnsucht nach Dir, daß meine Seele hungern möge nach dem himmlischen Manna, das Du in der Wüste dieses Lebens für sie bereitet hast, und mein Geist dürsten möge nach dem Labetrunk Deines heiligen Blutes, wie der Hirsch dürstet nach frischem Wasser.

Bereite Dir selbst eine Stätte in meinem Herzen, heilige mich zu einem reinen Gefäß Deiner Gnade, in welchem Du den kostbaren Schatz Deines Leibes und Blutes niederlegen könnest. Und dann erquicke mich mit den reichen Gütern Deines Hauses; Dein theures unschuldiges Blut wasche mich von aller Ungerechtigkeit, und Dein heiliger Leib speise mich zum ewigen Leben! Deine leibhaftige Einwohnung werde meine Kraft, in der ich dem Satan widerstehen und meines Lebens Ziel und Preis, der Seelen Seligkeit, erlangen könne! — Gieb auch Denen, die mit mir geladen sind, heute reichlich Licht, Kraft, Gnade und Segen, daß sie tiefer eindringen in Deine Gemeinschaft. Rechne es Deinen Kindern nicht zu, wenn auch Unkraut unter den Weizen gemenget ist; heilige von Deinem Altar aus Deine ganze durch Dein Blut versöhnte Gemeinde, auf daß Deines Blutes Kraft sie durchdringe, und Deines Leibes Leben in ihr spürbar werde zu Deines heiligen Namens Ehre!

O Herr Gott, heiliger Geist, so laß Dies denn für uns alle einen Tag der Gnadenheimsuchung sein, und wirke durch Deine Kraft in uns Alles, was Dir wohlgefällt. Mich aber, Deinen unwürdigen Knecht, zähle zu Deinem Volk, zum Volk des Eigenthums, zum auserwählten Geschlecht, zum königlichen Priesterthum, und laß mich als Glied Deines Leibes

ewig an Dir hangen. Dazu segne Alles, was ich heute höre und betrachte, laß Deines Dieners Lippen gesalbt sein, daß sie Segen triefen; segne auch, was Du mir bereitet hast in Deinem heiligen Mahl, zu ewiger Frucht. O mein Jesu, verherrliche an mir, Deinem Knecht, und an dieser ganzen Gemeinde Deinen heiligen Namen, der sammt dem Vater und dem heiligen Geist hochgepriesen ist immer und ewiglich! Amen! —

Nachdem mit solchem oder ähnlichem Gebet die gläubige Seele ihr Lobopfer dem Herren dargebracht, genießt sie am übrigen Theil des Morgens allerlei andere geistige Speise, und versenkt sich mit ihrer sinnigen Betrachtung in die Herrlichkeit und Gnadenfülle des Herren, wie dazu im ersten Buche dieser Schrift die Anleitung gegeben ist, singet auch dazu etwa den Lobgesang der Maria oder des Zacharias, oder andere tröstliche Psalmen, und betrachtet andächtig das Heil, das ihr widerfahren soll. Ist aber das Herz hierzu matt, und kann nicht recht jubeln und singen, dann schöpfe Heil aus dem Heilsbrunnen, und bete etwa folgender Maßen:

3. Andächtiger Seufzer einer Seele, die die Gnadennähe des Herren nicht so fühlbar verspürt (nach Kempis).

Wie ist doch die Fülle der Seligkeit so groß, die Du Deinen Freunden in Deinem verborgenen Schatze aufbewahrt hast! Wenn ich daran denke, daß viele andere Christen mit glühender Andacht zum Tische des Herren hinzugehen, so erröthe ich vor mir, und kann mich kaum selbst ertragen, daß ich so kalt und gefühllos bin an diesem Tage, wo ich zu Deinem heiligen Altar hinzutreten soll, daß ich so dürr und ohne Rührung des Herzens bleibe; daß ich von Dir, o mein Gott, nicht ganz angeflammt, nicht so mächtig angezogen und zu Dir hingezogen werde, wie viele Andächtige, welche die überwältigende Begier zu Deinem heiligen Mahle nicht aushalten konnten, und vor Uebermaß der Liebe in Thränen zerflossen, und vom innigsten Grunde aus mit einem unwiderstehlichen Hunger und Durst nach Dir, o Gott, Du lebendige Quelle alles Trostes, schmachteten, und ihr Sehnen nach Dir nicht mäßigen noch stillen konnten, bis sie an Dei-

nem Tische Dein Fleisch und Blut mit aller Seelenlust genossen hatten.

Mein treuer Jesus! Du bist ja die Liebe und Milde selbst! Darum sei auch mir heute gut und milde! Laß Deinen armen Bettler auch nur einen Funken von Deiner Liebe in dem heiligen Sacrament empfinden, laß Dich auch von mir erkannt werden beim Brodbrechen, damit mein Glaube an Dein Wort neubelebt, meine Zuversicht auf Deine Güte neugestärkt, meine Liebe zu Dir einmal recht angeflammt, und durch den Genuß des Himmelbrodes neubeseelt — nimmer ohnmächtig werde!

Deine Barmherzigkeit ist mächtig genug, auch mir diese ersehnte Gnade, diese Deine Heimsuchung, die das Herz zur heiligen Liebe entzündet, angedeihen zu lassen. Denn wenn schon das große Verlangen Deiner Freunde, welche die Gabe der besonderen Andacht haben, in mir noch nicht glühet, so habe ich, durch Deine Gnade gestärkt, doch ein Verlangen nach dieser heiligen Gluth. Ich wünsche wenigstens und bitte um die Gnade, der heiligen Auswahl Derer beigezählt zu werden, die von der wahren Liebe zu Dir beseelet sind! Und dies mein sehnlich Verlangen hast Du ja selbst entzündet, so wirst Du es ja auch stillen zu Deines Namens Ehre. Amen! —

4. Andächtige Betrachtungen am Abendmahlsmorgen (nach Kempis).

Schönster Herr Jesu, heute will ich nahen zu Dir, damit mir wohl werde an Deinem Gnadentische, damit ich Labung finde bei Deinem heiligen Mahle, das Du, aus überfließender Liebe, für uns Arme zubereitet hast. Alles, was ich verlangen kann und suchen soll, Alles finde ich in Dir! Du bist mein Heil und meine Erlösung, meine Hoffnung und meine Stärke, mein Ruhm und meine Herrlichkeit. Erquicke nun heute die schmachtende Seele Deines Dieners; denn zu Dir, o mein Herr und Heiland, Jesus Christus, zu Dir erhebt sich mein Herz voll froher Zuversicht. Mit Andacht und Ehrfurcht möchte ich Dich jetzt empfangen und in meine Herberge einführen, möchte, wie Zachäus, von Dir

gesegnet und den Söhnen Abrahams beigezählet werden! Meine Seele sehnet sich nach Deinem heiligen Leibe; mein Herz brennt im heiligen Verlangen, mit Dir vereiniget zu werden!

Gieb Dich mir, so habe ich genug; denn außer Dir tröstet doch kein Trost! Ich kann nimmer leben ohne Dich, ohne Deine Heimsuchung. Deshalb muß ich oft zu Dir hingehen — Dich, das Heil meiner Seele, oft empfangen, damit ich auf meiner Pilgerreise nicht etwa unterliege, wenn mir das Brod des Himmels nicht immer neue Stärkung verschaffte. Denn es ging einst, als Du voll Erbarmung und Milde den Völkern predigtest, und ihre mancherlei Gebrechen heiltest, ein Wort aus Deinem Munde, das hat meine Seele so erfaßt, als hättest Du es zu ihr allein geredet, das Wort: Ich kann sie nicht hungrig nach Hause gehen lassen, auf daß sie nicht auf dem Wege verschmachten! So thue denn auch mit mir, laß mich nicht ungespeiset nach Hause zurückkehren! Denn Du bist uns zum Troste Aller, die an Dich glauben, und zur himmlischen Speise in dem heiligen Sacrament gelassen! Du bist die süßeste Labung der Seele, und wer Dich jetzt würdig empfängt, wird einst das Erbgut der ewigen Herrlichkeit empfangen! O Du treuer Freund und Schatz meiner armen Seele, so sei denn des Schächers eingedenk, der zu Dir jetzt seufzt! Gedenke mein, wenn Du heute von Deinem heiligen Gnadenthrone aus Dich herabsenkest in das hochwürdige Sacrament! Gedenke mein, daß ich Dich fassen könne, und daß mein Auge trunken werde von Deiner Schöne und mein Herz voll werde von Deiner Fülle! Amen!

5. In der Kirche.

In solchen heiligen Andachtsübungen verbringt der geladene Gast des Herren den Sabbathsmorgen. Vernimmt er dann den Klang der Glocken, die zum Gotteshause ihn rufen, so spricht er (Ps. 42, 5): „Ich will hingehen mit dem Haufen, und mit ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken, unter dem Haufen, die da feiern!"

Bevor noch der erste Ton der Orgel erschallt ist, hat er seinen Platz eingenommen, und sammelt sich in stillem Gebet: O wie heilig ist diese Stätte! Gewißlich ist der Herr an diesem Orte; hier ist nichts anders denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels (1. Mos. 28, 16. 17)! Ich halte mich, Herr, zu Deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle Deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses, und den Ort, da Deine Ehre wohnet (Ps. 26, 6—8)! Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herren; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott! Denn der Vogel hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nämlich Deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott! Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen, die loben Dich immerdar! — Herr Gott Zebaoth, höre mein Gebet, vernimm's, Gott Jacob, Sela. Gott, unser Schild, schaue doch; siehe an das Reich Deines Gesalbten! Denn ein Tag in Deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend! Ich will lieber der Thür hüten in dem Hause meines Gottes, als lange wohnen in der Gottlosen Hütten! Denn Gott, der Herr, ist Sonn und Schild, der Herr giebt Gnade und Ehre; er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen (Ps. 84)! —

Der Klang der Orgel erinnert den frommen Beter an das Wort (4. Mos. 10, 2. 10): „Mache dir Trompeten von dichtem Silber, und wenn ihr fröhlich seid an euren Festen, und in euren Neumonden, sollt ihr mit den Trompeten blasen über eure Brandopfer und Dankopfer, daß es euch sei zum Gedächtniß vor eurem Gott!" Andächtig singt, betet, hört er mit der Gemeinde, beugt sich in der Liturgie vor seinem Herren und läßt sich von ihm aufrichten, preist und bekennt den Herren, begleitet den Prediger mit seiner Fürbitte auf die Kanzel, und nimmt dessen Wort nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gotteswort (Thess. 2, 13) auf, um es in einem treuen Herzen zu bewahren (2. Petr. 3, 2). In der allgemeinen Fürbitte am Schluß der Predigt gedenkt er der Kirche und des Vaterlandes und aller Stände gemeiner Christenheit,

und in den einzelnen Fürbitten bringt er die besondere Noth Derer aus der Gemeinde, die der Fürbitte bedürfen, vor seinen Herrn und Heiland, und legt sich die Collektengabe (1. Cor. 16, 2), die von ihm erbeten wird oder die er für die Armen bestimmt hat, reichlich nach Vermögen zurecht, damit, während der Herr vorhat, ihn mit seiner reichen Fülle zu beschenken, auch seine Lindigkeit kund werde allen seinen Brüdern. Nun aber sammelt er abermals seinen Geist vor dem Herren, denn die Stunde ist herangekommen, wo es heißt: Macht euch bereit zu der Hochzeit, wir müssen ihm entgegengehn! —

B. Gebete vor dem heiligen Abendmahl.

1. In der Kirche.

Hebr. 4, 16. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird. c. 10, 22. 23. Lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unseren Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser; und lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat! —

Sieh hier bin ich, Ehrenkönig! Lege mich vor Deinen Thron; schwache Thränen, kindlich Sehnen bring ich Dir, Du Menschensohn! Laß Dich finden, laß Dich finden von mir, der ich Asch und Thon! Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt Dich, lenke mich nach Deinem Sinn! Dich alleine ich nur meine, Dein erkaufter Erb ich bin; laß Dich finden, laß Dich finden, gieb Dich mir, und nimm mich hin! Ich begehre Nichts, o Herre, als nur Deine freie Gnad, die Du giebest, den Du liebest, und der Dich liebt in der That; laß Dich finden, laß Dich finden, der hat Alles, der Dich hat! — Himmelssonne, Seelenwonne, unbeflecktes Gotteslamm! In der Höhle meine Seele suchet Dich, o Bräutigam! Laß Dich finden, laß Dich finden, starker Held aus Davids Stamm! Hör, wie kläglich und beweglich Dir die treue Seele singt; wie demüthig und wehmüthig Deines Kindes Stimm

erklingt! Laß Dich finden, laß Dich finden, denn mein Herz sich zu Dir dringt! Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr und Freud, sind nur Schmerzen meinem Herzen, welches sucht die Ewigkeit. Laß Dich finden, laß Dich finden, großer Gott, ich bin bereit! (Neander.)

Ach wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach Deiner Güte! Ach wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach dieser Kost zu sehnen! Ach wie pfleget mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten, wünsche stets, daß mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine!

Beides, Lachen und auch Zittern, lässet sich in mir jetzt wittern; das Geheimniß dieser Speise und die unerforschte Weise machet, daß ich früh vermerke, Herr, die Größe Deiner Werke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der Dein Allmacht kann ergründen?

Jesu, meine Lebenssonne! Jesu, meine Freud und Wonne! Jesu, Du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu Deinen Füßen. Laß mich würdiglich genießen dieser Deiner Himmelsspeise, mir zum Heil und Dir zum Preise! (J. Frank.)

O Du heilige Majestät, mein Herr und mein Gott, wer bin ich, elender Staub, daß ich mich heran wage an Deinen heiligen Tisch, um mit Dir mich leibhaftig zu vereinigen! Meine schweren, vielen Sünden haben mich all meines Schmuckes beraubt, und ich kann Dir Nichts, gar Nichts mitbringen als ein gebrochenes, tief gedemüthigtes Herz! O mein Herr und mein König, ich bin nicht werth, daß Du unter mein Dach gehest; aber doch hast Du ja Deinen Knechten befohlen, daß sie auch die Krüppel und Lahmen von den Landstraßen und den Zäunen sollten rufen zu Deinem Abendmahl. Solch einer bin ich auch. Darum siehe nun ja, daß Du mir mein hochzeitlich Kleid überwerfest, daß ich nicht unwürdig vor Dir erscheine! Du wirst mir ja doch nicht einen Stein geben, da ich Dich um Lebensbrod bitte; Du wirst mich doch nicht mit Deinem Richterzorn zermalmen wollen, da mich schon mein eigen Gewissen zerbrochen hat, wie ein geknicktes Rohr? O Du mein

reicher Herr, ich bin arm und elend, mache Du mich herrlich, ich bin todt in mir selbst, mach Du mich lebendig und selig in Dir! Kleide mich nun ein in den Rock Deiner Gerechtigkeit, und versiegle mir durch Dein heiliges Bundesblut die Vergebung der Sünden, die Du mir gestern ertheilt hast. Sprich ein Wort, so wird meine Seele gesund! Erfülle an mir die Verheißung, die Du gegeben hast: Ich, Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht! Ja, tilge alle angehäufte Schuld und schweren Fluch meiner Sünde, tödte aber auch ihre Kraft, zertritt der alten Schlange den Kopf, daß sie mich nicht mehr reizen und verwunden könne.

Du hast mir sagen lassen von der Nacht, da Du verrathen wurdest Ich gedenke all Deiner blutigen Pein und Todesangst, die Du da für mich ausgestanden hast, ich gedenke auch der heiligen Liebe, mit der Du damals auch für mich das Vermächtniß Deines heiligen Leibes gestiftet hast! O laß Dein heiliges Leiden jetzt meine Sühne, und Dein heiliges Lieben mein Leben und meine Kraft sein! Ja für mich, für mich hast Du gelitten, und hast Du's gegeben; für mich will ichs ergreifen und halten als meinen einzigen heiligsten Schatz!

Nun hülle ich mich ein in Deine Gerechtigkeit als in ein schönes Kleid, das meine Seele zieret, als in einen Mantel, der mich ganz bedecket. Also tauge ich vor Dir und habe Gnade gefunden vor Deinen Augen. O Jesu, gehe nicht vor Deinem Knechte vorüber; siehe, meines Herzens Thür steht Dir offen; tritt herein und laß Dirs wohlgefallen bei mir, mach mein armes Herz zu Deinem Tempel und Wohnung, komm herein, Du Gesegneter des Herrn! Sei Du meines Lebens edelster Schatz, meiner Seele süßeste Liebe, meiner Anfechtung höchster Trost, meines Glaubens stärkster Fels, meiner Versöhnung gewissester Grundstein, meines Todes einiges Leben!

Du lebendiges Brod, das vom Himmel herabgekommen ist, wer Dich genießt, den wird nimmermehr hungern, und wer Dein Fleisch ißt und trinket Dein Blut, der bleibet in Mir und Du in ihm. Also speise mich mit Deinem Fleisch und tränke mich mit Deinem Blut. Siehe, Dein Knecht

(Deine Magd) harret Deiner: thue ihm (ihr) nach Deiner Barmherzigkeit! Amen!

2. Vor dem Altar.

2. Mos. 3, 5. Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehest, ist heiliges Land! —

Wie heilig ist die Stätte hier, wo ich voll Andacht stehe! Sie ist des Himmels Pforte mir, die ich nun offen sehe. O Lebensthor, o Tisch des Herrn! Vom Himmel bin ich nicht mehr fern, und fühle Gottes Nähe! — Wie heilig ist dies Lebensbrod, dies theure Gnadenzeichen, vor dem des Herzens Angst und Noth, und alle Qualen weichen! O Brod, das meine Seele nährt, o Manna, das mir Gott bescheert, dich will ich jetzt genießen! — Wie heilig ist doch dieser Trank, der mein Verlangen stillet, der mein Gemüth mit Lob und Dank und heilger Freud erfüllet! O Lebenstrank, o heilges Blut, das einst geflossen mir zu gut, dich will ich jetzt empfangen! — Welch unaussprechlich Glück ist mein, welch Heil hab ich gefunden; mein Jesus kehret bei mir ein, mit ihm werd ich verbunden. Wie ist mein Herz so freudenvoll, daß ich in Jesu leben soll, und er in mir will leben. — O wär doch auch mein Herz geweiht zu einer heilgen Stätte, damit der Herr der Herrlichkeit an mir Gefallen hätte! O wäre doch mein Herz der Ort, an welchem Jesus fort und fort aus Gnaden Wohnung machte! Mein Jesu komm und heilge mich! Was sündlich ist, vertreibe, damit ich nun und ewiglich Dein Tempel sei und bleibe! Von Dir sei ganz mein Herz erfüllt; Herr, laß Dein heilig Ebenbild beständig in mir bleiben! —

a. Kurze Gebetsseufzer vor dem Altar.

O Du Quell alles Lebens und Gott alles Fleisches, schütte nun Segen die Fülle herab über mich; vergieb mir meine Missethat und nimm hinweg meine Sünde, und laß mich dies heilige Sacrament würdig essen und trinken, daß ich auch dermaleinst vor dem Stuhle des Lammes esse und trinke über Deinem Tische, und mein Herz ewig lebe, und

mein Leib und Seele in Dir, dem lebendigen Gott, sich freue! Amen!

Herr, mein Heiland und Erlöser! Du hast gesagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen! So verstoße demnach nicht den armen Sünder, der jetzt zu Dir eilt. Dein heiliger Leib, o Jesu, speise mich, Dein theures Blut tränke mich, Dein bitter Leiden und Sterben stärke mich, in Deine heiligen Wunden verbirg mich, vom bösen Feind errette mich, auf daß ich Dich mit allen Auserwählten lobe und preise ewiglich! Amen!

Herzenslamm, Immanuel! O Du Herz voll Gnadentriebe und voll Liebe! Meine Seele opfert Dir Liebe hier; und in brennendem Verlangen, Deine Salbung zu empfangen, öffnet sich des Geistes Thür!

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl Du warest verachtet, all Sünd hast Du getragen, sonst müßten wir verzagen! Erbarme Dich unser, o Jesu! Gieb uns Dein' Frieden, o Jesu!

Christe, Du Lamm Gottes, der Du trägst die Sünd' der Welt, erbarm Dich unser! Gieb uns Deinen Frieden! Amen!

Herr, ich unwürdiger Mensch komme auf Deinen Befehl und Ruf. Mir geschehe, wie Du gesagt hast. Dir ergebe ich mich ganz und gar. Thue mir Armen nach Deiner Gnade! ich will ewig Dein sein.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu Dir. Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott! Herr, ich schaue Dein heiliges Angesicht; nun präge Deine blutige Todesgestalt in meine Seele, daß sie genese! Schenk mir Deinen heiligen Leib und tränke mich mit Deinem Blut, daß ich zum ewigen Erbtheil bereitet werde!

Freund meiner Seele, Jesu Christe, der Du Dich mir verlobt hast mit Gerechtigkeit und Gericht, hier kommt Deine begnadigte Braut auf Deinen Ruf; küsse mich mit dem Kusse Deines Mundes, denn Deine Liebe ist köstlicher denn Wein! Laß mich schauen und genießen die Wunder Deiner Gnade, laß mich trinken aus Dir, dem lebendigen Brunnen! Amen!

O Du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, Dein heiliger Leib und Dein theures Blut stärke, heilige und bewahre mich und alle die Deinen in wahrem Glauben zum ewigen Leben! Amen!

Mein Herr und mein Gott! Dein heilig Fleisch und Blut erneuere und vermehre in mir die Gabe des heiligen Geistes zur Kraft in der Gottseligkeit, zur Geduld in dem Leiden und zur seligen Hoffnung des ewigen Lebens! Amen!

Jesu, Brod des Lebens, laß mich durch diese heilige Speise im Glauben mit Dir also vereiniget werden, daß Dein Leben mein Leben werde, daß ich mir absterbe und mich verliere, und Dich allein halte und in Dir lebe! Amen!

---

b. Beim Empfange des heiligen Leibes.

Herr Jesu! auf Deinen Befehl und Verheißung nehme und esse ich Deinen heiligen Leib, der für mich in den Tod gegeben worden. Der stärke, heilige und erhalte mich in Deiner Gnade zum ewigen Leben! Amen!

O Herr Jesu Christe! Dein heiliger Leib heilige mir Leib, Seele und Geist und nähre mich mit himmlischer Kraft seliger Auferstehung! Amen!

Sei mir willkommen, Du süßer Herr Jesu Christe, mit der edlen Speise Deines allerheiligsten Leibes, den Du mir jetzt im Brode zu essen giebst, wie Du ihn für mich in den bitteren Tod gegeben hast! Das lasse mir gedeihen zum ewigen Leben! Amen!

Herr Jesu Christe, Dein heiliger Leib stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben! Amen!

Dein Leib, für mich in' Tod gegeben,
Wirk, Herr, in mir das ew'ge Leben! Amen!

c. Beim Empfang des heiligen Blutes.

Herr Jesu! auf Deinen Befehl und Verheißung nehme und trinke ich Dein heiliges Blut des neuen Testaments, welches für mich vergossen ist zur Vergebung meiner Sünden. Das stärke, heilige und erhalte mich in Deiner Gnade zum ewigen Leben! Amen!

O Herr Jesu Christe, Dein heiliges Blut wasche mich von aller Sünde, und öffne mir den Eingang in das Allerheiligste der himmlischen Herrlichkeit! Amen!

Sei mir willkommen, Du süßer Herr Jesu, mit dem edlen Tranke Deines rosenfarbnen Blutes, das Du mir im Wein zu trinken giebst, wie Du es am Kreuz für mich vergossen hast zur Vergebung der Sünden! Das lasse mir gedeihen zum ewigen Leben! Amen!

Herr Jesu Christe, Dein heiliges Blut stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben! Amen!
Herr Jesu Christ, Dein Blut allein
Macht mich von allen Sünden rein! Amen!

d. Glaubensweide beim Genuß des Sacraments.

Erhebe dich o Seele! Nahe dich zu Gott, denn er nahet sich zu dir. Jesus, dein holdseliger König und treuer Hohepriester, geht dir entgegen. Er trägt dir, der du vom Streit mit der Sünde und dem Satan kommst, sein eigen Fleisch und Blut zu deiner Stärkung entgegen. O, er wird dich segnen! Ebenso wird er dich erquicken, wie Melchisedek, der König von Salem that, der Brod und Wein hervortrug und den Abraham also segnete: Gesegnet seist du, Abraham, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt! Und gelobt sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat!

Herr, ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn. Ich kann doch sonst nichts thun, als schreien: Erbarm Dich meiner!

Segne mich! Ich bin Dein. Hilf mir! Komm in mein Herz, Du Gesegneter des Herrn!

Der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen auf dem Berge Zion ein fett Mahl, von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist (Jes. 25, 6). Wie freue ich mich, daß ich nun zu einem so reichen Mahl mich nahen darf! Nun esse ich Deine Frucht und trinke das Süße. Ach wenn ich nur nicht so ungeschickt wäre, recht gläubig zu essen und zu trinken!

Doch die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herren fragen, werden ihn preisen; ihr Herz soll ewiglich leben (Ps. 22, 27). Ich will nicht zittern und beben; denn ich soll doch fröhlich essen und trinken, ob ich gleich noch so sündig und elend bin. Ich soll mich freuen und satt werden, eben darum, weil ich so arm und schüchtern bin.

Lieber Heiland! Du sagst: Kommt her zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken (Math. 11, 28). Siehe doch, wie arm, wie schlecht, wie schmachtend ich komme! Erquicke mich, o Heil der Sünder! Ich komme auf Dein Wort und Gebot zu Dir. Laß mich Deine Herrlichkeit sehen, so genese ich!

Du tröstest mich schon: Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselben Flügeln, und ihr sollt aus- und eingehen, und zunehmen (Mal. 4, 2). O Aufgang aus der Höhe, o ewige Sonne, bestrahle mich nun! Ich bin voll Finsterniß. Erwärme mich und mache mich voll Lebens! Jesu, brich in mir herfür! Jesu, werde mir zur Sonne! Jesu, Jesu, meine Wonne, Jesu, ach ergieb Dich mir!

Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus für uns geopfert (1. Cor. 5, 7). O Lamm Gottes, laß mich Dich ganz, so wie Du bist, genießen. Dank sei Dir in Ewigkeit, daß Du Dich für mich hast schlachten lassen. Ich will Dich, Jesu, essen und gläubig nehmen ein, dabei nicht sein vergessen der ausgestandnen Pein. Mein Herze, Hand und Mund zu jeder Zeit und Stund soll danken Deiner Treu, die alle Morgen neu!

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen

sind! Schenke mir, erwürgtes Lamm, doch auch dies Seligsein. Sind Deine Worte wahrhafte Worte, so muß ich nun auch bei Deinem Tische selig werden. Ja, wohl mir, daß ich heute Dein Gast bin. Herr, ich warte auf Dein Heil! (Nach Reiz.)

e. Im Hinweggehen vom Altar.

Mein Lebetage will ich Dich aus meinem Sinn nicht lassen. Dich will ich stets, gleich wie Du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücken bricht, sollst Du mein' Herze bleiben. Ich will mich Dir, mein höchster Ruhm, hiemit zu Deinem Eigenthum beständiglich verschreiben!

Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier. Nun kann Er meiner nicht vergessen; ich bleib in Ihm, und Er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut; machs nur mit meinem Ende gut!

f. Wenn man wieder auf seinen Platz zurückgekommen ist.

O Jesu Christe, Dein Leib, den Du für uns in den Tod gegeben hast, und Dein Blut, das Du für uns und Viele vergossen hast, wolle uns nicht gereichen zur Verdammniß, noch zum Gericht, sondern nach Deiner Güte zu einem Schirm der Seele und des Leibes und zu einer Arznei des ewigen Lebens! Amen!

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, Du bist mein, ich bin Dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin Dein, weil Du Dein Leben und Dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben. Du bist mein, weil ich Dich fasse, und Dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da Du mich und ich Dich leiblich werd umfangen!

C. Dankopfer nach Empfang des heiligen Sacraments.

1. In der Kirche.

Ps. 116, 16—19. O Herr, ich bin Dein Knecht; ich bin Dein Knecht, Deiner Magd Sohn. Du hast meine Bande zerrissen. Dir will ich Dank opfern, und des Herren Namen predigen. Ich will meine Gelübde dem Herren bezahlen, vor allem seinem Volk. In den Höfen am Hause des Herren, in dir, Jerusalem, Hallelujah! —

Jesus ist und bleibet mein, er hat sich mit mir verlobet, wie ein Bräutgam; ich bin sein. Ob der Feind voll Grimm auch tobet, weiß ich, daß mir Nichts gebricht, weil ich Jesum lasse nicht! Herr, Dein Leib und theures Blut, Jesu, das ich jetzt genossen, stärkt mich und macht Alles gut, daß ich hinfort nicht verstoßen bin vor Gottes Angesicht; meinen Jesum laß ich nicht! Wohl mir, daß mich Nichts mehr drückt; ach wie wohl ist mir geschehen! Meine Seel ist ganz entzückt, weil ich, Jesu, Dich gesehen. Jesu, meine Zuversicht, Dich, mein Jesu, laß ich nicht! — Meinen Jesum laß ich nicht, weil er mich so innig liebet, und sich in mein Herze flicht, ja sich mir zu eigen giebet, und sich ewig mir verspricht! Meinen Jesum laß ich nicht! — Laß mich auch, mein Jesu, nicht, wenn es mit mir kommt zu Ende; wenn mir Sinn und Herz gebricht, Jesu, nimm in Deine Hände meinen Geist, mein Lebenslicht! Ach, mein Jesu, laß mich nicht! (Meyer).

Lobe den Herren, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herren, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen! Der dein Leben vom Verderben erlöset, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit! Der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler! Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte! Ich freue mich im Herren, und meine Seele ist fröhlich, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräu-

tigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide behrdet! Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehöret, in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Du denen bereitest, die Dich lieben!

O Herr Jesu Christe, nun bist Du mein eigen, ich habe Dich und halte Dich fest, Du hast Dich selbst mir geschenkt, und zugleich Alles, was ich armer, elender Mensch auf Erden haben muß, in vollster Fülle. Alle meine Sünde hast Du hinweggenommen und Deinen Frieden an ihrer Statt in mein gnadenhungriges Herz gegossen; mit Deiner Liebe hast Du, o ewige Liebe, mich erfüllet, mit Deinem heiligen Leibe und Blute hast Du mich geheiliget und gespeiset, in die Vorhöfe des Himmels hast Du mich eingeführet. Nun weiß ich, daß ich mit allen Engeln und Heiligen vor Dir erscheinen darf; denn Deine Majestät wohnet ja selbst in mir, ich bin berufen zu der Gemeinde der Erstgeborenen, mein ewig heiliges Erbtheil hast Du mir abermals versiegelt!

Ich danke Dir, Herr, von ganzem Herzen im Rathe der Frommen und in der Gemeinde; groß sind die Werke des Herren, und wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran. Was Er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er gedenkt ewiglich an seinen Bund. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr!

O meines Lebens starke Kraft und mein Trost, Herr Jesu Christe, daß ich doch allezeit Deine Gnadennähe also behalten könne, wie ich sie jetzt erfahren habe. Laß Dirs doch wohlgefallen, in mir zu wohnen; Du hast ja verheißen, wer Dein Fleisch isset, und trinket Dein Blut, der bleibt in Dir und Du in ihm! Nun bewahre mein Herz, daß es nicht wieder erkalte, laß mich fest sein in Deiner Liebe und in Deiner Gemeinschaft, hilf, daß ich ganz mich in Deine Wunden verberge, daß meine Andacht tief stille sei, und mein Friede dauernd! Du weißt es ja selbst, wie mir angst ist in der Welt draußen. O ich möchte nicht wieder hinaus, ich möchte hier bei Dir Hütten bauen, und möchte allezeit bleiben in Deiner heiligen Liebes- und Lebensgemeinschaft.

Aber Du hast es ja selbst also geordnet; ich muß wieder hinaus in die Welt, ich muß draußen auch arbeiten und

zeugen. O so ziehe Du selbst mit hinaus, mein Heiland; hilf, daß unter aller Arbeit, Unruhe und Angst, die meiner draußen wartet, Dein Friede kräftiglich in meinem Herzen wohne, und unverrückt mein Auge auf Dich gerichtet bleibe! Hilf, daß Dein heiliger Leib und Blut mir zur Stärkung meines Glaubens, zum Trost meines Herzens, zur Erneuerung und Versiegelung des Bundes, zu täglicher Besserung des Lebens, und zur Erhaltung und Vermehrung heiliger, brüderlicher Liebe gedeihe, auf daß auch die Welt draußen an mir erkenne, wie herrlich Du die begnadigest, die Dir sich ergeben haben.

Laß Deinen Segen auch auf Denen ruhen, die mit mir Dein heilig Sacrament empfangen haben. Erfülle diese ganze Gemeine mit Deiner Gnade, und laß das Häuflein Deiner wahrhaft Gläubigen sich mehren! Rufe herzu, die noch ferne sind, und bringe wieder, was verloren und verirret ist!

Also laß mich, Herr, bis ans Ende verharren und stets bereit sein, mit Dir einzugehen zur Hochzeit. Dein heiliger Leib, den Du auf Golgatha für mich in den Tod gegeben, und nachmals aus dem Grabe heraus und in den Himmel mitgenommen hast, und den ich heute zur Speise empfangen habe, — Dein heiliges Blut, das aus Deiner Seite floß, und das ich jetzt getrunken habe, müsse meiner Seele Freude und Trost verbleiben jetzt und in Ewigkeit!

Ach Herr Jesu! laß Dir gefallen das Lobopfer meines Mundes und meines Herzens. O Herr, mein Fels und mein Erlöser! So sei nun gelobet Dein herrlicher Name, und alle Lande müssen Deiner Ehre voll werden! Amen!

2. Beim Ausgang aus der Kirche.

Erhebet den Herren, unseren Gott, und betet an in seinem Heiligthum, denn er hat über uns sein Antlitz leuchten lassen. Er hat uns getröstet, und wir sind genesen! Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Mein Leib und Seele freuet sich in Dir, dem lebendigen Gott. Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen, die loben

Dich immerdar; denn daselbst verheißest Du, Herr, Segen und Leben immer und ewiglich. Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich; mir ist in seinem Hause Heil widerfahren, Gott hat mir gegeben meine Bitte, die ich von ihm gebeten habe. Meine Augen haben meinen Heiland gesehen, darum gehe ich nun in Frieden von hinnen. Ich preise mit dem greisen Simeon und mit Hanna, der Tochter Phanuels, den Herren, und rede von ihm zu Allen, die auf die Erlösung in Israel warten. Ach verleihe mir, mein liebster Herr Jesu, daß ich der hohen Wohlthaten, die mir in Deinem heiligen Tempel widerfahren, nun und nimmermehr vergesse, daß meine Seele verlange und sich sehne nach Deinen Vorhöfen, wo Du stehest in der Gemeinde Gottes, und wo Du wohnest mitten unter den Gläubigen, die Deinen heiligen Namen anrufen! Laß Deine segnende Hand auf mir ruhen, und erfülle Alles, was Du mir in diesem Hause versprochen, und erhalte in mir, was Du mir gewähret hast. Herr Gott, Vater in der Höhe, segne mich und behüte mich! Herr Gott, des ewigen Vaters einiger Sohn, laß Dein Antlitz über mir leuchten und sei mir gnädig! Herr Gott, heiliger Geist, alles Lebens ewiger Quell, erhebe Dein Angesicht auf mich und gieb mir Deinen Frieden! Amen!

(Nach dem Communionbüchlein des norddeutschen Vereins).

---

3. Nachfeier des heiligen Abendmahls im Hause.

„Hat also der versöhnte Christ den Bund mit seinem Heilande abermals versiegelt, so geht er, gespeiset mit dem heiligen Sacrament, und getröstet durch das Blut des Herren, mit Freuden aus der Kirche nach Hause, und weiß nicht, wie er sich dankbar genug gegen Gott erweisen soll. Er geht etwa in sein verschlossenes Kämmerlein, fällt vor seinem Gotte nieder auf die Knie, und dankt ihm nochmals herzlich, daß Er ihn an seinem heiligen Tische so hoch begnadiget hat; oder er läßt die Seinen zusammenkommen, und singt: Herr Gott, Dich loben wir. Er ißt darauf sein Brod mit Freuden, und gedenkt dabei der Armen. Weil ihn Gott so

kräftig gespeiset und getränkt hat, will er aus schuldiger Dankbarkeit und Liebe zu Gott gerne seinen bedürftigen Nebenchristen wieder speisen und tränken. Seine Hand giebt, nach dem er hat, herzlich, einfältig, und läßt die linke Hand nicht wissen, was die rechte thut (Matth. 6, 3).

Von den ersten Christen liest man, daß sie insbesondere an den Tagen ihrer Versöhnung mit Gott, wenn sie zum h. Nachtmahl gingen, sehr freigiebig sich erwiesen haben. Sie brachten ihre Gaben und Geschenke mit zur Kirche, und legten sie auf den heiligen Tisch des Herrn, welches damals genannt wurde ihr offertorium, woher das Wort Opfer kommt. Dabei waren sonderliche Leute bestellt, die solche Gaben vom Altar in ihre Verwahrung nahmen, und davon theils den Lehrern und Predigern ihren Unterhalt reichten (anstatt Dessen darnach der s. g. Beichtpfennig eingeführt wurde), theils auf die Erfordernisse des öffentlichen Gottesdienstes, theils aber auf den Unterhalt der Armen und Dürftigen sie verwendeten.

Ein rechtschaffener und erleuchteter Christ will, besonders zu dieser heiligen Zeit, sich gerne freigebig erweisen, und schätzt alles Das, was er Gott zu Ehren von seinen zeitlichen Mitteln thun kann, für etwas Geringes gegen das Gute, was er von Gott empfängt, und wieder zu thun schuldig ist. Er weiß wohl, daß Alles, was er hat, von Gottes Hand kommt, und nicht besser, als zu Gottes Ehren angewendet werden kann. Er weiß wohl, daß Gott ein recht gütiger Gott ist, der unser Weniges, was wir ihm zu Ehren thun, mit zeitlichem und ewigem Segen reichlich wieder ersetzt. Ihm dünkt Alles zu wenig, was er Gott zu Ehren thut, und er bedauert es oft, daß er nicht mehr zu thun vermag. — Nach gehaltener Mahlzeit sucht er wieder Gebet und Gesang, und setzt seine Andacht mit Lesen in der Bibel, und anderen gottseligen Büchern oder erbaulichen Gesprächen weiter fort.

Ist es Zeit, das Haus Gottes wieder zu besuchen, so wird er nicht der Letzte, sondern gerne mit den Ersten daselbst sein, und die heilige Zeit sehr andächtig da zubringen. Nach geendigtem Gottesdienste wird er Nichts vornehmen, als dadurch Gott geehrt, dem Nächsten gedient, und er an seiner

Seele erbauet wird. Mit solchen gottseligen Verrichtungen beschließt er den heiligen Tag des Herrn, und legt sich endlich mit herzlicher Empfehlung in Gottes gnädigen Schutz zu Bette!" (Rittmeyer.)

Es wird aber ein rechtschaffener Christ vornehmlich mit seinem Gott und Heiland in der Stille verkehren wollen am heiligen Communiontage. Und dort in der Stille wird er das liebe Gotteswort hervorholen, und insonderheit aus den h. Evangelien sich das Bild unseres Herren Jesu lebhaft vor Augen stellen, und aus den Psalmen Lob- und Dankgesänge beten, und auch aus dem Gesangbuch manch schönes, liebes Lied lesen oder singen. Auch hat er wohl Erbauungsbücher, die ihm besonders zu Herzen reden. Dabei denkt er in andächtiger Stille nach über das heilige Leiden des Herren Jesu, und auch über die Herrlichkeit und Gnadenfülle des Herren, die ihm im hochwürdigen Sacrament heute leibhaftig zu Theil geworden ist — wie zu solchen Betrachtungen auch in diesem Büchlein mancher Wink gegeben ist. Dabei wird ihn die Betrachtung der großen Liebe des Herren zu inniger, dankbarer Gegenliebe treiben, daß er heilsame Vorsätze für die Besserung seines Lebens fasset, und dem Herren seine Gelübde thut. In seinem Gebet und Fürbitte vergißt er niemals, daß er das Sacrament ja in der Gemeinde der Heiligen empfangen habe, und er legt daher die heilige Kirche mit allen ihren Nöthen und Bedürfnissen dem Herren warm an's Herz, und bittet insonderheit auch für Die, welche heute mit ihm das h. Sacrament empfangen haben.

Zum Anderen aber wird ein rechtschaffener Christ auch, nachdem er den vollen Heilsbecher des Herren getrunken hat, nunmehr seine Gelübde zu bezahlen sofort beginnen, und des Herren Tod verkündigen vor seinen Brüdern. Er wird deshalb auch Weib und Kind und Gesinde um sich versammeln, und in einfältiger Rede mit warmem Zeugniß und mit herzlichem Gebet ihnen die Liebe des Herren Jesu, namentlich, wie sie sich in seinem Leiden und Sterben kund gethan hat, an's Herz legen. Er wird auch hier und dort einen armen Kranken aufsuchen, der ja nicht hat das liebe Gotteshaus besuchen können, und er wird gedenken, daß ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater

sei der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten (Jac. 1, 27). Und an diesen Hülfsbedürftigen wird er nicht blos mit äußerlichen Gaben seine Liebe bethätigen, sondern er wird auch mit ihnen zu beten, und von der Liebe des Herren ihnen ein Wort zu erzählen, und also auch ihnen des Herren Tod zu verkündigen wissen.

Solche Gesellschaften, in denen nicht vom Herren Jesu geredet wird, meidet er gänzlich, auch solche, in denen über Glaubenssachen gezankt wird. Dafür geht er etwa in Gottes freie Natur hinaus, und erquickt sich an allen den schönen Gaben des Herren, und freut sich, daß auch die Creatur, die jetzt seufzet, einst frei werden soll von dem vergänglichen Wesen zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, daß auch die Creatur dem Haupte Christo unterworfen ist, und mit zugehört zu der Fülle Dessen, der alles erfüllet!

Sehr gern aber sucht der treue, einfältige Christ am Communiontage solche andere Christen auf, mit denen er gemeinsam die Knie beugen kann vor dem Herrn Jesu. Mit denen in Gemeinschaft erwägt er im trauten Gespräch alle öffentliche und sonderliche Noth, und er weiß dabei, daß, wo zwei oder drei versammelt sind in Seinem Namen, da ist er mitten unter ihnen, und worüber zwei oder drei Eins werden, den Vater zu bitten in Jesu Namen, das wird er ihnen geben.

Also trieft der Communiontag des ernsten Christen vom Segen des Herrn von der ersten Morgenstunde an bis zum späten Abend hin, bis er denn seine Seele für die Nacht seinem Heiland befiehlt, und alsdann bald flugs und fröhlich eingeschlafen ist! —

a. Stille Betrachtung der im h. Sacrament empfangenen Wohlthaten.

Ps. 65, 2. 3. Gott, man lobt Dich in der Stille zu Zion, und Dir bezahlet man Gelübde. Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu Dir!

Man lobt Dich in der Stille, Du hocherhabner Zionsgott; des Rühmens ist die Fülle vor Dir, o Herr Gott Zebaoth! Du bist doch Herr auf Erden, der Frommen

Zuversicht; in Trübsal und Beschwerden läßt Du die Deinen nicht; drum soll Dich stündlich ehren mein Mund vor Jedermann, und Deinen Ruhm vermehren, so lang er lallen kann. — Es müssen, Herr, sich freuen von ganzer Seel und jauchzen schnell, welch unaufhörlich schreien: Gelobt sei der Gott Israel! Sein Name werd' gepriesen, der große Wunder thut, und der auch mir erwiesen Das, was mir nütz und gut! Nun, das ist meine Freude, daß ich an ihm stets kleb, und niemals von ihm scheide, so lang ich leb und schweb! — Herr, Du hast Deinen Namen sehr herrlich in der Welt gemacht; denn als die Schwachen kamen, hast Du gar bald an sie gedacht! Du hast mir Gnad erzeiget; nun, wie vergelt ich's Dir? Ach, bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben, und preisen weit und breit Dich, Herr, mein Gott, im Leben, und dort in Ewigkeit! — (Neander.)

Herr Jesu! Der Du in die Welt gekommen bist, die Kranken zu heilen als ein Arzt, die Sünder selig zu machen als ein Heiland, die müden Seelen zu erquicken, und die bekümmerten Herzen zu sättigen; Deiner Liebe, Barmherzigkeit und Treue sage ich von ganzem Herzen Lob und Dank, daß Du Dich gegen meine arme Seele auch als ein Arzt und Heiland erwiesen, und mir Unwürdigen heute Dein Heil und Gnade hast wiederfahren lassen. O Jesu, mein Heiland! ich suchte Dich mit meinem Gebet und Flehen, und Du hast Dich finden lassen. Ich war hungrig und durstig nach Deiner Gerechtigkeit; Du hast mich mit Deinem eigenen Fleisch und Blut gespeiset und getränket. Ich war mühselig und beladen; Du hast mich Ruhe finden lassen für meine Seele. Ich war nacket und voller Schande; Du hast mich mit dem Rock Deiner Gerechtigkeit bekleidet. Ich war krank; Du hast alle meine Gebrechen geheilet. Ich war voll Sünde; Du hast mich gerecht gemacht. Ich war todt und verloren; Du hast mich zum ewigen Leben aufgenommen. Leer ging ich aus; Du hast mich voll Deines göttlichen Trostes heim kommen lassen. Ach treuer Heiland! Wie reichlich hast Du mich gesegnet! Welch ein großes Heil hast Du an mir bewiesen! Deinen Leib hast Du meiner Seele und meinem

Leibe gegeben zur Nahrung, und Deine heilige Seele zu meiner Erlösung.

Nun gieb, daß ich Deiner großen Liebe nimmermehr vergesse, und Deines heiligen Todes beständig gedenke. Dein heiliger Leib und Dein theures Blut heilige und segne meinen Leib und meine Seele, und behüte mich vor allen Sünden! Ach mein Erlöser und Seligmacher, lebe Du in mir und ich in Dir, bleibe Du in mir, und ich in Dir. Vertreib aus meinem Herzen alle Untugend, behalte und besitze Du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele hat sich mit Dir verbunden als eine Braut, und Du hast Dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit, und sie ist nun eine Königin geworden, weil Du selbst, der König aller Könige, Dich mit ihr vermählet hast. Wie sollte sie sich wieder zur Dienstmagd erniedrigen so vieler Sünden und Unsauberkeit! Wie sollte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen durch Gemeinschaft mit der unreinen Welt! Ach schmücke und ziere meine Seele mit geistlichem Schmuck, mit himmlischer Schönheit, mit starkem Glauben, feuriger Liebe, fester Hoffnung, mit tiefer Demuth, heiliger Geduld, brünstigem Gebet, holdseliger Sanftmuth, sehnlichem Verlangen nach Dir allein und nach dem ewigen Leben, daß ich mit Dir allein Gemeinschaft habe, ich esse oder trinke, schlafe oder wache, lebe oder sterbe; daß Du bei mir und in mir, und ich bei Dir und in Dir bleibe, von Dir rede, singe und sage, ohne Unterlaß an Dich gedenke; daß ich möge in diesem Glauben einschlafen, am jüngsten Tage fröhlich auferstehen, und in die ewige Freude eingehen! Amen!

(Nach dem Comm.=B. des nordd. Vereins u. Schmolk).

b. Selbstopferung des Lebens an Gott.

Ps. 56, 13. 14. Ich habe Dir, Gott, gelobet, daß ich Dir danken will. Denn Du hast meine Seele vom Tode errettet, und meine Füße vom Gleiten, daß ich wandeln mag vor Gott im Lichte der Lebendigen.

Mein Gott! Das Herze bring ich Dir zur Gabe und Geschenk! Du forderst dieses ja von mir, Deß bin ich eingedenk. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst Du; das ist mir lieb und werth, du findest anders auch nicht Ruh im Himmel und auf Erd. Nun Du, mein Vater,

nimm es an, mein Herz, veracht es nicht, ich geb's, so gut ich's geben kann; kehr zu mir Dein Gesicht! Stärk die sonst schwache Glaubenshand, zu fassen auf Dein Blut, als der Vergebung Unterpfand, das Alles machet gut. Mein Jesu, kleid mich in Dich ein, Dein Unschuld zieh mir an, daß ich von allen Sünden rein vor Gott bestehen kann. Gott, heilger Geist, nimm Du auch mich in die Gemeinschaft ein, ergieß um Jesu willen Dich tief in mein Herz hinein! Dein göttlich Licht schütt in mich aus, und Brunst der reinen Lieb! Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus und schenk mir Deinen Trieb. Nimm gar, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit, ja, laß es auch Dein Wohnhaus sein in jener Ewigkeit. Dir geb ich's ganz zu eigen hin, brauch's, wozu Dir's gefällt; ich weiß, daß ich der Deine bin, der Deine, nicht der Welt! (Schade.)

O Herr Jesu, Du hast mich nun ganz erfüllet mit Deiner Gnade und mein Leben erneuert durch Deine Kraft. Du hast meine Seele vom Tode erlöset, und mein Leben vom Verderben errettet. Nun lebe ich nicht mehr, sondern Du lebst in mir. Nun will ich auch gar nichts Eigenes mehr sein und haben, sondern ich übergebe mich Dir mit ganzer, ungetheilter Liebe, mit herzlicher Begier, denn Du wirst ja selbst solch unwürdigen Knecht nicht zurückstoßen aus Deinem Dienst, nachdem Du ihn doch einmal gewürdiget hast, gespeiset zu werden mit Deinem heiligen Leibe und Blute. Deine göttliche Kraft waltet jetzt in mir und reget sich. Von Dir ist sie ausgegangen, nach Dir trachtet sie zurück, nur in Deinem Dienst mag sie Befriedigung haben.

Herr Gott, heiliger Geist, Du hast ja selbst auch von neuem Dich in mein Herz ergossen! Ja nun habe ich, was mein Herz begehret. Gott, Vater, Sohn und Geist sind bei mir eingezogen! Was frage ich nun noch nach dem Tand der Welt und ihrer betrüglichen Eitelkeit? Der Herr ist mein Theil! spricht meine Seele.

Nun sage ich mich ganz und völlig los von dem Teufel und all seinem Wesen und all seinen Werken! Ich verläugne alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Ich entsage meinem eigenen Willen, meiner eigenen Ehre, meinem

eigenen Ruhm, meinem eigenen Leben, und Allem, was sonst Eigenes an mir, und wider Dich, mein Erlöser, ist.

Weg mit allen Schätzen! Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg ihr eitlen Ehren! ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden! Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr an's Licht! Gute Nacht, du Stolz und Pracht, dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben!

Es ist genug, daß ich sonst die Gnade des Herren oft und vielfach gemißbraucht habe! Nun bin ich im Blute Jesu wieder gereiniget, nun habe ich Frieden mit Gott erlanget, nun ist mein Bund erneuert, und ich bin zum ewigen Leben gespeiset und getränket worden. Nun kann ich mich nicht mehr mit der Welt, der Feindin meines Seelenbräutigams, verflechten lassen. Ich bin heute von neuem in das Buch des Lebens eingezeichnet worden, nun will ich mich nicht mehr gemein machen mit den Werken der Finsterniß und will mich ernstlich hüten vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes! Ich entsage allen sündlichen Lüsten, allen unnützen Worten, allem unrechtmäßigen Gebrauch meiner Sinne und Glieder. Ich will einen Bund mit meinen Augen machen, daß sie nicht sehen nach der Eitelkeit, und meine Ohren von allen bösen Gesprächen abhalten. Ich will meine Zunge zäumen, daß sie nichts Böses rede, und meinen Füßen wehren, daß sie nicht auf den Weg der Sünder treten. Ich will nicht mehr an einem Joche mit den Ungläubigen ziehen, sondern Dein Kreuz auf mich nehmen, und Dir nachfolgen, es sei durch gute oder böse Gerüchte, durch Freude oder Leid, durch Leben oder Tod!

Was ich jetzt lebe im Fleisch, das will ich leben im Glauben des Sohnes Gottes! Alle Trägheit, Lauheit und Kaltsinnigkeit will ich abthun. Denn was hülfe es mir, wenn Du, Herr Jesu, mir alle hohen Güter durch Deinen blutigen Tod am Kreuz erworben hättest, wenn ich ihnen nicht nachjagen wollte? Was hülfe es mir, daß Du Deine heilige Lebenskraft im Sacrament geschenkt hättest, wenn ich

nun nicht Früchte zeugen wollte, wenn ich nicht himmlische Stärke hätte, göttlich zu leben und im Glauben an Dich unbeweglich zu bleiben!

O könnte ich mich doch tief, immer tiefer hinein versenken in das Werk Deiner Versöhnung, Herr Jesu Christe! Könnte ich doch all den unendlichen Reichthum stets vor Augen haben, den ich in Dir besitze! Könnte ich mich doch allzeit in Deinem heiligen Vorbild spiegeln, daß ich ihm nachjagete! Könnte ich doch allzeit also wachen und beten, daß Satan mich stets gewappnet fände! Könnte ich doch in Kraft des heiligen Geistes täglich zunehmen!

Mein allbarmherziger Heiland, ich habe mich wohl vermessen, Dir hier Vieles zu geloben! Du weißt, daß es mir damit herzlicher Ernst gewesen ist. Aber Du weißt auch, wie elend meine Kraft ist, Das alles hinauszuführen. Ach ich weiß es ja auch; jetzt zwar ist mein Herz voll und mein Mund fröhlich und mein Muth stark durch Kraft Deines heiligen Sacraments; aber ich habe es zu meiner tiefsten Beschämung leider nur zu oft erfahren, daß auch wieder Zeiten der Dürre und des Kleinmuths eintreten, ja Zeiten, wo der Teufel mich mit Füßen tritt und mit Fäusten schlägt. Darum flehe ich Dich an: Herr, laß mich nicht los! Will ich wieder versinken, so strecke Deine Hand nach mir aus, wie nach dem sinkenden Petrus, und halte mich fest in Deiner Gnade!

Abba, lieber Vater, weil Du mein Gott und Vater bist, Dein Kind wirst Du verlassen nicht, Du väterliches Herz! Ach sei mir allzeit gnädig! ich bin Dein! Hilf mir, daß ich im Glauben stehe, daß ich männlich sei und stark! Und Du, allertreuster Heiland, Herr Jesu Christe, Du Lamm Gottes, das mitten im Stuhle der Kraft thronet, weide mich, und leite mich immerdar zu den lebendigen Wasserbrunnen. Gieb mir Müden Kraft, und Stärke genug mir Unvermögenden, daß ich zu Dir stehen möge in allen Versuchungen. Mein König und Herr! regiere und leite meinen Weg nach Deinem allerheiligsten Willen! O heiliger Geist! nimm abermals mein Herz hin zu Deinem Wohnhaus und Werkstätte. Nimm mich in Deine Gemeinschaft, und wecke mich auf zum Glauben, zur Treue und Wachsamkeit! Treibe mich zum

Ernst im Gebet und Umgang mit Jesu, damit ich halten könne, was ich habe, und was Du mir bei Deiner Gnadentafel beigelegt hast! Verkläre des Herren Bild in mir von Tage zu Tage, daß er mein Ein und Alles sei im Leben und im Sterben!

Ja, Du dreieiniger Gott, ich erneuere heute feierlich und fest den Bund und die Treue, die ich Dir im Taufbund gelobt habe! Ich will Dein eigen sein ganz und gar mit Leib und Seele für Zeit und Ewigkeit! Und ich will Alles für Schaden achten, wenn ich nur Christum gewinne!

Gieb Du mir nur, Du treuer Gott, daß mein jetziger Eifer nicht ein fremdes Feuer, nicht eine natürliche Hitze sein möge, die bald verfliegt, sondern hilf, daß ich, durch die Liebe Christi gedrungen, mit gutem Vorbedacht, mit dem ernsthaftesten Nachdenken und mit wahrer Aufrichtigkeit diesen heiligen Bund mit meinem Heilande aufrichten, und ihm bis an mein Ende hin unverrückt die Treue bewahren möge! Das walte über mir, Deinem Knecht, Herr Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen!

---

c. Fürbitte für die Gemeinde.

Ps. 74, 2. Gedenke an Deine Gemeinde, die Du von Alters her erworben, und Dir zum Erbtheil erlöset hast!

Herr Jesu hilf, Dein Kirch erhalt, wir sind gar sicher, faul und kalt; gieb Glück und Heil zu Deinem Wort, damit es schall an allem Ort! Erhalt uns nur bei Deinem Wort, und wehr des Teufels Trug und Mord, gieb Deiner Kirchen Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld. In dieser letzt'n, betrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir Dein Wort und Sacrament behalten rein bis an das End! Den stolzen Geistern wehre doch, die mit Gewalt sich schwingen hoch, und bringen stets was Neues her, zu fälschen Deine reine Lehr! Ihr Anschläg, Herr, zu nichte mach, laß sie treffen ihr böse Sach, und stürz sie in die Grub hinein, die sie machen den Heiligen Dein. So werden sie erkennen doch, daß Du, unser Gott, lebest noch, und hilfst gewaltig Deiner Schaar, die sich auf Dich verlassen gar. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser,

sondern Dein ja ist; darum so steh Du Denen bei, die sich auf Dich verlassen frei!

O Herr Jesu Christe, wieder bringen, was verloren war, wieder bauen, was der Teufel zerbrochen hatte, wieder binden, was er zerrissen hatte, das ist ja von jeher Dein einiges, großes Gnadenwerk gewesen! Darum hast Du ja Deines Vaters Thron und ewige Herrlichkeit verlassen, um zu uns herabzusteigen, daß Du der einige Mittler würdest zwischen Gott und den Menschen! Darum hast Du auch Dein heiliges Sacrament uns gelassen, in welchem Du täglich herabsteigest und Dich mit uns vereinigst, auf daß wir Eins seien mit Dir, und Eins unter einander! ganz und völlig Eins! Und Du läßt uns dazu sagen: Ein Brod ist es, so sind wir Viele ein Leib, dieweil wir alle Eines Brodes theilhaftig sind (1. Cor. 10, 17)!

Du ewige, majestätische Liebe, hast Dich heute wiederum herabgesenket in diese Deine Gemeinde, und hast auch mich (uns) gewürdiget, verbunden zu werden mit Dir, dem Haupte. Deine Gemeinde ist wiederum versammelt gewesen vor Deinem Gnadenthron, und hat Dich im Glauben ergriffen als ihr Lebensbrod und als ihr einiges vollkommenes Theil. Nun laß mich, Du Herr und Aeltester Deiner Kreuzgemeine, die Du Dir theuer erworben hast, und die Du liebest mit heiliger, bräutlicher Liebe, an diesem Deinem Leibe Deiner Gemeinde ein lebendig Glied sein und bleiben kraft Deines gebenedeiten Leibes und Blutes, auf daß auch ich sammt allen anderen Gläubigen fröhlich rühmen könne: Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und seinem Gebeine!

Wir sind ja durch Deinen Leib und Blut zu Einem geistlichen Leibe, zu einer überaus hohen und unaussprechlichen, geistlichen Vereinigung und Gemeinschaft gespeiset, alle zu Einem Leibe getaufet, und zu Einem Geiste getränket und in göttlicher Kraft eingepflanzet. Das ist ja mein hoher Trost, daß ich eins bin mit allen Kindern und lebendigen Gliedern Deines geistlichen Leibes, sie mögen im Himmel oder auf Erden sein. Aber Das ist mein Schmerz, daß in diesem Deinem heiligen Leibe auf Erden so viel Zerrissenheit

und Spaltung ist, und daß es dem Satan immer noch gelingt, festen Fuß zu behalten auf Erden, nachdem Du ihn doch längst besieget und aus dem Himmel gestoßen hast!

Nun, mein Heiland, weil ich also mit den anderen Christen allen gemeinsam ein Glied bin an Deinem heiligen Leibe, darum habe ich auch Antheil an ihren Trübsalen, Gaben, Kräften und Herrlichkeiten, und sie wiederum haben Antheil an der Gnade, die Du mir schenkst. Und weil Du mich heute so reichlich begnadiget hast, so möchte ich ihnen allen auch einen Segen zuwenden, und bitte darum, Herr Jesu Christe, erbarme Dich Deiner Gemeinde, der Einen, heiligen, christlichen Kirche auf Erden, baue sie, gründe sie, kräftige sie in Deiner Furcht! Jesu, baue Deinen Leib, Deinen Tempel baue wieder, Du, Du selbst das Werk betreib, sonst fällt Alles bald darnieder; Deines Mundes Lebensgeist schaffe, was er uns verheißt! Zeuch uns in Dein Herz hinein, Zions-König hocherhaben! Mach uns einig, keusch und rein, reich an Deinen Geistesgaben! Deiner Liebe süßes Blut geb uns gleichen Sinn und Muth!

(Für die Drangsal der Kirche.)

Deine Kirche, Herr Jesu, ist ja ein Schifflein mitten auf dem ungestümen Meer! Hilf, daß sie nicht untergehe und sinke, da die Feinde von außen und innen her so gern sie stürzen möchten! Laß Deine heilige Gemeinde fest und unbeweglich stehen auf dem Grundfels, darauf sie erbauet ist. Hilf, daß der Widersacher Rotte sich möge bekehren und in sich schlagen, und wenn sie Das nicht wollen, möge zerschellen an Dir, dem Eckstein! Treuer Wächter Israel, deß sich freuet meine Seel, der Du weißest alles Leid Deiner armen Christenheit, o Du Wächter, der Du nicht schläfst noch schlummerst: zu uns richt Dein hülfreiches Angesicht! Christe, Du Beistand Deiner Kreuzgemeinde! Eile, mit Hülf und Rettung uns erscheine; steure den Feinden, ihre Blutgerichte mache zu nichte! Streite doch selber für uns arme Kinder; wehre dem Teufel, seine Macht verhinder: Alles, was kämpfet wider Deine Glieder, stürze darnieder! Es sind ja große Strecken Deiner Christenheit, die unter dem Joch der Ungläubigen seufzen, und über die der falsche Prophet

höhnend triumphirt! Es sind ja andere Strecken, wo Deine reine Lehre mit Gewalt unterdrückt wird, und wo die Bekenner mit ihrem Blut und Gut büßen müssen um Deines Namens willen. Herr, ich seufze um Errettung für sie. Ist denn die Nacht nicht schier hin? Hüter, ist die Nacht nicht schier hin? Laß doch auch ihnen Deine Gnadensonne wieder scheinen, gieb unter ihnen treue Zeugen, die fröhlichen Muthes Deinen heiligen Namen bekennen, und dann gieb ihnen Schutz und Linderung, insonderheit hilf, daß es dem Satan nicht gelinge, Deinem Weinberge mit Gewalt Abbruch zu thun! —

(Für die Heiden.)

Abermals hebe ich den Blick auf, mein Heiland, und sehe noch so große Schaaren unsterblicher Menschenseelen im Todesschatten sitzen. Hast Du nicht für sie alle auch geblutet? Und Deine Christenheit ist immer noch so träge in ihrer Fürbitte und so lau in ihrer Liebe, daß noch so Viele da sitzen, ohne jemals den süßen Klang des Evangelii gehört zu haben. Mein Herr Jesu, Das geht mir tief ins Herz, und ich bitte Dich, Du wollest Deinem Volk, das im Finstern wohnet, aufgehen lassen Dein helles Licht, Du wollest die verstockten Herzen der Heiden und Ungläubigen erweichen, und ihnen ihre blinden Augen eröffnen, auf daß sie ihren Irrthum erkennen, ihn verlassen, und sich von ganzem Herzen zu Dir bekehren. Denn Du, o Herr, bist alleine Gott, und ist kein Gott außer Dir. Die Götzen aber, darauf sich die Heiden verlassen, sind Nichts. Darum, o Herr, erbarme Dich aller Heiden, laß sie hören die Stimme Deines Evangelii und bekehre ihrer, so viel Du ersehen hast, zu Dir, um der Ehre willen Deines hochheiligen Namens! Sende dazu einen Geist kräftiger Liebe durch Deine Christenheit, daß sich die Zahl der Sendboten mehre, die bereit sind, auch ihr Leben im Dienst der heidnischen Brüder hinzugeben. Erwecke unter denen, die nicht hinaus gehen können, rechte Opferfreudigkeit, ihre Gaben reichlich darzubringen. Die Herzen Derer, die an der Spitze stehen, insonderheit der Vorsteher unserer Missionsgesellschaft, regiere zu rechter Weisheit und Kraft, und hilf, daß bald die Kirche selbst sich

besinne und ermanne, dies heilige Werk nicht länger als einen Dienst der Freiwilligkeit, sondern als ihre heilige Kirchenpflicht zu erkennen. Schütze und erhalte unsere Brüder, die Missionare, daß Satans Mord und List nicht ihr Werk hindere und ihr Leben gefährde. Gieb ihnen Muth, Ausdauer und Geduld, gieb ihnen auch Weisheit und Frucht der Lippen, auf daß ihre Arbeit reichlich gesegnet sei und durch ihren Dienst viele errettet werden aus des Satans Klauen. Gedenke auch in Gnaden Deines heiligen Bundesvolkes, auf dem noch immer ungesühnt der Fluch lastet, daß sie den Fürsten des Lebens gekreuziget haben. Erweiche ihren harten Sinn, und belebe auch diese Todtengebeine, auf daß wir in Deiner heiligen Gemeinde auch bald des reichen Segens theilhaftig werden, den Du uns aus ihrer Bekehrung verheißen hast!

Also mehre und gründe Dein Reich weit hinaus, daß weit in alle Welt hin der Schall gehöret werde der Boten, die den Frieden verkündigen!

Wach auf, Du Geist der ersten Zeugen, die auf der Mau'r als treue Wächter stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen, und die getrost dem Feind entgegengehn! Ja deren Schall die ganze Welt durchdringt, und aller Völker Schaaren zu Dir bringt! O daß doch bald Dein Feuer brennte! O möcht es doch in alle Lande gehn! Ach Herr, gieb doch in Deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn! O Herr der Ernte, siehe doch darein! Die Ernt ist groß, da wenig Knechte sein. Ach laß Dein Wort recht schnelle laufen; es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein; ach führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll in alle Thore ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf, und also segne Deines Wortes Lauf!

Es woll uns Gott genädig sein, und seinen Segen geben; sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewgen Leben, daß wir erkennen seine Werk, und was ihn liebt auf Erden, und Jesus Christus Heil und Stärk bekannt den Heiden werden, und sich zu Gott bekehren! So danken Gott und loben Dich die Heiden überalle, und alle Welt, die freue sich und sing mit großem Schalle, daß Du auf Erden Richter bist, und läßt die Sünd nicht walten,

Dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen. — Es danke Gott und lobe Dich das Volk in guten Thaten! Das Land bring Frucht und bessre sich, Dein Wort laß wohl gerathen! Uns segne Vater und der Sohn! Uns segne Gott der heil'ge Geist! Dem alle Welt die Ehre thut, vor ihm sich fürchtet allermeist. Nun sprecht von Herzen Amen!

(Für die innerliche Noth der Kirche.)

Lieber Herr Jesu, siehe, es sind die Feinde in Deinen Weinberg eingedrungen und haben ihn schimpflich verwüstet. Ach Gott, es geht gar übel zu, auf dieser Erd' ist keine Ruh, viel Secten und viel Schwärmerei auf einen Haufen komm'n herbei. Schau, wie große Noth und Qual trifft Dein Volk jetzt überall; täglich wird der Trübsal mehr; hilf, ach hilf, schütz Deine Lehr! Wir verderben, wir vergehn, Nichts wir sonst vor Augen sehn, wo Du nicht wirst bei uns stehn! Darum wehre Du aller Irrlehre und Zertrennung! Bewahre uns vor dem Joch des Aberglaubens und der Trostlosigkeit des Unglaubens; steure und wehre mächtiglich allen öffentlichen und heimlichen Verführungen und Verleitungen von dem wahren Glauben und der Kraft der Gottseligkeit! O bessre Zions wüste Stege, und, was Dein Wort im Laufe hindern kann, das räum, ach räum aus jedem Wege, vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn, und mach uns bald von jedem Miethling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei!

(Für das innere Gedeihen der Kirche.)

Du hast Dir ja einen Weinstock zugerichtet, Herr Jesu Christe, daß er gepflegt werde und wachse und Früchte zeitige. Du hast so viel Mühe und Fleiß und Schweiß auf ihn verwandt; nun siehe ihn an, Du treuer Zebaoth, und halte ihn im Bau, den Deine Rechte gepflanzet hat, auf daß sein Gewächs ausgebreitet und seine Zweige groß werden; verzäune ihn gegen alle Feinde und mache ihn fruchtbar. Erhalte unter uns mit aller Gewissensfreiheit die Predigt Deines unverfälschten Worts sammt dem reinen Gebrauch Deiner Sacramente. Gieb erleuchtete, treue Hirten und Lehrer,

welche die Wahrheit und den Frieden lieben, uns und unseren Nachkommen. Insonderheit bitte ich Dich für meinen (meine) Seelsorger, daß Du ihm gebest, Dein Wort mit freudigem Aufthun seines Mundes unerschrocken wider alle Irrthümer, falsche Lehren und Mißbräuche zu reden, auf daß er uns das Geheimniß des Evangeliums verkündige und falschen Wahn aus unseren Herzen reiße. Erhalte ihn (sie) bei einer heilsamen Lehre und christlichem Wandel, daß er uns vorgehe zum ewigen Leben. Mir aber und allen anderen Gemeindegliedern öffne Herz und Ohren, daß wir mit Lust und Liebe und mit andächtigem, herzlichen Aufmerken allzeit Deinem heiligen Worte zuhören, nach demselben in rechtem Glauben wandeln und Frucht bringen zu Deinen göttlichen Ehren. Oeffne unserem Seelsorger auch die Herzen der Gemeindeglieder, daß wir alle Warnung, Ermahnung und Zucht mit Demuth und Dankbarkeit von ihm annehmen. Hilf, daß unsere Schulen mögen Pflanzstätten sein für Dein heilig Evangelium, daß die Lehrer mit aller Treue und Gottesfurcht Deine Lämmer weiden mögen, und aus unseren Kindern ein neu Geschlecht heranwachse, welches frommer und treuer sei, als wir sind. Wir bitten Dich, o höchster Hort! Du wollst allzeit bescheeren getreue Diener, die Dein Wort rein, unverfälscht uns lehren. Gieb uns Dein's Geistes Kraft und Macht, daß wir es hören mit Andacht und heilig danach leben! Laß jede hoh' und niedre Schule die Werkstatt Deines guten Geistes sein; ja sitze Du nur auf dem Stuhle, und präge Dich der Jugend selber ein, daß treuer Lehrer viel und Beter sein, die für die ganze Kirche stehn und schrein!

(Für die Obrigkeit.)

O himmlischer Vater, schenke uns allzeit eine fromme, gottesfürchtige, christliche Obrigkeit im zeitlichen Regiment, die da geneigt sei, mit Leib, Ehre und Gut Dein Lob und Deine Ehre zu fördern, und Deine arme Gemeinde in Sachen ihres Heils zu der Seelen Seligkeit zu stärken und zu erhalten; die mit gutem Gewissen möge regieren und endlich Dir, ihrem Gott und obersten Herren, Rechnung geben zu der Zeit, da sie erfordert wird. Segne unseren allertheuersten

König und Herren sammt seinem ganzen Hause, auf daß sie dem Herren dienen und dem ganzen Lande ein christlich Vorbild seien. Gieb unserem Könige ein erleuchtetes Herz und starken Arm, daß er erkenne, was er zum Besten Deiner Gemeinde zu thun verpflichtet ist, und das Erkannte dann auch kräftig hinausführe. Schenk ihm getreue Diener und weise Räthe, und mache den falschen Rath der Heuchler und Schmeichler zu nichte! Laß alle unsere Vorgesetzten erkennen, daß Du das Blut Deiner Schafe einst von ihrer Hand fordern willst, auf daß sie nicht das Ihre, sondern mit ganzem Ernst allein Deine Ehre und des Volkes Wohlfahrt suchen! Hilf, daß durch ihren Dienst Recht und Gerechtigkeit gehandhabt und alles ungerechte Wesen getilget werde! Stehe ihnen bei mit Deiner väterlichen Hülfe, daß der Sünden und Seufzer des Landes weniger und Dein Segen unter uns gemehret werde! — Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten! Es ist ja doch kein Andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn Du, unser Gott, alleine! Gieb unserm Könige und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhsames und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! Amen.

(Für das Vaterland und alle Stände.)

O lieber Herr Jesu Christe, laß unser Land und diese Stadt (Dorf, Gemeine) allezeit sein und bleiben wie einen Garten, den der Herr segnet, und wie eine Wasserquelle, der es nimmer an Wasser gebricht, wie einen Weinberg, den die Rechte des Herren gepflanzet hat, den Dein Auge stets bewacht, den Du Tag und Nacht behütest, daß man seine Blätter nicht vermisset. Laß diese unsre Gemeinde und unser ganzes Vaterland bis ans Ende der Welt den seligen Ruhm haben und behalten, daß Du daselbst wohnest und daß es Dein Land und Erbe sei. Segne unter uns die Alten und die Jungen und alle Stände. Für die Eheleute bitte ich, daß sie Eins dem Andern das zugesagte Gelübde leisten und nicht aus dem Verlangen des himmlischen Vaterlandes fallen. Segne die christliche Kinderzucht, auf daß nicht unverständige Eltern durch zu große Strenge oder

zu große Zärtlichkeit Dein Werk in den jungen Herzen zerstören. Gieb treue, zuverlässige Dienstboten und Arbeiter, die ihren Dienst thun als in Deiner Furcht. Sei der Wittwen Berather, der Armen Hülfe, der Kranken Trost, der Angefochtenen Leuchte, der Gefangenen Oeffnung. Segne alle ehrliche Handthierung und Nahrung zu Wasser und zu Lande. Wende in Gnaden ab alle wohlverdiente Landplage, feindlichen Einfall, Hunger, Pestilenz und theure Zeit. Gieb gedeihlich Wetter und kröne unser Leben mit Deiner Gnade.

Und nun, mein theurer Herre Gott, lege ich Dir noch insonderheit Diejenigen ans Herz, die Du mir nahe gestellet hast, alle meine lieben Freunde, insonderheit die sich meiner Fürbitte befohlen haben, ja und auch meine Feinde, deren Herz Du wenden wollest zum Frieden, alle meine Verwandten, mein liebes Weib und Kind und ganzes Hausgesinde. Mich aber laß hier auf Erden bis an mein Ende bleiben im Gebet und in der Anrufung des allerheiligsten Namens Jesu, und in Lob und Dank für alle Erhörung meiner und aller Gebete, welche von Deinen Christen durch Jesum Christum zu Dir kommen. Amen!

Sprich Deinen milden Segen auf allen meinen Wegen, laß Großen und auch Kleinen, die Gnadensonne scheinen. Sei der Verlass'nen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe! Hilf gnädig allen Kranken; gieb fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermuth quälen. Und endlich, was das Meiste, füll uns mit Deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe! (P. Gerhard.)

(NB. Hier magst du auch die Litaney beten, die weiter oben unter A. 2 abgedruckt ist.)

---

4. Abendgebet eines Communicanten.

Ps. 42, 9. Der Herr hat des Tages verheißen seine Güte, und des Nachts singe ich ihm, und bete zu dem Gotte meines Lebens!

Der lieben Sonne Licht und Pracht hat nun den Tag vollführet, die Welt hat sich zur Ruh gemacht. Thu, Seel, was dir gebühret. Tritt an die Himmelsthür, und bring' ein

Lied herfür; laß deine Augen, Herz und Sinn auf Jesum sein gerichtet hin! Der Schlaf zwar herrschet in der Nacht, bei Menschen und bei Thieren; doch Einer ist, der droben wacht, bei dem kein Schlaf zu spüren. Es schlummert, Jesu, nicht Dein Aug', auf mich gericht! Drum soll mein Herz auch wachend sein, daß Jesus wache nicht allein! Mit Dir will ich zu Bette gehn, Dir will ich mich befehlen, Du wirst, mein Schutzherr, auf mich sehn, zum Besten meiner Seelen: ich fürchte keine Noth, auch selbsten nicht den Tod. Denn wer mit Jesu schlafen geht, mit Freuden wieder aufersteht. So will ich denn nun schlafen ein, Jesu, in Deinen Armen! Dein Aufsicht soll die Decke sein, mein Bette Dein Erbarmen, mein Kissen Deine Brust, mein Traum die süße Lust, die aus dem Wort des Lebens fleußt und Dein Geist in mein Herze geußt! Nun matter Leib, gieb dich zur Ruh, und schlafe sanft und stille! Ihr müden Augen, schleußt euch zu, denn Das ist Gottes Wille; schließt aber Dies mit ein: Herr Jesu, ich bin Dein! So ist der Schluß recht wohl gemacht. Nun Jesu! Jesu! Gute Nacht! (Scriver.)

Heiliger, dreieiniger Gott! Durch Deine Gnade ist denn nun dieser Tag vollendet, an welchem Du mir den Heilsbecher überfließend voll eingeschenkt hast, und ich komme am späten Abend noch einmal, um Dir für alle überreich gespendeten Wohlthaten mein andächtiges Dankopfer zu bringen. O Herr Jesu, ich bin tief betrübt, daß ich nicht einmal diesen einen Tag habe mich von aller Zerstreuung und Versündigung frei halten können, daß mein sündiges Fleisch doch mächtig geworden ist, mir einen Theil des verheißenen Segens zu verderben. Aber ich bitte Dich, mein Heiland, laß auch darüber Deine Gnade nicht von mir weichen, mache auch die heute wieder befleckten Kleider des Heils rein in Deinem Blute, und gieb mir Deinen heiligen Geist, daß ich ganz und gar alle Bande lösen möge, die mich noch an die Welt binden!

Ich bin ja doch Dein und Du bist mein! Du in mir und ich in Dir! Das Wort ist mir freilich viel zu hoch für mein schwaches Verständniß, aber ich habe es heute lebendig gefühlt, daß Du eingezogen bist in mich, und diese

heilige Einwohnung soll nun mein Schatz und Kleinod bleiben, daran will ich mich halten, dessen will ich mich getrösten, darin will ich wachsen und darauf will ich leben und sterben! Laß Du nun, mein Heiland, die himmlischen Gaben, deren ich heute theilhaftig geworden bin, mir fort und fort zum Heil gereichen, daß ich meines Gnadenstandes gewiß sei, und daß ich auch Früchte bringe durch Kraft Deines heiligen Leibes und Blutes! Nimm hin mein ganzes Herz, nimm hin meinen Geist mit allen seinen Kräften, und meinen Leib mit allen seinen Sinnen und Gliedern, und brauche mich zu Deinem Lob und Ehren, wie es Dir wohlgefällt!

Du hast mir heute einen reichen Sabbath geschenkt; hilf, daß derselbe mir und allen Denen, die mit mir ihn gefeiert haben, ein rechtes Abbild und eine Vorstufe sein möge zu der ewigen Sabbathfeier, wo wir abermals an Deiner hochzeitlichen Tafel von Dir, Herr Jesu, selber gespeiset werden! Laß aber, wenn ich wieder an mein Tagewerk morgen zurückkehre, die Sabbathfreude durch alle Tagesarbeit hindurchklingen, auf daß die ganze Woche geheiliget werde durch den Segen ihres ersten Tages!

Und so will ich in Deinem Namen mein Lager suchen. Breite nun über mir und allen den Meinigen Deine schirmenden Hände aus; erquicke meine natürlichen Kräfte durch einen sanften Schlaf. Bewahr mich, Herr, vor Strafen, und laß dem Teufel keine Gewalt über mir! In Deine Hände befehle ich meinen Leib und meine Seele. Laß mich nach Deinem gnädigen Willen morgen gesund wieder erwachen und mit dem neuen Tageslichte auch Deine Güte und Treue in neuer Kraft verspüren. O Jesu, Dein bin ich, Dein bleib ich, walte über mir nach Deiner Verheißung! — Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm Dein Küchlein ein. Will Satan es verschlingen, so laß die Engel singen: Dies Kind soll unverletzet sein! Amen.

D. (Schluß.) Der Freund des Bräutigams.

(Verhalten der übrigen Gemeindeglieder während der Communion.)

Joh. 3, 29. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch

über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet.

Kommt, und laßt uns Christum ehren, Herz und Sinnen zu ihm kehren; singet fröhlich, laßt euch hören, werthes Volk der Christenheit. Sünd und Hölle mag sich grämen, Tod und Teufel mag sich schämen; wir, die unser Heil annehmen, werfen allen Kummer hin. Sehet! Was hat Gott gegeben! Seinen Sohn zum ewgen Leben. Dieser kann und will uns heben aus dem Leid zur ewgen Freud. Seine Seel ist uns gewogen, Lieb und Gunst hat ihn gezogen, uns, die Satanas betrogen, zu besuchen aus der Höh. Jacobs Stern ist aufgegangen, stillt das sehnliche Verlangen, bricht den Kopf der alten Schlangen, und zerstört der Höllen Reich. Unser Kerker, da wir saßen, und mit Sorgen ohne Maßen uns das Herze selbst abfraßen, ist entzwei, und wir sind frei. O du hochgefeirte Stunde, da wir das aus Herzensgrunde glauben und mit unserm Munde, danken Dir, o Jesulein! (P. Gerh.)

Es ist ein tiefer Schade in unseren christlichen Gemeinden, der darin an den Tag tritt, daß so viele Gemeindeglieder nicht aushalten mögen im Gotteshause, bis das heilige Sacrament vertheilt ist, sondern nach angehörter Predigt herauslaufen, als wäre für sie nun in der Kirche Nichts mehr zu empfangen. Und von den Wenigen, die etwa noch dableiben, sieht man wiederum noch Wenige, die mit rechter Sammlung und Herzensandacht mitfeiern. Darum will ich dir, du andächtiger Christ, so du etwa dich gleicher Sünde schuldig gemacht hast, Etliches zur Beherzigung noch vorlegen.

Es ist ja doch fürwahr eine heilige Stunde, darin das werthe Abendmahl gehalten wird. Gott läßt uns wissen in seinem heiligen Worte, daß Er selbst hier anwesend, daß der Herr Jesus mit seinem heiligen Leib und Blute wahrhaft gegenwärtig sei. Solltest du zu dieser Stunde nicht gern in der Kirche sein, nicht gern beten und Gott loben? Sollte wohl irgend eine Stunde sein, da du überhaupt kräftiger und erhörlicher beten könntest?

Darum, so du bei dem vorausgegangenen Gottesdienste

fleißig gebetet und mitgesungen hast, so beginne jetzt damit von Neuem. Laß deine Andacht brünstiger und eifriger sein, als zuvor; jetzt ist die rechte Zeit. Jetzt siehst du mit deinen Glaubensaugen den Herren Jesum in seinem Fleisch und Blut selbst bei dir gegenwärtig. Hättest du bei deinem Landesherrn Etwas zu suchen, o wie würdest du da warten, daß du nur die Gelegenheit nicht versäumest, und würdest viele Meilen weit reisen, um ihn nur nicht zu verfehlen. Gilt dir aber dein Jesus weniger, als dein irdischer König?

Der Herr aber kommt bei der Feier des heiligen Sacraments ja keineswegs blos zu Denen, die seinen heiligen Leib mit ihrem Munde zu empfangen begehren, sondern er kommt zu der ganzen Gemeinde. Kommt er zu den Communicanten leibhaftig, so kommt er zu dir geistlich, und will, daß du im Geist und Glauben ebenfalls dich mit ihm vermählest, wenn er sich herabgelassen hat zu seiner Gemeinde. Darum war es ja in der alten Kirche ein hohes Vorrecht, bei der Communion in der Kirche bleiben zu dürfen. An diesem Vorrechte durfte Keiner Theil nehmen, der noch nicht getauft, oder der unter der Kirchenbuße war. Und sie riefen deshalb beim Anfang der Communion: „Daß kein Ungläubiger, kein Falschgläubiger allhier zugegen bleibe; machet euch heraus!" Und obschon Viele nun gern da geblieben wären, so mußten sie doch von dannen. Und heutzutage sind so viele Christen, die es weder für eine Ehre erachten, dort zu bleiben, noch für einen Schimpf, davon zu gehen! O, so besinne dich doch, mein Christ, ob du zu deinem Heilande richtig stehest, so du nicht ein brünstiges Verlangen in dir spürest, jedesmal der heiligen Communion beizuwohnen.

Es stehet geschrieben, daß ein rechter Christ sich freuet mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Sind es aber nicht Glieder deiner Gemeinde, die dort den heiligen Leib des Herren empfangen? Hast du nicht so viel Liebe zu ihnen, daß du mit deiner Fürbitte sie begleitest an den heiligen Tisch, auf daß sie den Leib des Herren zum Segen und nicht zum Gericht genießen? Darum siehe wohl zu, ob du deinen Nächsten wirklich wohl lieb habest, ob du dich wirklich als ein Glied der Gemeinde wissest, wenn du nicht Verlangen trägst, jedesmal bei der Communion zugegen zu sein.

Die ganze Gemeinde war unten am Sinai versammelt, als der Herr mit ihnen aus den Wolken redete. Hier kommt der Herr selbst von seinem Himmelsthron herab auf den Altar, hier soll auch die ganze Gemeinde ihm entgegenrufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! Und: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Darum, du lieber Christ, nimm diese Gnadenheimsuchung des Herren mit demüthigem Danke entgegen, und sprich vielmehr: Herr, ich bin nicht werth, daß Du unter mein Dach gehest. Hat der Diener des Herren dich ermahnet, dein Herz aufwärts zu richten, und hast du bekannt, du habest dein Herz erhoben zum Herren, so laß es auch wirklich droben sein, und vergiß allen Staub dieser Erde! Vernimm sein gnädiges Kommen und singe dein Heilig und deine Passionslieder während der Feier mit herzlicher Inbrunst. Versenke dich tief mit deinem Herzen in sein heiliges Leiden und in seine kräftige Liebe, die er auch dir erwiesen hat in Stiftung des hochwürdigen Sacraments. Gedenke daran, wie du vor Kurzem selbst ein Gast gewesen bist an seiner Gnadentafel, und wie du es bald wieder sein möchtest. Gedenke auch an die Gelübde, die du bei deinem letzten Abendmahlsempfang gethan, und thue Buße für Das, was du nicht gehalten hast, und laß dir zu erneuter Treue neue Kraft von dem Herren schenken. Gedenke an alle die Gnadenwohlthaten, die dir der Herr im heiligen Sacramente bescheeret hat, und preise ihn um alle seine Barmherzigkeit. Bitte ihn, daß er geistlich sich auch mit dir vermählen und dich also speisen wolle mit seiner Kraft. Und endlich gedenke, daß der Herr einst wiederkommen wird, und alle seine Frommen abrufen und zu sich mit hinaufnehmen zu dem ewigen Abendmahl! Also empfange dann zum Schluß den Segen aus der Hand des Herren durch den Mund seines Dieners. So wirst auch du gerechtfertiget und erquickt nach Hause gehen, denn des Herren Segen geht mit dir!

O Herr Jesu Christe, bezeuge Dich abermals an Deiner Kreuzgemeinde, und laß Deinen heiligen Geist durch alle Adern und Geblüte Deines gesegneten Leibes, der christlichen Gemeinde, sich ergießen, auf daß ein rechter Hunger und Durst nach Deinem hochwürdigen Sacrament erwache, und

daß durch dasselbe neue Segensbäche ausströmen über das erlösete Volk Deines Eigenthums. Und also bereite Dir Dein Erbtheil zu, daß, wenn einst die Zeit des Kampfes vorüber sein wird, Du abermals Deine Diener, die Engel, aussenden könnest, Deine Gäste zu laden zum ewigen Hochzeitsmahl des Lammes! Das walte über uns aus Gnaden, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Jesu, wahres Brod des Lebens,
Hilf, daß ich doch nicht vergebens
Oder mir vielleicht zum Schaden
Sei zu Deinem Tisch geladen!
Laß mich durch dies Seelenessen
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich auch, wie jetzt auf Erden,
Mög ein Gast im Himmel werden!

Dritter Abschnitt.

Die Frucht aus der Vermählung der gläubigen Seele (resp. der Gemeinde) mit ihrem Heilande

oder

die Wirkungen des heiligen Abendmahls im Leben des Christen.

Hohesl. 4, 17. Mein Freund komme in seinen Garten und esse seiner edlen Früchte!

Mein Lebetage will ich Dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;
Dich will ich stets, gleichwie Du mich,
Mit Liebesarmen fassen!
Du sollst sein meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz in Stücke bricht,
Sollst Du mein Herze bleiben;
Ich will mich Dir, mein höchster Ruhm,
Hiemit zu Deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben!

A. Das ganze Leben des gläubigen Communicanten als ein Sacramentsleben.

Joh. 15, 5. 16. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr Nichts thun! Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet, und gesetzet, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe.
Spr. 11, 30. Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens.

Wie Du, o höchstes Gut,
Dich mir mit Leib und Blut
Hast übergeben,
So wirke Du in mir,
Daß ich hienieden Dir
Allein mag leben!

Gieb, daß ich als ein Zweig,
An Saft und Leben reich,
Nun an Dir bleibe
Und, als in Dich versetzt,
Stets frisch und unverletzt
Viel Früchte treibe! —

Nun, Du hast himmlisch mich erquickt; Du hast Dich mir gegeben; in Dir, der mich so hoch beglückt, will ich nun stündlich leben! Laß mich, mein Heiland, allezeit, von nun an bis in Ewigkeit mit Dir vereinigt bleiben! (Löscher.) Ich bin, mein Heil, verbunden all Augenblick und Stunden Dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit zu Deinem Dienst und Ehr'! Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben. Eins aber will ich thun: Es soll Dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn! Ich will's vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich

sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb' und unverfälschten Treu!

(P. Gerhard.)

---

1. Wo der Säemann seinen Samen ausstreut, da thut er es in Hoffnung, daß derselbe aufgehen möge und Frucht bringen; und je edler der ausgestreute Samen, desto bestimmter die Hoffnung, desto reicher die Frucht. Der Samen aber ist das Wort, das fleischgewordene Wort im heiligen Sacrament, welches hineingesenket ist in Deinen Leib, Christi Leib, ja Christus selbst der Samen, darum Christus in dir und Christi Leben in dir die erwartete Frucht!

In Ihm ist das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen. Hast du ihn, das Leben, empfangen, so muß seines heiligen Lebens Licht leuchten in deinem Leben. Es muß der Unterschied zu erkennen sein zwischen einem Leben, in dem Christus lebt, und einem Leben, in dem Christus fehlt. — Wo er ist, da ist er lebendig; todt mag er nirgends sein als am Kreuze. Ist er wirklich in dir durch das heilige Sacrament, so will er auch in dir leben und regieren, und will, daß dein Leben verkläret werde zur Aehnlichkeit seines verklärten Lebens!

2. Freilich ergeht es ihm auch hier oft, wie dem Weizenkorn, welches seine Frucht nicht bringt, es sei denn zuvor erstorben. Mancher erweckte Christ spürt oft beim Sacramentsgenuß gar nicht dies Uebermaß bräutlicher Freudigkeit, welches doch billig da sein sollte, wo unser Seelenbräutigam, der Herr Jesus selbst, kommt, sich mit uns zu vermählen. Mancher jammert und seufzt, und meint, er sei verworfen von dem Angesicht Dessen, den doch seine Seele im tiefsten Grunde liebt und ehrt und anbetet als ihren einigen Herren. Aber das thut der Herr, um deinen Glauben ohne Schauen zu bauen. Du sollst dir an seiner Gnade genügen lassen. Daß du ihn leibhaftig empfangen hast, Das soll deiner Seele Licht und Trost sein, ob dein Gefühl gleich seiner heiligen Leibesnähe nicht also brünstig gewahr wird. Er, der heilige Herr, ist viel zu majestätisch, als daß du meinen solltest, er solle jedesmal auch in so fühlbar wonniger Nähe sich dir zu genießen geben. Dir muß es genug sein, daß

du ihn hast, daß du ihn dir hast, daß du ihn dir leibhaftig hast im heiligen Sacrament. Und sollst im festen Glauben Das festhalten, daß, wo er ist, da kann er nicht ohne Kraft sein, und spürst du die Kraft nicht, so mußt du glauben, daß sie da sei.

3. Oft freilich erlischt auch das erste heilige Feuer im Herzen, und es tritt Mattigkeit an seine Stelle. Da gilt es denn auch fest halten an der starken Jesushand. Fest, fein fest dich angehalten an die starke Jesus-Treu! Laß du, laß du Gott nur walten, Seine Güt' ist täglich neu! Wie in der scheinbar erloschenen Kohle noch ein Funken fortglüht, der alsbald wieder zur hellen Flamme wird, wenn er nur durch den lebendigen Wind wieder angefacht wird: also ringe du im Gebet um den heiligen Geist, daß derselbe die empfangene Gabe wieder anfache, wieder erwecke die Gabe, die in dir leibhaftig ist durch den Genuß des heiligen Sacraments. Dein täglich Leben und deine tägliche Sünde wird dir oft deines Heilandes Bild verdunkeln; laß deine tägliche Buße und dein täglich Gebet es allezeit wieder erwecken.

4. Das ganze Leben des Christen sollte ein Sacramentsleben sein; der im Sacrament empfangene Christus selbst deines Lebens Leben und deines Todes Tod. Und sollte dein Leben allzeit in zwei Abschnitte zerfallen, deren einer den anderen ablöset, wo nicht beide zusammen dein Leben erfüllen. Im ersten solltest du dich allzeit vorbereiten darauf, daß du bald leibhaftig im heiligen Sacrament deinen Heiland empfangen werdest; im zweiten solltest du mit inniger Dankbarkeit Dessen gedenken, daß du ihn empfangen hast. Und soll zwischen beiden nie in deinem Leben eine Lücke sein. Sobald die Erinnerung an die empfangene Gabe schwächer zu werden beginnt, soll dein Geist sich schon rüsten, sie wieder zu empfangen, und hast du sie empfangen, so soll sie nachklingen durch dein ganzes Leben, Denken, Sinnen, auf daß kein Augenblick deines Lebens ohne Beziehung sei zu dem hochwürdigen Sacrament, und auf daß die leibhaftige Gegenwart und Kraft des Herren Jesu in deinem ganzen Leben spürbar sei.

5. Das aber ist die rechte Frucht des heiligen Sacraments, daß sein Segen in alle Gebiete des Herzens und

des Lebens eindringe. Wie die alten Egypter das Nilwasser durch Canäle in die entferntesten Feldmarken leiteten, und auch diesen die Fülle der gesegneten Frucht mittheilten, also sollen auch alle Gebiete deines geistigen Lebens geheiliget werden durch den heiligen Leib und Blut des Herren.

Dein ganzes Leben und dein Wandel soll Zeugniß geben davon, daß du nun nicht mehr lebst, sondern Christus in dir; deine Einbildungskraft hat nun Nahrung genug an Dem, der mit seiner unendlichen Gottesfülle dich ganz erfüllet, du brauchst sie nun nicht mehr umherschweifen zu lassen in den flüchtigen Gebilden des erhitzten Augenblicks, oder gar in den lüsternen Gefilden deiner erregten Leidenschaft; bist du durch Christi Leib und Blut geheiliget, so ist auch deine Phantasie geheiliget zu seinem Dienst. Der unheilige Genuß der Träber dieser Welt wird keinen Reiz mehr haben für Den, der Christum selbst genossen hat. Das Kreuz wird keine Last mehr sein für Den, der den Kreuzesträger selbst leibhaftig bei sich hat. Seine Demuth wird, weil sie dir leibhaftig einwohnt, deinen Hochmuth zügeln, seine brüderliche Liebe die deinige erwecken, seine Andacht und Gebetsleben werden dich treiben zu stetem innigen Gebetsverkehr mit dem Herren, seine Feindesliebe wird dir ein versöhnliches Herz wirken!

Und welcher Zweifel wird noch über dich Macht ausüben können, da du ihn leibhaftig bei dir hast? Muß nicht dein Glaube fester werden, als die Felsen, muß nicht dein Bekenntniß fröhlicher werden, als des Felsenmannes Bekenntniß war, da du ihn leibhaftig einwohnen hast in dir? Ja, der Bund ist geschlossen, fest, unverbrüchlich, leibhaftig; darum trotze ich dem Teufel und der Welt, und weiß, wer mein bester Freund ist, der sich mir hingegeben hat zum völligen Einssein!

6. Ihn, den Gestorbenen und Wiedererstandenen, hast du genossen; darum stirbst du mit ihm, und erstehst mit ihm wieder auf von dem Tode! Seinen Tod sollst du verkündigen im heiligen Sacrament; sein Tod muß daher auch in deinem ganzen Leben den Ton angeben und muß fühlbar hindurchklingen! Sein Tod tödtet unseren Sündentod, und sein Leben erweckt uns zu neuem, heiligem Leben in ihm!

Unser ganzes Leben ist nun eine beständige Osterfeier. Wir fegen den alten Sauerteig aus, daß wir ein neuer Teig seien, gleichwie wir ungesäuert sind. Denn wir haben auch ein Osterlamm, für uns geopfert, das ist Christus. Darum halten wir Ostern nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit! (1. Cor. 5, 7. 8.) So wir mit ihm gepflanzet sind zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein! Wir lassen die Sünde nicht herrschen in unserem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten; wir begeben auch nicht unsere Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begeben uns selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und unsere Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit! (Röm. 6, 5. 13.)

7. Darum sollte denn jeder ernste Christ auch bei jedem wichtigen Vorhaben sich stärken und vorbereiten durch den Genuß des heiligen Sacraments. Nur Christus kann dich heiligen, daß dein Vorhaben in seinem Namen begonnen und zu seiner heiligen Ehre hindurchgeführet werde. Mit wie anderen Augen wirst du ein Handelsgeschäft, einen Kaufkontrakt, die Wahl des Lebensberufes ansehen, wenn du Christum als Zeugen, ja als Mitarbeiter in unmittelbarster Nähe weißt! Und wie groß wird der Segen sein, den Er auch auf deine äußerlichen Unternehmungen herabträufeln wird, so sie also unter seinen Augen geschehen. Seit unserer Väter Zeit ist es Sitte, daß Brautleute bei ihrem Verlöbniß und kurz vor ihrem Ehebunde das Sacrament mit einander empfangen. Und gern kommt der Herr Christus als der Dritte, wo Zwei in seinem Namen Eins geworden sind! Wie würde das ganze Leben in Staat und Kirche, im Regiment und in allen Ständen, in Familie und Stadt überall so einen ganz anderen Charakter erhalten, wenn es überall durch Gebet und Sacrament geweihet wäre. Was Jene unterlassen, kümmert dich nicht; siehe aber wohl zu, daß du für dein eigen Leben den Segen nicht verscherzest, den dir dein Herr zugedacht hat!

8. Und also sollst du auch Andere ermahnen, daß sie dieses Segens theilhaftig werden! Du sollst die Deinigen

fleißig anhalten, ihr Leben zu führen angesichts der heiligen Sacramentsgabe, die sie empfangen haben, daß sie sich rüsten, alle Frucht derselben zu genießen. Bist du ein Geistlicher, so lege gerade Denen, die so eben das Sacrament empfangen haben, besonders ihre Christenpflicht ans Herz, daß sie die Fehler, an denen sie leiden, nun kraft des heiligen Sacraments insonderheit zu bekämpfen sich vornehmen, daß sie versöhnlich seien mit ihrem Nächsten, daß sie muthiger seien, den Herren zu bekennen, daß sie die Sonn- und Feiertage wieder in Ehren halten, und auch sonst in ihrem Leben bezeugen, daß das Alte vergangen und Alles neu geworden sei! Desgleichen sollten Eltern die Sacramentsfeiern ihrer Kinder nachhaltiger benutzen, und ihre eigenen dazu anwenden, um sich je mehr und mehr zu ermuntern und zu fördern zu einem heiligen Leben und Wandel, auf daß das heilige Sacrament im Leben nicht sei, wie ein Meteor, welches hell glänzt und dann dunkle Nacht zurückläßt, sondern wie die strahlende Sonne, welche da leuchtet vom Aufgang zum Niedergang.

9. Aber wo findet man solche Frucht des heiligen Sacraments? Müssen wir nicht klagen, wie seit Jahrhunderten alle Propheten und Zeugen geklagt haben, daß der Herr vergeblich seine Hände ausstrecket nach einem ungehorsamen Volk?

Wir hören aber zu unserer eigenen Demüthigung die Klage eines frommen Zeugen (des seligen Rittmeyer l. c. p. 180 folg.): „Ein Jeder prüfe sich fein selbst, ob er auch bei oftmaligem Gebrauch des heiligen Nachtmahls diese Kraft erlangt, ob dadurch der Glaube in ihm gestärkt, die Liebe vermehrt, ob er ein neuer göttlicher Mensch geworden sei. Entweder wir müssen die Kraft in Besserung unseres Lebens wirklich empfinden, oder wir haben das heilige Nachtmahl nicht würdig und recht gebraucht. Als Jonathan ein wenig von dem Honig im Walde gekostet, wurden seine Augen wacker (1. Sam. 14, 27). Hier empfahen wir das vom Himmel, damit kein Honig zu vergleichen: sollten wir denn nicht auch wacker und munter dadurch werden? Als Simson nach der Philister Schlacht mit ein wenig Wasser, das aus des Esels Kinnbacken quoll, getränkt wurde, kam sein Geist wieder und ward erquicket (Richt. 15, 19). Ihr seid oft

getränkt worden mit dem heiligen Blute Christi, oft gespeist mit seinem heiligen Leib: wie habt ihr euch darnach befunden?

Ich besorge sehr, die wenigsten werden von dieser Kraft des Abendmahls etwas Sonderliches empfinden. Unsere Leute gehen zum heiligen Nachtmahl und werden doch nicht besser, man sieht an ihnen kein neues Leben; sie bleiben, wie sie vorher waren. Was können wir Anderes daraus schließen, als daß sie unwürdig zu diesem heiligen Mahle kommen, und die Kraft dieser himmlischen Speise zu genießen, nicht tüchtig noch würdig sein müssen? Wenn sie würdig herzukämen und mit Jesu wahrhaftig vereinigt würden, so müßten sie ja nothwendig sich anders befinden. Man würde an ihnen sehen einen freudigen Glauben, eine herzliche Liebe zu Gott, eine brüderliche Liebe zu dem Nächsten, Keiner würde den Anderen verachten oder gering schätzen, Keiner würde den Nächsten hassen, Keiner würde in Ungerechtigkeit, in Leichtfertigkeit, in Saufen, Schwelgen und dergleichen Sünden leben können, sondern der Christen Leben würde lauter Liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Geduld, Keuschheit sein. Man würde ganz eigentlich an ihnen verspüren, daß Christi Geist in ihnen wohne, in ihnen wirke; sie würden sich alle Tage üben, in ihrem christlichen Wandel vollkommener und besser zu werden.

Aber sagt mir, wo sind diese Christen, die solchergestalt im neuen Leben wandeln? Wahrlich, ich weiß sie nicht. Man sieht zwar an Sonn- und Festtagen eine ziemliche Menge von Communicanten bei dem Tische des Herrn, aber Derer sieht man wenig genug, die nach solchem heiligen Gebrauch in einem neuen Leben wandeln. Und Dies ist eines von den schwersten Anliegen, die treue Diener Gottes darob empfinden, daß sie so vielen das heilige Abendmahl reichen müssen, die sich doch darnach nimmer ändern und bessern, und also von Solchen nicht anders urtheilen können, denn daß sie dieser heiligen Speise nicht würdig seien und billig nicht zugelassen werden sollten. Weil sie aber gleichwohl bei so großem Verfall unserer Kirche kein Mittel sehen, solche Leute ab- und zurückzuweisen, wünschen sie sich oft viel weiter davon, als sie nahe dabei sind, und besorgen,

daß man sein Heiligthum den Hunden gegeben (Matth. 7, 6), daß man so viele unwürdige Gäste herzukommen lassen. — Jedoch gereicht uns Das zu nicht geringem Trost, daß der himmlische König, als Er seine Gäste besehen, nicht wider seine Diener geeifert, noch sie zur Rede gesetzet, warum sie Solche, die kein hochzeitlich Kleid angehabt, hätten hinzugelassen, sondern wider die unwürdigen Gäste eiferte Er und läßt ihre verdiente Strafe über sie ergehen (Matth. 22, 13). Das macht uns wieder einen Muth, daß wir hoffen, Gott werde auch mit uns Geduld haben, wenn wir gleich viel müssen geschehen lassen, das billig nicht geschehen sollte.

Ach, ihr unwürdigen Gäste, wie thut ihr doch so übel an euch selbst, daß ihr, da euch ein so kräftiges Mahl bereitet ist, euch dessen nicht besser gebrauchet. Wie wird euch Das gereuen, daß, da ihr hättet neue Kräfte, neue Gnade zum Leben empfangen können, ihr sie nicht gewollt habt, daß ihr zwar sehr oft zum heiligen Abendmahl kommen seid, aber es nimmer in euren Seelen kräftig werden ließet! So wie ihr jetzt lebet, lebet ihr nicht nach der Gnade, sondern nach der Natur und nach dem alten Menschen, und so lange ihr so lebet, seid ihr lebendig todt und nahe bei der Hölle. Denn weil ihr nach dem Fleische lebet, so müsset ihr sterben! (Röm. 8, 13.) Wo ihr hier nicht ein neues Leben anfahet, daß ihr in Gott lebet und Gott in euch, wo ihr nicht Christum in euch wohnen lasset und durch seinen Geist euch regieren lasset und nach seinem Exempel demüthig, sanftmüthig, keusch, fromm und göttlich gesinnet werdet, könnet ihr nimmer zu Gott kommen. — Wer hier das heilige Abendmahl nicht in der Kraft mit dem Erfolge gebraucht, daß er dadurch frommer, gottesfürchtiger und ein neuer Mensch wird, der hat die Gnade Gottes vergeblich empfangen. Es hilft ihm der Gebrauch des heiligen Abendmahls nicht nur nichts, sondern schadet ihm sehr!"

Darum müssen wir noch im Einzelnen nun sehen, wie der Genuß des heiligen Abendmahls im Leben Frucht absetzen müsse, und rufen den Herren an: Ach Herr, laß uns doch nehmen nicht Dein werthes Nachtmahl zum Gericht; ein Jeder recht bedenke, daß wir mit diesem Lebensbrod im Glauben stillen unsre Noth, der Fels des Heils uns tränke!

Amen, Amen! Hilf uns kämpfen, hilf uns dämpfen alle Sünden! Hilf uns fröhlich überwinden! Nein, Du hast himmlisch mich erquickt, Du hast Dich mir gegeben; in Dir, der mich so hoch beglückt, will ich nun stündlich leben! Laß mich, mein Heiland, allezeit von nun an bis in Ewigkeit mit Dir vereinigt bleiben! Amen!

B. Ermahnung, die empfangene Sacramentsgabe fruchtbar zu machen.

1. Ermahnung zum Gehorsam in der Liebe gegen Gott.

2. Petr. 1, 5—11. So wendet nun allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo Solches reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntniß unseres Herren Jesu Christi. Welcher aber Solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. Darum, lieber Bruder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr Solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi! —

Du hast, mein gottseliger Christ, im heiligen Sacrament dich mit deinem Heilande geistlich vermählet, und stehst nun daher mit ihm im Bunde, wie ein Eheweib mit ihrem Herren und Gemahl. Aber in der Ehe ist kein Theil seines eigenen Leibes mächtig, sondern der andere. Also bist du, nachdem du im heiligen Sacrament deines Herren Jesu eigen geworden bist, deines Leibes und Lebens nicht mehr mächtig, sondern Christus ist dein Herr, der über dein Geld und Gut, über deine Zeit und Kraft, ja über dein Leib und Leben einzig und allein zu gebieten und zu verfügen hat.

Du hast des Herren Jesu neuen himmlischen Leib empfangen und besitzest ihn leibhaftig in dir. So muß denn auch dein Leben ein neues himmlisches Leben sein, das Deine Lust, daß du dich haltest nach des Herren Geboten, das Deine

Speise, daß du thuest den Willen Deß, der dich erwählet hat. Du hast des neuen Bundes Blut getrunken. So muß denn nun dein ganzes Leben dem neuen Bunde angehören, gelöset von der knechtischen Furcht, aber in voller, ganzer Liebe Dem angehörend, der dich zuerst geliebet hat.

(I. Geb.) Der Herr hat nun zu dir gesprochen: „Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein! (2. Cor. 5, 16.) Was hat denn nun aber der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Darum seid dankbar in allen Dingen (1. Thess. 5, 18), und ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen! Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? (2. Cor. 6, 14. 15). Man muß es sehen können an deinem Leben, daß eine Veränderung mit dir vorgegangen ist! Man muß den Unterschied zwischen dir als einer neuen Creatur und den Weltkindern auch an deinem Wandel gewahren können! Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und meine Töchter sein, spricht der allmächtige Gott! (2. Cor. 5, 17.)

Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach Dem, das droben ist, nicht nach Dem, das auf Erden ist; denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott (Col. 3, 1—3).

(II. Geb.) Der Herr läßt dir, da er dir das heilige Sacrament darreichen läßt, ausdrücklich befehlen, daß du des Herren Jesu Tod verkündigen sollst, bis daß er kommt! So beuge dich denn in Demuth vor ihm wegen deiner bisherigen Untreue im Bekennen seines heiligen Namens. Denn er spricht: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater (Matth. 10, 32. 33). Hat

wirklich dein Herz gebrannt, da du ihn erkanntest am Brodbrechen, sollte denn dein Mund nicht übergehen von Dem, deß dein Herz voll ist? Solltest du nicht, nachdem du den Kelch des Heils getrunken hast, fröhlich die Uebertreter seine Wege lehren, und seinen Namen zu den Brüdern hinaustragen, auf daß seines heiligen Todes Heil auch ihr Theil werde? Wir können es ja nicht lassen, sprach Petrus und Johannes, daß wir nicht zeugen sollten von dem, was wir gehört und gesehen haben; wirst du es lassen können, zu zeugen von Dem, was du geschmecket und genossen hast? Oder wirst du gar die Lippen, die das heilige Blut getrunken haben, wiederum besudeln können mit Fluchen, Schelten, Schwören, Zaubern, Lügen oder Trügen? Muß nicht vielmehr dein ganzer Wandel in heiligem Einklang mit den Gebeten, die du am Altar gethan, und mit den Gelübden, die du dort geopfert hast, ein Opfer werden, dem Herren geweiht in aller Furcht, also daß du dein Licht leuchten lassest, und die draußen deine Werke sehen und den Vater im Himmel preisen?

(III. Geb.) In Gottes heiligem Tempel bist du gespeiset worden mit dem hochwürdigen Sacrament! Nun aber kennt doch selbst das unvernünftige Thier den Ort, wo es Schutz, Speise und Rast hat, und sehnet sich dorthin zurück. Sollte der Herr von dir sagen müssen, wie einst von Israel: „Ein Ochs kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herren, aber Israel kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht!?" (Jes. 1, 3.) Die alten Fabeldichter erzählen von der Lotusfrucht, die so süß gewesen sei, daß, wer sie einmal gekostet, der sich mit Gewalt herausgerissen habe aus Vaterland und Freundschaft, und sei hingezogen in jenes Land, dort allezeit zu bleiben und diese Frucht zu genießen. Sollte dir diese heilige Speise nicht süßer sein als Lotus, sollte nun deine Seele nicht verlangen und sich sehnen nach den Vorhöfen des Herren? (Ps. 84.) Sollte es dich nicht fortan mit Heimweh hinziehen zu den heiligen Wohnungen des Herren? Sollte dir nicht künftig ein Tag in Seinen Vorhöfen köstlicher dünken, als sonst Tausende? Solltest du, wenn du überhaupt des heiligen Sacramentes Süßigkeit geschmecket hast, jemals einen Gottesdienst wieder versäumen können, in welchem das heilige Sacrament gespendet

wird, selbst wenn du's auch nur geistlich mitgenießest? Sollten dir nicht fortan die lieben, heiligen Sonntage die rechten heiligen Ruhe- und Lichttage werden in deinem ganzen Leben? Und sollte sich von jetzt ab nicht der Sonntagssegen auch durch die ganze Werktagsarbeit der Woche hindurchziehen wie ein güldener Faden? Und das heilige, liebe Gotteswort, an dessen leibhaftigem Genuß du dich erquickt und durch dessen Predigt du dich erbauet hast, wirst du doch fortan reichlich bei dir wohnen lassen, in aller Weisheit, und werdet euch selbst lehren und vermahnen mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singen dem Herren in euren Herzen (Col. 3, 16); werdet auch angesichts der großen empfangenen Gottesgabe des heiligen Sacraments gern auf einen jeglichen Sabbath (1. Cor. 16, 2) euer Scherflein für die Armen zurücklegen, und die Wittwen und Waisen heimsuchen in ihrer Trübsal (Jac. 1, 27).

Also wird der gläubige Communicant seine Liebe und Dankbarkeit beweisen gegen Gott den Herren. Denn wenn Das die Liebe ist, daß Gott in uns lebet (1. Joh. 4, 16), und Dies geschieht ja leibhaftig im hochwürdigen Sacrament! so werden wir Ihn auch wieder lieben, der uns zuerst geliebt hat, und werden ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Gemüthe und allen Kräften, und werden also bekunden, daß er in uns lebet! —

O Jesu, meine Wonne, Du meiner Seelen Sonne, Du Freundlichster auf Erden, laß mich Dir dankbar werden! Wie kann ich gnugsam schätzen das himmelsüß Ergötzen und diese theure Gaben, die mich gestärket haben? Wie soll ich Dir verdanken, o Herr! daß Du mich Kranken gespeiset und getränket, ja selbst Dich mir geschenket? Jetzt schmecket mein Gemüthe Dein' übergroße Güte; dies theure Pfand der Gnaden stillt allen meinen Schaden! Herr, laß mich nicht vergessen, daß Du mir zugemessen die kräftige Himmelsspeise, wofür mein Herz Dich preise. Laß, Schönster, meine Seele doch stets in dieser Höhle des Leibes mit Verlangen an Deiner Liebe hangen! Im Handeln, Wandeln, Essen laß nimmer mich vergessen, wie trefflich ich beglücket und himmlisch bin erquicket! —

Gebet um rechte Liebe zu Gott.

O Herr Jesu Christe, der Du mein armes sündiges Herz nicht verschmäht hast, darin Wohnung zu machen, der Du mit Deinem wesentlichen Leib und Blut die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig hineinversenket hast in mich, Deinen armen, hochbegnadigten Knecht, Du, der Heilige, Reine, hast mich Deiner göttlichen Natur theilhaftig gemacht und hast die durch die Sünde verlorene Herrlichkeit Deines Ebenbildes reichlich ersetzet. Herr, wer kann ermessen die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe Deiner Liebe, Deiner unergründlichen, alles Bitten und Verstehen übersteigenden Sünderliebe, die Nichts für sich behält, sondern sich selbst ganz und ungetheilt dem Sünder hingiebt, um ihm die ganze, volle, ungetheilte Seligkeit zu bereiten! Ach, daß doch diese Deine Liebe mein steinernes Herz zerschmölze, und mein kaltes Herz entzündete zu brünstiger Gegenliebe, daß ich mich und das Meinige ganz und völlig aufgeben und mich in Dich versenken könne als in den Urquell und das ewige Ziel meines Lebens. Ja, bleibe bei mir, mein Jesus, und laß mich allzeit bei Dir bleiben. Laß mich nimmer vergessen, daß ich Deinen Leib gegessen und Dein Blut getrunken habe. Laß mein Geistesauge unverrückt auf Dich gerichtet sein, daß ich immer näher hineingezogen werde in Deine Gemeinschaft und ganz aufgehe in Deiner Liebe. Herr Gott heiliger Geist, wollest Du doch mich armen, sündigen Menschen erleuchten und mein Gemüth entzünden zu einer neuen, heiligen Bewegung, wahrer Gottesfurcht und Verlangen nach den himmlischen Gütern. Weise mir Deine Wege und erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich Deinen Namen fürchte. Nimm weg von mir, was Dir mißfällig ist, und gieb mir ein ganz neues Herz, daß ich in Dir beständig bleibe und Dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Dir gefällig ist! O Du treuer Herr Jesu! Höchste Majestät, König und Prophet, Deinen Scepter will ich küssen, ich will sitzen Dir zu Füßen, wie Maria thät, höchste Majestät! Laß mich Deinen Ruhm als Dein Eigenthum durch des Geistes Licht erkennen, stets in Deiner Liebe brennen als Dein Eigenthum, allerschönster Ruhm. Zieh mich ganz in Dich, daß vor Liebe ich ganz zerrinne und zerschmelze, und auf Dich

mein Elend wälze, das stets drücket mich; zeuch mich ganz in Dich! Amen!

So hab' ich nun Dein Leib und Blut genossen, so hast Du nun Dein Heil in mich ergossen, so hab' ich nun, den meine Seele liebet, und sich ihm giebet! Nun bin ich mit dem Haupt auf's Neu' verbunden, nun hat er mich und ich ihn wieder funden; ich bin auf's Neu' in Gott's Gemeinschaft kommen mit allen Frommen! Nun hab' ich neue Kräfte zu dem Leben, drum will ich Leib und Seel zu Gott erheben, und damit preisen seine großen Werke und seine Stärke! Ich habe nun den Baum mit seinen Früchten, drum will ich mich nun auch zum Dank verpflichten: ich opfre Dir Geist, Seel und meine Glieder und Alles wieder! Hilf Du nun selbst mein Leben christlich führen, den Glauben mit gottsel'gem Leben zieren; hilf mir mein Leiden auch geduldig tragen, das Ziel erjagen. Und also hilf mir Alles überwinden, und Sieg und Kron und Lohn und Frieden finden, und durch Dein Unschuld, Fürbitt', Leiden, Sterben Alles ererben! Amen! Gott Vater, Sohn und Geist zusammen, der ist für mich, wer will mich nun verdammen? Du bleibst für mich; so komm ich zu dem Leben, Dir Lob zu geben!

2. Ermahnung zur Bruderliebe.

1. Petr. 1, 22. 23. Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungefärbter Bruderliebe; und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet!

Col. 3, 12—15. So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vertrage Einer den Anderen, und vergebet euch unter einander, so Jemand Klage hat wider den Anderen; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar!

Zu Einem Leibe sind Alle berufen, die das heilige Sacrament empfangen, denn Ein Brod ist es, spricht der Apostel, so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle des Einen Brodes theilhaftig sind! Willst du also des Sacraments Segen nicht muthwillig verscherzen, so vergiß auch nachher nicht, daß du ein Glied desselben Leibes bist mit Dem, mit welchem zusammen du das heilige Mahl empfangen hast! Da du mit den Anderen vor dem Altar standest, hätte es dir ruchlos gedäucht, hättest du wollen deinen Mitgenossen am heiligen Mahl darüber verachten, weil er vornehmer oder geringer, heiliger oder sündiger sei als du. In jenem Augenblicke warst du, was dein Nachbar war, ein gnadenhungriger Sünder, der zu seinem Heilande mühselig gekommen war, um getröstet von dannen zu gehen. War Das aber also in der Stunde der Communion, warum soll es hernach anders sein? Wie willst du hernach deinen Nächsten verachten, weil du reich bist und er arm, oder weil er dir allzusündig scheint in deinen Augen? Kanntest du in jener Stunde keine Rache gegen ihn, um seiner Beleidigungen willen, warum lässest du sie denn jetzt wieder aufkommen? Damals hatte er noch nicht den Leib des Herren genossen; ist er seither dadurch etwa geringer geworden in deinen Augen, daß der Herr Jesus sich leibhaftig in ihn hineinversenket hat? Damals hattest du selbst den Leib des Herrn noch nicht genossen, seitdem hast du ihn empfangen; solltest du im Besitz dieses Heiligthums weniger dich verpflichtet fühlen, dem Bruder Das wieder zu vergelten, was der Herr an dir gethan hat? Durch das heilige Sacrament bist du in gliedliche Gemeinschaft mit dem Haupt und mit des Hauptes Gliedern gekommen! Sollte hernach ein Glied nicht das andere erkennen? Darum bedenke, daß du Christum verunehrest, wenn du ihn nicht überall ehrest, wo er zu finden ist, auch in deinem Bruder.

(IV. Gebot.) Bist du mit ihm verbunden durch Bande des Bluts oder durch anderweitiges göttliches Band, so laß diese Bande doppelt fest geknüpft sein, weil sie gekräftigt sind durch das Bundesblut! Ihr Eltern, haltet eure Kinder in hohen Ehren, als die ihr erziehen sollt, daß sie dereinst mit euch Genossen sein sollen am Tisch des Herren; ihr

Kinder, ehret doppelt Diejenigen, die euch zu diesem heiligen Mahl erzogen haben; ihr Herren, verachtet nicht eure Knechte, als die desselben Bundesmahls gewürdiget werden, das auch euer höchstes Gut ist, und ihr Knechte, dienet um des Herren willen mit um so größerer Treue den Herren, die vor Gottes Angesicht Mitgenossen sind eures Heils. Ihr Unterthanen, seid um so gehorsamer der Obrigkeit, weil ihr empfangen habt den Leib des Herren, der allzeit dem Kaiser gegeben hat, was des Kaisers ist; ihr Pfarrkinder, habt in doppelten Ehren eure Geistliche, welche von Gott gewürdiget sind, Spender zu sein des hochheiligen Sacraments!

(V. Geb.) Willst du, Unversöhnlicher und Rachgieriger, denn durchaus dir das heilige Sacrament zum Gericht genossen haben, da der Herr dir doch gebietet, selbst vor dem Altar deine Gabe zu lassen und dich zuvor zu versöhnen mit deinem Bruder? Weißt du nicht, daß Der nun leibhaftig in dir wohnt, der nicht wieder schalt, da er gescholten wurde, nicht drohete, da er litt, stellete es aber Dem heim, der da recht richtet! Was wird Der, der da gesprochen hat: Vergebet, so wird euch vergeben, wohl dazu sagen, wenn du trotz seiner leibhaften Einwohnung alsbald den alten Zorn, Zank, Neid, Streit, Rachsucht und Haß in dir hegen wolltest?

(VI. Geb.) Und, ihr Eheleute, erwäget, daß der Herr Jesus im heiligen Sacrament sich selbst vermählet hat mit euch, und daß er von dieser heiligen Vermählung (Eph. 5) selbst ein Abbild gegeben hat im ehelichen Bunde. Darum trachtet nun, angesichts des heiligen Sacraments, danach, daß, wie Christus mit der Gemeinde, also auch Mann und Weib Eins sein mögen in herzlicher, ungefärbter Liebe und ehelicher Treue. Und ihr Anderen insgesammt, nachdem der keusche, heilige Leib des Herren sich mit euch zur Heiligung eures Leibes verbunden hat, so ermahne ich euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da sei lebendig, heilig und Gott wohlgefällig, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst (Röm. 12, 1). Und was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach! (Phil. 4, 8.)

(VII. Geb.) Und wie solltest du, nachdem Der in dir wohnet, der arm wurde, um viele und dich auch reich zu machen, dein Herz noch an den schnöden Mammon hängen können? Oder gar dein Gut mehren wollen mit fremdem Gut? Ist's dir denn noch nicht genug, daß du Christum, den Schatz aller Schätze, empfangen hast? Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther! Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird ohne End dich laben! Darum siehe zu, wie du mit deinen irdischen Gütern dir Schätze sammeln könnest im Himmel, und brich dem Hungrigen dein Brod, nachdem dir, dem Hungrigen, der Herr Christus das Brod seines heiligen Leibes gebrochen hat! Den Durstigen tränke, der du getränket bist mit seinem Blut, den Nackten kleide, der du gekleidet bist mit den Kleidern Seines Heils, und den Dürftigen führe in dein Haus, der du selbst aufgenommen bist in die ewigen Hütten deines Heilandes! Denn Er spricht: Was ihr gethan habt dieser geringsten Einem von meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan!

(VIII. Geb.) Das Wort der Wahrheit, das fleischgewordene, hast du leibhaftig gegessen, sollte nun ein Wort der Lüge noch aus demselben Munde hervorgehen? Die Schande, die an deinem Leben haftete, hat der Herr getilgt durch sein heiliges Versöhnungsblut, solltest du, also rein gewaschen, Andere und dich selbst noch mehr beschmutzen wollen mit schändlicher Nachrede?

Also thut nichts durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth, achtet euch unter einander Einer den Anderen höher, denn sich selbst. Und ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf Das, das des anderen ist (Phil. 2, 3. 4), auf daß also der Segen des Herren, der euch vor seinem Altar gemeinsam verbunden hatte, ausströmen möge in alle Adern und Gelenke seines heiligen Leibes der Gemeinde, auf daß sie einmüthig sei, ihn anzubeten und ihm zu dienen im heiligen Schmuck, und in thätiger Gemeinschaft des Glaubens und der heiligen Liebe Alle Eins seien, Ein Leib, dieweil sie alle Eines Brodes theilhaftig sind!

Gebet um rechte Bruderliebe.

O Herr Jesu Christe, der Du uns Deinen heiligen Leib und Blut zum Bande des Friedens dargeboten hast, auf daß wir seien Glieder Deines Leibes, von Deinem Fleisch und von Deinem Gebein; laß mich dieser Gemeinschaft mit allen Heiligen und mit der ganzen Kirche Gottes auf Erden recht gewiß und froh werden und mich alle Diejenigen immer inniger lieben, die mit mir zu Einem Leibe gespeiset und zu Einem Geiste getränket sind. Laß mich immer lebendiger es erkennen, wie wir allesammt Einer sind in Dir, auf daß erfüllet werde Dein letztes heiliges Gebet, daß wir alle Eins seien unter einander, gleich wie Du mit dem Vater und der Vater mit Dir! Daran hast Du ja erkennen wollen, ob wir Deine rechten Jünger seien, daß wir Liebe haben unter einander. Darum schenk Du mir selbst Deine warme Liebe in mein kaltes Herz, daß ich los lasse von der sündigen Eigenliebe und meinen Bruder ganz und völlig liebe, weil er ja auch Dein Bruder ist! Das Eine Vermächtniß hast Du uns ja in der heiligen Leidensnacht gelassen als ein neu Gebot, daß wir unter einander thun sollen, gleich wie Du uns gethan hast, daß wir einander selbst die Füße waschen, und also die Liebe bezahlen, die Du an uns gethan hast. Also laß Du, Herr Jesu, alle Eifersucht und Neid und Eigenwillen unter uns aufhören, auf daß wir ganz und völlig Eins werden durch Kraft Deines allerheiligsten Leibes und Blutes!

Laß mich an Andern üben, was Du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen Jedermann, ohn' Eigennutz und Heuchelschein, und wie Du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein! (Gesenius.)

Wie wir von Einem Brode essen und Eins mit Deinem Leibe sind, so laß uns nimmermehr vergessen, was jetzt uns unter uns verbind't, daß wir uns inniglich vereinen, daß wir Ein Leib in Lieb' erscheinen! — Wir treten in genau're Bande mit Deines Leibes Gliedern ein, mit denen wir in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammenfließen, da wir Ein Fleisch und Blut [illegible]ßen! —

3. Ermahnung zur Ausdauer im Kampf!

1. Tim. 6, 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben.

Ebr. 12, 1. Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Eph. 6, 12 folg. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und Alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget!

Was sollte wohl deine eigene, schwache Menschenkraft, zumal da sie durch die Sünde zur Ohnmacht geworden ist, ausrichten gegen einen solchen Feind, wie der Teufel ist, der allzeit umhergeht wie ein brüllender Löwe und suchet, wie er dich verschlinge? Gegen diesen starken Gewappneten vermag Niemand auszuhalten, als der stärkere, dein Heiland Jesus Christus. Und der hat sich, damit du allzeit gegen den Feind gerüstet seiest, leibhaftig mit Dir verbunden im heiligen Sacrament, und mit deinem Christus in dir magst du wohl kühnlich dem Teufel entgegentreten und ihm fest widerstehen im Glauben! Hast du Christum angezogen, so bist du bekleidet mit dem Harnisch Gottes, und magst das Feld wohl behalten. Darum sei auch allzeit auf deiner Hut. Denn wer, nachdem er Christum bei sich hat, im Kampfe fällt und unterliegt, der fällt tiefer, als wer ohne ihn den Kampf nicht besteht. Es ist ja der heilige Leib deines Heilandes, in welchem er mit viel Wachen, Fasten, Thränen und Geschrei das Werk deiner Seligkeit gewirket hat. Und daß du diesen heiligen Leib im Sacrament empfangen hast, soll dich ja wiederum lebhaft erinnern an seinen Todeskampf, und an all das bittere, unschuldige, für dich und an deiner Statt ausgestandene Leiden und Sterben! Kannst du dich wieder zum schnöden Sündendienst hingeben, nachdem dein Heiland eben diese deine Sündenlust durch so unerhörte Schmerzen gebüßet hat, ja kannst du, nachdem du diesen für dich dahin gegebenen gekreuzigten Leib genossen, deinen eigenen Leib wieder hingeben zum Dienst der Ungerechtigkeit und der schnöden Lust?

(IX. und X. Geb.) Nein, nun ist keine Gemeinschaft mehr zwischen Christo und Belial; hast du Christum eingenommen als den Herren und König in den Tempel deines Leibes, dann müssen die unsauberen Gedanken und Begierden heraus. Er leidet sie nicht darin, oder er bleibt selbst nicht darin; nur die Wahl bleibt dir noch: Willst du Christum abermals opfern und ihn verlieren, oder willst du deine sündige Begier am Kreuzesstamm opfern und daran geben um seinetwillen? — Gott sei aber gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam geworden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid! Denn nun ihr seid frei geworden von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit. Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zur anderen, also begebet nun eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden! Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet. Das Ende aber ist das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünde Sold; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn! (Röm. 6, 17—23.)

Nun weiß ich's, nun ist Jesus mein! Von Ihm hab' ich's vernommen. Nun ist er in mein Herz hinein, darin zu wohnen, kommen! In diesem meinem Herzens-Saal hält er mit mir das Abendmahl! Nun will und kann ich nach dem Sinn des Fleisches nicht mehr leben, noch meine Glieder fernerhin mit Sündendienst umgeben; was an mir ist, das lebt und dient nur Dem allein, der mich versühnt!

In der Welt ist Alles nichtig; Nichts ist, das nicht kraftlos wär; hab ich Hoheit, die ist flüchtig; hab ich Reichthum, was ist's mehr, als ein Stücklein armer Erd'? Hab ich Lust, was ist sie werth? Was ist's, das mich heut erfreuet, das mich morgen nicht gereuet? Aller Trost und alle Freude ruht in Dir, Herr Jesu Christ; Dein Erfreuen ist die Weide, da man sich recht fröhlich ißt. Leuchte mir, o Freudenlicht, ehe mir

das Herz gebricht; laß mich, Herr, an Dir erquicken! Jesu, komm, laß Dich erblicken! (P. Gerh.)

Kommt, ihr Teufel, sprecht mir Hohn; fragt, ob ich sei Gottes Erbe. Freilich, Jesus, Gottes Sohn bleibt mein Erbtheil, wenn ich sterbe. Trotz! wer mir dies Gut abspricht: Meinen Jesum laß ich nicht! — Tod! Dein Stachel ist entzwei, Christus ist zum Gift dir worden. Von dir bin ich ewig frei, bin nicht mehr in deinem Orden! Trotz, daß mich dein Stachel sticht! Meinen Jesum laß ich nicht! Hölle! Schweig, denn deine Gluth ist für mich ganz ausgelöschet; Jesus ist es, dessen Blut mich ganz rein von Sünden wäschet und mich frei vom Feuer spricht! Meinen Jesum laß ich nicht! (Meyer.)

Gebet um Sieg im Kampfe.

Jesu, hilf siegen, Du Fürste des Lebens! Sieh, wie die Finsterniß dringet herein, wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens mächtig aufführet, mir schädlich zu sein; Satan der sinnet auf allerhand Ränke, wie er mich sichte, verstöre und kränke! Jesu, hilf siegen, der Du mich erkaufet! Rette, wenn Fleisch und Blut, Satan und Welt mich zu berücken ganz grimmig anlaufet, oder auch schmeichelnd sich lüstig verstellt. Wenn Babel wüthet von außen und innen, laß mir, Herr, niemals die Hülfe zerrinnen! Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffahrt und Mißgunst sich regt. Wenn ich die Last der Begierden empfinde, und sich mein tiefes Verderben darlegt, so hilf, daß ich vor mir selbst mag erröthen, und durch Dein Leiden mein sündig Fleisch tödten. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches, und gieb, daß bei mir lebet des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; laß mich eindringen ins göttliche Wesen, so wird mein Geist, Leib und Seele genesen! Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt, und ich mich stets in Dein Wollen verhülle, wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt; laß mich mir sterben und alle Dein Meinen, daß ich mich zählen kann unter die Deinen! Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen, daß ich das Zeichen des Sieges erlang'! So will ich ewig Dir Lob und Dank singen,

Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang. Wie wird Dein Name da werden gepriesen, wo Du, o Held, Dich so mächtig erwiesen! Amen! (Schröder.)

4. Ermahnung zur Treue im Leiden.

Röm. 8, 18. Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden.
2. Cor. 1, 3—5. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herren Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden vor Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum! —

Leide Dich, leide Dich! Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst, mit Spott und Hohne, sei bis in den Tod getreu; siehe auf die Lebenskrone! Zion, fühlest Du den Schlangenstich, leide Dich! leide Dich!

Bist du mit Jesu eins geworden, so ist fortan sein Weg auch dein Weg! Sein Weg aber führt durch das Kreuz hindurch zur Herrlichkeit. Den Weg hat er dir deutlich genug bezeichnet, da er spricht: Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!

Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle, nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach. Darum redet Er ja auch in der Nacht, da er verrathen ward, zu seinen Jüngern davon, daß sie in der Welt Angst haben sollten, und sein wie die Schafe ohne Hirten. Darum mache dich darauf gefaßt, je inniger du dich in deinen Heiland vertiefest und je fester du ihn dir ergreifest, desto mehr wird Satans Zorn ergrimmen, desto mehr wird die Welt dir Angst bereiten! Denn das Kreuz ist der Christen Ehrenzeichen. Aber du darfst auch nicht im Geringsten zagen; nicht über Vermögen läßt dich dein Heiland versuchen, und er steht bei dir in der Versuchung, du hast ihn ja durch das heilige Sacrament leibhaftig in dir, der allein gezeiget hat, wie man das Kreuz

durch Gottes Kraft tragen und überwinden könne. Und wenige Tage, nachdem Er in sein tiefstes Leiden gegangen war, siehst du ihn ja triumphiren über Grab, Tod und Hölle; darin hat er dir auch ein Unterpfand gegeben, daß du, so du seines Leidens theilhaftig wirst, auch seiner Herrlichkeit theilhaftig sein wirst. Darum schaue dir zum Trost sein heiliges Leiden an, das deinem Leiden ja die Spitze abgebrochen hat, und danke dem Herren, daß, nachdem dir im heiligen Sacrament Vergebung der Sünden bereitet ist, du dein Kreuz nun stille und ergeben tragen kannst als ein versühntes Gotteskind! Und also: Sei getreu in deinem Leiden, sei getreu bis in den Tod; wer will herrschen dort in Freuden, muß hier leiden bis auf's Blut; wer will dorten sein gekrönt, muß hienieden sein verhöhnt; er muß sich mit Dornen ritzen, will er dort in Rosen sitzen! (Meißner.)

Gebet um Treue im Leiden.

(Entnommen aus Delitzsch l. c. p. 180.)

Mein Heiland, der Du durch Trübsal zu Deiner Herrlichkeit eingegangen bist und erst mit Dornen Dich krönen ließest, nun aber, mit Schmuck und Ehren gekrönt, in Ewigkeit auf dem Throne der Herrlichkeit sitzest — gieb mir doch freudige Geduld und unerschütterlichen Glaubensmuth, Dir täglich das Kreuz nachzutragen, und auf dem Wege, den Du vorangegangen bist, Dir nachzufolgen. Ach, ich klage es Dir, daß bei der Hitze der Anfechtung, bei dem Ausbleiben Deiner Hülfe, bei der von Tag zu Tag sich erneuenden Trübsal gar oft ein heimliches Murren in mir sich reget und den Gedanken, als ob Du vergessen habest, gnädig zu sein, und nicht mehr im Regiment sitzest, in mir laut werden läßt. Statt aus der Züchtigung, die mich trifft, Deine mein Heil suchende Liebe zu erkennen, und statt mitten in den Leiden, deren Du mich würdigest, über Deine Gnade zu frohlocken, die besser ist als Leben, gehe ich traurig und schwermüthig dahin, versinke in weltliche Traurigkeit, die den Tod bringt, und erscheine als der Knecht eines unfreundlichen Herren, da Du doch so freundlich bist und in Allem, was Du mir zuschickst, mein ewiges Heil suchest und mich reicher machen willst an den unvergänglichen, verborgenen Gütern, welche

allein wahrhaft glücklich und selig machen. O mein Heiland, nimm dieses grämliche Wesen, diese aus dem Unglauben kommende Unzufriedenheit, diese unchristliche Schwermuth von mir, gieb mir Kraft, den Trauergeist zu verscheuchen, und schreib es mir tief in Herz und Sinn, daß wollen, was Du willst, der einzige Weg ist, auf dem ich Ruhe für meine Seele finden kann. Ja, in Deinen Willen will ich den meinigen versenken, und will Dich lieben und preisen, wenn Du mich in die Schule der Leiden führst, damit ich mir selber und der Welt immer mehr absterben und Dir allein leben lerne. Wie sollte ich trauern und zagen, da Du, mein Herr und mein Gott, im heiligen Abendmahl Dich mir zum Eigenthum und Erbtheil gegeben hast, und so mein Loos mir auf's Lieblichste gefallen ist! Da ich singen und sagen kann: Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet! Da, wenn auch alle Welt mit Abscheu sich von mir wendete, und ich, von allen verlassen, allein dastünde, doch Du mein Geliebter bleibest, mein Seelenfreund, mein Bräutigam, der Du mich in die Wüste führest, nur um da desto freundlicher mit mir zu reden! Nein, alle Trübsal muß nur dazu dienen, mein Verlangen nach Dir zu schärfen, meine Liebe zu Dir zu immer hellerer Flamme anzufachen und meine Sehnsucht nach dem Jenseits zu beflügeln, wo ich Dich sehen werde, wie Du bist. Ja, dorthin sehne ich mich, hinweg aus dieser Welt voll Elend und Sünde, wo auf jedem Schritt und Tritt nur Jammer und Noth, Versuchung und Anfechtung mir entgegen tritt; dahin hole mich bald, mein Jesu, Du meine Gerechtigkeit und Erlösung! Dein will ich harren in Geduld, und stehen auf meiner Warte, bis Du mich rufest. O, dann laß mich im letzten Kampfe überwinden, und, angethan mit der weißen Seide Deiner Gerechtigkeit, mit dem Purpur Deines Blutes, eingehen in die Hütten der Gerechten! Amen! —

Hilf, Jesu, daß Dein guter Geist doch nimmer von mir scheide! Er tröst mich stets, doch allermeist, wenn ich viel Trübsal leide! Bleibt Er in mir, so kann ich Dir mein Leben lang gefallen, und auf das Leid zur Himmelsfreud, Herr Jesu, Dir nachwallen. Amen!

5. Das heilige Sacrament als Stärkung des Glaubens und Zerstörer der Zweifel.

Röm. 8, 32. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken?

Der Mensch, der Erde und Staub ist, erkennt des ewigen Gottes Walten nur von ferne. Wohin er sieht, treten ihm Räthsel und Dunkelheiten entgegen, und der eigentliche Wille Gottes in der Regierung der Welt ist und bleibt ihm unverstanden, wo nicht der Geist Gottes hineinleuchtet in seine Finsterniß. Aber selbst da, wo das Licht hineinleuchtet in die Finsterniß, haben die Finsternisse es nicht begriffen, bis daß Ein Wort offenbaret und Eine That erfüllet ward, das Wort und die That sind eins; Beides lautet: Das Wort ward Fleisch. Von diesem einen Wörtlein aus geht ein helles Licht in immer glänzenderen Strahlen durch die Nacht unseres Erkenntnisses. Verstehst du das Eine Wort, so liegt Alles ohne Ausnahme, Gottes Zorn und Gnade, sein ewiges Erbarmen, der Weg des Heils, das Ziel deines Lebens wie mit einem Schlage klar vor dir aufgedeckt, und an diesem Einen, ob du glaubest und bekennest den Gott, der im Fleische gekommen ist, das ist der Prüfstein (1. Joh. 4, 1—3), an dem sich Christ und Antichrist scheidet. Bekennest du Gott im Fleisch, so bist du ein Glied Christi; leugnest du Gott im Fleisch, so gehörst du zu dem Reich des Antichrists, du magst so fromm, so hoch, so gelehrt, ja selbst auch schriftgelehrt sein, wie du willst.

Aber nachdem der Herr Christus einmal im Fleisch auf Erden gewesen ist, ist er auch im Fleisch gen Himmel gefahren, und wird im Fleisch wiederkommen. Inzwischen ist er auf Erden nur an Einem Orte noch im Fleische, das ist der heilige Altar, wo der gespendet wird, der da sprach: Nehmet, esset, Das ist mein Leib, nehmet, trinket, Das ist mein Blut! Und darum geht auch von diesem heiligen Altar ein strahlend Licht heiliger Erkenntniß aus in alle Gebiete des Glaubenslebens, vor welchem Lichte alle Zweifel verstummen müssen.

Wie zergrübeln sich die Weisen dieser Welt darüber, wozu denn eigentlich Gott die Welt erschaffen habe! Das heilige Altarsacrament lehrt es uns: Dazu, daß Himmel und Erde, Gott und Mensch Eins seien; daß die irdische Creatur solle erhöhet werden aus dem Staube, und hineinverkläret in Seine ewige, göttliche, himmlische Klarheit und Herrlichkeit! Der Unglaube spricht: Wie war es möglich, daß Gott Mensch wurde? Dort auf dem Altar siehst du die Antwort. Konnte der Herr mit Brod und Wein solche Verbindung eingehen, daß er zu ihnen sprach: Dies ist mein Leib, Dies ist mein Blut, sollte er dann nicht ebensowohl unser menschlich Fleisch und Blut haben annehmen können? — Wiederum spricht der Unglaube und Zweifel: Ist es wirklich wahr? Ist wirklich die Versöhnung vollzogen durch Christi Blut und Tod, darf ich wirklich trotz der mir anhaftenden Sünde glauben, daß ich ein Bürger des Himmelreiches sei? Der Gläubige blickt auf den Altar hin. War Das möglich, daß Gott selbst sich uns zur Speise und Trank darbietet, so muß die Versöhnung ganz und völlig vollzogen sein! Immer wieder sucht der Unglaube und Zweifel die uns dargebotenen Gnadengaben zu vergeistigen, als ob unsere Heiligung, unser Friede, unser Erbtheil, unser ganzes Heil nur geistig zu deuten sei. Aber das Auge des Glaubens blickt hin auf den Altar! Das sind dort keine leeren Zeichen, Das ist nichts Vergeistigtes, da steht wirklich Brod und Wein, mit dem wirklich und wahrhaftig des Herren Jesu Leib und Blut gespendet wird. So greifbar und fühlbar nahe hat sich der Herr herabgelassen zu unserer Schwachheit, daß wir ihn haben ganz und völlig, wie er ist.

Neue Zweifel steigen dem Unglauben auf. Wird wirklich dieses mein Fleisch wieder auferstehen? Ist nicht die Auferstehung der Todten vielmehr schon jetzt geistig vollzogen dadurch, daß ich vom Sündenschlaf erwacht bin? Wird es wirklich einen neuen Himmel und eine neue Erde geben, auf der Gerechtigkeit wohnet? Werde ich mit dieser, meiner Augen Licht Christum, meinen Heiland, kennen? Der Gläubige sieht einfach auf das heilige Sacrament. Leibhaftig bietet sich der Herr dort zur Speise, darum kann dieser mein Leib, der also genähret ist, die Verwesung nicht sehen, darum

werde ich eingehen verkläret nach Leib und Seele zu seiner Freude!

Und also strahlet das Licht des heiligen Sacraments siegreich hinaus in alle Finsterniß und Nacht und Zweifel. Das Licht wird Niemand auslöschen, denn das hat der Herr selbst uns angezündet zum Trost in unserer trübseligen Erdennacht. An diesem Lichte bin ich meines Gnadenstandes gewiß unter allen Anfechtungen, des Sieges gewiß unter allen Drangsalen, der Herrlichkeit gewiß unter allen Leiden. Dieses Licht schärft mir mein Geistesauge, daß ich auch die tief verborgenen Geheimnisse der ewigen Macht und Gottheit und seines heilbringenden Rathes schauen kann.

Gebet um Erleuchtung.

O mein Jesu, nun habe ich wohl einen klaren Blick hineingethan in Deine ewige Herrlichkeit. Dies geringe Brod und Wein hat mir es gezeiget, wie Du zur Rechten der Majestät im Himmel ewiglich thronest. Aber Du kennst ja auch mein schwach, menschlich Wesen, wie die Sünde und die Macht des Fleisches oft sich wie ein bleiern Gewicht auf meine Seele lagert, und ihr nicht vergönnet, über diese Zeit hinauf sich zu schwingen zu Deinem Gnadenstuhl, und wie ich dann matt und müde des Geistes Flügel hangen lasse, wie die Jünger, da sie nach Emmaus gingen. O mein Herr, Du treuer Freund, geselle Dich dann auch zu mir und öffne mir alle Schriften, die da zeugen von Dir, und hilf, daß ich auch Dich möge am Brodbrechen erkennen in Deinem heiligen Sacrament! Und also schaffe, daß mein armes, finsteres Herz wieder brennen möge von Deiner Liebe, und leuchten möge im Lichte Deiner Erkenntniß. Und dann gieb Dich selbst mir zur Speise, die von innen heraus mich erhelle, und laß mich durch Deine leibhaftige Einwohnung meines Gnadenstandes ganz und völlig gewiß werden, daß alle Zweifel und Anfechtungen verschwinden müssen, wie der Nebel vor den Sonnenstrahlen. Also ist's recht, mein Heiland, Du in mir und ich in Dir, Das muß zusammenklingen und ein fröhlich Herz geben, das da singen könne hier unten in Trübsal, dort oben in der Herrlichkeit! Amen! —

Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt; der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd' und Himmel untergeht!

O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Blut verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden; hier findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun, und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herzen schaun; da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit!

(Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier; nun kannst Du meiner nicht vergessen: ich bleib in Ihm und Er in mir. Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!)

Es gehe mir nach Dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist; er wolle selbst mein Herze stillen, damit es Dieses nicht vergißt: So stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit!

Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt. Das will ich denken, thun und treiben, so lange sich mein Herz noch regt. So sing ich einst in Ewigkeit: O Abgrund der Barmherzigkeit!

6. Urkunde des feierlich erneuerten Bundes mit dem Herren Jesu*).

2. Chron. 29, 10. Nun habe ich's im Sinne, einen Bund zu machen mit dem Herren, dem Gott Israel.

Allerpreiswürdigster König und Heiland, Herr Jesu Christe, Du hast Dich heute an meinem Abendmahlstage unendlich tief zu mir herabgelassen und Dich mir sacramentlich, das ist unter Brod und Wein, wahrhaftig zu essen und zu trinken gegeben. Damit hast Du mir die außerordentliche Gnade erwiesen, daß Du Dich mir vertrauet hast in

*) Nach Reiz l. c. p. 71 folg.: Diese „Bundesurkunde", wie sie Reiz nennt, soll am Abendmahlstage und dann von Zeit zu Zeit erwogen werden.

Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja daß Du Dich mir verlobtest, ob ich gleich nur mit schwachem Glauben zu Dir kam. Nun, Du liebevoller Jesu, was soll ich thun, um Dir Deine überschwengliche Gnade zu danken?

Ich weiß Nichts, was ich Dir bringen könnte, als mich selbst, mit allen meinen Sünden und Gebrechen, mein armes, schuldbeladenes Herz, das ist das Einzige, was ich selbst habe, alles Andere ist ja schon längst Dein. Aber nun komme ich wieder, und was ich längstens in der heiligen Taufe gethan, was ich bei meiner Confirmation Dir gelobte und sonderlich beim erstmaligen Genuß des heiligen Abendmahls mit vielen Thränen wiederholte, ja was ich zeither so vielmal vor Deinem Altare erneuerte, da ich ein heiliges und ewiges Bündniß mit Dir aufgerichtet, Dir Treue, Glauben und Liebe zugeschworen, das thue ich heute an meinem großen Versöhnungs- und geistlichen Hochzeitstage auf's Allerfeierlichste wieder, und ich thue es mit dem ernsthaftesten und aufrichtigsten Sinne: So wahr ich heute Deinen allerheiligsten Leib und Dein theures Blut der Versöhnung empfangen habe, so wahr schwöre ich Dir hiermit und sage, wie ich es bis an meinen Tod sagen werde: Dein bin ich, gekreuzigter Sohn Gottes, und mit Dir will ich's halten, Du König der Ehren, mein Leben lang! Mein Lebetage will ich Dich aus meinem Sinn nicht lassen; Dich will ich stets, gleich wie Du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst Du mein Herze bleiben. Ich will mich Dir, mein höchster Ruhm, hiemit zu Deinem Eigenthum beständiglich verschreiben!

Demnach so gelobe ich Dir denn hiermit feierlich und gewiß: Ich, Dein unnützer, aber doch begnadigter und in Deinem Blut beseligter Knecht (Magd) will Dir, meinem angeborenen Herren (der mich noch dazu von Hölle und Tod losgekaufet hat), von heute an bis in den Augenblick meines Todes getreu und unterthan sein, und an Dein Evangelium, Blut und Tod allein glauben. Ich will's auch offen und frei allzeit bekennen vor Jedermann: Ich armer Wurm bin des Herren, Jesu von Nazareth, leibeigener Knecht; darum, ich lebe oder sterbe, so will ich mit Leib und Seele ewig dieses Herren sein! Amen!

Darum so entsage ich hiermit der eitlen Welt und Dem, was in der Welt ist, der Fleischeslust, Augenlust und Hoffahrt. Ich entsage auch dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken. Den will ich täglich bestreiten und mit Jesu Blut überwinden! Ich will desto sorgfältiger wachen, je listiger und verborgener er zu meinem Verderben arbeitet. So will ich auch kraft des Todes Jesu auch den alten Adam in mir täglich tödten und kreuzigen sammt allen bösen Lüsten und Begierden. Dagegen will ich dem Geiste Gottes nicht wehren, daß derselbe nicht sollte täglich in mir arbeiten, auf daß der neue Mensch in mir auferstehe in rechtschaffener Gerechtigkeit und Reinigkeit! Dazu will ich jede Gelegenheit ergreifen, sein süßes Evangelium zu hören, zu lesen, zu betrachten, mich daraus zu unterrichten und damit zu trösten; will auch in dringendem, beständigem Herzensgebet ringen, daß der Herr das angefangene Werk in mir vollenden wolle zu Seines heiligen Namens Ehre!

Das will ich für meine einzige Ehre und Weisheit achten, daß ich Jesum recht kenne und wisse: Nur Deiner, mein Jesu, will ich mich rühmen; Dein Kreuz soll meine Ehre sein. Von Dir will ich lernen, Dir nachzufolgen in Leid und Freud. Dich will ich überall suchen, und wo Du nicht bist, da will ich auch nicht sein!

Du, Lamm Gottes, sollst mir Alles, Alles, Alles sein. Wenn ich schlafen gehe, will ich Dich suchen und in Deinem Schoße einschlafen. Wenn ich erwache, will ich sogleich an Dich, Du ewige Sonne der Gerechtigkeit, denken und nach Deinem Lichte mich sehnen. Wenn ich arbeite, so will ich Dich dazu bitten, daß Du mich segnest; wenn ich esse, sollst Du mein Gast sein; wenn ich in Gesellschaft bin, so will ich mich an Deine Gegenwart erinnern und gern von Dir reden. Wenn ich einsam bin, will ich mit Dir reden; ich will mich, wie eine Klette am Kleid, an Dich, mein Liebster, hängen, ja vielmehr selbst in Dir bleiben!

Und wenn ich in Deiner Nachfolge äußerliche Noth, Beschwerlichkeiten und Gefahr zu bestehen habe, dennoch bleibe ich stets bei Dir. Alle Ergötzlichkeiten, Wohlleben, Ehre und Gewogenheit, die Dir zuwider sind, achte ich für Nichts, ja

selbst für Schaden. Denn Du, o Jesu, hältst mich bei meiner rechten Hand, Du leitest mich nach Deinem Rath und nimmst mich endlich zu Ehren an! Du allein hilfst mir vom Tode zum Leben, von der Erde zum Himmel, von meinem Elende zur ewigen und allerseligsten Herrlichkeit. Darum sollst Du mir's allein im Leben und im Sterben sein! Nun frage ich nichts nach Himmel und Erden, und ob viel tausend Christen jetzt lau sind und abfallen, so will ich doch, so weit Du mir Deines heiligen Geistes Beistand mildiglich verleihst, dennoch Dir treu sein bis in den Tod!

Was ich thue, will ich in Deinem Namen thun, mit Dir, um Deinetwillen, zu Deiner Ehre; Nichts auf meine eigenen Kräfte. Aber mit Dir will ich Großes und Kleines, Geistliches und Irdisches beginnen, fortsetzen und beschließen!

Man soll es an meinem Leben erkennen, daß ich Dein eigen sei. Ich will mit meinem Jesu nicht wie mit einem gestohlenen Gute umgehen, das man verbirgt und verschweigt. Nein, Den, der mich vor seinem Vater und aller Welt bekennen und selig machen soll, den will ich auch frei und offen vor der ganzen Welt bekennen in Wort und Werk!

Ich will Jesum lieben auf's stärkste, auf's innigste, auf's beständigste! Denn Er hat mich erst geliebet, ehe ich noch an ihn dachte. Da ich ihn noch hassete, hat er mich an Seilen der Liebe geführt, und hat mich aus dem Verderben herausgerissen und zu hohen Ehren gebracht. Darum will ich ihn loben und preisen, so gut ich kann und mag! So oft ich einen Sonntag erlebe, so oft will ich Dir ein Lob- und Dankfest feiern, so oft will ich Alles liegen und stehen lassen und an Dir und Deinen Gaben mich erbauen und erquicken! Deine erlöseten Glieder sollen meine Brüder sein, die ich, so viel ich immer kann und mag, in That und Wahrheit lieben möge.

Also will ich die Wunderlichen, die Schwachen, die Ungeduldigen und die Zornigen, meine Feinde und Spötter tragen, und über ihre Fehler hinweg auf Dich, Herr Jesu, und Dein Kreuz sehen, wie Du für Deine Kreuziger nicht erbittert, sondern liebreich gebeten, und ihr gotteslästerliches Schimpfen und Spotten sanftmüthig und stille ertragen hast. Ich will nicht drohen, wenn ich leide, sondern es Dir

heimstellen und auf die Erlösung hoffen! — Ich will Allen Alles werden, Niemand verachten, die Armen nicht abweisen, sondern sie für Deine und meine Brüder ansehen! Wittwen und Waisen will ich trösten und berathen helfen. Deine Brüder will ich lieben als meine Brüder!

Für alle Menschen, für Deine Christen und Knechte insonderheit will ich gern und oftmals beten. Ja, ich will mich befleißigen, stets an der Gemeinschaft der Gläubigen, die über die ganze Welt zerstreut sind, und an Deiner Bekenntnißgemeinde, in die Du mich gesetzet hast, zu halten, und will kein Sonderling sein für mich. Laß auch Die sich zu mir halten, die Dich fürchten und Deine Zeugnisse kennen!

Somit lege ich denn hiermit ab, zu Deinen Füßen allen Neid, allen Stolz, allen Geiz, alle Lieblosigkeit, allen Groll, mein empfindliches, mein wildes und auffahrendes Bezeigen gegen meine Mitbrüder, alle Verstellung und Falschheit. Ich will Niemand vervortheilen, kränken, spotten, ärgern, hassen. Dagegen will ich, soweit Du mir die Kraft des heiligen Geistes dazu verleihest, täglich gläubiger, kleiner, reiner, treuer, stiller, wachsamer, heiliger und Dir, mein Heiland, ähnlicher und gleichgesinnter werden. Allezeit will ich am Ersten trachten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; dann will ich im Glauben meinen Beruf mit aller Gewissenhaftigkeit ausrichten. Ich will mich freuen, aber in Dir; ich will sorgen, aber nur für meine Seele; ich will mich gern verleugnen, aber nur um Deinetwillen! Ich will in der Welt leben, aber nicht mit derselbigen. Dich und mich selbst will ich je mehr und mehr erforschen, und alle Eigenliebe verbannen, wenn sie mich blenden will. Ich will meine Sünden erkennen. An Dich will ich glauben. Dir will ich leben, Dir will ich sterben, Dir will ich ewig dienen! Amen!

Herr Jesu Christe, erhöre mein demüthig Gebet, und hilf, daß, was ich Dir abermals feierlich gelobt habe, fest bleibe in Zeit und Ewigkeit! Gieb Du selbst zu dem Wollen das Vollbringen, denn der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach; aber Deine Kraft ist in den Schwachen mächtig! Amen!

C. Kraft und Frucht des heiligen Sacraments in Krankheitsnoth und Tod.

1. Das heilige Sacrament für Kranke.

2. Mos. 15, 26. Ich bin der Herr, dein Arzt!

a. Zweck und Nutzen der Krankheit.

Luc. 5, 31. Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

Jede Krankheit ist ein Stück von Tod; deshalb soll sie dich vor Allem daran gemahnen, daß du sterben mußt, und du sollst dich bereiten. In gesunden Tagen vergissest du Das nur allzuleicht unter den täglichen Arbeiten und Zerstreuungen, darum führt dich der Herr in die Einsamkeit, auf daß du bedenken lernest, wie es ein Ende mit dir haben wird und du davon mußt!

Manche Krankheit ist aber so, daß das Ende derselben leicht abzusehen ist. Dann ist sie nur eine vorübergehende Züchtigung, und sie soll dich lehren, was du mit deinen Sünden verdienet hast, auf daß du in dich gehest und die Züchtigung des Herren dir gedeihe zu einer friedsamen Frucht der Gerechtigkeit! (Ebr. 12, 6. 11; Hi. 5, 17—20; Ps. 68, 20. 21.)

Dazu soll dich die Krankheit treiben, daß du den Herren suchen lernest (Jes. 55, 6. 7). So manchen Tag bist du ihm entlaufen, nun bindet er dich fest an's Krankenlager, da mußt du ihm wohl stille halten und hören, was er dir zu sagen habe. Da sollst du insonderheit auch beten lernen, denn die Noth lehrt beten, und wo Menschenhülfe nichtig sich erweist, da lernt man leichter zum Herren seine Zuflucht nehmen. Und rufst du ihn an in der Noth, und errettet Er dich dann, so sollst du lernen ihn preisen, auch hernach in gesunden Tagen.

Ferner soll dich die Krankheit lehren geduldig sein, und harren auf die Stunde, die der Herr geordnet hat zu deinem Heil. Von Natur ist jeder Mensch zu Ungeduld und

Hitze geneigt; auf dem Krankenlager sollst du lernen stille sein vor dem Herren.

Ferner soll dir die Krankheit Gelegenheit geben, einmal gründlich Abrechnung zu halten mit deinem Herren über das ganze vergangene Leben. Bei gesunden Tagen wird manche Sünde gethan und vergessen, darum da ist es gut, daß sie noch bei Zeiten erwogen, bereuet und abgethan werde.

Endlich soll dir die Krankheit Gelegenheit darbieten, das Herze da hinein zu schicken, wo du ewig zu sein wünschest. Denn so dies irdische Haus dieser Hütte zerbrochen wird, haben wir einen anderen Bau, von Gott erbauet (2. Cor. 5, 1); und gemeinhin wird nur dann der Himmel süße, wenn zuvor die Welt in uns erstorben ist. Da sollst du nun auf dem Krankenlager lernen das Herz hinein versenken in die ewigen himmlischen Wohnungen.

---

b. Unterredung eines Kranken mit seinem Heilande von wegen seiner Krankheit.

Joh. 11, 3. Herr, siehe, den Du lieb hast, der liegt jetzt krank! —

Herr, mein Erbarmer, siehe auf mich! Ich bin schwach und leide. Du hast gewiß Gedanken voller Frieden und voller Segen über mich mit dieser Heimsuchung; öffne mir nun die Augen, daß ich erkenne, was Du mich lehren willst. Sind es meine offenbaren Sünden, um derentwillen Du mich züchtigest? Sind es heimliche Sünden, die ich noch vor mir selbst verberge, um derentwillen Du mich in die Einsamkeit geführet hast? Oder willst Du meine Geduld prüfen in diesen Leiden? Oder bin ich unwürdig zu Deinem Tische gegangen und schuldig geworden am Leibe und Blute Deines Sohnes, und deshalb jetzt krank? (1. Cor. 11, 30.) Oder hast Du auch schon mein Ende bereitet, daß ich von dannen muß? Ach, zeige mir's bald an, was dieses Leidens Zweck sei, und demüthige und läutere mein Herz, daß ich den Segen haben möge, den Du mir bereitet hast!

Du hast ja alle Diejenigen lieb, die Du züchtigest, und [illegible]est uns nicht vergeblich in die Gemeinschaft Deiner [illegible] Hilf nun, daß mein Herz sich in dieser meiner

Einsamkeit, in die Du mich geführet hast, recht löse von der sichtbaren Welt, und der täglichen Gewohnheit, und von der Anhänglichkeit an andere Menschen, und von der Lust an zeitlichen Gütern. Nachdem ich nun hier krank liege nach Deinem heiligen Willen, so läutere mich durch dies Feuer der Trübsal, auf daß ich Dir enger verbunden, demüthiger, treuer, beständiger werde in Deiner Liebe und in Deinem Dienst. Herr, ich habe ein herzlich Verlangen nach Dir, nach Vergebung aller meiner Sünden, und nach der Vereinigung mit Dir im hochwürdigen Sacrament! Reinige mich zu ernster Buße, lehre mich all meine Sünden erkennen und auf Dich hinwerfen. Und dann mach's mit mir nach Deiner Güt. Sei diese Krankheit zur irdischen Genesung, sei sie zum leiblichen Tode: Dir sei's heimgestellt. Herr Jesu, Dir leb ich, Herr Jesu, Dir sterb ich, Herr Jesu, Dein bin ich todt und lebendig! Amen!

---

c. Verhaltungsregeln für einen Kranken.

Jes. 38, 1. Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben und nicht lebendig bleiben.

Folgende Verhaltungsregeln empfiehlt ein frommer, erfahrener Christ (Fresenius) allen Denen, die der Herr mit Krankheit heimsucht. Es sind dreierlei Regeln, welche ein Kranker zu beobachten hat. Etliche betreffen seine Seele, etliche seinen kranken Leib und etliche seine Verlassenschaft.

Die nöthigsten Regeln, welche die **Seele** angehen, sind folgende:

1. Untersuche gleich im Anfang der Krankheit deinen Seelenzustand. Insonderheit prüfe dich, ob du in der Gnade stehest. Befindest du Dieses zu deinem gewissen Trost, so danke Gott, und bitte ihn um so herzlicher, daß er dich darin bewahre, weil du vielleicht in Kurzem vor seinem Stuhl stehen wirst. Befindest du, daß du deines Heils noch nicht im Glauben gewiß sein kannst, so eile und errette deine Seele, und flehe zum Herrn, daß er dir noch helfe, so lange es Zeit ist!

2. Laß bei Zeiten einen Diener Gottes rufen, ehe die

Krankheit überhand nimmt. Hoffe nicht alle Hülfe von den Aerzten, und denke nicht, daß der Prediger dann erst zu rechter Stunde kommt, wenn der Tod vor der Thür ist. Du bedarfst des Seelsorgers auf dem Krankenbette auch noch zu anderen Dingen, als zur Absolution und zum heiligen Abendmahl! Schütte aber dein Herz frei vor ihm aus! Er ist dir von Gott dazu gesetzt, daß er dich aus Gottes Wort berathe und über dir bete.

3. Den Gebrauch des Abendmahls verschiebe nicht auf's Letzte. Hast du dich geprüft und meinest du nicht unwürdig zu sein zum Genuß des heiligen Sacraments, so komm je eher je lieber, auf daß du nach Leib und Seele gestärkt werdest zur Heimfahrt!

4. Ziehe dein Herz los von irdischen Gedanken! In gesunden Tagen sollst du sechs Tage arbeiten; auf dem Krankenbette soll's Sabbath sein, und du sollst dich in die Ewigkeit schicken.

5. Zerstreue dich nicht mit vielem Besuch! Denn viele ziehen dich eher ab von Christo, als zu ihm hin. Laß dir's genügen an etlichen solchen Freunden, die auch mit dir beten können. Die anderen dürften Feinde sein des Heils, das der Herr dir zugedacht hat! —

6. Ist deine Krankheit nicht zum Tode, so trachte gleichwohl danach, daß sie dir einen wahren Vortheil für deine Seele bringe; daß du wachsest in der lebendigen Erkenntniß deines Heilandes, in der Versicherung seiner Gnade, im Glauben, in der Andacht, in der Verleugnung der Welt, im himmlischen Sinne, in der Liebe Gottes und des Nächsten rc.

7. Wenn ein Christ stirbt, so soll man ihn still und ruhig im Herren einschlafen lassen.

Die nöthigsten Regeln für den **Leib** sind folgende:

1. Hast du dir selbst eine Krankheit zugezogen, so bitte Gott demüthig um Vergebung dieser Sünde. Sei es Unmäßigkeit, sei es Unkeuschheit, Zorn, übermäßige Arbeit aus Geiz oder Ehrgeiz, Verwegenheit oder dergleichen, dadurch du deinen Leib in diese Noth gebracht hast, so bedenke, daß du ein Selbstmörder bist, wenn du also stirbst. Und dann

gedenke daran, daß der Herr zuerst gesprochen hat: Dir sind deine Sünden vergeben! und dann erst: Nimm dein Bette und gehe heim!

2. Gebrauche den Arzt und die Arzneien auf eine Gott wohlgefällige Weise (Sir. 38, 1—15). Denke nicht, daß der Arzt dir helfen könne ohne Gott, und suche ja nicht bei allerhand Quacksalbern und unbefugten Leuten Hülfe, oder gar bei Wahrsagern, Besprechern ꝛc., sondern rufe Gott den Herren an, daß er dem Arzt das rechte Mittel angebe, und daß er dieses an dir gesegne, und dann thue, was dich der Arzt heißt, und stelle den Erfolg Gott anheim.

3. Die Beschwerlichkeiten der Krankheit trage mit Geduld. Denn es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hülfe des Herren harren (Klagel. 3, 26). Murren, Zweifel, Lieblosigkeit verschärfen dein Leid für dich und deine Umgebung. Geduld hebt es, aber die kann dir kein Mensch geben, du selbst auch nicht, die ist eine Gabe Gottes! —

4. Zur Aufwartung erwähle dir solche Leute, welche zugleich für deine Seele erbaulich sind, oder doch kein Hinderniß in der Andacht machen. Ein Krankenpfleger bedarf in besonderem Maße den Beistand des Herren, sowohl daß er dem Kranken leibhaftig die mögliche Erleichterung verschaffe, als auch, daß er mit geistlichem Licht, Kraft und Erfahrung in sein Elend hinein leuchte. Mancher kann, wenn er selbst nicht mit eigenen Worten zu ermahnen und trösten vermag, doch wenigstens aus andächtigen Büchern vorlesen. Das alles vermögen gottlose Leute nicht, können vielmehr durch Aerger, Fluchen und Ungeduld sehr viel verderben.

Endlich hinsichtlich der **Verlassenschaft** merke folgende Regeln:

1. Hat dir Gott eine Familie gegeben, die du zurücklässest, so sorge bis ans Ende für ihre wahre Wohlfahrt an Leib und Seele! Lasse ihnen deine ernste Ermahnungen als ein Vermächtniß; Ermahnungen vom Sterbebette aus sind besonders kräftig, eindringlich und gesegnet! Hinterlasse ihnen deinen Segen; denn frommer Eltern letzter Segen hat eine große Verheißung! Setze auch, wo es nöthig ist, christliche

und verständige Vormünder, die nicht blos für die Güter, sondern auch für eine rechtschaffene Erziehung besorgt sind. Beuge den Streitigkeiten über deinen Nachlaß vor durch ein gerechtes und genaues Testament und säume damit nicht, bis es zu spät ist! Und dann überlasse deine Hinterbliebenen in lebendigem Glauben und mit christlicher Gelassenheit der Fürsorge des himmlischen Vaters, so wirst du nicht nur selbst getrost von dannen gehen, sondern auch die Deinigen getröstet zurücklassen!

2. Hast du mit Jemand in Feindschaft gelebt, so versöhne dich mit ihm, weil du noch mit ihm auf dem Wege bist!

3. Hast du ungerechtes Gut unter deinem zeitlichen Vermögen, so gieb es heraus, ehe du vor dem Richter alles Fleisches erscheinest; und kannst du's nicht mehr selbst ordnen, so verfüge das Nöthige in deinem Testament!

4. Bedenke auch die Armen, die Kirchen und milden Stiftungen, wo sie dessen bedürftig sind, in deinem Testament, insonderheit wo nicht Kinder, sondern entferntere Verwandten deine Erben sind. Erfahrene christliche Freunde werden dir am besten rathen können, wo es am nöthigsten ist! —

d. Tägliches Gebet eines Kranken.

Jes. 53, 4. Fürwahr, er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen!

O Du treuer Gott und Vater unsers Herren Jesu Christi! Ich sage Dir Lob und Dank, daß Du mich schwachen Menschen in meiner Krankheit und in meinen (großen) Schmerzen so gnädiglich bisher erhalten, beschützt und gestärket hast, und daß Deine Gnade an mir so überschwenglich, und Deine Kraft so mächtig und Dein Trost so erquicklich gewesen ist! Wirf nun alle meine Sünden hinter Dich zurück und reiß mich heraus aus aller meiner Angst und Trübsal des Leibes und der Seelen. Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin, nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht, ich selbsten mir gemacht. Wird, o Arzt, Dein Blut

mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen! Dein Leichnam, der für mich verwund't, der mach mir Leib und Seel gesund!

Willst Du mich bald von dieser Heimsuchung befreien, so hilf, daß ich den auf dem Krankenbette empfangenen Segen nicht bald liederlich verscherze; willst Du mich noch länger krank liegen lassen, so gieb Geduld, daß ich mir an Deiner Gnade genügen lasse. Mindere auch meine großen Schmerzen und erhalte mich nach Deiner Barmherzigkeit. Willst Du, daß ich von diesem Krankenbette nicht wieder genese, so beweise an mir Deine göttliche Treue und vollende mich durch Deine Gnade. Gieb Freudigkeit zum Abscheiden und verkürze des Todes Bitterkeit, laß mich durch Dein Wort und Sacrament an Geist und Leib wohl geschmückt und gerüstet sein, daß ich in fröhlicher Hoffnung der herrlichen Auferstehung von dannen gehen möge.

Also befehle ich Dir für diesen heutigen Tag meinen Leib und meine Seele in Deine Hände. Sei mit mir allezeit, daß der böse Feind keine Gewalt über mich habe, daß mir vielmehr mein Erbtheil wohl bewahret werde zum Leben und zum Sterben durch Deine Barmherzigkeit! Amen! —

e. Gebet über einen Kranken.

Jac. 5, 15. Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. —

Herr, unser Arzt, Du hast durch den Mund Deines Apostels (Jac. 5) Befehl gethan, daß wir über unsere Kranken beten sollen; so kommen wir denn auf solch Deinen gnädigen Befehl und Verheißung und rufen Dich, Jesu, Du Sohn Gottes, an über diesem Kranken, der auf Deinen Namen getauft und durch Dein heilig Leiden und Sterben erlöset ist! Hilf, daß diese Krankheit ihm zu dem Segen verhelfe, den Du ihm durch dieselbe zugedacht hast; und salbe ihn mit Trost und Kraft, daß er seine Heimsuchung mit Geduld ertrage, wie es eines Christenmenschen würdig ist. Dann aber gedenke, Herr, daß Du ja alle unsere Krankheit auf Dich geladen hast; vergieb ihm seine Sünde und nimm hinweg das Kreuz, das ihn so schwer drückt. Lindere

seine Schmerzen und heile seine Gebrechen. Du, Herr, weißt am besten, was seiner Seele heilsam ist, wir wollen Deinen Gnadenrath nicht hindern, sondern stellen es in Deine Vatergunst! Nicht unser, sondern Dein Wille geschehe. O Vater, ist es möglich, daß dieser Kelch vor ihm und vor allen seinen Lieben vorüber gehe, so laß ihn bald uns völlig wieder genesen; ist's aber nicht möglich, so hilf ihm zu einem seligen Stündlein und fröhlichen Auferstehung! Amen! —

f. Selbstprüfung eines Kranken.

Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege!

Herr, öffne mir das Auge meines Geistes, daß ich scharf und klar sehe und mir nichts verhehle, was zu meiner Buße nöthig ist!

Wie steht es um deine Buße? Hast du sie gespart, bis du auf dem Krankenlager liegst? Hast du da erst von der Sünde abgelassen, da du durch die Krankheit verhindert wurdest, sie ferner auszuüben? Weshalb wünschest du jetzt noch länger zu leben? Aus Liebe zur Welt und Eitelkeit? Oder aus dem brünstigen Verlangen, daß du noch Zeit findest zur Besserung und zum Ersatz des Versäumten und zur treueren Arbeit? Ist dein Herz getrennt und los von der Welt? Ist es festgebunden an den Himmel? Suchst du deine Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern? Oder lässest du dir genügen an etlichen Bußgefühlen und Thränen? Ist dein Glaube rechtschaffen und vom heiligen Geiste geweckt, oder ist er nur menschlicher Wahn, der nicht im Grunde deines Herzens und im Grunde der heiligen Schrift wurzelt? Mißbrauchst du auch Christi theures Verdienst und machst ihn zum Sündendiener? Hast du auch den festen, ernsten Vorsatz, all dein sündig Leben abzuthun, und sofern dir Gott die Gesundheit wieder schenkt, ein ganz neues Leben zu führen? Machst du damit auch jetzt schon auf dem Krankenbette einen rechtschaffenen Anfang dadurch, daß du nach dem Heil in Christo verlangst und die dir gebotenen Heilsmittel

benutzest? Daß du auch in rechter Geduld und Bekennen des Namens Jesu dich als seinen treuen Diener erweisest?

O Herr Jesu, segne mir diese Zeit Deiner gnädigen Heimsuchung! Laß in mir eine heilige, heilsame Traurigkeit erwachsen, eine rechte Zerknirschung meines Herzens, auf daß dasselbige erneuert und gereiniget werde! Dann bereite mir durch Deinen Diener Vergebung meiner Sünden und laß mich im heiligen Sacrament das Siegel Deiner Gnade wieder empfangen. Und laß mich nicht eher von hinnen scheiden, ehe ich meine Kleider gewaschen habe im Blute des Lammes, auf daß ich dann eingehen könne zu Deiner Freude! Amen! —

---

g. Lieder und Sprüche für einen Kranken.

Ps. 119, 50. Das ist mein Trost in meinem Elende; denn Dein Wort erquickt mich!

Zu deinem Trost und Aufmunterung mögest du aus dem Gesangbuch alle die Lieder lesen, die von Kreuz, Leiden, Noth und Trübsal, von göttlichem Trost und Aufmunterung, so wie die vom Tode und dem ewigen Leben handeln. Etliche der vorzüglichsten mögen hier genannt werden: Ach, daß doch mein Heiland komme; — Ach Gott, wie manches Herzeleid; — Ach Herr, wie lange willst Du mein; — Ach treuer Gott, barmherzigs Herz; — Geht, ihr traurigen Gedanken; — Herr Jesu Christ, ich schrei zu Dir; — Ich hab's verdient, was will ich doch; — In Dich hab ich gehoffet, Herr; — Ist Ephraim nicht meine Kron; — Ist Gott für mich, so trete; — Keinen hat Gott verlassen; — Reiß durch, gekränkte Seele; — Schwing dich auf zu deinem Gott; — Warum betrübst du dich, mein Herz; — Wenn wir in höchsten Nöthen sein; — Wer nur den lieben Gott läßt walten; — Zion klagt mit Angst und Schmerzen; — Auf meinen lieben Gott! — Du kannst's nicht böse meinen; — Ich erhebe, Herr, zu Dir; — Ich singe Dir mit Herz und Mund; — Jesu, meine Freude; — Meine Seel ist stille; — Seele, was betrübst du dich; — Selig

ist die Seele; — Warum sollt ich mich denn grämen; — Ach wie nichtig, ach wie flüchtig; — An Tod gedenk, o frommer Christ; — Christus, der ist mein Leben; — Alle Menschen müssen sterben; — Ich armer Mensch doch gar Nichts bin; — Ich bin ja, Herr, in Deiner Macht; — Ich hab mein Sach Gott heimgestellt; — Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; — Mach's mit mir, Gott, nach Deiner Güt'; — Mit Fried und Freud ich fahr dahin; — Mitten wir im Leben sind; — Valet will ich Dir geben; — Wenn mein Stündlein vorhanden ist; — Wer weiß, wie nahe mir mein Ende; — Es ist gewißlich an der Zeit; — Mache dich mein Geist bereit; — O Ewigkeit, du Donnerwort; — Wachet auf, ruft uns die Stimme &c. &c.

Außerdem die Lieder, die sich gerade auf die gegenwärtige Zeit des Kirchenjahres beziehen.

Sprüche für den Kranken (aus Fresenius l. c.). 1. Mos. 32, 36. — 49, 18. — 2. Mos. 15, 26. — 5. Mos. 32, 39. — Hiob. 5, 17—19; 14, 1—5; 19, 25—27; Ps. 10, 17; 68, 20. 21; 73, 25. 26; 90, 1. 2; 126, 5—6; Pred. 12, 7; Jes. 53, 4. 5; Matth. 9, 12; 11, 28—30; Joh. 11, 25. 26; 1. Petr. 1, 6. 7; 4, 1. 2; Röm. 14, 7—9; Jes. 55, 6. 7; Jer. 3, 12. 13; Jac. 4, 8; Jes. 54, 7. 8. 10; Röm. 8, 28. 31 folg., V. 18; 2. Cor. 4, 16—18; 1. Cor. 10, 13; Jac. 1, 12; Offenb. 2, 10; Hebr. 12, 5—11; Ps. 145, 17—20; 146, 5; Jes. 43, 1; Ps. 27, 14; 30, 6; 1. Joh. 2, 1. 2; 1 Cor. 15, 42—44, 53—57; Hebr. 2, 9; Joh. 5, 24; 8, 51; Hebr. 13, 14; Ps. 39, 5—9; 17, 18; Jes. 40, 6—8, 29—31; 50, 15; 91, 14—16; Jac. 5, 13—16; Joh. 5, 14; Offenb. 14, 13; 7, 13—17; Matth. 25, 34—40; Offenb. 3, 5; 22, 7. 12; 2. Tim. 4, 6—8. 17; Phil. 3, 20. 21; 2. Cor. 5, 1 folg.

h. Beichtgebet eines Kranken.

Ps. 38, 2—5. Herr, straf mich nicht in Deinem Zorn und züchtige mich nicht in Deinem Grimm. Denn Deine Pfeile stecken in mir und Deine Hand drücket mich. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor Deinem Drohen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Denn meine Sünden gehen über

mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden.

Barmherziger Gott und Vater, der Du der Elenden Seufzen nicht verschmähest und der betrübten Herzen Verlangen nicht verachtest, blicke doch in Gnaden auf mich herab und segne mich mit Deinem Frieden und mit Deiner Hülfe. Ich bin krank, nicht blos am Leibe, sondern auch an der Seele, denn die Sünde hat mich so übel zugerichtet, daß nichts Gesundes an mir ist, und was ich jetzt an Krankheitsnoth leide, ist ja nur ein ganz geringer Theil der Strafen, die ich mit meiner Sünde verdienet habe. Nun liege ich hier ganz elend und weiß von keinem Troste, wo Du Dich meiner nicht erbarmest. Ach, so erbarme Dich meiner! Jesu, Du Sohn David, erbarme Dich meiner! Diesen Ruf kennst Du ja und hast ihn so manchmal gnädiglich erhöret, da Du noch auf Erden wandeltest; erhöre ihn auch jetzt an mir, Deinem Knecht, denn ich bin elend und tief gebeugt! Wie leichtsinnig konnte ich dahingehen in meinen gesunden Tagen, und meines Heils vergessen, wie thöricht konnte ich mein Herz an die Dinge dieser Zeitlichkeit hängen, wie schnöde Lüste und Begierden ließ ich frei schalten und walten in meinem Innern! Wie viel Lieblosigkeit, Zorn, Haß, Geiz ließ ich mir zu Schulden kommen und habe Schuld über Schuld gehäuft, ohne ernstlich an die Buße zu denken! Nun liege ich hier unter Deinen wohlverdienten Zornesruthen und seufze: Herr Jesu, Du Sohn David, erbarme Dich meiner! Hast Du ja doch meine Krankheit auch auf Dich geladen und meine Schmerzen getragen; hast Du doch, o Lamm Gottes, auch meinen Fluch auf Dich genommen und hast auch meine Versöhnung gewirkt mit Deinem heiligen Blute! O dies kostbare, heilige Versöhnungsblut ist mein ganzer Trost und meine Zuversicht! Das schreit nicht um Rache, wie Abels Blut, sondern wirket mir Leben aus dem Tode! Durch dieses theure Blut wasche mich und reinige mich von allen meinen Sünden und laß mich durch das Amt, das die Versönung predigt, losgesprochen werden, daß mein Gewissen frei und ledig werde der Last, die länger zu tragen es nicht ferner vermag! Und dann sende mir Deinen

heiligen Geist ins Herz, daß ich mich Dir ganz ergebe zu neuer Liebe und neuem Gehorsam! Durchdringe meine matten Glieder mit neuer Lebenskraft und pflanze in meinen kranken Leib Dein gesundes Leben hinein, daß ich als Glied an Dir dem Haupte hange und Kräfte der zukünftigen Welt aus Dir ziehe. So verherrliche Dich an mir und auch an allen Mitgenossen der Trübsal zur Ehre Deines allerheiligsten Namens! Amen!

i. Gebet eines Kranken nach der Beichte.

Ps. 30, 3. Herr, mein Gott, da ich schrie zu Dir, machtest Du mich gesund!

Mein gnädiger und barmherziger Herr und Heiland, wie hast Du doch die Fülle Deiner Gnade wieder so reichlich ausgegossen über mich, Dein armes leeres Gefäß, und hast daraus ein Gefäß der Ehren gemacht! Nun achte ich nicht meiner leiblichen Krankheit und Schwäche, denn meine Seele ist genesen, Du hast Dich ihrer angenommen und hast mein Horn des Heils hoch erhöhet. All meine Sünden, die wie ein Wurm an mir nagten und die meine Krankheit erst recht bitter machten, hast Du hinweggenommen und hast mir durch das Amt der Versöhnung, welches Du aus unendlicher Liebe zur Stärkung der schwachen Menschen unter uns aufgerichtet hast, das Gnadensiegel geben lassen, daß ich ganz mit Dir ausgesöhnt sei. Ach, mein Gott, laß Dir nun mein schwaches Dankopfer zu Gnaden gefallen und angenehm sein, und stärke mich im Glauben, daß ich Dir fortan unverrückt anhange bis an mein seliges Ende! Nun hast Du noch größere Gnade mir bereitet, Herr Jesu. Du willst selbst einziehen in mein elendes Herz und willst Wohnung darinnen machen durch Dein hochheiliges Sacrament. Nun hauche mich an mit Deinem heiligen Geist, daß ich würdig und geschmückt Dir entgegen gehe und Dich meinen Bräutigam in heißer Liebe empfange! Hast Du so Großes an mir bereits gethan, daß Du mir meine Sünden vergeben hast, so thue nun auch das Uebrige und laß mich völlig schauen und schmecken die Fülle Deiner Herrlichkeit! Amen!

k. Gebet eines Kranken vor der Communion.

Matth. 9, 21. 22. Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund!
Ps. 80, 4. Gott, tröste uns und laß leuchten Dein Antlitz, so genesen wir.

Mein Herr und Heiland, ich liege jetzt auf meinem Krankenbette und seufze nach Erquickung. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, also schreiet meine Seele, Gott, zu Dir; meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich sein Angesicht schaue? Herr Jesu, Deine Gnade ist besser, denn Leben. Du aber hast mir Deine Gnade auch für mein elendes Siechbette bereitet. Du hast mir einen Tisch gedeckt wider meine Feinde, Du hast Dein heiliges Mahl mir zugerichtet zu einer Arznei für meine kranke Seele und meinen müden Leib, und zur Stärkung meines schwachen Glaubens. Herr, Herr, ich will Nichts mehr von der Welt; der bin ich abgestorben; nach Dir allein strecket und sehnet sich mein ganzes Herz! Und Du bist ja nahe, Du bist dicht bei mir und sehnest Dich nicht minder nach mir! Ach, so schenke mir nun ein ruhiges Stündlein seliger Erquickung! Steure auch den Schmerzen der Krankheit, daß mich Nichts in meiner Andacht stören möge; und wenn meine matte Seele aus der Andacht herabsinken will, so hebe Du sie empor durch Deinen heiligen Geist!

Du hast ja verheißen, die Elenden sollen essen und satt werden. Nun speise mich mit Deinem heiligen Leibe und tränke mich mit Deinem kostbaren Blute, und versiegle mir meinen Bund und Erbtheil. Vereinige Dich mit mir auf ewig und sei mein einiger Trost. Ja, nun komm Du und lebe in mir! Komm, Herr Jesu, und lege Deine hohen priesterlichen Hände auf mein Haupt und sprich: Friede sei mit dir! Amen!

l. Gebet eines Kranken nach der Communion.

1. Mos. 32, 30. Und Jacob hieß die Stätte Pniel; denn ich habe Gott von Angesicht gesehen und meine Seele ist genesen! —

Mein Jesu, mich hat herzlich verlanget, Dein heiliges Mahl zu empfangen, ehe denn ich sterbe. Nun hast Du mir dieses Verlangen erfüllet und hast mich gespeiset und getränket mit Deinem heiligen Leib und Blut und hast Dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe! Meine Seele ist nun genesen, nachdem ich mit Dir vereiniget bin. Ich will nun gern sterben, nachdem ich zu der innigsten Gemeinschaft mit Dir gelanget bin. Du lässest nun Deinen Diener mit Frieden fahren, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen!

Lobe den Herren, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit; der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst, wie ein Adler! Wenn ich gleich krank und siech bin an meinem Leibe, so werde ich nun dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, und will verkündigen, daß Du, Herr, so fromm bist, mein Hort, und ist kein Unrecht an Dir!

Nun mach's mit mir, wie Dir's ferner gefällt. Ich bin gerecht worden vor Dir und habe Frieden mit Dir. Durch Dich ist mir der Himmel und der Zugang zum Gnadenthron eröffnet; so ich sterbe, so weiß ich, ich sterbe selig, denn ich habe Dich, mein Heiland, im Glauben ergriffen, und habe Dich leibhaftig in mir wohnen. Wo Du aber bist, da ist der Himmel. Willst Du mich nun zu Dir abrufen, welches mir viel besser wäre, dann schenke mir ein sanft, selig Stündlein. Willst Du aber noch länger mich hier unten leiden lassen, so hab ich Dich ja, mein Heiland, in Dir werde ich auch den Kampf bestehen. Darum ist mein Herz voll Rühmens und meine Seele voll Jauchzens. Du hast große Dinge an mir gethan; Dein heiliger Name sei hoch gelobet in Ewigkeit! Amen! —

---

m. Trost eines Kranken durch die geistliche Sättigung im Abendmahl*).

Ps. 41, 4. Der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette (Jer. 31, 25; Jes. 57, 15).

*) Nach Reiz l. c. p. 136.

Ps. 138, 7. Wenn ich mitten in der Angst wandele, so erquickest Du mich (Ps. 68, 10).

Nun habe ich Elender gegessen, wie mir befohlen war, und bin vollkommen satt geworden. O wie wohl ist meiner Seele! Ich suchte Dich und fand Dich auch. Du gabst mir Dein Fleisch zu essen und Dein Blut zu trinken. Jetzt lebt mein Herz von Neuem, und auch mein armer, siecher Leib hat eine Erquickung gefunden durch den Genuß Deines heiligen Leibes. Du hast mich versichert, daß mir alle meine Sünden vergeben sind. So matt mich auch die Krankheit macht, so hast Du mich doch an Leib und Seele recht himmlisch erquicket. Mir ist ein großes Heil widerfahren. Du bist bei mir eingekehrt. Dieser Tag soll mir deswegen heilig sein. Aber bleibe nur unter allen bevorstehenden, vielleicht harten oder abwechselnden Umständen immer in mir, damit ich auch recht gläubig, treu und unverrückt bleiben könne in Dir. Jetzt fürchte ich mich nicht mehr vor Etwas, es sei Tod oder Leben, oder Schmerz oder Noth. Kein Wehe, keine Gefahr, kein Feind kann mich von Dir scheiden. Du liebest mich und ich Dich. Du bist meines Herzens Trost und mein Theil. Und sollte ich auch entschlafen, so nimmst Du mich — Du hast es mir versprochen — mit Ehren an. Welch ein hohes Siegel drücktest Du mir auf, daß ich Dein sei, auserwählt und selig sei! Bin ich dann mitten im irdischen Elende schon so selig, wie herrlich wird erst mein Loos im Himmel werden! Soll ich aber, nach Deinem gnädigen Willen, noch länger warten und in der Prüfung auf Erden bleiben, so lebe ich, doch nicht ich, sondern Du lebest in mir. Was ich noch leben werde im Fleisch, das will ich noch leben im Glauben an Dich, den Sohn Gottes, der Du mich geliebet und Dich selbst für mich dargegeben hast. Ich bin Dein, krank und gesund, lebendig und todt, und allezeit mit tausend Freuden! Amen!

n. Herzensgespräch mit Jesu bei Fortdauer der Krankheit*).

Ps. 39, 13. 14. Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien, und schweige nicht über meine Thränen; denn ich bin Beides, Dein Pilgrim und Dein Bürger, wie alle meine Väter. Laß ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre und nicht mehr hier sei.

Ps. 119, 116. 117. Erhalte mich durch Dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung. Stärke mich, daß ich genese, so will ich stets meine Lust haben an Deinen Rechten.

Luc. 22, 42. Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!

Hier ist doch Immanuel! Ja, Herr Jesu, Du führest mich immer noch in eine Wüste; aber Du willst dennoch freundlich mit mir reden. Du bist doch der mitleidige Arzt und allmächtige Helfer aller Elenden. Bei aller meiner Schwachheit und täglich neu werdenden Noth denke ich gern an Deine geschäftige und unvergleichliche Liebe und Hülfe, die Du so manchem Kranken erwiesen hast. Wie emsig bist Du umhergegangen und hast wohlgethan und gesund gemacht Alle, die Du antrafest, oder die zu Dir kamen und Dich um Erbarmung anflehten! Du sahest vornehmlich auf ihren Glauben und fragtest nach demselbigen. Ach, siehe auch in mein Herz hinein, wie ich zwar schwach und bisweilen blöde in meinen anhaltenden Leiden bin, wie ich aber doch aus der Tiefe zu Dir schreie. Ich glaube an Dich, daß Du erretten kannst Alle, die zu Dir treten; aber stärke diesen Glauben und bewahre mich vor Zweifel und Unglauben. Ach, laß das zerstoßene Rohr nicht zerbrochen und das glimmende Tocht nicht ausgelöscht werden! Soll mein äußerlicher Mensch noch mehr verwesen, so laß doch den innerlichen desto mehr erneuert werden! Laß nur meine Seele nicht aus Deinen treuen Armen und thue nichts Anderes früh und spät, als meiner Dich erbarmen! Ich sehe auf Dich, den Meister meines Lebens. So Du willst, kannst Du mich wohl heilen. Es ist Dir ein Geringes, mein Leben vom Verderben zu erlösen. Sprich nur ein Wort, so werde

*) Nach Reiz l. c.

ich leben, so wird meine Krankheit nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes gereichen. Ich rühre Dich im Glauben an, laß Deine Gotteskraft ausgehen und mich gesund machen; doch nicht mein Wille, sondern Dein guter, weiser und heiliger Wille geschehe an mir! Soll ich zu Dir heimgehen, so mache es mir klar und eile, mich dazu fertig zu machen, daß ich nicht von Deinem Ruf übereilet werde, sondern Dir freudig entgegen gehen könne. Du wirst mich diesfalls nicht verlassen noch versäumen, denn ich traue auf Dich kindlich.

Ueberall aber erhalte Deinen Zweck an mir in meinen Leidensumständen, daß ich nur Deine Heiligung erlange. Ach, vollende Dein angefangenes gutes Werk in mir, auf daß Du, Herr Jesu Christe, es sei durch Leben oder durch Tod, an meinem Leibe hochgepriesen werdest!

Mein Krankenbette, sollte es auch ein Sterbelager werden, sei mir eine Schule zur Ewigkeit; aber auch eine Kanzel, darauf ich den Meinigen und Allen, die mich besuchen, Deinen Namen, Deine Gnade und Herrlichkeit aus eigener, seliger Erfahrung rühmen kann. Dein Blut komme über mich zum Segen und von der Kraft Deines Gottesblutes laß mich einen frohen Zeugen sein!

So lebe ich denn, Herr, Dir allein, so lange ich im Jammerthale leben soll, und dulde Alles, was Du mir aus Liebe auflegest; Du wirst es mir aus Erbarmen lindern, oder die Last mir tragen helfen bis zum Ueberwinden — über Vermögen lässest Du mich gewiß nicht versucht werden — ich sterbe auch Dir allein, wenn Dir's gefällt. In Deine Hände befehle ich meinen Geist, weil Du mich von allem Uebel erlösen und mir aushelfen wirst zu Deinem himmlischen und ewigen Reiche. Dir und Deinem Vater und dem heiligen Geist sei Ehre und Anbetung in Ewigkeit! Amen! —

---

2. Das heilige Sacrament für den Sterbenden.

Ps. 68, 21. Wir haben einen Gott, der da hilft, einen Herrn, Herrn, der vom Tode errettet.

Spr. 14, 32. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

---

a. Kraft des heiligen Sacraments für das Sterbestündlein.

Joh. 6, 50. Dies ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe.

Als die Kinder Israel sich anschickten, ihr Diensthaus Egypten zu verlassen und durch den Weg der letzten Wüste in ihr Canaan zu pilgern, da gab ihnen Gott der Herr zu ihrer Wegzehrung und letzten Erquickung das Passah. Als der Herr Christus sich anschickte, diese Erde zu verlassen und durch das bittere Todesthal hindurch wieder gen Himmel zurückzukehren, da sprach er: Mich hat herzlich verlangt, mit Euch dies Mahl zu essen, ehe denn ich leide. Also sehnet sich auch das Christenherz, wenn der Herr zum Aufbruch gemahnet hat, nach diesem heiligen Mahl, ja es hätte ohne dasselbe kaum die Kraft zur letzten Heimreise.

Mit der Todesstunde schließt die Gnadenfrist ab und mit ihr die Möglichkeit der Bekehrung; Sünden, die in dieser Stunde nicht bereits vergeben sind, bleiben ewiglich unvergeben; der Strich unter der Rechnung wird gezogen, die Posten derselben stehen fest. — Mit der Todesstunde hört dieses ganze Erdenleben auf; diese Gestalt der Leiblichkeit, die wir hier unten tragen, zerfällt für immer; was wir hier gehabt, geben wir ab für immer; was wir hier geliebt, behalten wir nur so weit, als wir's im Herren geliebet haben. — Mit der Todesstunde macht der Teufel noch einmal den letzten, verzweifelten Versuch, sein Anrecht an uns zur Geltung zu bringen, unser Gewissen führt uns alle Untreue noch einmal vor das Auge, unser schwaches Fleisch zittert und bebt und hat an sich keine Kraft, den letzten Kampf zu bestehen, es muß ihn eben erleiden.

In solcher Zeit bedürfen wir mehr denn je der wirklichen Gnadennähe unseres Heilandes, und darum insonderheit auch mehr denn je seiner leibhaftigen Einwohnung und Gegenwart im heiligen Sacrament! Der Leib des Herren ist ja die ewige Brücke und das ewige Band zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen Himmel und Erde. Wer aus der einen scheidet, um zum anderen zu gelangen, der bedarf seines

Mittlers. Mag dann diese irdische Hütte des Leibes zerstäuben; in ihm ist der lebendige Samen, in ihm durch das heilige Sacrament das Weizenkorn, das nur scheinbar mit erstirbt, in Wahrheit aber dem Leibe die Auferstehung sichert, und Das ist ein kräftiger Trost gegen die Schrecken der Auflösung, die vorhanden ist, und der Verwesung, die bevorsteht. Mag dann auch die Gnadenfrist ablaufen; wir haben die Gnade des Herren selbst in verkörperter Gestalt bei uns, sein heiliger Leib ist uns das Gnadensiegel, daß alle alten Sünden vergeben sind, und daß wir abgewaschen, geheiliget und gerechtfertiget sind im Blute des Lammes. Wer den heiligen Leib des Herren im Glauben genossen hat, der weiß und rühmt es mit Freuden, daß der Tod ihm nicht unter, sondern durch seine Sündenrechnung den Strich macht. Mag dann auch der Teufel wüthen und toben; hier ist Der leibhaftig, welcher allein im Stande ist, dem Teufel die Spitze zu bieten und ihm seine Waffenrüstung und seinen Raub zu nehmen, Jesus Christus, der gekommen ist, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Wer den Leib des Herren genossen hat, der stirbt nicht, wenn auch der äußerliche Leib verweset. Denn Gott läßt nicht zu, daß sein Heiliger die Verwesung sehe; er lebt mit dem Leibe der Herrlichkeit, den er empfangen hat. Er hat das Unterpfand seiner Auferstehung, denn er hat Den leibhaftig in sich, der gesprochen hat: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Er weiß, daß so sein irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, er einen Bau habe von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel; und über demselben sehnet er sich nach seiner Behausung und verlanget, damit überkleidet zu werden, auf daß das Sterbliche werde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselben bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat! (2. Cor. 5, 1—5.) Und also hat er vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herren (V. 8).

Solche große Barmherzigkeit versiegelt uns der Herr in der Mittheilung seines heiligen Verklärungsleibes im hochwürdigen Sacrament. Darum danket ihm und lobsinget seinem wunderbaren Namen! —

b. Vorbereitung zur Todesbereitschaft.

Ps. 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen; wen such'n wir, der Hülfe thut, daß wir Gnad erlangen? Das bist Du, Herr, alleine. Uns reuet unsre Missethat, die Dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland, Du ewiger Gott! laß uns nicht versinken in des bittern Todes Noth! Kyrieleison! Mitten in dem Tod anficht uns der Höllen Rachen! Wer will uns aus solcher Noth frei und ledig machen? Das thust Du, Herr, alleine! Es jammert Dein'r Barmherzigkeit unser Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland, Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen vor der tiefen Höllen Glut! Kyrieleison! Mitten in der Höllen-Angst unsre Sünd uns treiben! Wo soll'n wir dann fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu Dir, Herr Christ, alleine. Vergossen ist Dein theures Blut, das g'nug für die Sünde thut! Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland, Du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost! Kyrieleison! —

(Dr. Luther.)

Herr Jesu, Du wahrer Fürst des Lebens, ich bitte Dich demüthiglich, Du wollest mir Deines heiligen Geistes Gnade geben, daß ich in dieser Welt nicht mir, sondern Dir allein zu Ehren lebe; alle Stunden und Augenblicke an den Tod, und was bei Bösen und Frommen darauf folgt, gedenke; die rechte selige Sterbekunst, ehe ich sterbe, wohl erlerne, auch endlich getrost und selig übe und aus dieser Welt Pilgrimschaft in das himmlische Vaterland meine selige Heimfahrt halten möge! Amen. Herr Jesu, leite mich im Leben und Sterben! Was Du erworben hast, das laß mich ererben! Amen! (Löhe.)

Ach Du lieber Gott und Herr, ich lebe, aber ich weiß nicht, wie lange. Ich muß sterben und weiß nicht, wann.

Du, mein himmlischer Vater, weißt es. Wohlan, soll dieses Stündlein, oder dieser Tag etwa der letzte (diese Nacht etwa die letzte) meines Lebens sein: Herr, Dein Wille geschehe! Der ist allein gut. Nach demselben bin ich bereit, in wahrem Glauben an Christum, meinen Erlöser, zu leben und zu sterben. Nur, lieber Gott, gewähre mir diese Bitte, daß ich nicht möge plötzlich in meinen Sünden sterben und verderben. Gieb mir rechtschaffene Erkenntniß, Reue und Leid über meine begangenen Sünden; und stelle sie mir noch in diesem Leben unter Augen, damit sie mir nicht am jüngsten Tage unter Augen gestellt und ich vor Engeln und Menschen zu Schanden werden möge. Verleihe mir so viel Zeit und Raum zur Buße, daß ich meine Uebertretung von Herzen erkennen, bekennen und derselben Vergebung und Trost aus Deinem seligmachenden Worte erlangen möge! —

Ach, barmherziger Vater, verlaß mich nicht! Nimm ja Deinen heiligen Geist nicht von mir! Mein Herz und meines Herzens Zuversicht ist Dir, o Herzenskündiger, wohl bekannt. In derselben erhalte mich zum ewigen Leben. Laß mich sterben, wenn Du willst; verleihe mir nur ein vernünftiges und sanftes, seliges Ende. Amen! Herr Jesu, nimm meine Seele in Deine Hände und laß sie Dir befohlen sein! Amen! — (Löhe.)

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hin geht die Zeit, her kommt der Tod! Ach, wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut! Es kann vor Abend anders werden, als es am frühen Morgen war. Wie bald verwechselt sich auf Erden das Leben mit der Todtenbahr. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut! Herr, lehr mich stets mein End' bedenken, und daß ich einstens sterben muß; so darf mich nicht im Tod erst kränken die allzulang gesparte Buß. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut! Laß mich beizeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für, und seufze stets in allen Fällen: Herr, wie Du willst, so schick's mit mir! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut! Ach, mache mir den Himmel süße und desto bittrer diese Welt,

damit ich ihre Lust nicht büße, wenn Dein Gericht das Urtheil fällt! Mein Gott ꝛc. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, es sei gleich Leben oder Tod; er bleibt im Leben meine Freude, mein Gott, mein Alles in der Noth! Mein Gott, ich ꝛc. — Ich habe Jesu Fleisch gegessen, sein Blut hab' ich getrunken hier; nun kann er meiner nicht vergessen, ich bleib in ihm und er in mir! Mein Gott ꝛc. — So komm mein End' heut oder morgen; ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; ich bin und bleib in seinen Sorgen, gesetzt, daß Noth und Tod mich drückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!

---

c. Gebet um ein seliges Stündlein.

Luc. 23, 46. Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist! —

Wenn meine Kräfte brechen, mein Odem geht schwer aus, und kann kein Wort mehr sprechen: Herr, nimm mein Seufzen auf! Wenn mein Herz und Gedanken zergehen, wie ein Licht, das hin und her thut wanken, wenn ihm die Flamm' gebricht: alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, nach Deinem Rath und Willen, wenn kommt mein Stündelein!

O Herr Jesu Christe, der Du durch Deinen Tod meinen Tod getödtet und seiner Schrecken beraubet, und durch Deine Auferstehung mir Leben und ewige Seligkeit erworben hast, Du hast es ja selbst erfahren bei Deines Leibes Leben, wie das arme Fleisch zittert und zaget vor des Todes Bitterkeit, und ich möchte deshalb auch wohl, wie Dein Knecht Paulus, nicht entkleidet, sondern überkleidet werden und durch plötzliche Verneuerung und Verwandlung meinen himmlischen Leib der Verklärung erhalten. Das steht aber in Deinem gnädigen Rath und Willen, ob ich noch in dieses Leibes Leben den Tag Deiner herrlichen Zukunft schauen soll, und ist meines Todes Stündlein vielleicht näher, als ich denke. Da erschreckt mich mein Sündenelend und meine Schwachheit, ob ich dann wohl treu erfunden werde und kräftig genug, auch im letzten Kampf und Strauß bei Dir auszuharren. Darum rufe ich Dich, mein treuer Heiland, um

Deinen gnädigen Beistand an. Bewahre mich vor einem bösen und schnellen Tode und bereite mich selbst je mehr und mehr durch Deinen Geist und Gnade zu einem seligen Ende. Laß mir die Kraft Deines heiligen Sacraments zum Trost gegen die Schrecken und zur Hülfe gegen die Anfechtungen des letzten Stündleins gedeihen. Und wenn dieses dann herankommt, so unterstütze mich allmächtiger Gott mit den Tröstungen Deines Geistes, treib von mir alle Anfechtungen und vermehre in mir den Glauben an Deinen Sohn Jesum, daß ich seliglich überwinden möge. Wenn dann mein Ohr nicht mehr hören kann, so laß Deinen heiligen Geist Zeugniß geben meinem Geist, daß ich als Dein Kind und Christi Miterbe bald mit Jesu solle im Paradiese sein. Wenn auch mein Auge nicht mehr wird sehen können, so thue mein Glaubensauge auf, daß ich alsdann Deinen Himmel offen sehe und Christum stehen zu Deiner Rechten, und auch ich sein solle, wo Er ist. Wenn auch meine Zunge nicht mehr wird sprechen können, dann laß Deinen Geist mich vor Dir vertreten mit unaussprechlichen Seufzern, und laß mich durch ihn in meinem Herzen rufen: Abba, lieber Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist! Und also laß mich sterben in Deiner Gnade, dahin fahren in Deinem Frieden, ruhen im Grabe unter Deinem Schutze, auferstehen durch Deine Kraft und darauf ererben die selige Hoffnung, das ewige Leben, um Deines lieben Sohnes willen, Jesu Christi, unseres Herren, welchem sammt Dir und dem heiligen Geiste sei Lob und Preis, Ehre und Herrlichkeit jetzt und immerdar! Amen!

Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir. Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt Du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft Deiner Angst und Pein! Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod. Ach, laß mich sehn Dein Bilde in Deiner Kreuzesnoth! Da will ich nach Dir blicken, da will ich glaubensvoll Dich fest an mein Herz drücken; wer so stirbt, der stirbt wohl! —

---

d. Dr. Martin Luthers Gebet in unserer letzten Stunde.

Allmächtiger, ewiger, barmherziger Herr und Gott, der Du bist ein Vater unseres lieben Herren Jesu Christi, ich weiß gewiß, daß Du Das, was Du zugesagt hast, auch alles halten willst und kannst, denn Du kannst nicht lügen, Dein Wort ist wahrhaftig. Du hast mir im Anfang Deinen lieben, einigen Sohn Jesum Christum zugesagt; derselbige ist kommen und hat mich von Teufel, Tod, Hölle und Sünden erlöset, darnach zu mehrer Sicherheit aus gnädigem Willen mir die Sacramente der Taufe und des Altars geschenkt, darinnen mir angeboten Vergebung der Sünden, ewiges Leben und alle himmlischen Güter. Auf solches sein Anerbieten habe ich dieselbigen gebraucht und im Glauben auf sein Wort mich feste verlassen und sie empfangen, derhalben ich gar nicht zweifle, daß ich wohl, sicher und zufrieden bin vor Teufel, Tod, Hölle und Sünde. Ist dies meine Stunde und Dein göttlicher Wille, so will ich friedlich mit Freuden auf Dein Wort gerne von hinnen scheiden. Amen! —

e. Eines gläubigen Christen seliger Abschied aus diesem Jammerthal.

Luc. 2, 29. 30. Herr, nun lässest Du deinen Diener in Frieden fahren, wie Du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen!

Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herren sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Christus der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; dem thu ich mich ergeben, mit Freud' fahr' ich dahin! Mit Freud' fahr ich von dannen zu Christ dem Bruder mein, daß ich mög zu ihm kommen und ewig bei ihm sein. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; durch sein' [illegible]ige fünf Wunden bin ich versöhnt mit Gott!
(

Mit Fried und Freud ich fahr dahin in Gottes Willen; getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille, wie Gott mir verheißen hat, der Tod ist mein Schlaf worden. Das macht Christus, wahr'r Gottes-Sohn, der treue Heiland, den Du mich Herr hast sehen lahn, und machst bekannt, daß er sei das Leben und Heil in Noth und auch im Sterben. Den hast Du Allen vorgestellt mit großen Gnaden, zu seinem Reich die ganze Welt heißen laden, durch sein theures, heilsam Wort, an allem Ort erschollen. Er ist das Heil und sel'ge Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden; er ist deins Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne! (Luther.)

Ruht doch der Leib sanft in der Erd, die Seel sich zu Dir schwinget, in Deine Händ sie unversehrt vom Tod ins Leben dringet; hier ist doch nur ein Thränenthal, Angst, Noth und Trübsal überall! Tod, Teufel, Höll, die Welt und Sünd mir können nichts mehr schaden; bei Dir, o Herr, ich Rettung find, ich tröst mich Deiner Gnaden; dein ein'ger Sohn, aus Lieb und Huld, für mich bezahlt hat alle Schuld. Warum soll ich denn traurig sein, weil mirs so wohl thut gehen? Bekleid't mit Christi Unschuld rein, wie eine Braut ich stehe. Gehab dich wohl, du schnöde Welt! Bei Gott zu leben mir gefällt! (Schein.)

In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein; ja Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ein Gotteskind ich allzeit bin. Dank hab, mein Tod, du führest mich; ins ew'ge Leben wandre ich, mit Christi Blut gereinigt fein. Herr Jesu, stärk den Glauben mein! (Eberus.)

Wohl in des Himmels Throne sing ich Lob, Ehr und Preis, und ewig bei Dir wohne, Vater, Sohn, heiliger Geist! Amen!

f. Kurze Sprüche, Seufzer und Gebete, Sterbenden vorzusprechen.

1. Mos. 47, 15. Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du lebest!

Psalm 27, 14. Harre des Herren. Sei getrost und unverzagt, und harre des Herren!

Jes. 43, 1. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! spricht der Herr.

Joh. 11, 25. 26. Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Psalm 25, 17. 18. Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich, Gott, aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde!

Psalm 31, 6. Herr Jesu, in Deine Hände befehle ich meinen Geist; Du hast mich erlöset, Herr, Du treuer Gott! —

1. Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.

Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.

Luc. 2, 29. 30. Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen.

Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herren sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Phil. 1, 23. Ich habe Lust, abzuscheiden und bei Christo zu sein.

Psalm 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu Dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Hiob 19, 25—27. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.

1. Mos. 49, 18. Herr, ich warte auf dein Heil!

Röm. 14, 8. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Offenb. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

1. Cor. 15, 42—44. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

1. Cor. 15, 56 u. 57. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herren Jesum Christum!

Psalm 17, 18. Ich will schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit, und will satt werden, wenn ich erwache nach Deinem Bilde.

Anmerkung. Es ist wohl zu beherzigen, was der alte Fresenius sagt: Einem Sterbenden soll man keine unbekannte, sondern lauter bekannte Sprüche und Verse aus Liedern zurufen, welche bei ihm keine neue Ueberlegung fordern. Auch muß man ihm nicht viele Dinge zugleich sagen, noch die Sprüche geschwind hintereinander aussprechen, sondern dazwischen immer ein wenig stille halten, damit die Kraft eines jeden Spruches oder Verses desto besser in seine Seele dringe! —

Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn! —

Lieder: Christus der ist mein Leben — Valet will ich Dir geben — O Jesu Christ, mein Lebenslicht — Wenn mein Stündlein vorhanden ist — Jesus, meine Zuversicht — Alle Menschen müssen sterben — O Tod, wo ist dein Stachel u. s. w.

Kurze Gebete.

Ach barmherziger, gütiger Gott, hilf mir in meinen Leiden und in meiner Todesstunde; o mein Gott, Du bist ja allezeit mein gnädiger Gott und mein Beistand gewesen, ach bleibe es auch jetzt. Herr Jesu, bleib Du nun bei mir und halte mich aufrecht in meiner Todesnoth. O Herr Gott heiliger Geist, stärke meinen Glauben und erleuchte mich bis an mein Ende. Ich will auf Jesu Blut und Wunden sterben. Amen!

Jesu, Du Licht meiner Seele, weiche nicht von mir. Zeige mir Deine Wunden, und laß mich sehen, wie Du am Kreuz für mich geblutet hast. Ob ich schon wandle im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück, denn Du bist bei mir. O Jesu, laß nicht von mir, und nimm meinen Geist in Deine Hände! Amen!

Herr Jesu, hilf mir kämpfen und überwinden. Die Angst meines Herzens ist groß, aber führe Du mich aus den Nöthen. Herr, ich bin ja Dein Eigenthum, darum führe mich zu deiner heiligen Stadt. Herr Du bist bei mir, darum fürchte ich mich nicht; Du wirst mich in Frieden heimholen! Amen!

Herr, Du dreieiniger Gott, ich übergebe mich Dir und Deiner Gnade. Wenn ich gestorben bin, so wirst Du mich wieder auferwecken, und ich werde ewig leben in der Himmelsfreude. Herr, mach es gnädig mit meinen Schmerzen und meiner Todesangst; hilf mir hindurch zu Deiner Freude und zum ewigen Leben! Amen!

Herr Jesu, ich lasse Dich nicht, du segnest mich denn! Ich halte aus bei Dir, nicht Tod noch Leben soll mich von

Dir scheiden. Ich lege mich in Deine Arme. Du hast mich zu Gnaden angenommen. Ich bin Dein im Leben und im Sterben! Amen!

Herr, nun wirst Du bald die Thränen abwischen von meinen Augen. Nun werde ich bald Dich schauen von Angesicht in Deiner Verklärung. Herr, nun ist es bald vorüber; ich schaue Deinen Himmelsglanz! Herr Jesu! ich bin Dein, hol Du Dein Schäflein ein. Mein Jesu, ich fasse Dich, nun laß ich nicht wieder los; ich halte Dich, nimm mich mit in Deinen Himmel! Amen!

---

g. Gebet über einen so eben im Glauben Heimgegangenen.

---

4. Mos. 23, 10. Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten!

Lobe den Herren, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!

O Du treuer, barmherziger Gott und Vater! Du hast nun diesen unseren verstorbenen Bruder (Schwester) von seiner großen Qual und Pein erlöset und zu Deinem Frieden geführet. Wir sagen Dir Preis und Dank für alle große Wohlthat und Barmherzigkeit, die Du während seines ganzen Lebens an ihm kund gethan hast. Wir danken auch für die Trübsale, die Du ihm zu tragen gegeben hast, denn dadurch hast Du ihn ja geläutert und auserwählet gemacht zu Deinem himmlischen Erbtheil. Du hast mit vieler Geduld und Langmuth seine Sünden getragen, und mit vieler Barmherzigkeit sie ihm vergeben. Du hast ihm manche Zeit der Erquickung aus Deinem heiligen Wort und Sacrament bereitet, und hast ihn auch gewürdiget, Deinen Namen zu bekennen, und hast ihn zu einem lebendigen Wasserbrunnen gemacht, daß Viele haben durch ihn erquicket werden können, und daß seine Werke ihm nachfolgen ins ewige Leben. Deß alles sagen wir Dir Lob und Dank, und preisen Dich, daß Du nun all seinem Seufzen und seinen Thränen ein Ende gemacht, und daß Du alle Deine Verheißungen an ihm erfüllet hast, und ihm nun geben

willst, wonach sein Herz so sehnlich Verlangen getragen hatte. Nun hilf, daß sein Andenken unter uns gesegnet bleibe. Was er gearbeitet hat in Deinem Namen, das wollest Du erhalten und weiterführen, und was wir selbst an Segen von ihm gehabt haben, das wollest Du uns in bleibendem Gedächtniß erhalten, daß wir durch seine Treue angespornt werden, Dir auch mit solcher Treue zu dienen.

Herr, mein Gott, siehe aber auch in Gnaden die Vielen an, die um ihn weinen, die nun seiner Liebe und Freundlichkeit sich nicht mehr getrösten sollen, und die durch seinen Weggang in große Noth und Bedrängniß gebracht sind. Sei Du der Hinterbliebenen Vater und Berather, daß sie zu Dir kommen, Dich zu suchen, und Du laß Dich dann finden! — Uns alle aber lehre bedenken, daß wir davon müssen, und daß es ein Ende mit uns haben muß. Und gieb uns Weisheit, daß wir bei Zeiten unser Herz schicken zu dem letzten Gange, daß das letzte Stündlein uns nicht unerwartet überfalle. Also erbarm dich unser in Gnaden, und segne uns nach Deiner großen Verheißung! Amen! —

Ich bin ein Glied an Deinem Leib; Deß tröst ich mich von Herzen. Von Dir ich ungeschieden bleib in Todesnoth und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb, so sterb ich Dir; ein ew'ges Leben hast Du mir durch Deinen Tod erworben!

---

3. Ein Blick in das himmlische Jerusalem.

2. Cor. 5, 2. Wir sehnen uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist!

Laßt mich gehn, laßt mich gehn, daß ich Jesum möge sehn! Meine Seel' ist voll Verlangen, ihn auf ewig zu umfangen und vor seinem Thron zu stehn. Süßes Licht, süßes Licht, Sonne, die durch Wolken bricht! O wann werd ich dahin kommen, daß ich endlich mit den Frommen schau Dein holdes Angesicht! Ach, wie schön, ach wie schön ist der Engel Lobgetön! Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel, flög ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höh'n!

Wie wird's sein, wie wird's sein, wenn ich zieh in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen! Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen, was Das wird für Wonne sein! Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen. Bring uns, Herr, ins Paradies! (Knak.)

Mein Jesu, Du ewiger Schatz! Nach Dir zieht mich ein unüberwindliches Sehnen. Nachdem Du mich gespeiset hast mit Deinem Fleische und Blute, will mir Nichts mehr genügen von irdischer Speise und irdischem Trank; nun zieht es meine Seele mit Heimweh nach der himmlischen Stadt; die Welt ist mir bitter geworden, ihr Glanz ist welk in meinen Augen, ihre Hoheit nichtig, ihre Liebe flüchtig, ihre Herrlichkeit ist mir Nichts weiter als ein vertrocknet Laub, das abgefallen am Boden zittert. Dein ewig Reich ist mein Verlangen, da Du alle meine Thränen trocknen und alle meine Seufzer stillen wirst, da Du mich mit dem heiligen, priesterlich-bräutlichen Schmuck gezieret neben Dich hin sitzen heißen wirst in Deiner Herrlichkeit! Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende! Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis; Deß klopf ich in die Hände. Amen! Amen! Komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange! Deiner wart ich mit Verlangen!

O wie sehnet sich mein Herz, mit zu wallfahren in dem unzählbaren Haufen Deiner Heiligen bis hin zu Deinem Throne, und dann Deine Herrlichkeit zu umstehen, und mit den Aeltesten meine Harfe zu ergreifen, und, meine Schaalen mit Rauchwerk gefüllt, Dir das ewige Loblied zu singen: Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzuthun seine Siegel; denn Du bist erwürget, und hast uns Gott erkauft mit Deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zungen, und Volk und Heiden, und hast uns unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden! — Und dann werde ich mit vielen Engeln und den Thieren und den Aeltesten Dir abermals singen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Dann werde ich mit Dir neu genießen das Abendmahl in Deinem Reiche; denn wen Du hier unten gespeiset und getränket hast mit Deinem Fleisch und Blut, der ist Deines Geschlechts, der sitzt mit Dir auf dem Stuhl der Herrlichkeit und wird theilhaftig Deiner Majestät!

Gloria sei Dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Cymbeln schön! Von zwölf Perlen sind die Pforten an Deiner Stadt; wir sind Consorten der Engel hoch um Deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude; Deß sind wir froh! Jo! Jo! Ewig in dulci jubilo! —

Dann werden mir alle Decken von meinen Augen fallen; nicht mehr im Spiegel und dunklen Wort, sondern von Angesicht zu Angesicht werde ich Deine Herrlichkeit schauen! Dann werde ich sehen wie die Sterne aus- und eingehen auf Dein Geheiß, dann werde ich der Engel geschäftigen Dienst schauen, und die Creatur, vom Dienst der Eitelkeit gelöset, strahlend in erlöseter Herrlichkeit! Dann werde ich mich ergötzen an dem neuen Himmel und an der neuen Erde, und an dem neuen himmlischen Jerusalem, dem Mittelpunkt Deines Reiches und Deiner Herrlichkeit!

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär in dir! Mein sehnend Herz ein groß Verlangen hat, und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg und Thale, weit über bloßes Feld schwingt es sich über Alle und eilt aus dieser Welt! O schöner Tag und noch viel schön're Stund, wann wirst Du kommen schier? Da ich mit Lust und freiem Freudenmund die Seele geb von mir in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlände in jenem Vaterland! O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir, thu auf der Gnaden Pfort! Wie große Zeit hat mich verlangt nach Dir, eh ich bin kommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit, und mir Gott hat gegeben das Erb der Ewigkeit! — Was für ein Volk, was für ein edle Schaar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war, seh ich, die beste Kron, die Jesus mir, der Herre, entgegen hat gesandt, da ich noch war von ferne in meinem Thränenland. — Propheten groß, und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland dort trugen des

Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein: schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben mit sonnenlichtem Strahl! — Wenn dann zuletzt ich angekommen bin im schönen Paradeis, von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund von Lob und Preis. Das Hallelujah reine spielt man in Heiligkeit, das Hosiannah feine ohne End' in Ewigkeit! (Meyfart.)

Dorthin zieht es mein Herz mit unwiderstehlichem Liebesverlangen; denn ich bin Bürger und Erbe dieser Schätze, ich bin ja Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein! Himmelan! denk ich allzeit, wenn er mir die Tafel decket, und mein Geist hier allbereit eine Kraft des Himmels schmecket. Nach der Kost im Jammerthal folgt des Lammes Hochzeitmahl. (Schmolk.)

Ich möchte heim! Es will gefallen mir nicht in dieser Welt voll Pein. Wie muß es doch in Salems Hallen so lieblich und so herrlich sein! Dort ist von allen meinen Sünden nicht eine mehr an mir zu finden; dann bin ich wahrhaft frei gemacht; kein Feind kann mich dort mehr verführen, und nimmer kann ich da verlieren, was mir auf ewig zugedacht. — Ich möchte heim! Ich möcht ihn sehen, den Heiland, der uns herzlich liebt. Ich möchte in den Himmel gehen, wo's ewge Freud und Wonne giebt; zu jenen Friedensschaaren eilen, wo die Verklärten selig weilen; ich möchte heim zu dieser Zahl. Dort enden nie die sel'gen Stunden, dort schaut man die verklärten Wunden in jenem schönen Himmelssaal. — Ich möchte heim, ich kanns nicht lassen —, die Sehnsucht wird nur größer noch; ich will dich, ew'ge Liebe fassen —, Herr Jesu, komm, ach komme doch! O stärke mich in Kreuz und Leiden, auf Dein Verdienst laß mich einst scheiden, bis dahin führ mich Deine Hand! Ach gieb, daß ich dich brünstig liebe, mich in dem Warten treulich übe, bis Du mich führst ins Vaterland! (Dreger.)

Siehe, ich komme bald! spricht der Herr, und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke sein werden.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte! Und der Geist und die Braut

sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst! — (Offenb. 22 zum Schluß.)

Es spricht, der Solches zeuget: Ja, ich komme bald! Amen. Ja komm, Herr Jesu!

Die Gnade unsers Herren Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

Druckfehler

und Verbesserungen, welche vor dem Gebrauche des Buches zu corrigiren sind.

Pag.	3	Z.	5	v. u.	statt	„Schöner die“	lies	„Schöner ist die.“
=	6	=	12	= =	=	von	=	vor.
=	8	=	1	v. o.	=	Hansdörffer	=	Harsdörffer.
=	9	=	7	v. u.	=	aller	=	vor allen.
=	13	=	7	v. o.	=	Du	=	Du's.
=	21	=	8	= =	=	aller	=	vor aller.
=	33	=	7	= =	=	Hallel.	=	Hallelujah.
=	47	=	10	= =	=	Pallaste	=	Palläste.
=	65	=	3	= =	=	in's Fleisch	=	im Fleische.
=	108	=	7	= =	=	welche	=	welches.
=	113	=	8	= =	=	betäubst	=	betrübst.
=	115	=	17	v. u.	=	Hesekl.	=	Hohesl.
=	123	=	15	v. o.	=	Hang	=	Herz.
=	124	=	2	= =	=	Satane	=	Satan.
=	126	=	11	= =	=	barmhezig	=	barmherzig.
=	127	=	1	v. u.	=	beschmeckt	=	geschmeckt.
=	131	=	19	= =	=	gleich Last	=	gleich die Last.
=	136	=	10	= =	=	Dein	=	mein.
=	137	=	9	= =	=	zerknirschtest	=	zerknirschtes.
=	149	=	19	= =	=	müde zu leiden	=	müde, es zu leiden.
=	151	=	7	v. o.	=	dem	=	der.
=	158	=	12	= =	=	dies	=	dir's.
=	159	=	6	v. u.	=	hiemit.	=	hinein.
=	159	=	3	= =	=	erkennen und bekennen	=	erkenne und bekenne.
=	159	=	1	= =	=	Erenne	=	Erkennen.
=	161	=	11	v. o.	=	Gebat	=	Gebot.
=	169	=	1	v. u.	=	einen	=	eure.
=	175	=	21	= =	=	Sündenaugen	=	Sünderaugen.
=	178	=	5	= =	=	ausgereckt	=	ausgestreckt.
=	182	=	3	v. o.	=	genommen	=	gewonnen.
=	183	=	3	= =	=	solchen	=	solchem.
=	188	=	8	= =	=	dem	=	den.
=	196	=	15	= =	=	werken	=	merken.
=	200	=	14	= =	=	schreckliches	=	schrecklicher.
=	202	=	10	v. u.	=	lange	=	bange.
=	202	=	4	= =	=	in	=	und.
=	205	=	3	v. o.	=	Blt	=	Blut.

Pag. 208	Z. 1	v. u.	statt	Heern	lies	Herren.
= 210	= 9	= =	=	bescheint	=	verbrannt.
= 212	= 16	v. .	=	Sündenliebe	=	Sünderliebe.
= 213	= 12	= =	=	nur	=	mir.
= 221	= 2	v. u.	=	Seiden	=	Seide.
= 224	= 1	v. o.	=	Amt, der	=	Amt der.
= 23[illegible]	= 3	v. u.	=	Nicht	=	nicht.
= 237	= 17	= =	=	getröstet	=	getröstest.
= 243	= 7	= =	=	Sündengebet	=	Sündergebet.
= 256	= 1	v. o.	=	ihr	=	ihm.
= 262	= 12	= =	=	Se	=	Sei.
= 277	= 10	= =	=	Himmelbrodes	=	Himmelsbrodes.
= 299	= 4	v. u.	=	wenn	=	daß.
= 327	= 7	v. u.	=	Vorhösen	=	Vorhöfen.
= 330	= 17	= =	=	bleibst	=	lebst.
= 337	= 1	v. o.	=	gebricht	=	zerbricht.
= 337	= 21	= =	=	lüstig	=	listig.
= 337	= 3	v. u.	=	Dein	=	dem.
= 341	= 17	= =	=	an diesem Einen	=	dieses Eine.
= 350	= 6	v. o.	=	darum da ist	=	darum ist.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wangemann, Hermann Theodor,

Vollständiges Beicht- und Communion-Buch für evangelische Christen

Berlin (1858)

Asc. 5435 x

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269496-7